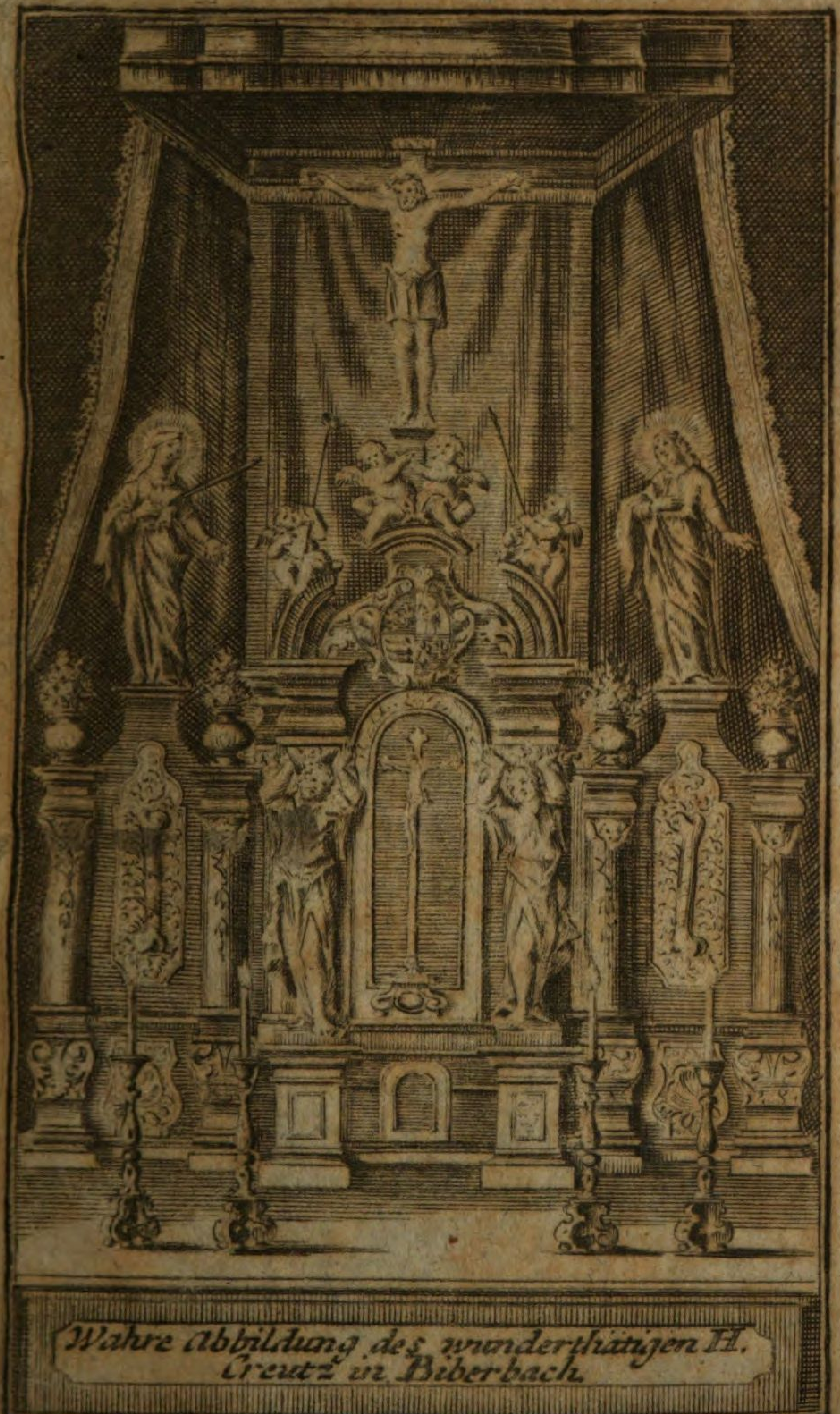
A. L. 1893

<36602456650015

<36602456650015

Bayer. Staatsbibliothek

Dogm. 558.
Fiche



Zu finden bey Franz Joseph Schmöger Organist in Biberbach.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Collegii Soc. Jesu Monachii 1756.

Das spöttlich verschmähte, aber wiederum Glorreich erhöhte Creutz,

Das ist:

Ausführlich- und

Warhafte Beschreibung

von der

Herkunft, Anfang, Wachsthum

und Fortpflantzung

Der weit-berühmten Wallfahrt

Deß

Heiligen Creutzes

zu Marckt-Biberbach

in Schwaben,

Samt einem Zusatz

Etwelcher sonderbar merkwürdigen, auch erst dise letztere Jahr neuerlich erhaltenen

Gnaden- Wunder- und Gutthaten,

Denen

Christlichen Wallfahrteren zu Lieb, wie auch zu Vermehrung ferneren Andacht beschriben und zusammen getragen

Durch

JOAN. JOACHIMUM KELLER, Pfarrern allda, und des Land-Capitels Wöstendorf Camerer.

Cum Licentia Superiorum.

Augspurg, bey Joseph Wolff, 1751.

Ego Dominus exaltavi lignum humile, & frondere feci lignum aridum.

Ich der HErr hab erhöhet ein zuvor nidriges, und hab grünen gemacht ein zuvor ausgedorretes Holtz. Ezechiel. c. 17. ℣. 24.

Dem
in seinem
Wunderthätigen Gnaden-Bild
zu Marckt-Biberbach
spöttlich verschmähten,
greulich verfolgten,
gottslästerlich entheiligten,
und schimpflichst verworffenen,
aber widerum
sorgfältig gesuchten,
herrlichst aufgestellten,
demüthigst angebettenen,
und glorreich erhöhten
Ewig und Eingebohrnen
Sohn GOttes
CHRISTO JESU
dem Gecreutzigten,
Allgemeinen Erlöser der Welt,
sicheren Trost der Bedrangten,
und süssester Zuflucht
Aller mit Creutz und Betrübnuß ge-
truckt- und verlassenen
Menschen!

WEm anderst, als Dir, O gecreutzigte Liebe! kan und soll ich dises geringe Büchlein zuschreiben, widmen und eignen? Einem Menschen darf ich mit so schlechter Waar nit aufwarten, dan wer bey Menschen ein Præsent und sich beliebt machen will, der muß mit ausgesuchten Concepten, raren Gedancken, sinnreichen Schrifften, oder anderen kostbaren Schankungen erscheinen, sonst wird er wenig Ehr, und noch geringere Belohnung darvon tragen; Du aber, O gecreutzigter Erlöser, eben darumb, weil du ein unendlich reicher GOTT, *in quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi. Coloss. c. 2. ℣. 3.* in welchem alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft verborgen. Du lassest Dich mit dem allergeringsten Opfer gar oft begnügen, dan auch einen veråchtlichen Spazen, auch zwey halbe Heller

hast

hast Du mit gantz gnädigen Augen an-
gesehen, da jener als ein Opfer des al-
ten Testaments, Levit. 14. ỷ. 4. dise
aber von einem armen Weiblein aus gut
meinendem Gemüth in den Opfer-Stock
des Tempels gelegt, und dir geschencket
worden. Luc. 21. ỷ. 2.

Warum soll dan ich in Aufopferung
dises geringen Werckleins deiner gantz
gnädigen Genembhaltung mich nit
gleichmäßig getrösten dörffen, besonders
da mich zu diser Zuschrifft, neben vi-
len anderen, zwey wichtige Haupt-Ur-
sachen angetriben, deren die erste Dich,
die andere aber mich angehet? Dich
gehet an, und dir vor allen will dises
Büchlein demüthigst zugeschriben seyn,
nit nur, weil du desselbigen erster Ur-
heber bist, der mir die ohnverdiente
Gnad solches zusammen schreiben, und
in Druck bringen zu können, gnädig er-
theilet, sondern auch, weil dises gantze
Wercklein nichts anders ist, als ein mit
möglichem Fleiß verfertigte, nicht zwar
durch kunstreichen Pemsel entworffene,
sondern nur mit einfältiger Feder abge-
zeichnete wahrhaffte Abbildung deines
uralten, Wunder- und Gnaden-wür-

ckenden heiligen Creutzes, durch wel- ches vil Tausenden an Seel und Leib be- trangt- und geängstigten in all erdenck- lichen Nöthen jeder Zeit sichere Hülff, und süssester Trost zugeflossen ist. Zu disem Ende habe ich dise dein allhiesi- ge Gnaden-Bildnuß, samt allem, was von dero Ankunfft, Verehrung, und hieraus erhaltenen Gutthaten mit War- heit aufzubringen mir möglich ware, in disen geringen Blättlein also abcopirt, und beschriben, wie mich die Hoffnung, deine Ehr andurch noch weiter auszu- breitten, und Dich zu fernern Gutthä- tigkeiten zu veranlassen, gantz sicher auf- gemuntert hat. Ist mithin dises kleine Büchlein nichts anders, als eine wahr- haffte Abbildung deiner selbsten, wie auch jener übergrossen Liebe, welche du uns durch so scheinbare Zeichen, erstaun- liche Gutthaten, und wunderwürdige Gnaden in diesem heiligen Creutz zu er- kennen gibest. So kan es Dir ja nicht ungefällig seyn, weil ich Dir hierdurch Dich selbsten, und all das Deinige, was Du uns von deinem Gnaden-Thron hast zukommen lassen, demüthig aner- biethe, schencke und aufopfere, auch zu-

gleich,

gleich, damit ich die andere mich angehende Grund Ursach ebenfalls berühre, Dich *Pater misericordiarum, & Deus totius consolationis.* 2 Cor. 1. ỳ. 3. O Vatter der Barmhertzigkeit, O GOtt alles Trosts! umb nothwendige Hülff und heylbringendem Trost in disem elenden Lebens-Lauff mit kindlichem Vertrauen anflehe. Dan

Ecce, muß ich mit dem hochbetrangten Job wehemüthig aufseuffzen, *ecce non est auxilium mihi in me. Job.* 6. ỳ. 13. sihe, O mein GOtt! ich kan, und weiß mir selbsten nit zu helffen, *quia manus Domini tetigit me. cap.* 19. ỳ. 21. Dan deine Hand, O HErr! hat mich berühret, und getroffen. Dessentwegen *loquar in amaritudine animæ meæ &c.* will ich in Bitterkeit meiner Seel reden, und zu dir, O GOtt! aufrufen: Ach verdamme mich doch nicht. Sage mir, warumb du mich also urtheilest, oder straffest? Haltest du es dan für gut, daß du mir Gewalt anthuest, und mich, als ein Werck deiner Händen untertruckest, und den Anschlag der Gottlosen befördereſt? *c.* 10. ỳ. 1. 2. & 3. Wie kan ich in die Länge also bestehen? Und

wo soll ich Hülff suchen, als bey dir, O HERR! in deinem allhiesigen wunderthätigen Gnaden-Bild, wo schon so vil tausend Hülf gefunden? Wo soll ich Trost einholen, als bey Dir, *cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis. Habac.* 3. ℣. 2. der du, wan du auch erzörnet bist, dannoch zugleich der Barmhertzigkeit gedenckest? Wo soll ich mich hinwenden, als zu dir, *quia apud Dominum misericordia, & copiosa apud eum redemptio. Psal.* 129. ℣. 7. Weil ja bey dir allein Barmhertzigkeit und überflüßige Erlösung zu finden.

Niemand warhafftig weist besser, Betrangten beyzuspringen, Verfolgte aufzunehmen, und Gedruckten unter die Armb zu greiffen, als der selbsten Verfolgung, Betrangnuß, und Unterdruckung erfahren hat. Weil Dido, die Königin zu Carthago, selbsten vil Ubels vorhero ausgestanden, hat sie andurch mit denen verunglückten Trojanern auch Mitleyden zu tragen, und selben beyzuspringen gelernet. *Non ignara mali, miseris succurrere disco. Virgil. Æneid.* So kan ja auch ich meine Zuflucht nirgends besser und sicherer hinnehmen,

als

als zu dir, o gecreützigter, verachtet- und verspotteter, ja bis in Tod verfolgter JESU! Ich mag Dich ansehen, wo ich will, sowol in deinem Leben und Leyden, welches Du auf diser Welt vollbracht, als in deinem allhiesigen wunderthätigen Gnaden-Bild, so erblicke ich, wie aus nachfolgenden Blättern klar zu ersehen, an dir nichts anders, als Schimpf, Spott, Verachtung, Quaal, Schmertzen, Verfolgung, Marter, Creutz und Tod.

Ach ja, mein HERR, du bist derjenige, der, damit Du uns von dem ewigen Fluch erlösetest, *factus pro nobis maledictum. Gal.* 3. ℣. 13. für uns zu einen Fluch bist worden. Du bist jener, welcher, damit wir nit ewig zu schanden wurden, für uns ein Gespött der Menschen, und Auswurf des Volcks bist worden. *Opprobrium hominum, & abjectio plebis. Psal.* 21. ℣. 7. Mit dir ist man nit, wie mit einem andern ehrlichen Menschen, sondern wie mit einem verächtlichen Wurm, der mit Füssen getretten wird, umbgegangen. *Ego autem sum vermis, & non homo. Ibid.* Dich hat man bald für einen Verführer des

Volcks, bald für einen Zauberer, der die Teuffel durch Belzebub austreibet, jetzt für einen Ubelthäter, da für einen falschen Propheten, dort für einen Gottslästerer ausgeruffen. Ja was mach ich vil, Du hättest nit greulicher können beschimpft, und verspottet werden, als Dir theils an deinem allhiesigen Gnaden-Bild, theils an deiner selbst eigenen heiligsten Menschheit widerfahren, da Du auch so gar unter die Mörder gerechnet, zwischen 2. solchen Bößwichten an dem Schand vollen Creutz-Galgen dein edlistes Leben unter grausamsten Schmertzen vollenden mustest.

Ey so hab ich ja Ursach über Ursach zu deinem heiligen Creutz demüthig hin zu kriechen, Dir allein meine Nöthen zu klagen, bey Dir Hülff und Trost zu suchen, und von Dir die nothwendige Stärck, Gedult, und Standhafftigkeit in allen vorfallenden Trangsalen dises armseeligen Lebens zu erbetteln, auch alles, was Du immer über mich verhengen, oder ferners mir aufzuladen belieben wirst, von deiner göttlichen Hand anzunehmen, auch die Ruthen, wormit Du auf mich zuschlagest, mit kindlicher

Danck-

Danckbarkeit zu küssen, und mitten in Creutz, Widerwärtigkeiten, Kranckheiten, und Trangsalen dannoch in Dir getröstet zu seyn, weil ich Dich, o mein HERR, in noch schmertzlichern Umbständen täglich an dem Creutz vor mir hangen sihe.

Wan demnach der Poët hat singen dörffen: *Solamen miseris, socios habuisse dolorum.* Daß das Creutz uns vil ringer, ja so gar auch tröstlich vorkomme, wan wir sehen, daß andere unsers gleichen ebenfalls ihr Creutz tragen müssen, um wie vil mehr sollen wir gäntzlich zufriden, und im Hertzen getröstet seyn, in Erwegung, daß nit einer unsers gleichen, sondern ein sonst unleydentlicher GOtt, unser höchster HErr und König, eine göttliche Unschuld selbsten von der menschlichen Boßheit übel tractiret, beschimpfet, gemartert, und an das Creutz angeschlagen werde. Ja ja, mein JESU! sihe, da hast du mich vor deinen Füssen, ich werffe mich nider vor deinem heiligen Creutz auf mein Angesicht, und umbfange selbiges mit beeden Armben, mach mit mir, was Du willt, ich ergibe mich gäntzlich in deinen

hei-

heiligsten Willen, und bitte fußfällig umb nichts anders, als daß Du mich bey deinem heiligen Creutz jetzt, und in meinem Sterb-Stündlein Gnad finden lassest, und Stärcke ertheilest, mit Dir, und für Dich zu leyden, und also Dir, so vil mir möglich, im Leyden nachzufolgen. Dan wie der geistreiche Thom. Kemp. meldet: *Nimium vecors, & ignavus est miles, qui sequi non vult, quà videt Ducem præire. in dedic. libelli de imit. Christ.* Jener muß ein verzagter Soldat seyn, und wenig Hertz im Leib haben, der nit will nachfolgen, wo er seinen Obristen und Herrn sihet vorangehen. Also bittet vor deinem heiligen Creutz gantz demüthig, vertraulich, und Knie-fällig

Armer Sünder

Johann Joachim Keller,

unwürdiger Pfarrer.

Vor-

Vorrede

An den Christlichen Leser, und Wallfahrter.

WEr in disem kleinen Wercklein etwas neues erwartet, der irret sich sehr in seiner Einbildung, massen darinnen nichts als alte und långst geschehene Sachen enthalten seynd, welche von der Herkunft, Anfang, Fortgang, Wachsthum, und Fortpflanzung des uralten, Wunder- und Gnaden-vollen Heil. Creutzes zu Marckt-Biberbach in Schwaben im ersten Theil, im anderen aber von einigen alt- und neu-erhaltenen wundersamen Gutthaten und Gnaden handlen. Alles aber, was in dem ersten Theil gemeldet wird, hab ich nicht aus mir selbsten, sondern aus denen hinterlassenen theils geschribenen, theils gedruckten, teutsch und lateinischen Documenten und Zeugenschafften des Hochwürdigen, Wohledlen, und Hochgelehrten Herrn Antoni Ginther, Ss. Theologiæ Licent. des löblichen Land-Capitels Wöstendorff Decani, und gewesenen eyffrigsten Seelsorgers allhier,

allhier, herausgenommen, und disem Büchlein einverleibt, dan wo anderst hätte ich von allem deme, was sich in vorigen Zeiten mit dem Heil. Creutz zugetragen, sicherere Nachricht, und gewisseren Bericht einholen sollen, als eben in denen hinterlassenen Schrifften dises gelehrten, gottsförchtig und eiffrigen Manns, welcher, weil er bald nach denen Schwedischen Kriegs-Zeiten hieher gekommen, und das heilige Creutz in der alten Pfarr-Kirchen zu oberst an dem Gewölb angehefftet, fast ausser denen Augen der Menschen, annoch gantz vergessen, und ohne gebührende Verehrung angetroffen, durch sechs und viertzig gantze Jahr, welche er diser mühsam und beschwehrlichen Pfarr vorgestanden, nemlich von Ao. 1679. bis Ao. 1725. keine Mühe, Schweiß, Arbeit, und Unkosten gespahret, nur damit er die Ehr GOttes, des gecreutzigten Erlösers in seiner bishero veracht- und verworffenen, nachmahlen aber widerum neuer Dingen Gnaden und Wunder-reichen Bildnuß, wie auch das Heyl deren seiner Obsorg anvertrauten, und viler tausend frembden Seelen nach aller Möglichkeit befördern könte. Disen gottseeligen Priester, dessen blosses Angedencken bey jenen, die ihne gesehen, gehöret, und mit ihme bekannt zu seyn, das Glück gehabt, gar leichtlich die Zeher aus denen Augen herfür locken kunte. Disen vortrefflichen Mann, sag ich, hat GOtt absonderlich auserwählt, daß er just noch zu solcher Zeit nach Biberbach gekommen, da er von seinen ältisten Pfarr-Kindern nach

und

und nach all dasjenige selbst kunte anhören und vernehmen, was dise zur Zeit des Schwedischen Kriegs schon Lebende theils selbsten gesehen, theils von ihren Elteren und Voreltern, was die Hieherkunfft des heiligen Creutzes, und Anfang der Wallfahrt betrifft, gehört, und dessen nicht zu vergessen erinnert worden. Alles aber, was er auf erst besagte Weis von glaubwürdigen alten Leuten gehört, oder in etlichen wenigen Schrifften gefunden, oder selbsten gesehen, hat er für nichts anders, als eine pure Warheit müssen erkennen, indeme die bald nach seiner Hieherkunfft wider erfolgende Gnaden, Wunder und Gutthaten Ihne von der Warheit alles dessen, was man ihm vorhero erzehlt, gantz klar versichert, und die allgemeine Aussag unumbstößlich bestättiget haben.

Dahero hat ermeldter Herr Antoni Ginther, da er kaum 2. Jahr allhier war, und der Zulauff des Volcks zu dem Heil. Creutz, wie auch die Gnaden des Gecreutzigten gegen dem zulauffenden Volck sich zu vermehren angefangen, schon in dem Jahr 1682. ein kleines teutsches Büchlein von diser Wallfahrt und dessen Ursprung, samt beygefügten neu erhaltenen Gutthaten zusammen geschriben, und selbes in dem folgenden Jahr in öffentlichen Druck herausgegeben; Er hat über das neben andern geistreichen Büchern im Jahr 1717. ein Buch, Currus Israël genant, in Lateinischer Sprach zum Druck befördert, in welchem er anfänglich eine gantz ordentliche Beschrei-

schreibung von dem Anfang und Fortgang der allhiesigen Wallfahrt voran setzet, dise Beschreibung mit sehr schönen biblischen Figuren heraus schmücket, und also der Welt den gantzen Hergang oder historische Relation von dem heiligen Creutz vor Augen stellet, weilen aber dise obschon gründliche Erzehlung in lateinischer Sprach verfasset, mithin dem gemeinen Mann, und andächtigen Wallfahrtern, so des Lateins unerfahren, nicht zu Nutzen kommen kan, das erstere aber Ao. 1683. in Druck gegebene teutsche Büchlein, was die Histori von dem Heil. Creutz anbelangt, nur in vier eintzigen Blätlein bestehet, mithin viles, was sich so wohl vor, als nach disem Jahr mit dem Heil. Creutz zugetragen, darinnen nit enthalten, folglich alles dasjenige, was sich von selber Zeit an bis jetzt, das ist, von siben und sechzig Jahren her allhier begeben, niemahlen mehr zum Vorschein oder in offentlichen Druck kommen ist; als hat man für gut und nutzlich angesehen, dem in seiner wunderthätigen Bildnuß gecreutzigten Heyland zu Lob und Ehr, wie auch denen andächtigen Wallfahrtern zu Trost und Aufmunterung endlichen einmal ein neues Büchlein in Druck zu geben, welches aber jedoch nichts neues in sich haltet, sondern nur allein dasjenige ausführlich und umbständlich dem gemeinen Mann zu Trost vor Augen leget, was schon vorlängst von wohlgedachtem Herrn Antoni Ginther in Lateinischer Sprach etwas weitläufftiger, in teutscher aber nur mit gantz kurtzen Worten

durch

durch den Druck der Welt ist bekannt gemacht worden; und dises zwar zu keinem anderen Ziel, und End, als daß hierdurch die Ehr und Glori GOttes in der allhiesigen Gnaden-Bildnuß seines eingebohrnen gecreutzigten Sohns CHristi JESU, nach Möglichkeit vermehrt, in denen Hertzen aber der frommen Wallfahrteren und andächtiger Christen die Hoffnung und Vertrauen zu disem Gnaden-würckenden Heil. Creutz widerum auf ein neues möchte angefrischet, und vergrössert werden, in Betrachtung, daß allhier wahrhafftig erfüllet werde, was Isaiä 59. v. 1. geschriben Ecce, non est abbreviata manus Domini, ut salvare nequeat, neque aggravata est auris ejus, ut exaudiat. Sihe, die Hand des HErrn ist nicht verkürtzet, daß er nicht möge helffen, auch ist sein Ohr nicht beschweret, daß er nicht erhöre.

Ubrigens hab ich anbey mit wohlersagtem Herrn Antoni Ginther alle diejenige, so der Catholischen Religion nicht zugethan, noch einmahl getreulich erinneren wollen, daß unsere Meynung nicht seye, wie sie ohne Grund vorzugeben pflegen, dergleichen von Holtz gemachte Creutz, oder andere Bildnussen anzubetten, oder cultu latriæ, das ist, mit solcher Ehr, die GOTT allein gebühret, zu verehren, welcher Gedancken von allen Catholischen Hertzen weiter entfernet ist, als der Tag von der Nacht, und der Himmel von der Erden. Anerwogen

wir mit gesambter Kirchen einhellig bekennen, und erkennen, daß alleinig anzubetten seye der wahre lebendige GOTT, so durch dergleichen Bildnussen uns nur allein vorgestellet wird, auch öffters durch selbe denen Rechtglaubigen seine göttliche Allmacht und Güte erkennen zu geben pfleget, wie solches die in dem andern Theil dises Büchleins befindliche land-kündige Beneficia oder erhaltene Gutthaten genugsam erweisen, welche jedoch nicht also zu verstehen seynd, als wan dergleichen Persohnen, welche allhier verschidene Gnaden empfangen, absolute, oder immediate, das ist unmittelbahr von disem, oder durch dises Heilige Creutz von ihren Gebrechlichkeiten wären befreyet worden, sondern, daß sie nur allein von der Wunder-würckenden Hand GOTTes durch Verehrung dieses Heiligen Creutzes mediate, oder vermittelst der Verehrung des Heiligen Creutzes, und Anruffung seiner theuren Creutz-Verdiensten seyen erlediget worden. Dan gleichwie vor Zeiten, wie 4 Reg. c. 4. zu lesen, jener Wunder-Stab des Propheten Elisäi, so ein Figur des Heiligen Creutzes gewesen, ohne seinen Propheten nichts vermochte zu thun, oder einiges Wunder von sich selbsten zu würcken, also vermag auch der Stab des Heiligen Creutzes, ja so wohl allhiesiges, als alle andere Crucifix-Bilder von, und durch sich selbsten nichts, sondern nur mit und in Christo, welcher das Creutz erkiesen für ein Zeichen des

Heyls

Heyls in der gantzen Welt. Disen löblichen Gebrauch aber, wie man die Heilige Creutz-Bildnussen verehren solle, hat schon vor mehr als vierzehen hundert Jahren gar wohl zu unterscheiden und zu erklären gewust der grosse Kirchen-Lehrer Augustinus, wan er lib. 2. de visit. infirm. also schreibet:

Nec Deus eſt, nec homo, præ-
ſens, quam cerno, figura,
Sed Deus eſt, & homo, quam
ſignat ſacra figura.
Hanc ergo veneror, JEſum
quoque ſemper adoro.

Noch GOtt, noch Mensch kan seyn
ein Bild,
Wie mich der Glaub thut lehren,
Sondern allein wird vorgebildt
GOtt, durch das Bild zu eh-
ren,
Dem g'hört die Ehr, als GOtt und
HErr.
Laß dich hier nicht verwirren,
Wer Bilder ehrt, doch auf GOtt
kehrt,
Im Glauben nicht kan irren.

So lise dan, Christlicher Wallfahrter, dises geringe Wercklein, welches, wie schon gemeldt, nur allein aus denen Schrifften Herrn Antonii Ginther heraus genommen, und also zusammen getragen worden, lise es aber mit Bedachtsamkeit, so wirst du dich nicht genugsam verwundern können über die wunderbahrliche Anordnung und Güte GOttes, welche durch dises Heilige Creutz gantz klar hervorleuchtet, und nicht nur in der Gegend, sondern auch in weit entlegene Orten sich ausbreitet, und wahr machet, was Ezech. 17. ℣. 24. geschriben stehet: Ego Dominus exaltavi lignum humile, & frondere feci lignum aridum. Ich der HERR habe den nidrigen Baum erhöhet, und den dürren Baum grünend gemacht.

Erster Theil.

Von dem

Ursprung, Anfang, Wachsthum, und Fortpflantzung der berühmten Wallfahrt CHristi JESU des Gecreutzigten zu Marckt-Biberbach in Schwaben.

Erster Absatz.

Beschreibung des Orts, und der Landschafft zu Marckt-Biberbach.

1.

BIberbach, ein ansehnlich und berühmte Herrschafft in Schwaben, wird schon über 200. Jahr von denen Hochgebohrnen des H. R. Reichs Grafen Fuggern beherrschet. Vormahls hatten dises Ort, nebst noch mehr herumbligenden Herrschafften erblich unter sich die Herren Marschallen von Pappen-

 heim,

heim, wie solches so wohl aus einem uralten Pfarr-Urbario, worinnen derselbigen mit einem Jahr-Tag gedencket wird, als auch aus dem Commentario Rerum Augustano-Vindelicorum Reverendissimi Caroli Stengelii, Abbts zu Anhausen, gantz klar zu ersehen ist. Dan neben deme, daß schon Anno 1252. Conradus von Pappenheim, und Biberbach. Anno 1435. Georgius und Bernardus Marschallen von Pappenheim und Biberbach, wie auch 1494. Matthäus Marschall von Pappenheim und Biberbach, beeder Rechten Doctor, des Hohen Dombstiffts zu Augspurg Canonici oder Dom-Herrn gewesen, meldet auch berührter Auctor fol. 170. c. 35. daß im Jahr Christi 1145. zwey Edle Brüder und Marschallen von Pappenheim und Biberbach, mit Nahmen Wilhelmus und Arnoldus, das Augustiner-Closter zu Weyhenberg nächst Werttingen, welches aber mit der Zeit wider zu Grund gegangen, aus eigenen Mittlen gestifftet, wie nicht weniger, daß die Regulierte Chor-Herren des Heiligen Augustini, so durch Udalscalcum, Bischoffen zu Augspurg, umb das Jahr Christi 1194. von dem Hammelberg nächst Batzenhofen in das von gedachtem Bischoffen neu erbaut- und gestiffte Closter zum Heil. Creutz in Augspurg eingesetzt worden, ehe sie auf den Hammelberg kommen, in ihrem ersten Clösterlein bey Sanct Niclas zu Muettershofen meistentheils durch Freygebigkeit deren Herren Marschallen von

Biber-

Biberbach seyen gestifftet und unterhalten worden.

2. In dem Jahr 1515. aber hat Kayser Maximilianus der erste dises Namens, wie das alte Pfarr-Urbarium zeiget, von denen Herrn Marschallen von Pappenheim die Herrschafft Biberbach erkaufft, und selbe anfänglich für einen Pfand-Schilling Herrn Jacob Fuggern übergeben, von welcher Zeit an bis auf jetzige Stund dises Ort allzeit unter Fuggerischer Bottmäßigkeit gewesen. Ubrigens ist dieses Ort in einer angenehmen Gegend zwischen Augspurg und Donauwerth, auch nicht weit von dem Lech-Fluß, mithin an denen Gräntzen des Schwaben-Landes, wo es an Bayern anstosset, gar wohl gelegen, zu nächst an dem Ort fliesset die so genannte Schmutter vorbey, auch ein kleines Bächlein laufft mitten durch das Dorff, in welchem, weilen sich vor alten Zeiten vile Biber sollen aufgehalten haben, ist die Muthmassung, daß endlich das Ort selbsten den Namen Biberbach darvon erhalten habe. Nicht weit darvon ist das Dorff Marckt, samt seinem auf ein hohen Berg gelegenen alt- und wohlgebautem Schloß, in welchem wegen überaus schöner Lage, und ergötzlichen sehr weitem Prospect eine Hoch-Gräfliche Herrschafft vielfältig zu wohnen pfleget.

3. Schon vor mehr Jahrhundert suchten und fanden auch so gar gecrönte Häupter, und Fürstliche Personen in disem Schloß zur angenehmen Sommers-Zeit eine ihrem hohen Stand ge-

gemässe Unterhaltung, und Ergötzlichkeit, welche wegen anligenden Waldungen und Jagdbarkeiten, reinen und gesunden Lufft, auch in die Augen fallenden anmuthigen Feldern, Flüssen, Clöstern, Schlössern, Dörffern und Städten sehr hoch zu schätzen ist. Wie dan auch nach Zeugnuß der Augspurgischen Chronick in dem Jahr 1632. die Königin aus Schweden selbsten in disem Schloß zur Herbst-Zeit sich aufzuhalten geruhet. Die Worte dieser Chronick lauten also: Die Königin selbsten, aus weiblichem Vorwitz getriben, folgte dem König ihrem Gemahl bis in Teutschland und Schwaben nach. Sie kamen gegen Biberbach zu dem Hochadelichen Schloß der Fuggerischen Familie, so von Augspurg ungefehr zwey Meilen entlegen, mit einem zahlreichen Gefolg, und hat bereits, wan das Glück wäre beständig verbliben, dises Ort für ihren künfftigen Wohnsitz auserkohren. Sie wurde zwar zu Augspurg mit grosser Vorbereitung und Verlangen der Burgerschafft erwartet, aber auf Verboth des Königs ist Sie, weiß nicht was Ursach halber, niemahl dorthin kommen. Sie hatte zur Kurtzweil bey sich einen Affen, so in Capuciner-Habit gekleidet gewesen. Nachmahlen ist sie dem König, als er nach Francken, wohin ihne sein Schicksal geleitet, mit seinem Kriegs-Heer aufgebrochen, nachgezogen, hat ihn auch als Todten gesehen, und gienge wider nach Schweden, wohin sie seiner Niederlag und Untergangs gewisse Zeitung, und selbst eigene

gene Zeugnuß bringen konte. So vll ermeldte Chronick.

4. Was nun aber das Pfarr- und jetzmahlige Wallfahrts-GOttes-Haus anbelangt, ligt selbes auf einer zimlichen, jedoch angenehmen, und gantz freyen Höhe zu nächst an dem Dorff Biberbach. Schon in dem Jahr Christi 1188. wurde eine neue Pfarr-Kirchen erbauet an eben jenem Ort, wo die jetzige stehet. Ob aber dise die erste, oder vor solcher schon ein andere allhier gestanden, ist nicht wohl zu wissen, das ist indessen unlaugbar, daß Udalscalcus, Bischoff zu Augspurg, gebohrner Graf von Eschenloh, besagte Pfarr-Kirchen in obgemeldtem Jahr Christ-Catholischen Gebrauch nach ordentlich eingeweyhet, und GOtt dem Allerhöchsten, zu Ehren des Heiligen Apostels Jacobi des Grössern, und des Heiligen Martyrers Laurentii consecrirt, und gewidmet; In dem Jahr 1484. aber, das ist nach verflossenen 300 Jahren, nachdem dise Pfarr-Kirchen Alterthumbs halber zu Grund gegangen, hat der Hochwürdigste Udalricus Geißlinger St. Francisci Ordens, Augspurgischer Suffraganeus, und Vicarius Generalis, auch Bischoff zu Adramyt, ein abermahl allhier neu erbautes Pfarr-GOtts-Hauß den 30. May widerum formlich eingeweyhet, und das Kirchweyh-Fest alljährlich auf den Sonntag nach Heil. Creutz-Erhöhungs-Tag zu halten verordnet. Sihe, geliebter Leser, die augenscheinliche Vorsichtigkeit, und handgreifliche

Anordnung GOttes in disem Werck mit bedachtsamen Augen an. Dise Pfarr-Kirchen, wie gemeldt, wurde eingeweyhet den 30. May, das hohe Kirchweyh-Fest aber von dem Weyh-Bischoffen zu halten gebotten erst am Sonntag nach Heil. Creutz-Erhöhungs-Tag, welcher den 14. Herbst-Monath einfallet. Nemlichen schon dazumahlen hat der liebreich- und vorsichtige GOtt mit unserm heiligen und Gnaden-würckenden Crucifix-Bild, wovon zu selbiger Zeit allhier noch gar nichts bekannt ware, auf Biberbach seinen Antrag gemacht, indem er verordnet, daß das Kirchweyh-Fest so in einer jeden Kirchen eines aus denen vornehmsten ist, durch den Heil. Creutz-Erhöhungs-Tag solle gelegt werden, umb dardurch anzuzeigen, daß nach Verfliessung viler Jahren durch himmlische Veranstaltung allhier ein Heil. Creutz oder Crucifix-Bild ankommen werde, welches wegen vilen Gnaden und Gutthaten so wohl in diser dazumahlen eingeweyhten, als auch in einer mit der Zeit wider erbauenden vil herrlich- und kostbahreren Pfarr-Kirchen werde erhöhet, und immer zu grösseren Ehren und Ruhm erhoben, folglich auch allhier wahr gemacht werde, was Aggæus der Prophet von dem Tempel zu Jerusalem schon vorlängst geweissaget c. 2. ℣. 10. Major erit gloria domûs istius novissimæ, plùs quàm primæ. Die Herrlichkeit und Glori des neuen Hauses wird grösser seyn, als des alten.

Ande-

Anderer Absatz.

Von der Herkunfft und Anfang des Heiligen Creutzes.

I.

Aus dem, was bishero gesagt worden, kan ein jeder Vernünfftiger leichtlich schlüssen, was es vor Zeiten dises Orts für ein Aussehen gehabt habe. Von selbigen Jahren aber hat die Hochgräffl. Herrschafft Biberbach wegen der uralt- und Gnaden-würckenden Bildnuß Christi des Gecreutzigten, und der hiervon entsprungenen weitberühmten Wallfahrt, worzu von allen Orten des Teutschlands die Christglaubige in grosser Anzahl zu kommen pflegen, eine vil erfreulich- und herrlichere Gestalt an sich genommen, wie aber der Anfang und Ursprung diser Wallfahrt beschaffen gewesen, soll anietzo nicht nur aus theils geschribenen, theils gedruckten Urkunden, sondern auch aus uralter durch abgelegten Eyd behärteter Tradition oder Bericht der Voreltern umständlich beschriben werden.

2. In dem Jahr Christi 1525. muste unser edles Teutschland, wie Joannes Cochlæus, und mehr andere Scribenten melden, eine traurige Schau-Bühne allerhand Irrthumen, Ketzereyen, Aufruhren, blutigen Kriegen, und nur erdencklichen Armseeligkeiten abgeben; dan selbiger Zeit empörete sich jener grausame so genannte

Baurew

Bauren-Krieg, in welchem mehr dan hundert tausend Menschen elendiglich umb ihr Leben kamen, die Andacht und Gottesfurcht war etwas gantz unbekanntes, die Religion und Glauben aber nach eines jeden Belieben und Wohlgefallen eingerichtet, also daß man nur glaubte, was man gern wollte. Dahero die Kirchen, und GOttes-Häuser aller Orten entheiliget, die Clöster verwüstet, alle Gesätz verachtet, und die Bildnussen Christi, oder der lieben Heiligen entweder in das Feur geworffen, oder durch GOttsrauberische Händ der Uncatholischen zu trümmern zerschlagen, oder wenigstens aus denen Kirchen und Bett-Häusern hinaus geworffen worden, welches in mehrern Städten und Dörffern deren Neuglaubigen nicht ohne schmertzliche Zäher-Vergüssung angesehen werden muste. Wie dan viller andern dergleichen wider die Bilder CHristi und der Heiligen auch zu Augspurg ausgeübten Gottlosigkeiten zu geschweigen, das Buch Historia de ortu, & progressu hæresum in Germania fol. 54. folgendes meldet: Zu Basel war ein grosses höltzernes Crucifix-Bild, zu welchem die Innwohner der Stadt hinauf gestigen, die Bildnuß unsers Erlösers von dem Creutz-Holtz abgenommen, und hernach den Hencker herbey geruffen haben, welcher alsdan die Bildnuß des Heylands einem Pferd an den Schweif gebunden, und selbe also spöttlich wie einen Mörder in der Fasten aus der Stadt hinaus geschleppet. rc.

3. In

3. In disen elend- und armseeligen Zeiten also kame ein gewisser, fromm, und Catholischer Fuhrmann oder Weinhändler in das an unser Schwaben angräntzende Würtemberger Land, allwo, nachdem er seinen Wagen mit erkaufften Wein beladen, und eben wider auf dem Zuruckweg begriffen war, findet er auf der Strassen erwehnten Würtemberger Lands, welches nach verlassenen wahren Catholischen Glauben bereits zu der neuen Religion des Luthers und Calvins getretten, dises uralte und anmuthige Crucifix-Bild in dem Koth der Erden verworffen und verlassen da ligen, welches auf ein aus dickem Bret oder Laden gemachtem Creutz angenaglet, und an statt der dörnern Cron mit einem groben Strick umb das Haupt spöttlichst gebunden und umbgeben ware. Der Anblick dises traurigen Spectaculs, wie nicht weniger das Stürmen und Wütten der neu-verkehrten Würtemberger trange disem ehrlich- und frommen Fuhrmann sehr zu Hertzen, er sahe die klägliche Bildnuß seines gecreutzigten Heylands mit einem groben umb das Haupt gewundenen Strick, woran der wüttende Pöbel allem Ansehen nach das Heilige Bild aus der Kirchen auf die Strassen geschleppet, um alldorten unter denen Füssen der Menschen und des Viehs entunehret, und zertretten zu werden, vor oder zu nächst seinem Wein-Wagen in den Koth und Staub der Strassen hingeworffen.

4. Was soll er nun bey solcher Beschaffenheit

heit machen? Villeicht, als wie jener Priester und Levit bey dem von Jerusalem nach Jericho reisenden, und unter die Räuber und Mörder gefallenen armseeligen Tropfen (visô illô pertransiit; als sie ihne gesehen, fürüber gegangen seynd). Also soll auch der Fuhrmann mit seinen Pferdten und Wagen vorbey, und neben dem Heil. Creutz ohne einiges Mitleyden und Barmhertzigkeit seine Reyß fortsetzen? oder solle er es etwan, wie jenes ungeheur- und Römische Frauenzimmer Tullia, gemacht haben? welche auf erhaltene Zeitung, daß ihr Ehegemahl Tarquinius Superbus aus Herrschgierde ihren eigenen Vatter Servium den Römischen König umbgebracht, und den Cörper auf offene Gassen hingeworffen, alsobald in Hoffnung, ihren Eheherrn mit nächsten statt ihres Vatters auf den Römischen Thron zu sehen, voll der Freuden ihre Gutschen einspannen lassen, umb ihre Tyger-Augen an dem erschlagenen Vatter, welcher ihr und ihrem Herrn bishero allein im Weg gestanden, zu ergötzen. Dan als der Leib-Gutscher mit dem Wagen, und seiner darinn sitzenden Frau an den Ort kommen, wo der ermordete König, ihr Vatter gelegen, hat er vor Schröcken still gehalten, und da Tullia die Ursach seines Stillhaltens zu wissen verlangte, hat er mitleydig geantwortet, er halte, weilen ihr Herr Vatter elendiglich erschlagen da lige. Was sagte aber dise unkindliche Tochter darzu? Perge, ruffte sie aus vollem Hals gantz

rasend

rasend heraus. Perge, fahr fort, sprenge Pferd und Wagen über ihn. Nein, erwiderte der Fuhrmann, es ist ja der König; perge, schrye hingegen widerum die Tullia, fahr fort. Ey es ist ja eur Vatter, der euch das Leben gegeben. Perge, heiste es dannoch bey disem unmenschlichen Weibsstuck. Fahr fort. Vatter hin, Vatter her. Fahr du weiter. Sollte es nun, sprich ich, unser Christlicher Fuhrmann auch also gemacht, und mit seinen Pferden und Wagen über, oder wenigstens neben der Bildnuß desjenigen, zu welchem wir alle Tag ruffen: Vatter unser, der du bist in dem Himmel, sein Reyß weiter fortgesetzet haben? also wurden es freylich gemacht haben jene, von welchen CHristus sagt: Vos ex patre Diabolo estis. Joh. 8. ℣. 44. Ihr seyd aus dem Vatter dem Teuffel. Nicht also aber diser gottsförchtige Mann. Dan so bald er das Heil. Bild gemeldter massen erblickt, spürete er schon einen innerlichen Trib und hertzliches Mitleyden. Villeicht hat ihne Christus in diser so schmählich verworffenen Bildnuß mit denen Worten des Davids innerlich in seinem Hertzen gantz kläglich angeredet: Eripe me de lacu miseriæ, & de luto fœcis. Ps. 39. ℣. 2. Ziehe mich heraus aus der Gruben des Elends, und aus dem Koth des Unflats.

5. Was kunte er nun bey solchen Umständen anderes thun, als was du selbsten, geneigter Leser, in solchen Fällen wurdest gethan haben? Du wärest

wärest ja Zweiffels ohne alsobald hinzu geloffen, hättest dich vor dem Heil. Creutz-Bild auf deine Knie nidergelassen, selbes mit einem anmuthigen Kuß verehret, von dem Unflath gereiniget, aus dem Koth aufgehoben, und an ein sicheres Ort zu bringen, dich beflissen? All dises wird, wie wohl zu vermuthen, auch unserm Fuhrman zu Sinnen gekommen seyn. Dan er könte nicht ansehen, daß die Bildnuß des Heylands, qui operatus est salutem in medio terræ. Psal. 73. ℣. 12. Welcher unser Heyl mitten auf der Erden gewürckt, mitten in dem Koth der Erden also verächtlich sollte ligen bleiben, oder gar zertretten werden, sprange deswegen gantz munter von seinen Pferden, hebte mit aller Ehrerbietigkeit das heilige Creutz von der Erden auf, und legte es, weilen er anderst für dises mahl nit helffen konte, auf seine Wein-Fässer hinauf; ein so heiliges Pfand aber desto gewisser zu verwahren, und wider allen etwan entstehenden Anlauf deren Bilder-Stürmern sicher zu verbergen, spannet er sein weisses denen Fuhrleuten gewohnliches Tuch oder Decke darüber her, des gäntzlichen Vorhabens, selbes mit sich fort zu führen, und an ein bequemes Ort, worzu er villeicht seine eigene Heymath mag ausgesehen haben, zu überbringen.

Dritter Absatz.

Das Heil. Creutz wird bis auf Biberbach, aber nicht mehr weiter gebracht.

I.

BEkannt ist aus göttlicher Schrifft, was grosse Wunder GOtt durch die Arch des Bunds in dem alten Testament gewürcket habe. Es kam dise Arch durch ein unglückliche Feld-Schlacht deren Israelitern einstens in die Händ unglaubiger Völckern, benanntlich der Philistäern, aber zu ihrem grossen Unglück. Dan gleichwie der wahre Glauben mit einem Irthumb oder Ketzerey sich niemahl vereinigen läst, eben also kunte auch dazumahlen das Götzen-Bild Dagon, welchen die Philistäer als ihren Abgott verehreten, die Gegenwart der Arch des HErrn und wahren GOttes nicht ertragen, dan das teufflische Bild dises Götzen wurde in seinem eigenen Tempel durch unsichtbare Hand von dem Opfer-Altar herab gestürtzt und zertrümmert, und nachdem auch die Philistäer selbsten erschröcklich von GOtt gestrafft worden, setzten dise sonst abgöttische Leut die Arch des HErrn, umb nicht noch ärger dardurch hergenommen zu werden, selbsten samt kostbahrem Opfer und Geschencken auf einen neuen Wagen, spanneten 2. junge von ihren Saug-Kälbern hergenommene Kühe daran, führten auf solche Art die Arch

aus ihrem abgöttischen Land, und schickten sie zu denen wahrglaubigen Israeliten ohne einigen Führer. Da dan geschehen, daß die Kühe samt dem Wagen und der darauf ruhenden Arch ohne alle menschliche Leitung oder Hand-Anlegen auf dem Acker Josuä des Bethsamiters unbeweglich stehen gebliben, allwo die Arch hernach abgeladen, und von denen Israeliten wider das erste mahl mit gewohnlichen Opfern verehret worden. *Et plaustrum venit in agrum Josuæ Bethsamitæ, & stetit ibi. 1. Reg. 6. ℣. 14.*

2. Ein fast gleiches Wunder hat sich auch zu unsern Zeiten mit der Geheimnuß-reichen Arch des Heil. Creutzes allhier ereignet. Dan nachdeme das sonst so edle Hertzogthum Würtemberg ein neue Religion, welche sich mit der uralten wahren Catholischen ohnmöglich vereinigen lasset, angenommen, folglich der gerechte GOtt aus seinen verborgenen Ursachen dises Land mit elendiger Gemüths-Blindheit, und Entziehung des wahren Glaubens-Lichts erschröcklich gestrafft, hat sich begeben, daß offt ermeldter Fuhrmann das von denen Würtembergern so spöttlich auf der Erden verworffene Heil. Creutz-Zeichen, welches doch nach Zeugniß CHristi selbsten an dem letzten Gerichts-Tag in dem Himmel erscheinen wird. Tunc parebit signum filii hominis in cœlo. Matth. 14. ℣. 30. auf seinen Wein-Wagen geladen, und mit selbigem auf gewohnlicher Land-Strassen fortfahrend zu Biberbach angekommen, des

gänz-

gäntzlichen Willens, seinen Weg noch ferner fortzusetzen, wan es GOtt nicht anderst beliebet hätte. Zumahlen, als er eben der gemeinen Landstraß nach, durch die Hüle, oder Holweg, so zu nächst an hiesigem Pfarr-GOtts-Hauß anliget, mit seiner Fuhr weiter wolte, geschahe aus ohngezweiffleter sonderbahren Anordnung GOttes, daß auf Hoch-gräfl. Fuggerischen Grund und Boden, gar nicht weit von dem allhiesigen Pfarr-GOtts-Hauß mit jedermans grosser Verwunderung die angespante Pferd und Wagen also unbeweglich stehen gebliben, daß selbe durch alle ersinnliche Mühe und Antreiben nicht mehr weiter zu bringen waren. Und obwohlen auch andere Pferd aus dem Dorff an den Wagen gespannet, auch alle nur erdenckliche Vorsicht angewendet worden, so erkennete man doch die pure Ohnmöglichkeit den Wagen oder Pferde weiter fortzuführen.

3. Bey solchen Umbständen kunte sowol der Fuhrmann, als alle andere, welche ihm zu helffen aus dem Dorff herzugeloffen, gantz deutlich abnehmen, daß etwas mehr als menschliches mit disem Fuhrwerck unterlauffen müste. Er gehet demnach mit denen Umbstehenden zu Rath, und damit solcher desto glücklicher ausschlagen möchte, zu dem damahligen Pfarr-Herrn in Biberbach, und Herrn Pflegern der Herrschafft im Marckt; erzehlet umbständlich, wie, wo, und warum er das Heil. Creutz aufgeladen, und ohne mindeste Hindernuß mit seinem Wagen allhier angelangt, nunmehro aber nicht ohne Er-

staunung in seiner Reis gehindert, und in dem Holweg zu nächst bey der Pfarr-Kirchen aufgehalten werde. Woraus dan einhellig von allen erkannt, und beschlossen worden, daß dise Bildnuß seine Ruhe, Wohnung und Aufenthalt keiner andern, als diser Orten zu haben verlange. Man schreitet demnach mit Willen des Fuhrmanns zur Sach, nimmt das heilige Bild von dem Wagen herab, tragt selbes in das Pfarr-GOtts-Hauß hinein, und setzet es fast mitten in der Kirchen an einen Pfeiler, worauf der Fuhrmann ohne allen Anstand mit seinen eigenen Pferden den mit Wein beladenen Wagen gantz leichter Dingen weiter führen kunte. Das heilige Creutz aber blibe von selbiger Zeit an hiesigem GOttes-Hauß als ein kostbahres Pfand zurück, bey welchem schon dazumahlen vile, so mit wahrem Vertrauen in verschidenen Anligenheiten GOtt umb Hülff angeruffen, allerhand Gnaden, und Gutthaten erhalten haben.

4. Nach disem ist solche uralte Creutz-Bildnuß an dem Pfeiler oder Saul mit immerhin fortdaurender Ertheilung allerhand Gnaden angehefftet verbliben, und beständig verehret worden ein und neuntzig gantzer Jahr, das ist bis auf Anno 1616. nach welchem, als gedachte alte Pfarr-Kirchen renoviret, und nach ausgebrochenen Pfeilern verändert worden, solle nach Zeugnuß eines kleinen von Herrn Pfarrern Antoni Ginther seel. Anno 1683. in Druck gegebenen teutschen Büchleins, dises heilige Bild anfangs

fangs in dem Stadl des Schul-Hauses, von dannen aber gar unter das Dach der Kirchen gebracht worden seyn; auf welches, als ein Unruhe auf die andere im Reich erfolgte, auch wegen vilfältig neu erhebten Kriegs-Empörungen männiglich in Schröcken stunde, ja wenige Zeit hernach der langwierige Schweden-Krieg selbsten eingefallen, solle unter so beschehenen Sachen dise Bildnuß des gecreutzigten Erlösers fast gar ausser acht gekommen, und von denen meisten (ausser etlich wenig Frommen) in völlige Vergessenheit gerathen seyn; welche erwehnte fromme Personen auch mitten in denen ungeheuren Kriegs-Flammen ihr Zuflucht bey disem werthisten Creutz unter dem Dach zu suchen nit unterlassen, sondern bey selbem sowohl Tag, als Nacht verharret, ja so gar ihr weniges Brodt zu mehrerer Versicherung und Erhaltung ihres Lebens in disem etwas hol ausgemachten Creutz verborgen haben, in der Meinung, daß auf solche Weis, und bey disem Creutz sie und ihr weniges Brod vor allem Unheyl und Anlauf sicherer wären.

5. Da muß ich aber den geneigten Leser eines Umbstands erinnern, welcher von Herrn Antonio Ginther seel. in seinem obgemeldten Anno 1683. in Druck verfertigtem Büchlein, aus welchem der vorhergehende Num. 4. herausgenommen ist, entweder Kürtze halber mit Fleiß übergangen, oder demselben dazumahlen noch gar nicht bekannt gemacht worden. Dann er schrei-

bet fol. 2. daß das heilige Bild, als man Anno 1616. die Pfarr-Kirchen zu erneuren, und die darinn stehende Pfeiler, an deren einen das heilige Creutz aufgerichtet ware, aufzubrechen angefangen, aus der Pfarr-Kirchen anfänglich in den Schul-Haus-Stadl, und endlich von dar gar unter das Kirchen-Dach sey gebracht worden; welches, daß es also, und gleich nach einander geschehen, schwerlich zu glauben scheinet, und zwar hauptsächlich in Ansehung so viler Gutthaten, welche vor Erneuerung der Kirchen bey dem Heil. Creutz erhalten, und folglich währender diser Erneuerung, worzu man höchstens zwey Jahr wird vonnöthen gehabt haben, nicht so gar geschwind in Vergessenheit werden gestellt worden seyn, besonders da auch annoch im bald darauf erfolgten Schweden-Krieg die Pfarr-Kinder samt ihrem Seelsorger (wie hernach wird gemeldet werden) zu dem unter das Kirchen-Dach verborgenen Gnaden-Bild ihr eintzige Zuflucht und Hoffnung gesetzet. Ist demnach vil glaublicher, daß dises heilige Crucifix nach vollendter Erneuerung der Kirchen aus dem Schul-Hauß-Stadl heraus genommen, und wider in dem GOttes-Hauß offentlicher Verehrung ausgesetzt, in dem darauf folgenden Schwedischen Krieg aber wider auf ein neues aus der Kirchen heraus gerissen, und übel zertrümmert, endlichen unter das Kirchen-Dach gebracht worden seye; und dises kommet mit der, erst lange Zeit hernach von wohlgedachtem Herrn Antonio

nio Ginther theils geschribenen, theils im Druck gegebenen Relation, vil besser überein; dan daß diser Herr in seinem Anno 1683. gedruckten Büchlein von jenem merckwürdigen Umbstand: Wie die Schwedische Soldaten mit disem heiligen Crucifix spöttlichst verfahren, (obschon der Schwedischen Kriegs-Zeiten darbey gedencket wird) gar nichts meldet, muß entweders aus Lieb der Kürtze, weilen er nur ein gantz kurtze in vier eintzigen Blätlein bestehende Beschreibung herausgegeben, oder, was mich wahrscheinlicher zu seyn gedunckt, mehrentheils von darum geschehen seyn, weilen oft besagter Herr Ginther, als er dises Büchlein drucken lassen, erst drey eintzige Jahr hier Pfarrer, folgsam von allem, was sich mit dem heiligen Creutz zugetragen, noch nicht völlig und gnugsam informirt oder berichtet gewesen, sonsten wurde er jenes, was er in seinem Anno 1717. in Druck gegebenen Curru Israël von der durch Schwedische Leichtfertigkeit mit dem heiligen Creutz verübten Laster-That gantz umständlich anführet, Zweiffels ohne auch disem seinem ersten Büchlein einverleibt haben.

Vierter Absatz.

Von der eigentlichen Gestalt und Form des heiligen Crucifix, und Gnaden-Bilds.

I.

WEr ein Kunst- oder Meister-Stuck zu sehen begierig ist, der lasse sich nur von Fürwitz nicht anleiten nach Biberbach zu kommen, und etwas solches an hiesigem heiligen Creutz zu bewundern, massen derjenige, so dise Bildnuß, allem Ansehen nach schon vor vil hundert Jahren, verfertiget, mit vil mehr Frommigkeit und göttlicher Gnade, als Kunst und Erfahrenheit in Schneidung der Bildern versehen gewesen zu seyn scheinet. Es hat demnach der liebreich- und freygebige GOTT, gleichwie bey vilen anderen wunderthätigen Bildnussen schon öffters geschehen, auch an dem hiesigen Heil. Crucifix-Bild mit seiner Gnad reichlich ersetzet, was demselben an Kunst und geübter Erfahrenheit des Bildhauers ermanglet, obwohlen selbes eben nicht unformlich, sondern ziemlich proportionirt, und mit einer denen Augen angenehm fallenden Austheilung deren Gliedern des gantzen Leibs anzusehen ist. Die gantze Bildnuß Christi, ohne das Creutz, ist sechs und einen halben Schuh lang, und solle mithin an selbiger nach öffters beschehenen Abmessung just die Länge CHristi unsers Erlösers, welche er in seiner heiligsten Mensch-

Menschheit gehabt, zu beschauen seyn; und obschon selbige mit vier Näglen, das ist an jeder Hand, und jedem Fuß besonders angenaglet, so sihet doch die gantze Statua mehr einen stehenden, als hangenden gleich, indeme weder der Leib von beeden Armen, die gantz grad ausgespannet seynd, herabgesenckt, noch die Knie heraus gebogen, sondern beede Füß gantz aufrecht, und gerad auf einem Suppedaneo, oder an das Creutz angemachten Fuß-Schemel, an welchen jeder Fuß besonders angenaglet ist, zu stehen kommen. Wer sihet hier nicht schon ein sonderbahres Zeichen der Gnad und ungezweiffleter Hülf, so bey dem heiligen Creutz in allen Drangsalen zu finden, da selbes vilmehr auf einem Fuß-Schemel stehend, als hangend vorgebildet ist? Video cœlos apertos, & JEsum stantem à dextris virtutis DEI. Actor. 7. ℣. 55. ruffte der grosse Ertz-Martyrer Stephanus, da er allbereit unter denen Steinen sein Leben und Blut hergeben sollte. Ich sihe die Himmel eröffnet, und JEsum stehen zur Rechten GOttes. Da köntе einer billig fragen, warum Stephanus JEsum in dem Himmel stehend gesehen, da doch das Evangelium Marc. 16. ℣. 19. klar meldet, daß Er nach seiner Himmelfahrt sitze zur Rechten GOttes. Assumptus est in cœlum, & sedet à dextris Dei? Wer aber die Umbständ, in welchen sich dazumahl Stephanus befunden, was reiffer erweget, wird leichtlich die Ursach dessen ergründen. Dan Ste-

phanus sollte würcklich umb des Namens JEsu willen gesteiniget werden, er sollte der erste seyn, welchen GOTT auserwählt, mit seinem Tod und Blut den wahren Glauben zu behaupten, und zu unterschreiben, mithin vil tausend anderen nachfolgenden heiligen Martyrern mit seinem heldenmüthigen Exempel vorangehen, so hatte er dan absonderliche Hülf, Stärcke und Beystand von oben herab vonnöthen. Von darum ist der in Himmel bereits aufgefahrne Heyland von seinem göttlichen Thron zur Rechten des himmlischen Vatters aufgestanden, seinem getreuen und ersten Blut-Zeugen beyzustehen, und mit seiner Gnad zu Hülf zu kommen. Wie solches Lyranus in hunc locum mit klaren Worten anmercket: Ideo Stephanus vidit JESUM stantem, ad designandum, quod erat paratus ad ejus roborationem, quia stare proprium est adjuvantis in prælio, sedere verò proprium est judicantis, vel regnantis. Deswegen hat der heilige *Stephanus* JESUM stehend gesehen, anzuzeigen, daß der Heyland bereit seye, und sich aufmache ihn zu stärcken, dan der, so einem andern im Streit zu Hülf kommet, pfleget zu stehen, ein richtender aber oder regierender zu sitzen. O jetzt wissen wir, warum CHristi des Gecreutzigten Gnaden-würckende Bildnuß allhier stehend auf einem Fuß-Schemel vorgestellet wird. Stare proprium est adjuvantis. Er stehet, weilen er allen Bedrangten beyzuspringen bereit ist, er

stehet

stehet als ein getreuer Advocat unser Sach bey seinem himmlischen Vatter zu verthätigen. Advocatum habemus apud Patrem JEsum Christum justum. Ep. 1. Joan. c. 2. ℣. 1. Wir haben bey dem Vatter einen Advocaten, JEsum Christum den Gerechten. Er stehet gantz aufrecht, sencket auch den Leib nicht von denen Armen herunter, sondern strecket dieselbe gantz gerad aus einander, umb alle, so in Nöthen zu Ihm fliehen, sonderbahr aber grosse, und halb verzweifflete Sünder liebreich zu umfangen, und zu Gnaden widerum aufzunehmen. Er stehet, damit er durch solche Stellung selbsten allen gleichsamb sagen möge, daß er aus keiner andern Ursach allhier seye, als, wie das teutsche Wort selbsten mit sich bringet, allen in ihren Anligenheiten beyzustehen, und zu Hülf zu kommen.

2. Wir wollen aber weiter fortfahren, und von denen heiligen Füssen zu denen Armen des Gnaden-Bilds schreitten. Dise, wie gemeldet, seynd nicht herabgesenckt, als wan sie von der Schwere des Leibs abwerts gezogen wären, sondern strecken sich unter dem Hals von denen Schultern gantz gerad aus einander, also daß sie fast in einer Ebene mit dem Zwerg-Holtz des Creutzes anzusehen. So seynd auch beede an das Creutz angenagelte Händ und daran befindliche Finger nicht, wie bey vil andern Crucifix-Bildern, eingebogen, nicht zusammen gezogen, nicht zugeschlossen, sondern gantz aus einander,

völlig

völlig eröffnet, und flach. Was anders aber will das heilige Creutz durch dise Stellung uns anzeigen, als abermahl lauter Gnaden und Wohlthaten, welche von disen nicht geschlossenen, sondern zur Freygebigkeit gäntzlich eröffneten Händen uns zuflieſſen? Hieher wird sich nicht uneben schicken, was P. Carolus Vanhorn Serm. 20. fol. mihi 204. ex annal. Cataloniæ umbständlich beschriben: Das Böhmische Volck schickte vor Zeiten, als ihr König ohne männlichen Erben gestorben, mithin kein rechtmäßiger Regent vorhanden war, seine Abgesandte nach Catalonien zu dem Beherrscher dises Lands Guilielmus Gasto mit Namen, inständigst bittende, er möchte einen aus seinen zwey Printzen ihnen zu Regierung des Böhmischen Reichs als einen König abfolgen lassen. Guilielmus Gasto war ob dem Anbringen diser Abgesandten umb desto mehrer erfreut, je grösseres Vergnügen er hatte, daß seine Söhne auch von ausländischen Völckern, wie die Böhmen waren, zu Regenten begehrt wurden; williget demnach alsobald in das Begehren der Legaten ein, jedoch mit diser Bescheidenheit, daß er ihnen selbsten die Wahl überlassen, einen aus seinen beeden Printzen nach ihrem Gefallen zum Oberhaupt zu ernennen. Die Abgesandte, ihr erlaubte Wahl wohl zu treffen, und einen für die Böhmen anständigen König zu bekommen, giengen die Sach mit aller Vorsicht an, verfügten sich demnach in aller Frühe gantz still in das Zim-

mer,

mer, worinnen beede Printzen annoch gantz süß ruhend in tieffem Schlaf begriffen waren; beschaueten selbe gantz bedachtsam, betrachteten ihre Leibs-Stellung und Beschaffenheit, die Positur und Aussehen mit reiffer Uberlegung. Indem sie aber wahrnahmen, daß Gasto der Jüngere mit zugeschlossenen, und zusammen gedruckten, hingegen Guilielmus der erstgebohrne Printz mit auseinander gebreiteten und völlig eröffneten Händen dalige, nahmen sie keinen fernern Anstand disen letzten für ihren König von darum zu erwählen, weilen er, mit eröffneten Händen schlafend, ein gantz klares Merckmahl seiner künfftigen, einem König wohlanständigen Freygebigkeit und mitleydigen Gemüths an sich gezeiget hat.

3. Christlicher Wallfahrter! sihe da, nicht einen Catalonischen, sondern göttlichen Printzen, nicht einen Böhmischen, sondern Jüdischen, ja Himmlischen König, vermög des ob seinem Haupt angehefften Tituls: JEsus Nazarenus Rex Judæorum. JEsus von Nazareth ein König der Juden. Sihe da, sprich ich, die Gnaden-würckende Bildnuß CHristi deines Erlösers an dem allhiesigen Heil. Creutz nicht anders, als in jenem Salomonischen Ruhe-Bettlein mit geschlossenen Augen gleichsam schlaffend vor deinen Augen ausgesetzt. Er zeiget keine geschlossene, oder zugemachte, sondern gäntzlich eröffnete, und, seiner Königlichen Freygebigkeit gemäß, aus einander gebreitete offen stehende

Händ,

Händ, wordurch er seine unermessene Gütigkeit in Ausspendung aller bedürfftigen Gnaden und Wohlthaten, sich selbsten aber gantz liebreich und mildhertzig bezeuget; in wessen Betracht der Heil. Cyprianus ausgeruffen: Venite & videte Regem Salomonem in cruce extensîs pendentem brachiîs, ut nos non solùm benignissime excipiat, sed etiam largissimè omnes thesauros, & Divinitatis suæ dona distribuat. Cir. Vanhorn. hìc: Kommet, und sehet den König Salomon, das ist, JEsum den Gecreutzigten, wie er an dem Creutz seine Arm ausstrecke, damit er uns nicht allein gnädigst empfangen, sondern auch mit allen Gaben und Schätzen seiner GOttheit freygebigst bereichern möge. Das haben erfahren, und erfahren es noch bis auf gegenwärtige Stund vile tausend Christliche Seelen und Wallfahrter, welche in Betrachtung der weit ausgespannten langen Armen, und offen stehenden Händen des allhiesigen Crucifix sich nunmehro nicht mehr verwundern über den bekanten Vers des Poeten:

An nescis, longas Regibus esse manus.

Die König haben insgemein sehr lange
Arm und Händ,
Die Gnaden auszutheilen in sehr weite
Ort und End.

Nein, sie verwundern sich nicht mehr, sondern in reiffer Erwegung, daß das Heil. Creutz allhier schon über zweyhundert Jahr bis auf jetzigen

gen Augenblick seine Gnaden mit langen Armen, und offenen Händen nit nur in allhiesiger Nachbarschafft, sondern auch in die Ferne an viel Meil Wegs entlegene Ort freygebigst austheile, ruffen sie mit aller Wahrheit voll des himmlischen Trost mit dem heiligen Propheten Isaia c. 59. v. 1. Ecce, non est abbreviata manus Domini. Sehet, bey dem heiligen Creutz zu Biberbach ist die Hand GOttes noch nicht abgekürtzet. Der barmhertzige GOTT spendet durch dises Heil. Creutz, nicht anderst als wie vor disem durch die Arch des Bunds, seine Gnaden, wie vor Alters, also auch zu unsern Zeiten noch gantz freygebig aus, und laßt allen seine Barmhertzigkeit angedeyhen, die auf ihn hoffen. Quæ enim major, spricht Oleaster, potest esse misericordia, quam manum semper extensam habere ad levandum & dandum. Dan was kan für eine grössere Barmhertzigkeit erfunden werden, als da man die Hånd allzeit offen, und ausgestrecket haltet zum helffen, und zum geben? Wir müssen aber noch ein oder andern Blick thun auf die Gnaden-Bildnuß desjenigen, in quam desiderant Angeli prospicere. 1 Petr. 1. v. 12. welchen die Engel selbst verlangen anzuschauen. Dan es wird da wahr jener Vers: Nec spectâsse semel satis est, juvat usque tueri.

Einmahl sehen kleckt noch nicht,
Oefters schau das Angesicht.

Dahero dan

4. Von denen Armen und Händen komme ich endlichen zu dem Haupt des Heil. Crucifix, von welchem vor noch nicht so gar vil Jahren ein Land-berühmter Künstler und Bildhauer von Augspurg, nachdem er dises Gnaden-Bild lang und viel betrachtet, nachfolgende wohlbedenckliche Wort hat hören lassen: Der Leib, die Händ, und Füsse, samt ihrer Stellung haben leichtlich ohne sondere Kunst von einem jeden des Bildhauens nur ein wenig erfahrnen können verfertiget werden. Aber das Haupt zeigt etwas übernatürliches an. Komme mir einer her, und mache er es nach, wan er kan. Und in Wahrheit wird keiner, so das Heil. Creutz nur ein wenig wohlbeträchtlich anschauet, dises in Abrede stellen. Dan neben dem, daß das heilige Haupt an statt der dörnern Cron annoch mit dem schon gemeldten groben Strich (welcher aber wegen der Höhe und einem darüber gesetzten Blumen-Crantz nicht kan gesehen werden) auf gegenwärtige Zeit umbflochten ist, auch ziemlich gerad in die Höhe stehet, und nur ein wenig für sich gegen der rechten Seiten der eröfneten Hertzens-Wunden mit zugeschlossenen Augen, gleich einem süß schlafenden Menschen, sich zu neigen scheinet, so blicket aus der mit Traurigkeit vermischten ungemeinen Anmuthigkeit des Angesichts eine dergestalt durchdringende Krafft hervor, daß ich nicht glaube, einem auch Felsen-hart und verstocktisten Menschen möglich zu seyn, dasselbe

ohne

ohne empfindliche innerliche Berührung oder Hertzens-Bewegung in die Länge ansehen zu können, wie dan solches vile Tausend manches mahl nicht ohne häuffige Zäher bekennet haben, und annoch bekennen; wovon aber besser unten ein mehrers solle gemeldet werden. Das Haupt also, und das nicht minder kläglich, als anmuthige Angesicht diser heiligen Bildnuß zeiget etwas mehr, als menschliches, dises ist der Aufenthalt der Gnaden, welche GOtt allhier austheilet, dises ist der kräfftige Magnet, welcher auch Stahl- und Eisen-mäßige Hertzen, vermittelst eines gantz süß, und übernatürlichen Zwangs an sich ziehet. Dises endlichen ist die Gnadenvolle Behältnuß, in quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi. Coloss. 2. ℣. 3. Worinnen alle Schätz der Weisheit und Wissenschafft, wordurch GOtt all unseren Bedrangnussen abzuhelffen weiß, verborgen ligen. Daß man also wohl sagen kan: Qui invenit illum, invenit thesaurum. Eccli. 6. ℣. 14. Wer dises gefunden, der hat einen Schatz gefunden, aus welchem ein jeder, in Krafft eines wahren Vertrauens, nach Belieben heraus nehmen kan, wessen er bedürfftig ist.

5. Worbey ich mich erinnere dessen, was Platina in vit. Pontif. meldet: Zu Rom war vor disem eine aus weissem Marmel von einem berühmten Meister sehr künstlich ausgehauene Statuen, oder Bildnuß, worunter dise Wort in Stein geschnitten zu sehen gewesen: Dum sol

mense Julio erit in meridie, caput aureum habebo. Wan die Sonn im Monath Julio zur Mittags-Zeit kommet, so werde ich ein guldenes Haupt haben. Vil gelehrte Römer bemüheten sich den eigentlichen Verstand und Auslegung sothaner Unterschrifft zu ergründen, aber vergeblich. Endlich kame ein scharfsinniger Frembdling nach Rom, welcher unter anderen Merckwürdigkeiten des Alterthums, wormit dise Stadt vor anderen sehens-würdig ist, auch dise Bild-Saul samt der eingeschnittenen Schrifft nicht nur gesehen, sondern auch nach reiffem Nachdencken das Geheimnuß errathen hat, dan im Monath Julio ginge er zu disem steinernen Bild, und betrachtete fleißig, wohin der Schatten von dem Haupt dises Bilds zu Mittags-Zeit durch die Sonnen geworffen werde, solches Plätzlein merckte er wohl, fanget auf selbigem an zu graben, und findet gantz glücklich einen sehr grossen Schatz von Gold, welchen dise Bild-Saul durch den Schatten ihres Kopfs verrathen und kund gemacht hat. Christlicher Leser, ich will da nicht melden, daß das heilige Haupt unsers allhiesigen Gnaden-Bilds, welches gemeldter massen sich etwas weniges für sich und auf die Seiten neiget, uns auf einen unerforschlichen Schatz zeige, nemlich auf sein heiligstes Hertz, welches der Hauptmann Longinus schon auf dem Calvari-Berg wahrnehmend, alsobald herbey geloffen, und mit seiner geschärfften Lantzen in der Seiten Chri-

Christi JEsu darmit nachgegraben, bis er endlichen auf das göttliche Hertz selbsten gekommen, und dasselbe eröffnet, woraus ein unermessener Schatz, nemlich der unendliche Werth unserer Erlösung hervorgeflossen. Sondern ich sage nur mit wenigen Worten, daß das Haupt selbsten an unserm Gnaden-reichen Crucifix-Bild ein gantz guldener Schatz seye, von welchem billich kan gesagt werden, was Cant. 5. ℣. 11. geschriben stehet: Caput ejus aurum optimum. Sein Haupt ist das beste Gold. Dan wan nach Lehr Berchorii das Gold ein Sinnbild und Zeichen der Liebe ist, weilen, gleichwie das Gold, eben also auch die Liebe durch das Feur, das ist, durch Widerwärtigkeit am besten probirt wird. Wer ersihet nicht an dem kläglich und anmuthigen Angesicht des hiesigen Crucifix die Liebe gegen alle Bedrangte gantz Sonnen-klar, und zwar umb desto überflüßiger hervorschimmeren, je mehr demselben so wohl in Würtemberg, als allhier Schimpf, Bedrangnuß, Verschmähung und Verachtungen widerfahren, welches alles seine Liebe, und das hieraus entspringende hitzige Verlangen, allen Guts zu thun, und Gnaden zu erweisen, nicht hat hintertreiben oder auslöschen können. Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem. Cant. 8. ℣. 7.

6. Was nun das übrige Aussehen des Gnaden-Bilds betrifft, ist selbes nicht auf die Art jetziger und neuern Crucifix-Bildern mit einem

etwan künstlich geschnitzelten Schleyer umb die Mitte bedeckt, sondern durch die Hand des Bildhauers selbsten mit einem weiß gefaßten velo, so einem Schürtzlein nicht ungleich, von denen Lenden fast bis auf die Knie hinab bekleidet, woraus dessen Alterthum gar leicht zu schlüssen ist. Massen ein eben dergleichen uraltes Crucifix-Bild, so disem hießigen fast ähnlich ist, in dem Jahr 1628. auf dem Inn-Strohm gantz allein daher geschwummen, und in einem Strudl dises Flusses so lang still gehalten, bis selbes der Fischer des Closters Attl St. Benedicti Ordens oberhalb Wasserburg im Freysinger Bißthum aus dem Strudl herausgenommen, in sein Fischer-Zillen gelegt, und aus Anordnung der Oberen in selber Gegend im Elend genannt, aufgerichtet, allwo es in einer Anno 1665. erbauten Capellen bis auf dise Stund mit vilen Gutthaten leuchtet. Im übrigen aber ist unser allhiesiges heiliges Creutz in weniger Neigung des Haupts, in geschlossenen Augen, in eröffneter Seiten-Wunden, in gerad aus einander gestreckten Armen, und offenen Händen, in Anhefftung mit vier Näglen, in aufrecht stehenden Füssen, und einem aus Bretern gemachten Creutz, an welchem es hieher gebracht worden, fast nicht zu unterscheiden von jenem heiligen uralten, und wunderthätigen Crucifix-Bild zu Maria Laureto, welches von dem heiligen Evangelisten Luca ebenfalls mit vier Näglen, und auch auf ein Creutz-Bret ist gemahlt, von denen heiligen Englen

glen aber samt dem Lauretanischen Haus aus Nazareth in Palästina über das Adriatische Meer nacher Laureto in Welschland getragen worden den 25. December Anno 1294, allwo es noch auf den heutigen Tag pflegt zu ruhen, und vile Gutthaten auszutheilen.

7. Letztlichen ist zu wissen, daß die Bildnuß des Gecreutzigten anjetzo an einem neuen sehr dick und starcken Creutz, welches oben an dem Gewölb und unten im Pflaster gar fest angemacht ist, auf dem obersten Altar der Kirchen angehefftet seye. Dan weilen jenes Creutz, an welchem das Crucifix-Bild durch den Fuhrman hieher gebracht worden, nur aus Bretern gemacht, mit Farben auf alte Manier angestrichen, auch schon zimlich zermodert und wurmstichig, einfolglich vil zu schwach ist, ein so schwer- und grosses Bild in die Länge zu tragen, so ist gemeldter massen nach Einweyhung des neuen Wallfahrts-GOtts-Haus auch ein neues und starckes Creutz darzu verfertiget, der alte Creutz-Stammen aber zum immerwährenden Angedencken hinter dem Gnaden-Altar in der Höhe, wo er von jedermann kan gesehen werden, mit diser Beyschrifft aufgerichtet worden:

Frommer Pilgram, nimm hier in Acht,
An disem Creutz-Bret war gebracht
Vor hundert, und schier achtzig Jahr
Diß Gnaden-Bild auf dem Altar,
Von Würtemberg durch ein Fuhrman,

Damahls, als Luthers Lehr kam an.
Die Roß und Wagen musten stehen,
Nicht kunten hier von dannen gehen.
Als nun der Schwedisch Krieg kam an,
Und floh von Haus fast jederman,
Da wurd diß Gnaden-Bild veracht,
Hier unters Kirchen-Dach gebracht.
Bis GOtt nach neun und dreyßig Jahr
Dreymahl mit Donner strafft die Pfarr.
Man sucht, und forscht der Ursach nach,
Und sih! es wird hier unterm Dach
Gefunden mehr das heilig Creutz,
So ist bisher ein Trost allseits.
Vil tausend es schon gholffen hat,
So gfunden Hülff hier in der That.
Drum komm allher, mein frommer Christ,
So dir etwan auch übel ist
An Leib und Seel, vertrau auf GOtt,
Er kan dir helffen in der Noth. 1697.

So viel sey gnug von der formlichen Beschreibung des Heil. Gnaden-Bilds. Nun wollen wir in historischer Erzehlung desselben weiter fortfahren.

Fünffter Absatz.

Wie spöttlich und grausam die Schwedische Soldaten mit dem Heil. Gnaden-Bild, und einem hiesigen Pfarr-Herrn verfahren.

I.

WEr das Klag-Lied des Propheten Jeremiæ liset, der kunte sich gar leichtlich, wan er nit wußte, daß selbes über die heilige von denen Babyloniern zerstöhrte Stadt Jerusalem angestimmet worden, die Gedancken beyfallen lassen, als hätte Jeremias die elende im sechzehenhunderten Seculo eingefallene Schwedische Kriegs-Zeiten beschreiben wollen, worinnen es unserm edlen Teutschland eben so übel, als der geheiligten Stadt Jerusalem ergangen. Dan man könte da widerholen die Klag dises Propheten, Thren. 1. ℣. 3. Migravit Judas propter afflictionem & multitudinem servitutis: habitavit inter gentes, nec invenit requiem: omnes persecutores ejus apprehenderunt eam inter angustias. Judas, das ist das wahr-glaubig Christ-Catholische Häufflein, müßte wegen der Verfolgung von einem Ort zum andern wandern und entlauffen. Wie dan allhiesiges Pfarr-Buch öfftere gantz klare Meldung thut, daß die zu selben Zeiten allhier wohnende Pfarr-Kinder samt ihrem Seelsorger mehrmahlen von Haus und Hoff gehen, und manches mahl

mahl 6, bißweilen auch 8, ja 10. gantzer Monat lang im Elend herum irren mußten. Sie müßten wohnen unter frembden Völckern, wo keine Ruhe zu finden. Alle Feind haben unser liebes Deutschland in Aengsten ergriffen. Die Strassen Sion traureten, weil niemand mehr zugegen war, der bey denen Fest-Tägen und GOttes-Diensten erscheinete. Die Priester seufftzeten, das gantze Land war mit Bitterkeit überfallen, da das arme Volck von feindlicher Hand (durch bekante Schwedische Trünck und vil andres Tirannisiren) befallen, und doch kein Helffer vorhanden war; unterdessen aber der Feind über alle erwünschlich- und kostbahre Schätz seine Hand ausgestreckt, und so gar in das Heiligthum, das ist, in die GOtt geweyhte Kirchen und Tempel eingedrungen ist. Da nahme warhaftig bey unseren lieben Voreltern die Freud ihres Hertzens ein End, ihre Reyen verwandelten sich in Traurigkeit, weilen die Cron ihres Haupts abgefallen, und der Berg Sion verwüstet worden, über welchen die Füchs daher trabeten. Auf das höchste aber stige besonders bey allhiesigen Biberbachischen Pfarr-Kinderen das Elend und Leydwesen, indeme sie mit gemeldeten heiligen Jeremia weinend und seufftzend aufruffen mußten: Spiritus oris nostri Christus Dominus captus est in peccatis nostris, cui diximus in umbra tua vivemus in gentibus. Thren. c. 4. v. 20. Der Geist unsers Munds, Christus der HERR (durch welchen wir leben und

schnauf-

schnauffen) ist wegen unseren Sünden gefangen worden, zu welchem wir doch vorhero pflegten zu sagen. Auch mitten unter disen Völckern wollen wir in deinem Schatten leben 2c. So vil aus dem Klag-Lied Jeremiæ. Die Wahrheit alles dessen aber soll jetzt gleich erörtert werden. Dan

2. In dem Jahr 1632. überfiele Gustavus Adolphus, König in Schweden, auf Anreitzen der Sectirer und Feinden des Reichs, unser liebes Teutschland gantz unvermuthet mit einem grossen Kriegs-Heer, und nachdem er neben vil anderen Städten auch Donauwerth eingenommen, nachmahlen aber mit seinen Soldaten sich an dem Lech-Fluß gelagert, müßte sich endlich auch die Stadt Augspurg ihme ergeben. Unterdessen kame die Schwedische Königin zu Biberbach an, und stellete, wie oben schon gemeldet worden, ihren Wohn-Sitz zu Marckt in dem Fuggerischen Schloß auf. Aber gleichwie die Nacht-Eulen und Fledermäus das schöne Sonnen-Licht nicht ertragen können, also vermochten auch die Hoff-Bediente, sonderlich der Königliche Pastor, oder Lutherische Hoff-Prediger das auf den Leuchter gestellte hell-brennende Liecht des Heil. Creutzes, welches seine Gnaden-Strahlen schon dazumahlen aller Orthen ausbreitete, nicht mit gesunden Augen anzuschauen, oder die gebührende Ehr-Bezeigungen zu vergönnen. Dan da sie gesehen, daß die Leut mit grossem Vertrauen zum Heil. Creutz ihr

Zuflucht nahmen, auch selbes mit verschidenen Votiv-Tafflen und anderen Opfer-Gaben beehreten, drangen endlichen die Schwedische Soldaten auf beschehenes Anhuschen in die Pfarr-Kirchen gantz rasend hinein, fiengen an das Heil. Creutz nicht anderst, als wie ein Götzen-Bild wüttig zu bestürmen, rissen auch selbes von der Saul, woran es mitten in der Kirchen aufgerichtet war, mit unmenschlicher Gewaltthätigkeit herunter, und schlepten selbes (villeicht mit eben jenem Strick, womit das Haupt des Gnaden-Bilds annoch umwunden ist) unter greulichem Geschrey, hönischem Gelächter, und entsetzlichen GOtts-Lästeren zur Kirchen hinaus, allwo nachdem sie die Bildnuß jämmerlich zertrümmert und zusammen geschlagen, auch alle Finger und beede Aermb, samt dem lincken Fuß auf gut Bilderstürmerische Art darvon gerissen, und dise abgesönderte Theil auf den nächsten s. h. Dung-Hauffen hingeworffen, sodan das noch übrige schändlich gestümmelte Bild auf eine allerspöttlichste Weis hinaus auf einem Acker als ein verächtliche Vogel-Scheu aufgestecket, mithin allen nur erdencklichen Muthwillen darmit verübet haben.

3. O wie wahr ist, was der Welt-Prediger Paulus 1. ad Cor. 1. ℣. 23. geschrieben: Nos autem prædicamus Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam. Wir predigen JEsum den Gecreutzigten, welcher (nicht denen Christen, wohl-

gemerckt)

gemerckt) nur denen Juden ein Aergernuß, und denen Heyden ein Thorheit ist. Solche Leut, und sonderlich die neuere Ketzermeister kommen mir just für, als wie die scheinheilige Pharisäer im Evangelio, welche sich an allen, auch heiligsten Thaten, und Wunderwercken CHristi schlechterdings zu ärgern pflegten, und weiß nicht, was für ein Laster sich daraus erzwingen wollten. Eben also thun auch die Uncatholische uns Wahrglaubige, da wir die Bildnuß CHristi, Mariä, und der übrigen GOttes-Heiligen in denen Kirchen und eigenen Wohn-Häusern ausstellen, selbe verehren, darvor niderknien, und GOTT durch die Verdienst seiner Heiligen anruffen, alsobald für Abgötterer und Götzen-Diener ausschreyen, vorgebende, wir betten die geschnitzelte Bilder an, welches doch von einem jeden vernünfftigen Catholischen Menschen weiter entfernet, als der Himmel von der Erden. Wir betten nichts anders als GOtt allein an, die Bildnussen CHristi und der lieben Heiligen aber verehren wir nur, und pflegen auch vor solchen unser Gebett von darum und desto lieber zu verrichten, weilen wir in Betracht- und Anschauung deren sichtbahren Bildern uns vil ehender den unsichtbahren GOtt, oder seine liebe Heilige vorstellen, mithin mit weit grösserem Eyffer, Andacht, und Vertrauen unser Gebett verrichten können, auch GOtt vor gewissen Gnaden-Bildern manches mahl vil häuffiger seine Gutthaten auszutheilen, und geschwinder zu erhören pfleget,

pfleget, wie solches vor der Arch des Bunds in dem Salomonischen Tempel vilfältig geschehen, vor welcher, obschon die Leut ihr Gebett hauffen-weis verrichteten, und auf die Knie darnider fielen, so ist doch keinem eintzigen jemahl eingefallen, dise Arch als einen Gott anzubetten, sondern nur bey diser Arch, und in Betracht derselben dem Allerhöchsten die schuldigste Anbettung abzustatten, und desto gewissere Hülff zu erlangen. Ubrigens haben ja auch die Lutheraner, Calvinisten, und mehr dergleichen Neuglaubige die entweder geschnitzelte, oder gemahlte, oder in Kupfer gestochene Bildnussen ihrer Monarchen und Regenten, ihres Lutheri und Calvini, ihrer Eltern, Voreltern, oder nächsten Anverwandten, und zwar auch vilfältig in ihren Kirchen, meistentheils aber in ihren Wohn-Häusern. Betten sie solche Bilder auch an? Nein, sagen sie, das geschicht nur zum Angedencken, damit wir derjenigen, so uns durch die Bilder vorgestellet werden, nicht so leichter Dingen vergessen, sondern eine immerdaurende Ehrerbietigkeit gegen dieselbe in unserm Hertzen erhalten mögen. Wie wurde es ihnen dan gefallen, wan jemand mit denen Bildnussen Martini Lutheri, Johannis Calvini, oder ihrer Eltern und Voreltern also henckermäßig verfahren wurde, wie sie vil hundert mahl zu thun gewohnt mit denen Bildern Christi des Gecreutzigten, Mariä, und der lieben GOttes-Heiligen?

4. Ich will da nur unter tausenden zwey eintzige

tzige dergleichen abentheurliche Beyspiel anziehen. Umb das Jahr CHristi 1536, nemlich hundert Jahr noch vor dem Schwedischen Krieg, kame an eben jenem Tag, woran, auf Anstifftung der Lutherischen Prædicanten, durch den Magistrat oder Stadt-Rath zu Augspurg der gesambten Catholischen Geistlichkeit allen GOttes-Dienst einzustellen, und gar aus der Stadt zu gehen befohlen worden, zur Mittags-Zeit der Hochwürdige Herr Phillipp von Rechberg, Dohm-Dechant in Augspurg, in die dasige Dohm-Kirchen, umb zu sehen, was darinnen etwan vorgehen oder geschehen möchte, da sihet er alsobald, daß ein Lutheraner, so sich in die Dohm-Kirchen eingeschlichen, die Bildnuß der allerseeligsten Jungfrauen Mariä, welche mit einem blauen Mantel bekleidet, und zu nächst des Chors an einer Wand aufgerichtet war, gottloser Weis zu entunehren, ja gar zu zerschlagen vorhabens seye. Jedoch als ihme ermeldter Dohm-Dechant sothane Bosheit mit scharffen Worten untersagt, machte sich der Bilder-Stürmer schleunig aus der Kirchen hinaus, die Rach GOttes aber folgte ihm auf dem Fuß nach, dan gleich darauf wurde er gantz rasend, und unsinnig, wan man ihn aber befragte, was ihm geschehen, gab er allzeit dise Antwort: Das Weib mit dem blauen Mantel ist mir nachgeloffen, und hat mich mit ihrer Hand gestossen, worauf er auch bald in diser seiner Raserey elendig dahin gestorben. P. Carol. Stengel. Com-

ment.

ment. Rer. August. fol. 278. und Bredenbachius L. 3. collat. sacr. c. 20. So schreibet auch P. Richardus Arsdeckin in seiner Theologia tripartita tom. 3. fol. 113, daß zu Kilcken, einer Stadt in Irland, nachdeme dises Ort von denen Soldaten des bekannten Cromwells umb des wahren Glaubens willen elendiglich verwüstet, und mit denen Catholischen Inwohneren grausamlich verfahren worden, ein sehr schön und künstliches, aus Stein gehauenes Crucifix-Bild, welches unter freyem Himmel auf einer hohen Saul offentlicher Verehrung ausgesetzt ware, von ersagten Cromwellischen Soldaten durch vilfältige abgefeurte Musketen endlich mit Kugeln zu trümmern geschossen worden. Aber auch da wollte GOtt den Schimpf, so seiner Bildnuß widerfahren, alsobald und zwar empfindlichst gerochen wissen, dan innerhalb gar wenig Tagen wurden alle dise Bilder-stürmende Bößwicht von einer gantz verborgenen und unbekannten Kranckheit ergriffen, und aufgerieben.

5. Also nemlichen pfleget der erzürnte GOtt die Schmach und Unbilden, so seinen, oder der lieben heiligen Bildnussen widerfahren, selbsten, und zwar ordinari gantz behend und geschwind zu rächen, und erschröcklich abzustraffen. Da könte man aber billich fragen, ob es dan jenen Schwedischen Soldaten, welche das hiesige Gnaden-Bild schimpflich entunehret, und letztlichen gar auf einen Dung-Hauffen hingeworffen,

fen, so glücklich gelungen, daß sie ohne göttliche Straff dardurch kommen, und GOtt gleichsam dazumahlen durch die Finger gesehen? Die Antwort auf dise Frag wird die nachstehende Fortsetzung der historischen Erzehlung vor Augen legen, dan höre Christlicher Leser: Dise Unmenschliche Bößwicht waren nicht vergnügt mit der unsinnigen Raserey, so sie an dem Heil. Creutz bereits verübet hatten, es durstete sie auch nach dem Blut derjenigen, welche disem Gnaden-Bild mit sonderbahrer Andacht zugethan, oder dessen Ehr zu befördern beflissen gewesen. Drum suchten sie auch so wohl die arme Pfarr-Kinder, als den damahligen Pfarr-Herrn selbsten, welche alle nach disem in die Pfarr-Kirchen geschehenen Schwedischen Einfall sich aus heftiger Forcht verschlossen und verborgen hatten, vermittelst ihrer Spur-Hunden gantz fleißig auf, damit niemand ihrer Tiranney entrinnen möchte. Damit aber der geneigte Leser von disem Auffsuchen einen gründlichen Begriff haben könne, will ich da gantz kürtzlich anführen, was offt citirter Carolus Stengelius lib. cit. part. 2. fol. 344. von disen Schwedischen Spur-Hunden meldet: Als der König in Schweden im Jahr CHristi 1632. den 26. April mit seinem Kriegs-Heer nach Ingolstadt ruckete, wurde unter dem Marsch die Stadt Friedberg, und die Capellen der Heil. Afra auf dem Lech-Feld ausgeplündert. Es ist aber da nit mit Stillschweigen zu umbgehen jene Kunst, dero sich einige aus disen Völ-

Völckern bedienten, alles, was versteckt und verborgen war, aufzusuchen, und zu finden. Sie verbrenneten etwelche Gersten-Körnlein zu Aschen, liessen alsdan die Hund an diser Aschen riechen, welche nach empfangenem Geruch alsobald herumblauffeten, und wan sie zu einem Ort, wo etwas vergraben oder verborgen worden, hinkamen, blieben sie ohnbeweglich stehen. Durch dise Kunst, oder besser geredt, durch dise Zauberey haben die Hund bey St. Afra Capellen zwey gewey hte Kelch, welche der Meßner unter einen Stein-Hauffen verborgen, gefunden, und denen Soldaten verrathen. Bishero Stengelius. Eben solcher durch Zauber-Kunst also abgerichteten Hunden bedienten sich auch die Schwedische Bilder-Stürmer allhier zu Biberbach in Auffsuchung der Menschen. Dan da der Wohl-Ehrwürdige Herr Udalricus Zusemschneider, damahls würdigster Pfarrer zu Biberbach, welcher kein sorgloser Miedling gewesen, sondern das wohlverdiente Lob eines guten und getreuen Seelen-Hirten mit sich unter den Boden gebracht, das Stürmen und Wütten diser gottlosen Unmenschen in der Kirchen ersehen, hat er sich, weilen er nichts mehr helffen, oder der Gewalt widerstehen kunte, mit etwelchen seinen noch übrigen Pfarr-Kinderen unter das Kirchen-Dach verschlossen, umb sich allda, so vil als möglich, zu verbergen, und vor dem Wütten diser Leuten sicher zu stellen; Er wurde aber durch eben solche Spur-Hund, so bis unter das

Dach

Dach hinauf sucheten, gar bald verrathen, von denen Schweden alsogleich gefangen, nachmahlen auf unterschiedliche Weis erbärmlich tractirt, und endlich einem muthigen Pferd an den Schweif gebunden, von welchem er eine halbe Stund lang auf der Erden jämmerlich daher geschleppet worden, bis auf einen Platz, ohnweit von der Capellen der schmertzhafften Mutter GOttes zu Eggelhoven, allwo zu ewigen Angedencken nunmehro drey grosse Feld-Creutz aufgerichtet stehen. An disem Ort wurde der fromme Priester durch dise Schwedische Wütterich von dem Schweif des Pferds wider aufgelöst, an den nächsten Baum auf ein neues angebunden, und aus Haß des Catholischen Glaubens und Priesterthums Ihme etliche Kuglen durch den Leib gejaget, mithin ohne alle Ursach und Barmhertzigkeit ermordet; da inzwischen seine übrige liebe Schäflein und Pfarr-Kinder, nachdem ihr Hirt geschlagen, sich entweder durch die Flucht salvirt, oder wer nicht fliehen kunte, durch grausamen Schwedischen Trunck bis auf den Tod gequälet, oder gar an nächsten besten Baum aufgehencket wurde.

6. Also hat diser fromme und getreue Diener GOttes, nachdem er 15. Jahr allhiesiger Pfarr in viler Mühe, Sorg, Arbeit, und selbiger Zeiten Drangsalen vorgestanden, seinen Lebens-Lauf unter denen mörderischen Händen diser Glaubens-Feinden geendet, hierauf aber alsobald die augenscheinliche Straf, und hand-

greifliche Rach GOttes wider selbe ihren Anfang genommen. Dan bald darauf, als die Kayserliche Völcker sich aller Orten zusammen stosseten, dem Schwedischen Einfall Widerstand zu thun, kamen unter anderen die Croaten, ein zum Krieg gebohrnes Volck aus Oesterreich durch Bayern herauf in die Nachbarschafft, und da sie durch Kundschaffter erfahren, daß sich zu Biberbach Schwedische Soldaten aufhalten, setzten sie in aller Still über den Lech, und marschirten umb Mitternacht-Zeit, da man nichts wenigers gedachte, nacher Biberbach, allwo sie vier Trompeter an die vier Eck des Dorffs, nicht anderst, als wan der Hannibal selbsten mit seinem gantzen Kriegs-Heer schon vor der Thür stünde, denen Schweden einen schnellen Schröcken einzujagen, gestellet haben. So bald nun diese vier Feld-Trompeter zugleich und auf einmahl mit ihrem schröckbar- und unvermutheten Trompeten-Schall sich tapfer hören lassen, wurden die Schwedische Soldaten vom Schlaff dadurch erweckt, und als sie, kaum halb bekleidet, die Flucht nehmen wollten, von denen Croaten alle mit einander gefangen, gefässelt, und theils mit dem Schwerd zu Stücken gehauet, theils an die nächste Bäum aufgehencket, zur billigen und gantz Sonnen-klaren Straff, weilen sie kurtz zuvor das heilige Creutz auch schimpflichst zerstucket, und als Vogel-Scheue auf dem Feld aufgehencket, auch so grausamen Muthwillen an dem unschuldigen Pfarr-Herrn und Pfarr-Kindern ver-

verübet haben. Also nemblichen Altissimus est patiens redditor. Eccl. 5. v. 4. ist der Allerhöchste ein gedultiger Vergelter, welcher, wan es schon nicht gar gleich, und auf frischer That geschiehet, jedennoch zu seiner Zeit sich zu rächen weiß, und gleichwie vormahls der gottlose Adonibezec gesprochen, da ihm seine äusserste Händ und Füß aus gerechtem Urtheil GOttes abgehauen wurden; sicut feci, ita reddidit mihi Deus. Jud. 1. v. 7. wie ich es anderen sibentzig Königen gemacht, welche mit abgehauenen Händen und Füssen die Uberbleibselen der Speissen zusammen klaubeten, also hat es mir GOtt auch widerum vergolten. Merckt es, unglückseelige Bilder-Stürmer und Feind derselben, Deus non irridetur. Gal. 6. v. 7. GOtt läßt sich nit verspotten, die Ehr so wohl, als die Schmach, so einer Bildnuß widerfahret, wird nicht dem Holtz, Stein, oder Metall, aus welchem das Bild gemacht ist, sondern demjenigen erwiesen oder angethan, welchen die Bildnuß vorstellet.

Sechster Absatz.

Das zerschlagene Heil. Creutz ligt lange Zeit unter dem Kirchen-Dach verborgen, bis GOtt selbes wunderbahrlich widerum offenbahret.

I.

ZUr Zeit der Babylonischen Kriegs-Empörungen, und erfolgter Gefangenschafft des Israelitischen Volcks war Jeremias der heilige Prophet vor allen Dingen besorget für die Arch des HErrn, damit sie nit etwan, wie zu den Zeiten Samuelis geschehen, denen Feinden in die Händ gerathen, oder sonsten auf einige Weis entheiliget werden möchte. Zu disem End suchte er gantz sorgfältig, und fande auch endlich auf dem Berg Nebo eine taugliche Speluncken oder Höle, Et veniens ibi Jeremias invenit locum speluncæ: & tabernaculum, & arcam, & aram incensi intulit illuc. 2 Machab. 2. ỽ. 5. In welche er den Tabernackel, und die Arch, samt dem Altar, darauf man Rauch-Opfer thäte, hinein gebracht, alsdan aber den Eingang dieser Höle vermacht hatte, also, daß auch diejenige, so ihm nachgiengen, und das Ort mercken wollten, dannoch dise Höle oder deren Eingang nicht mehr finden kunten. Eben auf solche Art wurde auch das Gnaden-Bild des heiligen Creutzes von denen Biberbachischen Pfarr-Kindern, nachdem sie

sie ihren Seelsorger bereits verlohren, gantz sorgsam verborgen, dan als sie bey nächtlicher Weil aus ihren Wäldern, worein sie sich unter Tags aus Forcht der Schwedischen Soldaten verschlossen, wider hervor gekrochen, und in das Dorff kommen, fanden sie zwar ihr liebes Heil. Creutz, aber gar übel zugerichtet mit abgeschlagenen Gliedern hin und wider zerstreut herumligend, sammleten deswegen alles fleißig zusammen, und legten es unter das finstere Kirchen-Dach hinauf, allwo es in einem verächtlichen mit Spinnen-Geweb überzogenen Winckel von dem Jahr 1632. bis Anno 1655. das ist, gegen 23. gantzer Jahr von jederman verlassen, ausser aller Gedächtnuß und Anschauen verborgen gelegen. Also nemlich translata est gloria ab Israël, eò quòd capta esset arca Dei. 1. Reg. 4. ℣. 21. war dazumahlen die Herrlichkeit von Israel hinweggenommen, dieweilen die Arch des HErrn gefangen, das ist, das heilige Creutz also verworffen gewesen.

2. Da wurde dan erfüllet, was der Königliche Prophet David geweissaget, da er den Erlöser der Welt, welcher für uns an das Creutz angenaglet worden, einem einsamen Spazen auf dem Dach vergleichet: indeme er in der Person Christi also singet: Vigilavi, & factus sum velut passer solitarius in tecto. Psal. 101. ℣. 8. Ich habe gewacht, und bin worden wie ein Spaz, der einsam ist auf dem Dach. Von den Spazen schreibet der gelehrte le Blanc in hunc locum,

cum, daß er ein kleiner verächtlicher, und allerdings verhaßter Vogel seye, welcher ein kläglich, und seuffzende Stimm habe, auch ohnaufhörlich auf den Dächern zu schreyen pflege. Einem solchen einsamen Spazen könte man damahl das heilige Creutz unter dem Dach der Kirchen gar wohl vergleichen, allwo er gantz verächtlich, verkleinert, und schier gar verhaßt verborgen gelegen, weilen niemand sich der vorigen durch dises heilige Creutz empfangenen Gutthaten erinnern wollte, bis er endlich auf ein gantz wunderbahrliche Weis, welche gleich wird erzehlet werden, so laut geschryen, daß dadurch die nachläßig und undanckbahre Pfarr-Kinder aus ihrem Sünden-Schlaff erwachet, ihre Vergessenheit erkennet, und des Heil. Creutzes mit mehrerer Erkantlichkeit zu gedencken angefangen haben. Dan gleich wie der gerecht erzürnete GOtt die unbehutsame Bethsamiter sehr hart gestrafft, weilen sie die Arch des Testaments, welche für einen Thron, und Wohnung GOttes gehalten worden, ohne gebührende Ehrerbietigkeit angeschauet, also daß sibentzig Männer von denen ältisten des Volcks, und fünffzig tausend von dem gemeinen Hauffen sterben musten. Quòd vidissent arcam Domini, percussit de populo septuaginta viros, & quinquaginta millia plebis. 1. Reg. 6. ℣. 19. Und gleichwie auch Oza des gähen Todes dahin gestorben, alldieweilen er die Arch des HErrn freventlich, und ohne alle Ehrerbietigkeit anzurühren sich unterstanden, qui mortuus est juxta

ta arcam Dei. 2. Reg. 6. v. 7. Eben also hat der Allerhöchste sehr scharf gerochen die Undanckbarkeit, Verachtung, und Vergessenheit gegen dem heiligen Creutz, welches der heilige Petrus Damianus opusc. 60. mit allem Wahrheits-Grund eine neu testamentische Arch nennet, durch welche wir von Sünden befreyet werden. Arcam, per quam à vitiis liberemur.

3. Dahero dan, weilen die Biberbachische Pfarr-Kinder nach Verlauf jener elenden Zeiten des Schwedischen Kriegs entweder wegen ihren Jugend nicht wußten, was sich vorhero mit dem heiligen Creutz zugetragen, oder die Aeltere an die vormahls empfangene Gutthaten nicht mehr gedenckten, mithin dises Gnaden-Zeichen ohne alle Ehr-Bezeigung gantz verächtlich und schmählich unter dem Kirchen-Dach in einem finstern Winckel ligen liessen, allwo auch öffters die Buben, so unter das Dach auf den Kirchen-Boden hinauf gestigen, auf diser zertrümmerten, und gar nicht mehr geschätzten Bildnuß, als wie auf dem Trojanischen Pferd zu reiten, und allerhand muthwillige Kinder-Spiel darmit anzustellen pflegten, hat sich auch allhier der grosse GOTT eines gantz besondern, und ausserordentlichen Mittels bedient, so wohl die Vergessenheit und Undanck der Pfarr-Angehörigen zu züchtigen, und selbe ihrer Schuldigkeit zu erinnern, als auch das heilige Creutz wider groß zu machen, und dessen gebührende Verehrung zu beförderen. Es muste demnach der Himmel selbsten

sten zu disem End seine Waffen herleyhen, durch welche die Ehr und Glori des H. Creutzes sollte gerettet werden; nemlichen Cœli enarraverunt gloriam DEI, spricht David Psal. 18. ℣. 1. Die Himmel haben die Ehr und Herrlichkeit GOttes verkündet. Dan es ist gar nichts neues, daß diser allgewaltige HErr, gleichwie Exod. c. 19. geschehen, mit feurigen Blitz-Keulen, und gefährlichen Donner-Streichen darein zu schlagen pflege, wan er dasjenige, was in seinem göttlichen Rath beschlossen worden, will ausgeführt haben. Er liesse sich dahero gefallen, bey völliger Vergessenheit des Gnaden-Bilds, die Pfarr verschidener mahlen mit entsetzlichem Hochgewitter heimzusuchen, und mit wildem Feuer in die Kirchen selbsten einzuschlagen, damit eben jenes GOTT geheiligte Ort, wo der meiste Fehler und Ursach diser Straff herrührete, desto deutlich, und empfindlicher möchte getroffen werden. Sonderbar aber war bey disen Donnerwettern und widerholtem Einschlagen dises sehr nachdencklich, daß fast jederzeit an, oder zwischen denen Fest-Tägen des heiligen Jacobi, des grösseren Apostels, und des glorreichen Ertz-Martyrers Laurentii, als denen zweyen dises GOttes-Hauses lobwürdigsten Patronen dergleichen schröckbare Donner-Keil in die Kirchen gefallen, wie dan nach laut des noch bey Handen habenden Pfarr-Buchs Anno 1654. den 10ten Tag des August-Monaths, das ist eben an dem Fest-Tag des heiligen Laurentii der

ge-

gesambten Pfarr ein ungewöhnliche Forcht und gantz nachsinnlicher Schröcken verursachet worden, indeme selbigen Abend drey Persohnen, so in dem Thurn zum Wetter geläutet, von dem Blitz-Strahl tödtlich berührt, und zwey darvon in einem Augenblick elendig erschlagen worden. Unterdessen, als die kläglich nachklingende, und endlich gar stillschweigende Glocken den Tod diser armseelig erschlagenen Persohnen verrathen, und deswegen jederman der Pfarr-Kirchen zugeloffen, fande man die Meßnerin Ursula Bschorin samt ihrer Tochter Elisabeth allbereit schon gantz erstarret, und vom wilden Feur und Dampf ersticket, die dritte Person aber, so auch zum Wetter mit geläutet, obwohlen sie durch so erschröcklichen Streich fast verbrennet war, ist doch endlich wider in etwas zu recht gebracht worden.

4. Es ist dahero der heilige Jacobus, dises GOttes-Hauses werthister Patron, von Christo der ewigen Weisheit selbsten nicht umbsonst genannt worden filius tonitrui. Marc. 3. Ein Sohn des Donners; sintemahlen diser grosse Apostel, als ein Eyferer des heiligen Creutzes, nicht länger mehr wollte und kunte gedulden die Entehr- und schmähliche Verwerffung diser gnadenreichen heiligen Bildnuß seines gecreutzigten Meisters und Erlösers, dahero er öffters in diser seinem Schutz anvertrauten Pfarr-Kirchen sich seinem Namen nach als einen Sohn des Donners erzeigt, umb die nachläßige, sonderbar die ältere, so durch ihre Voreltern noch einige Wis-

senschafft von Ankunfft und anderen Umbständen dises verworffenen Creutz-Bilds hatten, durch vilfältiges Einschlagen der Hochgewittern dahin zu vermögen, daß sie solchem Gnaden-Bild die schuldige Ehr, wie vorhero geschehen, erweisen, und öffentlicher Veneration gebührend ausstellen sollen; weilen aber dises alles noch nicht erkleckte, so wollte endlich der heilige Laurentius, als zweyter Schutz-Patron, mit seinen feurigen Kohlen, welche er obangezeigter massen an seinem Fest-Tag, vermittelst eines einschlagenden Donner-Keils, aus denen schwartzen Wolcken in den Glocken-Thurn herab geschicket, ein neues Feur der Liebe und Andacht gegen dem heiligen Creutz anzünden, und durch den Tod diser zwey erschlagenen Persohnen die Pfarr-Kinder ihrer Schuldigkeit etwas nachdrucklicher erinnern, wo im übrigen der Pfarr-Kirchen selbsten durch disen Blitz-Strahl kein anderer sonderlich grosser Schaden widerfahren. Da wurde dan erfüllet, was David vorgesagt Psal. 17. ℣. 14. Intonuit de cœlo Dominus, & altissimus dedit vocem suam: grando & carbones ignis; fulgura multiplicavit, & conturbavit eos. Der HErr donnerte vom Himmel, und der Allerhöchste gabe seine Stimm, Hagel und feurige Kohlen. Er machte vil Blitzens, und erschröckete sie. Ja also hefftig wurden die Pfarr-Kinder durch sothane entsetzliche Donner-Wetter, welche auch manches mahl mit schweren Hagel-Steinen zu nicht geringem Schaden der lieben

den Feld-Früchten vermischet waren, endlich erschröcket, daß sie von so vielfältigen göttlichen Heimsuchungen verständig gemacht, nach der Hand zusammen getretten, und diser Sach besser nachzusinnen angefangen haben.

5. Und das war endlich dasjenige, was GOtt durch seine blitzende Ermahnungen gesucht. Dan denen Aeltisten kame bey diser Unterredung Zweifels ohne aus geheimer Eingebung GOttes wider zu Gemüth, was sie vor denen Schwedischen Kriegs-Zeiten von dem Heil. Creutz selbst mit Augen gesehen, theils von ihren Eltern und Voreltern, die wunderbahre Herkunfft desselben betreffend, mit Ohren gehöret haben. Wie dan nebst vilen andern alten Männern hiesiger Pfarr, als benanntlichen Johannes Staapf, Schäffler zu Biberbach, über 80. Jahr, Jacob Buechmiller, Fischer in Biberbach, nahe bey 80. Jahren, dan Caspar Wiedemann, Bauer von Eysenbretshofen, auch von 80. Jahren, sonderheitlich der Ehrengeacht- und bescheidene Adam Heel, Zimmermeister zu Eysenbretshofen, ein Mann von 82. Jahr und noch gutem Verstand, nach beschehener ernsthaffter Erinnerung vermittelst eines abgelegten Eyds, attestiret, daß ihm nicht nur allein alles, was bishero von der Ankunft und andern Umständen des Heil. Creutzes gemeldt worden, durch vilfältige in seiner Jugend angehörte Erzehlungen gar wohl bewußt, sondern er auch von seinem Vatter Hans Heel von 86. Jahren seines Alters, wie auch von seinem

Vat-

Vettern Jacob Hefele, welcher das 113te Jahr erreicht, und noch einigen andern uralten Männern, so annoch in seinen jungen Jahren allhier gelebt, und von disen Sachen die meiste Kund- und Wissenschafft hatten, nicht nur einmahl, sondern zum öffteren erinnert, und getreulich ermahnt worden seye, desjenigen, was sie ihm von der Ur-herokunfft und fernern wunderlichen Verlauff des heiligen Creutzes erzehleten, ja nicht zu vergessen, sondern fleißig daran zu gedencken, damit er seiner Zeit und im Fall der Noth auch denen Nachkömmlingen hiervon gewiß und gründlichen Unterricht geben könne. Welche Erzehlungen dan so ehrlicher alter Männern, die allzeit in hiesiger Pfarr gelebt, auch bey denen übrigen und jüngern so vil vermöcht, daß sie einhellig dafür hielten, dises so vilfältigen Schadens und Einschlagens der Hagel und Donner-Wettern kein andere Ursach zu seyn, als eben die gäntzliche Verlassung, und allzuschmähliche Vergessenheit des heiligen Creutzes, als welches GOtt auf eine zwar unangenehme, jedoch aber gerechtiste Art, vermittelst solcher Straff-Ruthen, wolle angezeigt, und die Pfarr-Kinder zur neuen Andacht und offentlicher Verehrung desselben ermahnet haben.

Sie-

Siebender Absatz.

Das Heil. Creutz wird unter dem finsteren Kirchen-Dach wieder hervorgesucht, ausgebessert, und in dem GOtts-Haus zur offentlichen Verehrung vorgestellt.

I.

ES ist bey der ewigen Wahrheit eine schon ausgetragene Sach, daß niemand ein Licht anzünde, und hernach unter einem finstern Metzen zu stellen, sondern vielmehr die brennende Kertzen auf einen Leuchter zu setzen pflege, damit alle, so in dem Haus seynd, das Licht sehen, und bey desselbigen Schein ihr Geschäfft verrichten können. Neque accendunt lucernam, & ponunt eam sub modio, sed super candelabrum, ut luceat omnibus, qui in domo sunt. Matth. 5. ℣. 15. Durch dises Licht verstehet der grosse Augustinus Christum JEsum den Gecreutzigten, welcher in seinen ersten dreyßig Jahren gantz still, einsam, von anderen Menschen abgesöndert, und wie ein Licht unter dem Metzen verborgen war; aber an dem Creutz wurde dises Licht der Welt, Ego sum lux mundi. Joh. 8. ℣. 12. gleichsam auf den Leuchter gestellt, Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem. Joh. 1. ℣. 9. damit er alldorten hangend auch mitten in denen Finsternussen die gantze Welt als ein hellscheinendes, aber bald ersterbendes Licht be-

strahlen

strahlen möchte. Domus, spricht obgemeldter Kirchen-Lehrer, totus est mundus. Lucernæ accensio est verbi incarnatio, candelabrum autem crucis est lignum, lucerna in candelabro lucens Christus in cruce. Serm. 92. de divers. Das Haus ist die gantze Welt. Die Anzündung des Lichts ist die Menschwerdung des göttlichen Worts. Der Leuchter aber ist das Holtz des Creutzes; das Licht endlich, so auf dem Leuchter scheinet, ist Christus an dem Creutz. O! wie wohl kan dises von dem allhiesigen Gnaden-würckenden heiligen Creutz gesagt werden, welches 23. gantzer Jahr unter dem Kirchen-Dach nicht anderst, als unter einem finstern Metzen verborgen, gantz ungeachtet, und vergessen gelegen. Endlich aber hat dem Allerhöchsten beliebet, dises Licht selbsten wider anzuzünden, da er die Pfarr-Kinder nicht nur mit widerholtem Schaur und Hagel, sondern das GOtts-Haus auch selbsten mit öffteren Blitz-Streichen, und dem wilden Feur heimgesuchet. Es liesse nemlich diser grosse GOtt aus seinen verborgenen Urtheilen geschehen, daß dises Gnaden-Creutz von denen Würtembergern anfänglich verworffen, nachmahlen allhier auch von denen Schwedischen Soldaten schimpflichst entunehret und prophaniret, endlich gar in einen finsteren Winckel unter das Dach verstossen wurde, aber zu keinem andern Ziel und End, als damit selbes nach der Hand, vermittelst angezeigter augenscheinlichen Himmels-Zeichen mit desto

mehrer

mehrer Sorgfalt wider solte aufgesucht, und desto herrlicher erhöht werden. Dan

2. Es ist ja bekannt, daß die göttliche Vorsichtigkeit ebener massen auch zugelassen, daß der gnadenreiche Stamm seines heiligen Creutzes selbsten, an welchem er für das Heyl der gantzen Welt den bittersten Tod erlitten, hundert und achtzig gantzer Jahr unter der Erden des Bergs Calvariä tief vergraben, völlig verworffen, und von allen vergessen und verlassen gewesen. Jedannoch hat unter so vielen Jahren jener vorsichtige GOtt, welcher auch alle Beinlein seiner lieben heiligen und treuen Dienern sorgfältig zu bewahren weißt. Custodit Dominus omnia ossa eorum. Psal. 33. ℣. 21. dises sein Sieg-Zeichen nicht ausser acht gelassen, sondern gnädig verordnet, daß endlich nach Verlauf so viler Jahren das Heil. Creutz aus gemessenen Befelch auch so gar einer grossen Kayserin Helena fleißig aufgesucht, glückselig gefunden, und aller Wahrglaubigen gebührender Verehrung dargestellet worden. Ja es verhängete GOTT aus seinen unerforschlichen Ursachen über eben dises hochheilige Creutz, welches er zu einem Tod und Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts auserwählt, auch so gar das andere mahl (als wie über unser allhiesiges in denen Schwedischen Kriegs-Zeiten) ein greuliche Verfolgung; indem diser gnadenreiche Baum des Lebens, nemlich das wahre Creutz CHristi, woran wir erlöst worden, umb das Jahr unsers Heyls 609.

von

von dem Persianischen König Chosroas, nach eroberter Stadt Jerusalem, worbey vil tausend Christen über die Mord-Klingen dises Wütterichs springen, und ihr Leben lassen mußten, auf dem Berg Calvariä hinweggenommen, und nach Persien überbracht worden, allwo es vierzehen gantzer Jahr unter denen Händen und Gewalt der abgöttischen Heyden verbliben, auch von disen lasterhafften Leuten entheiliget und verschimpffet worden. Allein GOtt ordnete dises nur zur grössern Ehr und Hochschätzung des Heil. Creutzes also an; dan endlich wurde der fromme Kayser Heraclius von dem Himmel ausgesehen, welcher, nachdem er den Persianischen König Chosroas in einer blutigen Feld-Schlacht durch sonderbahren göttlichen Beystand überwunden, und in die Flucht geschlagen, das Creutz Christi widerum glücklich erobert, und zu Jerusalem unter einem herrlichen Triumph auf dem Berg Calvaria in eben jenes Ort auf ein neues eingesetzt, wo vormahls die H. Kayserin Helena dasselbe zum ersten mahl aufgestellet hatte.

3. Was also nach der ersten Erfindung die gottseelige Kayserin Helena, und nach der anderen Eroberung der fromme Kayser Heraclius mit dem wahren Creutz CHristi gethan, das wollte aus sonderbahrem Eyffer und Andacht auch nachmachen der Hochgebohrne des H. R. Reichs Graf, und Herr Herr Maximilian Fugger der ältere, welcher eben umb das Jahr 1655. zu Wien an dem Kayserlichen Hof sich aufgehalten,

ten, und von denen widerholten Donner-Wettern sichere Nachricht erhalten hat; dan so bald derselbe von hiesigen Orts Pfarr-Herrn, und dessen Pfarr-Angehörigen, seinen Unterthanen, gehorsam berichtet worden, daß dises so vielen Einschlagens und Schaurens kein andere Ursach seyn könne, als die gäntzliche Verlassung und undanckbare Vergessenheit des Heil. Creutzes, welches von denen Schwedischen Zeiten an schon drey und zwantzig Jahr auf dem Kirchen-Boden zertrümmert und zerschlagen lige, alsobald langte aus gedachtem Wien der Hochgräffliche Befelch, das Heil. Creutz in dem Pfarr-GOtts-Haus widerum offentlicher Verehrung auszusetzen. Derowegen dan solches unter dem Dach mit einem grossen, an statt der dörnern Cron, umb das Haupt geflochtenen Strick gefunden, durch Veranstaltung Hrn. Sebastian Widman, damahlig allhiesigen Pfarrern (laut seiner eigenhändigen Attestation) obgedachtes 1655te Jahr wider zusammen gemacht, erneueret, und in der Kirchen vorgestellet, endlich aber im Jahr 1663. von Herrn Antonio Matthes, selbiger Zeit Biberbachischen Seelsorgern, rechter Seits in der Höhe der Wand-Maur gegen Mittag aufgerichtet worden; allwo es bis auf das Jahr Christi 1681. zwar hangen verblieben, jedannoch aber weilen es in der Kirchen allzuhoch aufgerichtet, folglich von dem Volck wegen der Höhe nicht so leicht zu sehen war, kunte man von Seiten der Menschen wenig von einem wahren Vertrauen,

und daraus entspringenden Andacht gegen dem heiligen Creutz, noch auf Seiten des heiligen Creutzes etwas von einigen Gnaden und Gutthaten sagen oder erfahren. Es wurde nemlich da wahr gemacht, was in Hymno pro festo Corp. Christi gesungen wird: Sic nos tu visitas, sicut te colimus, wie wir GOtt ehren, so sucht er uns auch heim, nach der Maaß unserer Andacht pflegt uns der Himmel auch zu lohnen; was ist es dan Wunder, wan man zu selbiger Zeit nichts von einer Gnad oder Gutthat, so etwan durch das heilige Creutz erhalten worden, jemahlen gehört, da man auch so wohl bey denen Pfarr-Kindern, als Benachbarten, nichts von einiger Andacht, Vertrauen, und Ehr-Bezeigung gegen dem Heil. Creutz verspühret hat.

4. Aber in letzt gemeldtem 1681ten Jahr, als der geistreiche Pater, und Welt-bekannte fromme Capuciner P. Marcus de Aviano in Teutschland angekommen, und mit seinem eyffrigen Predigen die Leuth gelehrt einen stärckern Glauben und kräfftigeres Vertrauen auf die Barmhertzigkeit GOttes zu setzen, umb dise Zeit (schreibet in seinem Anno 1683. in Druck gegebenen teutschen Büchlein Herr Antoni Ginther, damalig würdigster Pfarrer allhier) fiengen die Leuth an dises heilige Creutz mehrmahlen mit Andacht zu besuchen, und in ihrem Anligen ihr Hoffnung zu ihme zu setzen, hingegen hat auch der allmächtige GOTT mit neuerdings beschehener Erweisung

sung seiner Gnaden, also zu sagen, freygebiger zu werden, und durch dises sein heiliges Creutz von Tag zu Tag je mehr und mehr sein unendliche Gütigkeit verschidenen presthafften Personen zu erzeigen wieder angefangen. Hier kan ich nicht mit Stillschweigen umbgehen die handgreiffliche Demuth und heilige Modestie oberwehnten Herrn Antonii Ginthers seel., welcher in obgedachtem seinem Büchlein die neue Aufnahm der allhiesigen uralten Wallfahrt, die mehrmahlen blühende Andacht, Eyffer, und Vertrauen der Christglaubigen gegen disem Gnaden-würckenden Heil. Creutz, wie auch die neuerdingen durch selbes erhaltene häuffige Gnaden und Gutthaten nur allein denen geistreichen Ermahnungen, Lehren, und Predigen des frommen Capuciners Patris Marci von Aviano zuschreiben will, umb auf solche Weis seinen selbst eigenen brennenden Eyffer, und ohnermüdeten Fleiß seines pfärrlichen Ambts und schwerer Arbeiten verborgen zu halten. Dan obschon niemand laugnen kan, daß wohlgemeldter fromm- und Seelen-eyffrige Capuciner in unserem Teutschland, und sonderbar auch in der benachbahrten Stadt Augspurg sehr vil Gutes geschaffet, auch durch seine Lehrvolle und geistreiche Predigen nicht minder, als vermög seines heilig-mäßigen Wandels und wunderbahre Thaten gar vile zu frömmeren Leben aufgemuntert, so wird doch niemand in Abred seyn, wer nur ein wenig in selbiger Zeit-Läuffen, und von wohlgemeldtem Herrn Antoni Ginthers

thers Land-beruffenem Fleiß und Tugend informirt ist, daß eben diser ohnermüdete Seelen-Eyfferer und von GOtt hauptsächlich verordneter Biberbachischer Pfarr-Herr, weilen jener fromme Capuciner niemahlen auf hieher gekommen, der wahre, eintzige Werckzeug, und sorgfältigste Arbeiter gewesen, welchen der Allerhöchste zur Anbauung und Pflantzung des geistlichen Weinbergs der allhiesigen weitberühmten Heil. Creutz-Wallfahrt durch seine sonderbahre Vorsichtigkeit auserwäht und verordnet hat, welches alles auch die Stein selbsten allhiesigen herrlichen GOttes-Hauses reden und bejahen wurden, wan die Menschen undanckbahr darvon schweigen sollten, alldieweilen gleich nach seiner Hieherkunfft, welche 1679. im August-Monath geschehen, nicht nur allein die Verehrung und Vertrauen zu dem H. Creutz, an welches man vorhero fast gar nicht gedenckte, sondern auch die neuerdingen darvon herflüssende Gnaden und Gutthaten durch seine heilsame Ermahnungen also zuzunehmen angefangen, daß Anno 1681. schon ein grosser Zulauff so wohl des allhiesigen, als umbligenden Volcks verspühret, und nicht wenig erhaltene beneficia aufgezeichnet, mithin der allhiesigen uralten Wallfahrt gleichsam ein neues Leben und Wachsthum gegeben worden.

5. Dahero dan auch geschehen, daß in eben gesagtem 1681ten Jahr das heilige Creutz von der Höhe der gegen Mittag stehenden Kirch-Mauer herabgenommen, in ein kleine Neben-

Capel-

Capellen des GOttes-Hauses gestellet, und nach erhaltener Erlaubnuß Hochgeistlicher Obrigkeit an dem Fest-Tag des Heil. Apostels Andreæ das erste mahl durch eilf Priester mit dem heiligen Meß-Opffer in Gegenwart deren Hochgräffl. Herrschafften von Wöllenburg und Biberbach, wie auch viler andern adelichen Stands-Persohnen, und gemeinen Volcks Menge beehret worden. Welches alles mit so glücklichen, und von GOTT gesegnetem der Sachen Fortgang verrichtet wurde, daß eben zur Zeit diser angestellten Festivität sibenzig Persohnen sich angemeldet, welche in Gegenwart deren hierzu erbettenen Gezeugen, vermittelst eines abgelegten Eyds, betheuret, daß sie durch unendliche Verdiensten JEsu Christi, wie auch durch kräfftiges Vertrauen zu disem gnadenreichen Heil. Creutz von gefährlichen Leibs-Schäden, Stein, und Grieß-Schmertzen, auch anderen verschidenen Kranckheiten und Gepreßten, ohne anderes angewendtes menschliches Hülffs-Mittel seyen befreyet worden. Wordurch dan Se. Hochfürstl. Gnaden weyland der Hochwürdigste des Heil. Röm. Reichs Fürst und Herr, Herr Johann Christoph, Bischoff zu Augspurg, beweget, alsobald gnädigst verordnet hat, daß über alles vorgegangene ein rechtlich und authentisches Instrument verfertiget, mit eydlich abgehörten Zeugen ordentlich untersucht, und durch seines Herrn Vicarii Generalis Hochw. und Gnaden eigene Hand alles confirmirt und unterschriben wurde,

was bey diser ersten Solemnität vorgegangen. Das darauf folgende Jahr aber, nemlich 1682. den 3ten May, als an dem Fest der Erfindung des Heil. Creutzes, wurde die andere Festivität gehalten, und dises Gnadenvolle Heil. Crucifix-Bild auf einen gantz neuen, unterdessen zubereitet- und aufgerichtem Creutz-Altar gestellt, worbey fünff umbligende Pfarreyen mit Creutz und Fahnen Processions-Weis, wie auch sehr viel andere andächtige Wallfahrter in so grosser Menge erschinen, daß die Kirchen die Vile derselben nit mehr fassen kunte.

6. Denckwürdig ist auch sonderbar, und allhier mit Stillschweigen nicht zu umbgehen, was vil glaubwürdige Persohnen von geraumer Zeit hero an diser werthen Creutz-Bildnuß beobachtet, und vilbemeldter damahlig allhiesiger Pfarrer Herr Antoni Ginther selbsten sonders die erste zwey Jahr nach seiner Anherkunfft, ehe das Heil. Creutz seine Gnaden widerum auszutheilen angefangen, öffters vermerckt zu haben schreibet. Daß es nemlich dazumahlen, als das heilige Creutz ohne sonderbahre Ehr-Beweisung annoch in der Höhe der Kirchen angehefftet, und von den meisten ungeachtet und verlassen war, das Ansehen gehabt, als wan die arme Vögelein den Abgang des Lob GOttes an statt der vernünfftigen Menschen ersetzen wollten, massen dieselbe nicht allein in dem hohlen Theil dises Crucifix-Bilds ihr Wohnung so wohl bey Tag, als Nacht gesucht, sondern so gar ihre Nestlein darein gebaut

baut haben; und obwohl offtermahlen dergleichen ihr Gebäu herunter geworffen, und dieselbe aus der Kirchen verjaget worden, seynd sie nichts desto minder alsobald wider zuruck gekehrt, und haben verschidener mahlen in Gegenwart des gesambten Volcks unter währendem GOttesdienst auf dem Creutz-Stammen sitzend angefangen, nicht ohne heimliches Nachdencken, und Verwunderung der Gegenwärtigen, gantz annehmlich auf ihre Art zu singen, und dises so lang und so vil, bis endlich obangehörter massen dem allmächtigen GOtt gefallen, an disem seinem Heil. Creutz durch nachfolgende wundersame Gutthaten der Welt sich scheinbarlicher zu offenbahren, und unterschiedlichen Persohnen in ihren Anligenheiten hülffreiche Hand zu biethen; weilen demnach die Menschen sothane göttliche Gnaden zu erkennen, und die schuldigste Ehr dem gecreutzigten Erlöser in seiner vorhero verlassenen Bildnuß nach und nach widerum zu erweisen je mehr und mehr angefangen, so haben endlich die Vögelein von sich selbsten von dem heiligen Creutz Urlaub genommen. Es ist sich auch über dise wundersame Begebenheit nicht so vil zu verwundern, wan man bedencket, daß allhier die Vögelein, umb die Menschen zum gebührenden Lob GOttes anzumahnen, bey dem Heil. Creutz öffters gesungen, gleichwie sie nach Zeugnuß Thiepoli de pass. Christi tract. 12. c. 39. in einen gewissen Wald des gelobten Lands, allwo sie sonst das gantze Jahr mit ihrem lieblichen Gesang

sang denen Durchreisenden ein Music zu machen pflegen, in der Heil. Charwochen auf einmahl stillschweigen, und gäntzlich erstummen, ja mit aus einander gestreckten Flügeln Creutz-Weis ohne alle Bewegung, als wan sie todt wären, herumb ligen, mit ihrem Stillschweigen das Leyden und Sterben ihres Erschaffers gleichsam zu beklagen, an dem Heil. Oster-Tag aber sich widerum aufzumachen, und das vorige fröliche Vogel-Gesang anzufangen im Brauch haben. Dahero haben nicht ohne Ursach die drey Knaben im Babylonischen Feur-Ofen unter andern Geschöpfen auch die Vögelein des Lufts eingeladen: Benedicite omnes volucres cœli Domino. Dan. 3. ℣. 80. damit sie so wohl mit ihrem Gesang, als auch durch Stillschweigen den allerhöchsten Erschaffer loben, preisen, und benedeyen sollen.

Achter Absatz.

Dem heiligen Creutz zu Ehren wird ein herrliche Kirchen allhier auferbauet.

I.

David der König hat zwar seinem Sohn, und Thron-Erben, dem Salomon, ein überaus grosse Summa Gelds, nemlich hundert tausend Centner Gold, und tausendmahl tausend Centner

Centner Silber, ohne vorräthiges Ertz, Eisen, und Stein, zur Erbauung des Tempels in Jerusalem zurück gelassen, was aber darbey in Wahrheit wunderlich ist, bekennet David im ersten Buch Paralip. c. 22. Ecce ego in paupertate mea præparavi impensas domûs Domini. Sihe, in meiner Armuth hab ich dise Unkosten oder Mittel bereitet zu Erbauung des Hauses des HErrn. Ich lasse mir dises eine kostbahre und mehr als reiche Armuth seyn, welche David in seinen Tod dem Salomon zu dem Tempel-Bau hinterlassen, welcher auch durch ein so erstaunliche Summa Gelds glücklich angefangen, und nach siben Jahren vollendet worden. Was soll ich aber anjetzo melden von einem herrlichen Kirchen-Gebäu, welches dem allerhöchsten GOtt und gecreutzigten JESU zu Ehren hier zu Biberbach soll angefangen werden. Wer soll wohl disen Bau führen? wer die Unkosten bestreiten? Da ware wohl ein lautere Armuth. Ein armer Welt-Priester und Pfarrer, ein arme Pfarr-Kirchen, ein armer Heiligen Schrein, in welchem nicht mehr, als Sibenhundert zwey und neunzig Gulden zu finden. Anno 1681, da das Heil. Creutz gemeldter massen von der Höhe der Kirch-Maur herab genommen, und in einer Neben-Capellen dem andächtigen Volck zu nächst unter die Augen gestellet wurde, gienge freylich der Zulauf, und mit demselben auch das Opffer an, aber noch gantz klein und gesparsamb, massen auch die allergrößten

Flüß ursprünglich aus einem nur kleinen Bächlein, welches sich erst nach und nach durch Einflüssung anderer Wässeren vergrösseren muß, herzustammen pflegen. So wurde auch das erstere Opfer anfänglich zur nothwendigen Zierd und Altar des Heil. Creutzes, wie auch zu Unterhaltung einiger Caplänen, und anderen ohnentbehrlichen Ausgaben meistentheils verwendet, und dannoch sollte nach Verlauff zweyer Jahren, und etwas weniges darüber, das ist Anno 1684. der Kirchen-Bau seinen Anfang nehmen, Was Raths dan? Höre, Christlicher Leser, und erstaune über die wundervolle Fürsichtigkeit GOttes in disem gantzen Werck.

2. Von denen Immen schreibt Cæsarius L. 9. c. 8. daß dise kleine Thierlein zu Ehren des allerheiligsten Sacraments des Altars, welches ein gewisses Weib nach der Communion wider aus dem Mund heraus genommen, und in einen Immen-Korb hinein gelegt, ein Wunderschönes Kirchlein aus ihrem Wachs gantz künstlich verfertiget, und die H. Hostia auf ein ebenfalls aus Wachs gemachtes zierliches Altärlein in disem wächsenen Kirchlein gesetzet haben 2c. Sihe da ein Figur, welche in Auferbauung allhiesigen herrlichen GOtts-Hauses erfüllet worden; dan was alldorten die Immen, das hat allhier gethan der getreue Diener und sorgfältige Pfarrer, Herr Antoni Ginther seel. theils durch sich selbsten, theils durch die Wallfahrter, welche er mit seinem ohnermüdeten Eyffer immerdar

merdar mehr und mehr zur Verehrung des H. Creutzes veranlasset und gezogen hat. Die neuerdings würckende Hand GOttes in Ertheilung sehr viler recht erstaunlichen Gnaden und Gutthaten hat ihn umb so ehender zu dem Entschluß ein neues prächtiges GOtts-Haus aufzubauen gebracht, weilen er auch selbsten einer aus der Zahl diser beneficirten Persohnen gewesen, indeme er schon Anno 1681. von einer beschwerlich und gefährlichen Leibs-Ruptur, woran er eilf gantzer Jahr hart gelitten, auf vertrauliches Anruffen des heiligen Creutzes in einem Augenblick befreyet, und ohn alles andere natürliche Mittel geheilet worden, wie er solches mit selbst eigenhändiger Zeugnuß in dem Pfarr-Urbario durch nachgesetzte Wort schrifftlich hinterlassen: Inter quos & ego non ultimus à gravissima corporis ruptura, quam per undecim annos passus sum, non sine miraculo in uno momento liberatus fui. DEO T. O. M. sint laudes infinitæ. Wegen diesen und anderen angeführten Ursachen, da die alte Pfarr-Kirchen allgemach zu klein wurde, das häuffig ankommende Volck zu fassen, gienge er beständig mit denen Gedancken umb, ein neues, grösser- und herrlicheres GOttes-Haus herzustellen, gleich als ob ihme eben, wie dem Salomon jenes gesagt seye: Elegit te Dominus, ut ædificares domum sanctuarii, confortare & perfice. 1. Paralip. 28. ℣. 10. Der HErr hat hat dich erwählet, das Haus des Heiligthums

zu

zu bauen, seye gestärckt, und vollende es. Aber woher die Mittel? mit was soll er die Unkösten bestreiten? Jederman schine ihm dises Vornehmen anfänglich nicht nur zu mißrathen, sondern auch so gar zu untersagen, und jenes vorzuwerffen, was Luc. 14. v. 28. geschriben: Quis enim ex vobis volens turrim ædificare, non priùs sedens computat sumptus, qui necessarii sunt, si habeat ad perficiendum. Wer ist unter euch, wan er einen Thurn bauen will, der sich nicht zuvor nidersetze, und überschlage die Kosten, welche darzu vonnöthen seynd, ob ers auch habe auszuführen. Ne postquam posuerit fundamentum, & non potuerit perficere, omnes, qui vident, incipiant illudere ei, dicentes, quia hic homo cœpit ædificare, & non potuit consummare. Damit nicht etwan, nachdem er den Grund gelegt hat, und den Bau nicht ausführen kan, alle, die es sehen, anfangen ihn zu verspotten, und sagen: Diser Mensch hat angefangen zu bauen, und hats nicht ausführen können. Allein der fromme Mann setzte nit auf menschliche Hülf, nicht auf Gold und Silber, sondern auf den einigen Beystand und Vorsichtigkeit GOttes all sein Hoffnung und Vertrauen.

3. Dahero dan auf die Hülff des Himmels sich gantz und gar verlassend, liesse er Ao. 1684. den 11ten April Nachmittag umb 1. Uhr den Grund zu einer gantz neuen, herrlich- und grossen Kirchen, nebst zwey Capellen, unter Anruffung

fung göttlichen Seegens zu graben anfangen, und gleich darauf den 16ten May wurde bey unglaublicher Menge des zulauffenden Volcks in Gegenwart sehr viler Hochadel. Persohnen und Priestern mit all gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien der erste Stein gelegt von dem Hochwürdigsten des H. R. Reichs Fürsten und Herrn, Herrn Johann Christoph, Bischoffen zu Augspurg 2c. samt seinem Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten Herrn Coadjutore, Herrn Herrn Alexandro Sigismundo, Pfaltzgrafen bey Rhein, Bayern, Jülich, Cleve, und Berg Hertzogen 2c. wie auch durch den Hochgebohrnen des H. R. Reichs Grafen und Herrn, Herrn Antoni Joseph Fuggern, Grafen von Kirchberg und Weissenhorn, Herrn zu Wöllenburg, Biberbach, Wasserburg 2c. an welchem Tag höchstgedachte Se. Hochfürstliche Gnaden allhier tausend, achthundert, acht und sibenzig Persohnen das Heil. Sacrament der Firmung ertheilet haben. Wurde demnach dises grosse und kostbahre Gebäu mit nicht gar sibenhundert Gulden glücklich und herrlich angefangen, und mit so augenscheinlich obwaltenden Hülff des Allerhöchsten fortgesetzet, daß selbes innerhalb vier Jahren vom Grund aus unter das Dach gebracht worden; worbey eine gantz ausserordentliche Vorsichtigkeit GOttes klar hervor geschinen, indeme zu einem so grossen Werth kein anderer fundus oder Geld-Kasten, die Kosten zu bezahlen, vorhanden war, als die freygebige Händ deren aller Orthen her-

zulauffe-

zulauffenden meistentheils armen Wallfahrtern, welche gleich jener armen Wittib Marc. 12. v. 42. ihre wenige Pfenning in den Opfer-Stock geworffen, oder sonsten mit Fuhren und anderen Diensten den Kirchen-Bau hauptsächlich befördert, und über sich gebracht haben, dan obschon manches mahl der Beutel fast bis auf den letzten Heller erschöpft, mithin die gröste Gefahr obhanden war, daß das gantze Werck in das Stecken gerathen dörffte, so kamen doch insgemein wider andere darzwischen, welche mit neuen Opfer, mit Rath, Hülff, und That das Gebau über sich, und zur Vollkommenheit treiben helffen.

4. Ich kan bey diser Gelegenheit nicht verschweigen, was ein gewisse hier gar wohl bekannte fromm- und Christliche Frau, so ihres ehrlichen Wandels halber bey jedermann beliebt, und bis an ihr End allhier ein treu und fleißige Dienerin des H. Creutzes gewesen, mir selbsten schon vor vilen Jahren nicht nur einmahl, als eine gewisse Warheit erzehlet hat: Es seye nemlich während disem Kirchen-Bau vilgemeldter Herr Pfarrer Antoni Ginther an einen Nachmittag, seinem Gebrauch nach, zu denen Handwercks-Leuten auf die Gerüster hinauf gestigen, ihren Fleiß und Arbeit zu besichtigen, habe aber dieselbe gantz verdrossen und kleinmüthig angetroffen, wellen sie aus Abgang des Gelds schon in die dritte Wochen kein Tag-Lohn bekommen, und auch die Bau-Materialien allgemach ausgehen

gehen wollten, welches der liebe Pfarr-Herr also tief zu Gemüth genommen, daß er seinen selbst eigenen hierüber gefaßten Schwermuth fast nicht zu verbergen vermöchte, jedoch erholte er sich gleich widerum, sprache denen Handwercks-Leuten neuen Muth und Hoffnung zu bald erfolgender Bezahlung ein, stige so dan von dem Gerüst herunter, und verfügte sich zu seiner eintzigen Hoffnung, seinem lieben heiligen Creutz, vor welchem er auf denen Knien ligend, nicht ohne Zäher ein ziemlich langes Gebett verrichtet, und Zweiffels ohne in diser Noth umb Hülff angehalten hat. Als er aber nach vollendter Andacht unter dem Gerüst von dem Heil. Creutz hinweg, und zur Kirchen hinaus gehen wollte, erblickte er in denen Kirchen-Stühlen einen grossen ledernen Ranzen, und weilen er sich nichts anders einbildete, als es werde diser Ranzen etwan einem armen Wallfahrter, welche dergleichen Bürde ordinari mit sich zu tragen pflegten, zugehören, suchte er aller Orten in der Kirchen, ob und unter dem Gerüst einen solchen sorgfältig auf, umb ihne zu ermahnen, daß er seinen Ranzen zu sich nehmen, und nicht in einer ungeschlossenen Kirchen also frey ligen lassen sollte. Sein Suchen aber war vergebens, er fande keinen Menschen, der sich des Ranzens annehmen wollte; dahero er selben in das Schul-Haus getragen, in Beysein des Kirchen-Dieners auf gemacht, und mit Geld wohl angespickt nicht ohne Verwunderung gefunden hat. Er verkün-

dete

dete zwar disen Fund auf offentlicher Cantzel, und liesse eben dises auch in denen benachbarten Pfarreyen thun, allein kein Mensch meldete sich etwas verlohren zu haben, oder disen Ranzen anzusprechen. Dahero er dan seinem lieben heiligen Creutz inniglichen Danck gesagt, das Geld zu Bezahlung der Handwercks-Leuten mit Freuden angewendet, und mit selben in dem Kirchen-Bau so lang fortgefahren, bis der Ranzen erschöpft, und unterdessen die Opfer-Stöck zu fernern Bestreitung der Unkösten wider gefüllet worden. Ich lasse anjetzo über dise, eben jetzt da ich solches schreibe, auch von einem Geistlichen quoad substantiam angehörte Relation den geneigten Leser selbsten judiciren, was er will; mich belangend, finde ich in Betracht der freygebigen Vorsichtigkeit GOttes so wohl, als des grossen Vertrauens, so diser fromme Mann in diesen gantzen Bau auf GOtt allein gesetzt, wie auch in Ansehen der äussersten Noth, worinnen uns GOtt niemahl pflegt zu verlassen, gar wenig Ursach, an der Wahrheit diser Begebenheit vil zu zweifflen, dan obschon von diser Sach in seinen Schrifften nichts zu finden, so ist doch leichtlich zu erachten, daß er aus seiner Land-bekannten Demuth Sacramentum Regis abscondere. Tob. 12. ℣. 7. diß Geheimnuß und grosse göttliche Gnad zwar zu verbergen, opera autem Dei revelare. Ibid. die Werck des HErrn aber auf ein andere Weis der Welt kund zu machen sich beflissen habe, da er so wohl wegen häuffi-

håuffigem Opfer der Armen, so zu dem Kirchen-Bau aller Orthen her zusammen getragen worden, als vielleicht auch wegen disem wunderbahrlich erhaltenen Geld-Ranzen jene Davidische Wort Psal. 117. ℣. 23. mit grossen guldenen Buchstaben ober beeden Kirchen-Pforten anschreiben lassen: A Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris. Das ist von dem HErrn geschehen, oder gemacht worden, und es ist wunderlich in unseren Augen.

5. Unter allen Gutthäteren aber, welche zur Aufrichtung dises herrlichen Tempels mit freygebigen Händen behülfflich gewesen, hat fast das meiste gethan offtermehnter lieber Pfarrer Herr Antoni Ginther selbsten, welcher von seiner jährlichen Besoldung fast alles, was er nicht zur nothwendigen Unterhaltung seines eigenen Hauswesens anwenden müssen, samt seinen wenigen ererbten Gelderen zum Bau und Zierd der Kirchen freudig dargegeben, mithin nach und nach ein mercklichés über vier tausend Gulden angewendet hat, ohne etwas zu melden von seinen immerwährend- und ohnermüdeten Arbeiten, Ermahnungen, Bitten, täglich und nächtlichen schweren Sorgen, wormit er denen Arbeiteren in den Ohren gelegen, und mit Hülff, Rath, und That an Handen gegangen ist, also daß endlich nach Verlauff zehen gantzer Jahren, das ist Anno 1694. dises gantze Gebäu, samt einem daran gebauten Priester-Haus, nicht nur äusserlich vollkommen hergestellt, sondern auch innerlich

Bayerische Staatsbibliothek München

lich mit all erforderter Zierde versehen worden, indeme das starcke durch die gantze Kirch ausgeführte Gewölb, die rare Gips-Arbeit mit darein verfertigten künstlichen Mahlereyen, die acht mehrentheils groß und kostbahre Altär, Cantzel, Orgel, und übriger Ornath sattsamme Zeugen seynd, wie gnädig der liebreiche GOtt das grosse Vertrauen seines Dieners, wie auch sein inbrünstiges Verlangen die Ehr des gnadenreichen gecreutzigten Heyland immerdar mehrer zu erweitern angesehen, und wie häuffig er all dessen Mühe und Fleiß von oben herab gesegnet habe, weilen so wohl der Bau des GOttes-Hauses selbsten, als alles, was die inwendige Zierd desselben anbetrifft, auf mehr als dreyßig tausend Gulden sich beloffen, da doch anfänglich nur etlich wenig hundert Gulden im Vorrath waren. Ist demnach dises für eines der größten Wundern, so jemahls durch das H. Creutz allhier ausgeführet worden, nicht ohne Ursach zu schätzen, besonders da nach vollendtem Bau sich verschiedene hohe Gutthäter hervorgethan, welche mit ihrer Freygebigkeit gegen das Heil. Creutz gleichsam ein ander die Waag gehalten, indem allhiesig Hochgräffl. Gnädige Herrschafft einen Altar, samt vier silbernen Leuchtern und schönen Meß-Gewändtern, Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden Herr Baron von Pappenheim, Herr zu Werttingen und Hochenreichen, einen schweren Kelch sambt kostbahren von Gold gestickten Meß-Gewand, so über 300. Gulden geschätzt

schätzt worden, dem Heil. Creutz verfertigen lassen; zu deme haben Se. Excellentz Herr Graf und General la Tourre, wie auch Herr General von Deggenfeld, widerum Ihro Hochgräffl. Excellentzien Herr Graf Marquard Fugger, und Rudolph Fugger, jeder eine, und also zusammen vier silberne schöne Amplen vor dem H. Creutz aufhencken, andere verschidene Gutthäter aber ein grosse silberne Monstrantz, vil silber- und vergoldte Kelch, drey solche ciboria, nebst anderen Vorrath allhero machen lassen, dero Freygebigkeit der liebreiche GOtt Ihnen Zweiffels ohne in jener Welt schon wird belohnet haben.

6. Ubrigens ware der Maurmeister, so dises Gebäu mit gutem Lob geführt, und glücklich vollendet, der Ehrenvest- und Kunstreiche Meister Valerianus Brenner, Burger und Eisen-Händler zu Güntzburg, welchem als Ballier an Handen gegangen Andreas Brenner, unfern von Bregentz gebürtig. Der Zimmermeister, welcher so wohl den Dachstuhl, als beede Kuppelen verfertiget, war der Ehrengeacht- und bescheidene Jacob Heel, des Löbl. Gerichts allhier zu Biberbach, samt seinen Ballier, den auch Ehrengeacht- und bescheidenen Caspar Bürger von Biberbach, welche beede Männer auch das verguldte Creutz und Knopf allhier gesteckt, und sonsten vil Arbeit bey disem GOttes-Haus gethan. Die Stockator- oder Gyps-Arbeit belangend, ist solche von Herrn Matthäus Lotter, damahl noch ledigen Stands, und Meister Be-

nedict Vogl von Oettingen aus dem Rüeß, sambt Mr. Andräs Schmutzer von Wessobrunnen gebürtig, verfertiget; die Schreiner-Arbeit aber meistens von Mstr. Johannes Löffler von Marckt, und obgesagten Caspar Bürger gemacht worden. Schlüßlich die Mahlerey in fresco betreffend, hat solche Kirchen mit kunstreichem Pensel gezieret, auch die Fißierung in dem Chor gemacht der Wohl-Edle und kunstreiche Herr Johann Georg Knappich, Mahler von Augspurg, deme als Gesell an Handen gegangen Herr Manrad von Friedberg. Die zwey kunstreiche Altar-Blätter aber, nemlich die Urlaub CHristi, und das Vesper-Bild seynd zu München in Bayern durch den berühmten Kunst-Mahler Andreas Wolff umb einen gar leidentlichen Preis, dem Heil. Creutz zu Lieb entworffen und vollendet worden. Aus welchem allem bishero erzehlten leichtlich zu ermessen, daß bey so wunderwürdigen Anfang, Fortgang, und Wachsthum allhiesiger Wallfahrt, wie auch bey so kostbahrer Aufführung eines so prächtigen GOttes-Hauses, und so vil tausend darinnen erhaltener Gnaden gäntzlich zu Biberbach seye erfüllet worden, was der Allerhöchste schon im alten Testament dem König Salomon von dem neu erbauten Tempel zu Jerusalem vorgesagt: 2. Paralip. c. 7. ℣. 12. &c. Elegi locum istum mihi in domum sacrificii. &c. Ich habe mir dises Orth zum Haus des Opfers auserwählt; wan ich den Himmel zuschlüssen werde,

daß

daß kein Regen wird herabflüssen, und wan ich denen Heuschrecken gebiethen werde, daß sie das Land auffressen sollen. Wan ich Pestilentz unter mein Volck schicken werde; Mein Volck aber, darüber mein Nahmen angeruffen ist, sich wird bekehren, und mich bitten, und mein Angesicht suchen, und Buß thun von seinen bösen Wegen, alsdan will ich sie vom Himmel erhören, ihnen ihre Sünd vergeben, und ihr Land heilen. Auch sollen meine Augen offen seyn, und meine Ohren sollen mercken auf das Gebett desjenigen, der an disem Ort betten wird; dan ich hab diß Ort erwählt, und geheiliget, daß mein Namen allda soll seyn ewiglich, daß auch meine Augen, und mein Hertz alle die Täg daselbst verbleiben sollen.

Neundter Absatz.

Fünff Heil. Leiber werden von Rom hieher gebracht, und in das neue Wallfahrts-GOtts-Haus eingesetzet.

I.

NAchdem gemeldter massen der Kirchen-Bau Anno 1684 angefangen, und kaum etwas weniges aus dem Grund heraus gebracht worden, ware unser eyffriger Seelsorger schon für-

sichtig in das künfftige, und ehe man die Mauren unter das Dach gebracht, schon hefftig besorget für die innerliche Zierd seines GOttes-Hauses; dise nach aller Möglichkeit zu beförderen, fasset er ein starckmüthige Resolution, und nach erhaltener gnädiger Erlaub seiner Hohen Geistlichen Obrigkeit macht er sich fertig mit drey anderen benachbahrten Pfarr-Herrn ein weite Reis bis nacher Rom zu verrichten, welche er auch Anno 1685. unter gesegneten Beystand seines heiligen Creutzes angetretten, und dise Haupt-Stadt der Welt glücklich erreichet hat; allwo nachdem er die Heil. Oerther und Grab-Stätten der Martyrer anfänglich mit Andacht besucht, fande er endlich durch mitgebrachte hohe Recommendations-Schreiben bey dem Cardinal Mareschotti nicht nur in dessen Pallast, sondern auch in das Gemüth und Neigung dises grossen Kirchen-Prälaten immer freyeren Zutritt, dan unser Herr Pfarrer Antoni Ginther war von GOtt mit einem scharffen Geist, und sehr annehmlichen Manier mit jederman umbzugehen begnadet, durch dise so liebreiche Weis, mit allen zu conversiren, fiele ihm nicht schwer, allen denenjenigen, mit welchen er öfftere zu thun hatte, Hertz und Gemüth gleichsam zu rauben, und an sich zu ziehen; das ware dan die Ursach, daß diser vortreffliche Cardinal unsern Herrn Antoni Ginther gar bald nit nur zu lieben, sondern auch hochzuschätzen angefangen, ihne auch für einen Haus-Caplan aufgenommen,

nommen, und vermittelst sehr gewichtigen Versprechungen zu Rom bey sich zu behalten, und nit mehr auf seine Pfarr in das Teutschland heraus zu lassen, würcklich den Antrag gemacht. Aber diser getreue Diener des Gecreutzigten, und sorgfältige Hirt seiner Schäfl in kunte auch in weit entlegenen Landen weder seines lieben H. Creutzes, noch seiner anvertrauten Pfarr-Kindern vergessen, massen er niemahl sein eigene, sondern nur die Ehr des Gecreutzigten, niemahl seinen eigenen, sondern nur allein der Seelen Nutzen gesucht, dahero Er Hochgedachten Kirchen-Cardinal durch sein zierliche Redens-Art also einzunehmen gewußt, daß er durch dessen Beyhülff endlich bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit Innocentio dem Eilfften zur Audienz vorgelassen worden; disem höchsten Kirchen-Vatter dan überreichte der arme Pfarrer unter einem demüthigen Fußfall die Bildnuß des gnadenreichen heiligen Creutzes von Biberbach, und erzehlet in einer kurtz und wohlgestellten Red vor dem Päbstlichen Thron alles, was sich mit der Herkunfft, Fortgang, und Wachsthum der Wallfahrt, auch ferners wegen viler erstaunlicher bey dem Heil. Creutz erhaltener Gutthaten zugetragen, mit so beglückten Erfolg, daß er nicht nur allein etwelche Privilegia auf die allhiesige Altär, nicht nur einen heiligen vollkommenen Ablaß auf alle Tag des gantzen Jahrs, nicht nur eine gnadenreiche Brüderschafft unter dem Titul CHristi JEsu des Gecreutzigten auf ewig con-

 firmirt,

firmirt, und mit vilen geistlichen Gnaden und Ablassen bestättiget erhalten, (von welchem allem unten ein mehrers) sondern auch nach und nach fünff heilige Leiber deren glorwürdigsten Blut Zeugen Christi, nebst noch anderen ansehnlichen Reliquien von drey und zwantzig unterschiedlichen Heil. Martyrern erlanget hat.

2. Was nun aber die Namen diser fünff heiligen Leiberen betrifft, ist zu wissen, daß zwey derselben, benantlich der heilige Valentinus und Ludovicus, mit ihren eigenen in Stein eingehauenen Namen, welche man ihnen annoch auf der Welt lebendig im Heil. Tauff gegeben, seyen gefunden worden; die übrige drey aber seynd, so zu sagen, geschöpfte, oder gegebene Namen, welche insgemein, wan dergleichen heilige Leiber ohne Namen in denen Grab-Stätten deren Martyrer erhebt werden, ihnen erst geschöpft, und zu Rom ertheilt werden, ehe man selbe an andere Orth übersendet. So ist dan zu wissen, daß vier diser Biberbachischen Heil. Martyrer gelitten, wie auch ihr Leben und Blut dargegeben haben unter der Verfolgung deren zwey Römisch- und Heydnischen Kaysern Diocletiani und Maximiani, welches die zehende, letzte, und allergrausamste Verfolgung war, also, daß unter der Regierung diser zwey gecrönten Christen-Mördern nur in einem eintzigen Monath über sibenzehen tausend Christen umb des wahren Glaubens willen erschröcklich gemartert, und umb das Leben gebracht worden. Unter disen

dan ware auch der heilige Valentinus und Ludovicus mit ihren eigenen in Stein geschnittenen Namen, wie auch der heilige Fortunatus, und die heilige Candida, welche vier Heilige nach Laut authentischer Zeugnuß unter dem Kayser Diocletiano gelitten, und nach überstandener Marter in eben jene Crypta oder Todten-Grufft (Cœmiterium S. Calixti genannt) worein der heilige Martyrer Sebastianus begraben war, geleget worden. Sonderbahr aber ist hierbey merckwürdig, daß bey dem heiligen Martyrer Fortunatus das irdene Blut-Geschirrlein, in welches die erste Christen vor mehr als vierzehen hundert Jahren das für Christo vergossene Blut dises heiligen Martyrers aufgefangen, und zur Gedächtnuß darinn aufbehalten, gantz und unverwesen bey dem heiligen Leib eingemaurt gefunden worden. Bey der heiligen Candida aber ist nicht allein das gläserne Blut-Geschirrlein, so in etwas zerbrochen, auf der Seiten des H. Leibs auch eingemaurter, sondern über das ein uralte aus gantzem Stein künstlich ausgearbeitete Lucern oder Ampel, als ein glaubwürdiges Kennzeichen einer weisen Jungfrau und Martyrin, samt ihren heiligen Gebeinen ausgegraben worden. Der heilige Leib aber St. Laureati, welcher in der achten Verfolgung Kaysers Valeriani gelitten, und von denen Christen mit dem grossen Martyrer Laurentio begraben worden, wurde ex cœmiterio Sanctæ Cyriacæ ebenfalls mit einem gläsernen Geschirrlein seines vergosse-

gossenen Bluts erhoben, und weilen er zu Zeiten des heiligen Laurentii gemartert worden, ihme der Namen Laureatus beygelegt.

3. Alle dise fünff heilige Leiber nun wurden auf demüthigstes Bitten Herrn Antoni Ginther aus ihren Catacumbis oder Begräbnussen mit gewöhnlichen Ceremonien auf Ihro Päbstlichen Heiligkeit allergnädigsten Befelch erhebet, und von der Congregation deren Hochwürdigsten Cardinälen als wahre heilige Martyrer erkennet, alsdan mit von Seiden gemachten rothen und bey der Heil. Candida auch weissen Rosen und Blumen, samt denen Marter-Cräntzlein schönstens zu Rom geziert, jedem Heil. Leib sein theils eigner, theils geschöpfter Namen beygelegt, alsdan mit gewöhnlichem Pettschafft versiglet, zugleich die offentliche Authentica oder Donations-Brieff dem Herrn Pfarrer ertheilt, und endlich glückseelig von Rom nach Augspurg überbracht; allwo, wie gewöhnlich, bey einem Hochwürdigen officio von Ihro Hochwürden, und Gnaden, Herrn Vicario Generali, in Beyseyn eines Notarii Apostolici und zweyer Gezeugen, die apertur oder Eröffnung diser heiligen Reliquien vorgenommen, und nachdeme alles just und ohnmangelhafft erfunden war, die gewöhnliche Instrumenta und Licenz, solche Heil. Corpora offentlicher Verehrung auszusetzen, in forma authentica darüber verfaßt, und ertheilt worden. Nach disem geschahe, auf demüthiges Anhalten Herrn Antonii Ginther, daß die

Hoch-

Hochwürdige, Hoch und Wohlgebohrne Frau, Frau Maria Catharina Hildegardis, des Hochadelichen Stiffts und Closters St. Benedicti-Ordens zu Holtz regierende Abtißin, gebohrne Freyin von Haßlang ꝛc. die höchstrühmliche Arbeit auf sich genommen, die zuerst angekommene heilige Leiber zu fassen, und disem lobwürdigsten Werck nicht allein selbsten den Anfang zu machen, sondern auch meistens mit eigenen Händen, unter viler Mühe, Sorg, und Arbeit dise heilige Leiber auf einander zu richten, und holdseelig auszuzieren, also zwar, daß dieselbe innerhalb 5. Monath zur schönsten perfection, wie nunmehro zu sehen, gebracht worden.

4. Nach so beschehenen Sachen ware man beschäfftiget die Anstalt zur bevorstehenden Translation, und offentlicher Vorstellung diser erstens hieher überbrachten drey heiligen Martyrer zu vollziehen, wurde demnach zu derselbigen Abholung aus dem Hochadelichen Stifft und Closter Holtz bestimmt das Fest der Heil. Anna, das ist der 26. Tag Julii 1687. an welchem Tag die gesamte Pfarr-Menge zu Biberbach, samt anderen benachbarten Flecken mit ordentlichen Processionen, Creutz, und Fahnen sich in dises Closter begeben; und nachdem ein schöne Lob-Red von dem Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Andreas Hofer, Beicht-Vattern alldorten, zu Ehren diser drey Heiligen über den Text. Gen. 32. ℣. 26. Dimitte me, jam enim ascendit aurora, respondit: Non dimittam

te, nisi benedixeris mihi. Laß mich gehen, dan die Morgen-Röth gehet auf. Er antwortet: Ich will dich nicht gehen lassen, du habest mich dan geseegnet; in dasiger Closter-Kirchen gehalten worden, wurden nach gesungenem Lob-Ambt die drey heilige Martyrer in ihren schön gezierten Sargen ligend, von der Ehrwürdigen Priesterschafft das erste mahl mit der Litaney von allen Heiligen verehret, alsdan mit Andacht von daraus erhebet, und in schönster Ordnung bis nach Marckt in das Hochgräfflich Fuggerische Schloß auf den Abend gebracht, auch alldorten in der Hof Capellen Sancti Joannis Baptistæ indessen beygesetzt, allwo gleicher gestalten auf gnädigen Befelch Hochgräffl. Gnädiger Herrschafft alle höchst-rühmliche Verordnung und Anstalt beschehen, die Weeg aller Orthen zubereitet, von erstberühmtem Hochgräfflichen Schloß an bis in die Pfarr- und Wallfahrts-Kirchen Biberbach mit gleichen schönen Tannen-Bäumlein in einer geraden Linie bestecket, und unter Weegs mit drey hohen grünen Porthalen, oder Triumph-Bögen, (deren der dritte und letzte mitten in dem Dorff Biberbach gestanden) samt etwelch schönen Sinn-Bildern ausgezieret wurden.

5. Den anderen Tag, welcher war der hierzu bestimmte 27te Tag des Heu-Monats, und 10te Sonntag nach Pfingsten, ist gleich Morgens frühe alle nothwendige Anstalt zur bevorstehenden Translation vorgekehret worden, und als

als die Glocken 8. Uhr geschlagen, seynd die drey heilige Leiber aus der Schloß-Capellen von denen Wohl-Ehrwürdigen Herrn Geistlichen, in Begleitung der anwesenden Hochwürdigen Clerisey, unter Lösung des Geschützes, schallenden Trompeten, Heerpaucken, und anderen musicalischen Instrumenten den Schloß-Berg herab durch das daran gelegene Dorff Marckt in feiner Ordnung getragen worden, bis auf einen zwischen Biberbach und Marckt gelegenen Anger, allwo mittler weil alles in drey Theil schon ausgetheilt, derselben wartete, und so gleich die gantze sehr lange Procession den Anfang nahme, welche nach und nach durch obbemeldte Triumph-Bögen zwischen denen grünen Bäumlein in schönster Ordnung und gebührenden Andacht in dem GOtts-Haus angelangt, wo dan erstlich der Heil. Fortunatus, andertens die Heil. Candida, und drittens der Heil. Laureatus in theils sitzend- und theils ligender Form (wie sie jetzt in der Kirchen zu sehen seynd) auf denen Altären in ihr bestimmte Ruhe-Statt beygesetzet worden. Wie aber dise gantze Procession und Translation mit all ihren Umbständen angestellt gewesen seye, beziehe ich mich Kürtze halber auf die eben selbes Jahr in Druck verfertigte Beschreibung, worinnen alles gantz ausführlich enthalten, allhier aber nur diß noch zu melden ist, daß nach geendigter Procession wegen gar zu häuffig anwesenden Volcks die Predig auf dem Platz unter freyem Himmel habe müssen gehal-

ten werden von P. Leopoldo Leoprechtin S. J. wie sie in gedachter Beschreibung ad calcem angedruckt zu finden. Nach gehaltener Predig ist mit Glocken, Trompeten, und Paucken das Zeichen zu dem in der Kirchen angestellten GOttes-Dienst gegeben worden, wo das Hoch-Ambt in Pontificalibus der Hochwürdige, und Hochgebohrne Herr, Herr Eustachius Egolphus von Westernach, Suffraganeus und Dom-Herr zu Augspurg, wie auch das darauf folgende Te Deum laudamus gesungen, worbey ein vortreffliche Music von allerhand Instrumenten durch die Hochwürdige Herrn Chori Vicarios des Hohen Dom- und St. Moritzen-Stifft in Augspurg gehalten worden.

6. Was nun aber die zwey letztere Heil. Leiber Sancti Valentini und Ludovici betrifft, seynd selbe erst Anno 1697. bey Einweihung des neuen GOttes-Hauses, und einer hierzu angestellten abermaligen herrlichen Procession, worinnen man die drey obige heilige Corpora, umb grösseren Zierde willen, disen zwey neu angekommenen Blut-Zeugen aus der Kirchen herab entgegen getragen, wider auf obbeschribene Art auf die nach und nach auch neu verfertigte Altär in dero kostbahre mit Gold ausgezierte Ruhe-Stätt beygesetzt worden. Von welchen fünff heiligen Martyrern CHristus JEsus der Gecreutzigte unter seinem kostbahren Thron als der König der Martyrer fast eben als wie Salomon in seinem Ruhe-Bettlein durch die sechzig

Star-

Starcke bewachet und verehret wird. En lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israël, omnes tenentes gladios, & ad bella doctissimi. Cantic. 3. ℣. 7. Sihe, umb des Salomons Bethlein stehen sechzig Helden von denen stärckesten in Israel. Sie haben alle Schwerdter, und seynd zum Krieg sehr wohl abgerichtet. Durch das Ruhe-Bethlein verstehet der Heil. Augustinus tract. 118. in Joan. das Creutz, auf welchem CHristus ruhet, und auf Erden regieret nach Davids Zeugnuß: Dicite in gentibus, quia Dominus regnavit à ligno. Psal. 95. ℣. 10. Saget unter denen Heyden, daß der HErr an dem Holtz regiert habe. Dan also lesen disen Vers die sibentzig Dolmetschen, der Heil. Augustinus, und fast alle Heil. Vätter, obschon die treulose Hebräer das Wörtlein: *à ligno*, am Holtz, ausgekratzet. Die sechzig Helden, so das Creutz-Bethlein des göttlichen Salomons umbgeben, seynd die heilige Engel, welche in grosser Anzahl in disem GOttes-Haus mit denen Paßions-Instrumenten zu sehen; durch die übrige starckmüthige Soldaten aber, welche alle ihre Schwerdter haben, können gar füglich verstanden werden dise fünff heilige Blut Zeugen, welche in vergoldten Kleidern, Palm-Zweig in ihren Händen haltend mit ihren entblößten Schwerdtern dem König aller Königen JEsu CHristo dem Gecreutzigten, an statt einer Königlichen Leib-Wacht dienen und aufwarten, damit, gleichwie sie vormahls Mit-

Genos-

Genossen des Leydens waren, also jetzt auch seyn sollen Mit-Genossen der Ehren und des Trosts. Zum Beschluß dises Capitels wollen wir noch anhören, was über alle massen wohl zu unserm Vorhaben schreibet der Heil. Augustinus serm. 256. de temp. Kürtze halben werden seine Wort gleich teutsch gegeben: Absonderlich laßt uns Danck sagen dem HErrn unserm GOtt, von welchem alle gute und vollkommene Gab herkommet; und laßt uns seine Gütigkeit mit gantzer Frölichkeit des Hertzens loben, alldieweilen er zu Auferbauung dises Bett-Hauses seiner Glaubigen Gemüth heimgesucht, ihren Willen und Neigung erwecket, seine Hülff mitgetheilt, und auch jenen, so nicht daran wollten, eingegeben, daß sie auch wollten. Er ist der Bestrebung des guten Willens beygestanden, daß sie es thäten; und durch eben dises hat GOtt, welcher in den Seinigen so wohl das Wollen, als das gutwillige Ausführen zu würcken pfleget, all dises selbsten gethan, und selbsten zur Vollkommenheit gebracht. Und weilen er nicht zulasset, daß die gute Werck vor seinem Angesicht eitel oder vergeblich seyen, so pflegt er auch seinen Glaubigen, welchen er zu dem Werck sein Krafft und Gnad ertheilt, das Werck mit würdiger Belohnung zu vergelten. Noch mehr sollen wir auch unserm GOtt Danck sagen, indem er dise Kirchen, welche er seinem Namen aufbauen lassen, durch die Reliquien der H. Martyrer vil herrlich und Ehrenwürdiger gemacht hat.

hat. So viel der Heil. Augustinus, welcher, wan er zu diser unserer Zeit gelebt hätte, wurde er nichts tauglichers von der Biberbachischen Heil. Creutz-Kirchen, und deren Erbauung haben auf die Bahn bringen können, welche hauptsächlich durch GOtt aus dem Opfer und Allmosen der frommen Christen angefangen, aufgebauet, und zu vollkommenem End gebracht worden.

Zehenter Absatz.

Das heilige Creutz wird auf den obersten Altar und einen kostbaren Thron gantz herrlich aufgestellt.

I.

NAchdem gemeldter massen das allgemeine Geschrey von dem Gnaden-würckenden Heil. Creutz sich immerdar mehr ausgebreitet, kame es endlich auch vor die Ohren Ihro Hochfürstl. Gnaden, des Hochwürdigsten des Heil. Röm. Reichs Fürsten und Herrn, Herrn Johannis Christophori, Bischoffen zu Augspurg 2c. welcher gnädigste Ordinarius, wie schon gesagt worden, nach öffters gehaltener Commission, worinnen die durch das Heil. Creutz empfangene Gutthaten und Gnaden anfangs allzeit eydlich

lich abgehört, und judicialiter untersucht worden, nicht nur gnädigst geruhet den ersten Stein zu dem neu-angefangenen Kirchen-Bau mit selbst eigenen bischöfflichen Händen zu legen, sondern auch nach der Hand öffters in höchster Persohn nach Biberbach aus keiner andern Ursach zu kommen, als daß Er den gecreutzigten Erlöser in diser hiesigen, uralt, und wunderthätigen Bildnuß auf das andächtigst, und erbaulichste verehren möchte, massen diser grosse Reichs-Fürst jederzeit einen gantz besondern Hertzens-Trost geschöpft zu haben scheinete, so oft er dises heilige Crucifix-Bild, und dessen anmuthiges Angesicht, welches jederman durch innerliche Andacht, hertzliche Lieb, und heiliges Mitleyden an sich zu ziehen vermag, allhier etwas längers betrachtet hat. Dahero er auch dises gnadenreiche Bild so hoch geschätzt, daß er einen kostbahren Baldachin oder Fürstlichen Thron, samt einem Antipendio, aus dem allerbesten rothen Sammet, und mit Gold gezieret, hieher verehret, und das heilige Creutz, samt der Bildnuß der schmertzhafften Mutter GOttes, und des geliebten Jüngers Johannes darunter stellen lassen, worbey diser hohe Priester mehrmahlen GOtt dem Allerhöchsten auf disem heiligen Creutz- und Gnaden-Altar das H. Meß-Opfer zu verrichten pflegte, und bis in seinen Tod die Andacht und Verehrung des Heil. Creutzes so wohl mit Worten, als Fürstlichem Beyspiel zu vermehren, und in dem gantzen Bißthum auszubrei-

zubreiten, niemahlen unterliesse; und weilen in disem Eyffer für die Ehr des Heil. Creutzes auch der Hochgebohrne Reichs-Graf und Herr, Herr Antoni Joseph Fugger, als hiesige gnädige Herrschafft, gleichfalls mit Hochgräffl. Exempel andern vorangienge, so können beede dise hohe Häupter mit allem Fug, jener zwar für den David, diser aber für den Obededom, angesehen werden, qui reduxerunt arcam Dei cum benedictione. 2. Reg. 6. Welche die Arch GOttes, nemlich das Heil. Creutz mit Seegen zuruckgeführt, und in das neue GOtts-Haus versetzet haben.

2. Ist derowegen anjetzo zu erzehlen, wie dise Geheimnuß-reiche Arch aus der schlechten Capell, worinnen selbe, währenden Kirchen-Bau, gestanden, in das Heiligthum des neuen Tempels, das ist, auf eben jenem Gnaden-Altar, worauf es anjetzo ruhet, seye gesetzet worden. Dessen uns ein scheinbahre Figur gegeben Salomon in dem Alten Testament, dan als diser weiseste König das kostbahre Gebäu des Jerosolymitanischen Tempels zur gäntzlichen Vollkommenheit gebracht, und alle Nothwendigkeiten bereits angeschafft, welche immer zu einer allerprächtigsten Ubersetzung der Bunds-Laden oder Arch GOttes kunten erfordert werden, damit sie durch die Händ der Priester aus dem Tabernacul oder Wohnungen, welche indessen auf dem Berg Sion aufgerichtet ware, mit all möglicher Herrlichkeit in den neuen Tempel und dessen

innerstes Heiligthumb möchte überbracht, und allda zum immerwährenden Dienst GOTTes beygesetzt werden, da machte sich diser grosse König in eigner Person selbsten auf, verfügte sich in oberwehntem Tabernacul, worin die Arch noch gestanden, warffe sich vor selber auf die Erden darnider, und redete sie also an: Nunc igitur consurge, Domine Deus, in requiem tuam, tu, & arca fortitudinis tuæ, 2. Paralip. 6. ℣. 41. Mache dich auf, o HERR und GOtt, zu deiner Ruhe, du und die Arch deiner Stärcke. Lasse, o HErr GOtt, deine Priester mit Heyl angethan werden, und deine Heilige im Guten sich erfreuen. Nach welchem Gebett die Priester mit Freuden die Arch auf ihre Schultern erhoben, und selbe aus der Stadt David mit größtem Frolocken des gesambten Volcks in das heilige Ort des Salomonischen Tempels überbracht haben, allwo dise Arch, neben welcher in einem guldenen Geschirr auch das Manna oder Himmel-Brod aufbehalten wurde, einen beständigen Ort oder Sitz bekommen, nachdem sie vorhero vil Jahr in aufgerichten Hütten, unter denen Thier-Häuten, in der Wüsten, im Feld, und auf allen Wegen der Israeliten wohnen muste.

3. Nach angehörter Figur des alten Testaments wenden wir uns anjetzo zu dir, o gnadenreicher JEsu, welchen wir in diser wunderthätigen und andächtigen Bildnuß allhier demüthigst verehren und anbetten, honor enim imaginis in suum

suum refertur prototypon. Dan die Ehr, so dem Bild geschicht, wird erwisen demjenigen, welchen das Bild uns vorstellet. Zu dir, sag ich, wenden wir uns, o gecreutzigte Liebe, und reden dich an mit eben jenen Worten, wormit sich Salomon vor der Arch vernehmen lassen: Nunc igitur consurge, Domine Deus, in requiem tuam, tu & arca fortitudinis tuæ. Mache dich auf, mein HErr, aus der schlechten, und anfangs nur ein wenig überhaupt zubereiteten Capellen, und unansehnlichen Wohnung. Bißhero hast du, o gebenedeytes Creutz, als wie die Arch des HErrn, müssen vorlieb nehmen, und wohnen unter einer Hütten oder schlechten Tabernacul, ja du mußtest dich so gar unter dem freyen Himmel, auf dem Acker, bald in einem Stadl, bald auf einem f. v. Dung-Hauffen, bald unter dem mit Spinnen-Geweb angefüllten finstern Kirchen-Dach armseelig behelffen, indeme du von denen Ketzeren verspottet, gäntzlich verworffen, und aus dem Land verwisen, von denen Bilder-Stürmern verstümmlet und zerrissen, mit Füssen getretten, mit Stricken aus der Kirchen hinaus gezogen, auch so gar von denen muthwilligen Buben unter dem Kirchen-Dach allhier aus kindischer Bosheit öffters entunehret, und fast von jedermann gegen fünffzig Jahr lang verlassen, und vergessen warest. Jetzt, jetzt ist Zeit, mein HERR und GOTT, der du ohne dem, was in der Welt verworffen und verachtet ist, zu erwählen, und zu erhöhen pflegest,

jetzt kommt jene glückseelige Stund, woran auch du endlich in deinem Gnaden-Bild sollst erhebt werden, und in die Höhe steigen. Amice, ascende superius. Luc. 14. ℣. 10. Freund, rucke hinauf. Dan je mehrer du in diser deiner Bildnuß vorhero durch verschidene Begebenheit bist verdemüthiget, und mißhandlet worden, zu desto grösserer Glori wird dir die vergangene Verachtung in das künfftige gereichen, damit die gantze Welt, sonderbahr aber die benachbahrte, und Würtembergische Lutheraner sehen, daß jenes, was der Prophet Ezechiel von Erhöhung des H. Creutzes geweissaget, allhier zu Biberbach Buchstaben Weis erfüllet worden: Ego Dominus exaltavi lignum humile, & frondere feci lignum aridum. Ezech. 17. ℣. 24. Ich der HErr hab das nidrige Holtz erhöhet, und das dürre Holtz grünend gemacht.

4. Also in Wahrheit, Christlicher Leser, ist es mit disem vorhero so verächtlich tractirten Holtz, das ist, mit dem Gnaden-Bild unsers gecreutzigten Heylands ergangen. Dan dise neu testamentische Arch stige endlich Anno 1694. den 30. November, das ist, an dem Fest-Tag des in das Creutz gantz verliebten Apostels Andreä aus ihrem nidrigen Ort und Capell in ihr zubereites erhöhtes Ort, indeme dises heilige Creutz in Gegenwart einer grossen Menge Volcks unter häuffigen Freuden-Zähren, mit unsäglichem Trost aller Anwesenden, durch priesterliche Händ unter erklingenden Kirchen-Gesang: Vexilla

Regis

Regis prodeunt, fulget Crucis mysterium. Der Sieg-Fahnen des ewigen Königs kommt hervor, es erglantzet das Geheimnuß des Creutzes; in das Heiligthumb, nemlich in das oberst und vornehmste Ort des gantzen GOtts-Hauses getragen, und alldorten unter einer reich vergoldten Kuppel oder Gewölb, welches mit Sinnbildern hin und wider ausgezieret worden, aufgestellet wurde, allwo selbes hernach unter obgemeldten von Ihro Hochfürstl. Gnaden Bischoffen zu Augspurg hieher verehrten kostbaren Baldachin von rothen Sammet auf dem Altar aufgerichtet, nunmehro in dem Angesicht alles Volcks ehrwürdigst zu sehen ist, und welches vorhero fast in keinem Winckel ein sicheres Ort gefunden. Eben dises Gnaden-Creutz kan nunmehro in seinem herrlichen GOttes-Haus auf dem obersten Altar unter einem Fürstlichen Thron prangend, mit dem Psalmisten sagen: Hæc requies mea in sæculum sæculi: hic habitabo, quoniam elegi eam. Psal. 131. ỽ. 14. Diß ist meine Ruhe in Ewigkeit: hier will ich wohnen, dan ich hab sie auserwählt. Ubrigens gleichwie Salomon im alten Testament neben der Arch des HErrn auch das Manna oder Himmel-Brod in einem goldenen Geschirr ehrerbietigst hingestellt, damit das Israelitische Volck in dessen Betrachtung sich allezeit der Freygebigkeit und Güte GOttes, der sie in der Wüste so wunderbahrlich gespeiset, erinnern möchte, eben also ist auch zu unserer Geheimnuß-reichen Arch, nemlich

lich auf den Gnaden-Altar des wunderthätigen Heil. Creutzes das wahre Himmel- und Engel-Brod, das ist, das allerheiligste Sacrament des Altars nicht zwar in einem goldenen Geschirr, wohl aber in einer grossen gantz silbernen und vergoldten Monstrantz, auch zu disem Ziel und End verfertigten, und mit Gold sowohl, als kostbahren Reliquien deren Heiligen ausgezierten Tabernacul beygesetzt worden, damit auf solche Art CHristus JEsus in seiner uralten Gnaden-würckenden Bildnuß von allem Christlichen Volck demüthig verehrt, und in verschidenen Nöthen mit Vertrauen angeruffen, in dem heiligen Sacrament des Altars aber mit all möglicher Ehrerbietigkeit, und tiefesten Respect angebettet werden möge.

Eilffter Absatz.

Das neue GOtts-Haus wird feyrlich eingeweihet, auch mit verschidenen Päbstlichen Gnaden, und Brüderschafften gezieret.

I.

VOn offt ermeldtem König Salomon schreibet die göttliche Schrifft ferners, daß, nachdem er erzehlter massen die Arch des HErrn in seinem neuen Tempel in das heilige Ort übersetzet,

tzet, und einen Altar von Ertz aufgericht, auf welchem die Fried- und Brand-Opfer dem Allerhöchsten könten geopfert werden, er sich endlich zur feyrlichen Einweihung seines prächtigsten GOtts-Hauses angeschickt, und selbes mit sehr viel geschlachteten Opfern eingeweihet habe, wovon der heilige Text also redet: Mactavit igitur Rex Salomon hostias, boum viginti duo millia, arietum centum viginti millia, & dedicavit domum Dei, Rex & universus populus. 2. Paralip. 7. ℣. 5. Also schlachtete der König Salomon zum Opfer zwey und zwantzig tausend Ochsen, und hundert und zwantzig tausend Widder, und weihete das Haus GOttes ein, er der König samt dem gantzen Volck. Wer soll sich nicht verwundern, daß diser weiseste, und zugleich mächtigste König seinen neu-erbauten Tempel auf keine andere Manier, als nur allein mit dem häuffigen Blut der unvernünfftigen, aber reinen Thieren, GOTT dem allerhöchsten HERRN habe widmen und einweihen wollen. Was soll dan so vil Bluts bey diser Kirchweihe bedeuten? Dise Frag beantwortet der grosse Kirchen-Vatter Augustinus, wan er Serm. de Dedic. sich also vernehmen laßt: Daß nemlich der Tempel Salomonis ein Figur oder Vorbild seye der wahren neu testamentischen Kirchen, so über dem Berg Sion, welcher Christus ist, aufgerichtet worden. Dise seine neue Kirchen, ausser welcher das wahre Heyl nicht kan gefunden werden, hat der liebreiche GOtt nit nur al-

lein mit dem heiligst- und hochwürdigsten Blut seines eingebohrnen allerliebsten Sohns JEsu Christi, welcher jenes göttliche, und unbefleckte Lamb ist, so die Sünden der Welt getragen, sondern auch mit dem häuffigen Blut so viler tausend heiliger Martyrer, welche umb des Namens JEsu, und wahren Glaubens willen ihr Leben dargegeben, wollen aufrichten und einweihen. Dahero in alle Altär unserer GOtts-Häusern bey dero Einweihung gewisse Reliquien der Heil. Martyrer eingeweihet werden, damit das unblutige Opfer der Heil. Meß an keinen andern Ort, als auf denen Gebeinen der H. Martyrer, welche ihr Blut für Christo vergossen, in der gantzen Christenheit könne verrichtet, und GOtt dem Allmächtigen aufgeopfert werden.

2. Eben auf solche Weis ist auch allhiesig herrlich und kostbahres GOtts-Haus, nachdem Anno 1684. der erste Stein darzu gelegt worden, endlich Anno 1697. das ist nach Verlauff dreyzehen Jahren, welche man zu Auferbauung, inn- und äusserlichen Außzierung, und Verfertigung der Altären, auch anderer nothwendigen Arbeiten gebraucht, den 15ten September von dem Hochwürdigen und Hochgebohrnen Herrn, Herrn Eustachio Egolpho, Dioclensischen Bischoffen, Freyherrn von Westernach, des Hochwürdigst- und Durchleuchtigsten Fürsten und Bischoffen zu Augspurg Suffraganeo, oder Weyh-Bischoffen, in Gegenwart der versammleten Geistlichkeit des Capitels Westendorff, und einer

einer fast unglaublichen Menge des gemeinen Volcks Christo JEsu, dem in seiner gnadenreichen Bildnuß gecreutzigten Erlöser zu höchsten Ehren mit all gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien nicht nur allein hochfeyrlich eingeweiht, und das jährliche Kirchweih-Fest abermahl auf den nächsten Sonntag nach H. Creutz-Erhöhungs-Tag bestimmet, sondern auch mit dem kostbahren Blut deren heiligen Martyrer eingefeicht, und eingeheiliget worden, da nemlich oberwehnter massen der grosse von Rom überbrachte Schatz der fünff Heil. Leibern St. Valentini, Ludovici, Laureati, Fortunati, und Candidå, samt ihrem heiligen für Christo einstens vergossenen Blut, welches auf gegenwärtige Zeit noch roth und zusammen gestockt in denen Romanischen Geschirrlein aufbehalten wird, wie auch noch andere ansehnliche Gebein von drey und zwantzig unterschiedlichen heiligen Blut-Zeugen in ihre Altår und bestimbte Ruhe-Stätten übersetzt worden; mit dem Anhang, daß künfftighin und zu ewigen Zeiten dem gnadenreichen Heyland in seiner wunderthätigen Bildnuß zu Ehren beede Fest-Tåg der Erfindung und Erhöhung des Heil. Creutzes allhier sollen gefeyret, auch beede dise Fest sub ritu duplici secundæ classis mit einer Octav gehalten werden.

3. Was nun aber die Fest-Tåg deren Heil. Martyrer anbetrifft, soll erstlichen das Fest der Translation oder Ubersetzung derselben allzeit am Sonntag nach dem Fest St. Jacobi des grösse-

grösseren, und des GOttes-Hauses ersten Patronen celebriret werden. Das Fest des Heil. Valentini fallet ein den 14. Februarii. Das Fest St. Ludovici den 30. April. St. Fortunati den 3. Februarii. St Laureati den 11. Augusti, gleich nach dem Fest-Tag des Heil. Laurentii; und endlich das Fest der heiligen Jungfrau und Martyrin Candidå den 1. December. Wobey zu mercken, daß nach erhaltener gnädiger Erlaub einer Hohen Geistlichen Obrigkeit alle dise Fest-Tåg sothaner fünff Heil. Martyrer sub ritu duplici sollen gehalten, und daran die heilige Meß de sacris reliquiis gelesen werden. Zu disen fünf Blut-Zeugen nun, und allen übrigen, deren heilige Gebein allhier ruhen, wie auch zu unseren zwey heiligen Kirchen-Patronen Jacobo dem grösseren Apostel, und Laurentio, welche ebenfalls ihr Leben und Blut für Christo vergossen und aufgeopfert, schicke ich den Christlichen Leser, und andåchtigen Wallfahrter; massen gleichwie dise liebe Heilige mit allen Auserwåhlten GOtt in den Himmel ohnaufhörlich loben, und dem göttlichen Lamb auf den Thron des Creutzes jenes Apocalyptische Lobgesang anstimmen: Salus Deo, qui sedet super thronum, & agno. Apoc. 7. ℣. 10. Ehr sey unserm GOtt, der auf dem Thron sitzet, und dem Lamb; nemlich jenem Lamb, welches die Sünden der gantzen Welt auf seinen Rucken getragen, und an dem Creutz mit seinem Blut hat ausgelöscht, eben also seynd auch ihre heilige Gebein in gegenwår-

tigem

tigem Wallfahrts-GOttes-Haus vor unsern Augen ausgesetzt, damit wir in deren Betrachtung nicht nur allein zu gleicher Starckmüthigkeit in Ubertragung aller Widerwärtigkeiten aufgemuntert, sondern auch in dem Vertrauen und Hoffnung zu GOtt und disem gecreutzigten Erlöser umb so mehrers gestärcket werden, je grössers Mitleiden sie mit uns, als ihren annoch auf der Welt streitenden Brüdern und Schwestern tragen, folglich ihre eigene Verdienst und vergossenes Blut für uns aufopferen, und den Allerhöchsten getreulich bitten, daß gleichwie sie ihr Wohnung und Ruhe-Sitz allhier bey dem Heil. Creutz gefunden, also auch durch ihre Fürbitt und Verdienst bey diser Gnaden-würckenden Creutz-Bildnuß alle Bedrangte gewisse Hülff, alle in verschidenen Anligen steckende ohngezweifflete Errettung, alle arme Sünder Gnad und Verzeihung von GOtt erhalten und finden mögen.

4. Ubrigens ist einem jeden Catholischen Christen selbsten bekannt, daß in der wahren Apostolisch- und Römischen Kirchen ein unerschöpflicher Schatz aus denen unendlichen und überflüssigen Verdiensten und Genugthuungen JEsu Christi so wohl, als der allerseeligsten Mutter GOttes, und anderer lieben Heiligen zu finden seye, welcher Schatz eben darum, weil dise Verdiensten unendlich sind, auch niemahl kan erschöpft oder ausgeleert werden. Simile est regnum cœlorum thesauro abscondito in agro. Matth.

Matth. 13. ℣. 44. Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz in einem Acker. Die Ursach aber, warum diser Schatz unendlich und unerschöpflich ist, ligt klar am hellen Tag: Weilen Christus der HErr für sich selbsten keiner Gnugthuung oder Verdiensten vonnöthen hatte, indeme er niemahl einige Sünd begangen, oder begehen können, auch mit einem eintzigen Tröpflein seines Hochwürdigsten Bluts nicht nur eine, sondern tausend solche Welten hätt erlösen können, und dannoch für dise eintzige Welt nicht nur ein Tröpflein, sondern all sein heiligstes Blut bis auf den letzten Tropfen gegeben, mithin uns überflüßig erlöset hat, quia apud Dominum misericordia, & copiosa apud eum redemptio. Psal. 129. ℣. 7. Dan bey dem HErrn ist Barmhertzigkeit, und überflüßige Erlösung. Dise so überflüßige Erlösung und unendliche Verdienst laßt uns der liebreiche GOtt anjetzo noch zukommen durch seinen Statthalter auf Erden den Römischen Pabst, welchen er in der Person des Heil. Petri schon längsten versprochen: Quodcunque solveris super terram, erit solutum & in cœlis. Matth. 16. ℣. 19. Was du auflösen wirst auf Erden, das wird auch aufgelöst seyn in dem Himmel. Worbey wohl zu mercken, daß dises ein allgemeines Versprechen seye, wordurch Christus seinem Nachfolger oder Statthalter all denjenigen Gewalt ertheilt, durch welchen allen Christglaubigen der Eingang in den Himmel frey und ungehindert kan eröffnet wer-

werden. Woraus dan erfolget, daß der Römische Pabst von GOtt Gewalt habe, nicht allein von der Schuld der Sünd, sondern auch von der Straff, welche wir wegen begangener Sünd noch zu bezahlen haben, obschon die Schuld der Sünd durch die Heil. Beicht nachgelassen worden, uns zu entledigen und frey zu machen. Dan so lang die Straff nicht auch nachgelassen ist, so lang werden wir nach Lehr aller GOtts-Gelehrten von dem Eingang des Himmels aufgehalten. Von diser Straff aber, welche wir entweders auf diser Welt durch strenge Buß-Werck, oder in jener Welt durch die erschröckliche Peinen des Fegfeuers wegen begangenen und gebeichteten Sünden noch bezahlen sollten, können wir nicht leichter und geschwinder befreyet werden, als durch die H. Ablaß, durch welche uns die unendliche Verdiensten JESU Christi und seiner lieben Heiligen aus sonderbahren Gnaden des Römischen Stuhls zuzukommen pflegen.

5. Woraus dan erhellet, was für grosser Seelen Schatz auch in allhiesigem Wallfahrts-GOttes-Haus so wohl für die Lebendige, als Abgestorbene vorhanden seye. Für die Lebendige zwar, alldieweilen aus gantz besonderen Päbstlichen Gnaden ein heiliger vollkommener Ablaß auf alle Tag des gantzen Jahrs diser Wallfahrt verliehen ist, jedoch also, daß solcher Ablaß das Jahr hindurch nur einmahl von einem jeden Christen, an was immer für einen Tag

er anhero kommt, kan gewonnen werden, wan er nach reumüthig verrichter Heil. Beicht das Hochwürdigste Sacrament des Altars andächtig empfanget, und für Ausreuttung der Ketzereyen, Erhöh- und Vermehrung der Catholischen Kirchen, auch Frieden und Einigkeit Christlicher Potentaten das gewöhnliche Gebett, so etwan in fünff oder siben Vatter unser und Ave Maria, samt dem Christlichen Glauben bestehet, andächtiglich und mit Eyffer verrichtet; mithin auf solche Weis nicht nur im Beicht-Stuhl durch Priesterliche Ledigsprechung von der Schuld der Sünd, sondern auch durch disen grossen heiligen vollkommenen Ablaß auch von aller Straff, welche er entweders in diser Welt durch langwierige rauche Buß-Werck, oder in jener Welt im Fegfeur sehr schmertzlich wurde abzahlen müssen, auf einmahl befreyet und entlediget wird. Denen in GOtt seelig Verschidenen aber ist allhier gleicher gestalten ein vilfache sehr grosse Gnad vorbehalten, indem drey Altär allhier von Ihro Päbstlichen Heiligkeit mit besondern Privilegio oder Freyheit begnadet seynd, Krafft dessen am Mittwoch die Brüder und Schwestern des Heil. Scapuliers auf einen hierzu privilegirten Altar, am Freytag auf dem Gnaden-Altar des H. Creutzes alle Christglaubige ohne Ausnahm, und am Sambstag auf dem Bruderschafft-Altar des Heil. Rosencrantz alle in diser Bruderschafft einverleibt gewesene durch das Heil. Meß-Opfer aus denen Peinen des Fegfeurs können

erle-

erledigt, und also viel frühzeitiger zu ihrer Erlösung befördert werden.

Zwölffter Absatz.

Ein sehr ansehnlich- und grosser Particul von dem wahren Creutz Christi wird hieher verehrt, und ehrerbietig aufbehalten.

I.

Als Moyses, jener grosse Diener GOttes, annoch bey seinen Schaafen in der Wüste sich aufhaltend, umb die Mittags-Zeit einstens seine Heerd etwas näher gegen den Berg Horeb hingetriben, erblickte er ohngefehr einen wundersamen Zufall, der ihm sehr vil Gedancken und Nachsinnen verursachete, dan er sahe auf disem GOtt-geheiligten Berg einen Dorn-Busch hell aufbrennen, konte aber doch darbey nicht wahrnehmen, daß diser Dorn-Busch von denen gefräßigen Feuer-Flammen verzehrt oder zusammen gebrennt wurde, sondern mitten in dem Feur immerdar gantz und ohnverſehrt verbliben; dahero er voll der Verwunderung bey sich selbsten sprach: Vadam & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus? Exod. 3. ℣. 3. Ich will hingehen, und besehen diß grosse Gesicht, warum der Busch nicht verbrannt werde?

de? so bald er aber etwas näher hintretten wollte, wurd er durch ein göttliche Stimm wider zuruck zu weichen geheissen: Ne appropies huc, solve calceamenta de pedibus tuis. ℣. 5. Komme nicht näher herzu, löse deine Schuh auf von deinen Füssen. Warumb aber dises? Damit er auf solche Weis der allerhöchsten göttlichen Majestät, welche damahlen in disem Dorn-Busch gegenwärtig war, die gebührende Ehrerbietigkeit und Unterwerffung erweisen solle. Der Heil. Kirchen-Lehrer Gregorius verstehet durch disen im Feuer unverletzten Dorn-Busch das Creutz JEsu Christi, an welchem er uns auf dem Berg Calvariä erlöst, und unter denen spitzigen Dörnern in einem ungemein hefftigen Feur der Liebe gegen uns gleichsam gebrannt, und annoch gegen uns aus Liebe zu brennen fortfahret, indem er durch sein heiliges Creutz uns armseeligen Menschen an allen Ort und Enden unzählbahre, und manchesmahl auch gantz erstaunliche Gnaden und Gutthaten ertheilet. Verbum Dei, spricht Corn. à Lap. in hunc locum: in rubo, est verbum Dei in cruce, quia utrobique inter spinas. Das Wort GOttes in dem Dorn-Busch zeigt an das eingefleischte göttliche Wort an dem Creutz, dan es ist an beyden Orten unter denen Dörnern.

2. Wird also durch jenen brennenden und nicht verbrennenden Dorn-Busch das H. Creutz angezeigt, welches Helena die Heil. Kayserin durch sonderbahre göttliche Verordnung gefunden auf

dem

dem Berg Calvariä, und alsdan in zwey Theil getheilt, deren einen sie dem Kayser Constantino ihrem Sohn geschickt, den anderen aber in Silber kostbahrlich eingemacht, in eine herrliche auf dem Calvari-Berg erbaute Kirchen gestellt hat; unterdessen, weilen durch das Heil. Creutz sehr vile Wunder und Miracul geschahen, begehrten vile vornehme Herren auch ein kleines Particulein darvon, durch welche an verschidenen Orten GOtt wundersame Gnaden austheilte, also daß nach und nach das Creutz Christi immer in mehrere Hochschätzung und Verehrung kam; und diß villeicht aus diser Ursach, weilen dergleichen wahrhaffte Heil. Creutz-Particul nicht anderst, als wie vor disem der Mosaische Dorn-Busch mitten in dem Feuer auch zu unsern Zeiten noch unverletzt verbliben seynd, und annoch ohnverbrennt verbleiben. Wo hingegen man von der Erfahrnuß hat, daß andere falsche, und unwarhaffte Particul in einem Augenblick von denen Flammen zu Pulver und Aschen verbrennet worden. Also wurde zu Cöllen an dem Rhein ein dergleichen wahrhaffter heilig Creutz-Particul dreymahl nach einander im Feuer probiert, und allezeit unverletzt heraus genommen; also hat auch Severus, Bischoff zu Utrecht, Anno 1431. einen Heil. Creutz-Particul, welcher in Holland zu Dortrecht in einer Kirchen gefunden worden, in Gegenwart viler Gezeugen, durch das Feuer probiert, und weil er unverletzt mit aller Verwunderung heraus gezogen war, als

einen wahren und authentischen Particul erkennet. Bagatta l. 2. c. 1. Alonsus de Fonseca, Ertz-Bischoff zu Hispal, legte unter dem Heil. Meß-Opfer einen vom König in Spanien verehrten Creutz-Particul auch in das Feur, welcher gleicher gestalten nicht nur gantz ohnverletzt verbliben, sondern auch einen sehr lieblichen Geruch von sich gegeben. Zu Wien in Oesterreich, als Ao. 1668. die neue Kayserliche Burg durch ein entsetzliche Feuers-Brunst meistentheils in Aschen gelegt, darbey auch alles Gold und Silber durch die übergrosse Hitz wie Wachs zerschmeltzet wurde, blibe ein dergleichen H. Creutz-Particul, welchen vormahls Kayser Ferdinandus der dritte allzeit auf seiner Brust getragen, in diser erschröcklichen Feuers-Brunst ohnverletzt, und wurde erst nach fünff Tagen unter der Gluth und Aschen ohne einiges Merckmahl des Feuers gefunden, dahero auch Clemens der neunte Römische Pabst zum ewigen Angedencken dises Wunders, auf bittliches Ersuchen der Römischen Kayserin Eleonoræ, ein schöne Bruderschafft unter dem Titul des heiligen Creutzes an dem Kayserlichen Hof bestättiget, und mit vilen heiligen Ablässen begnadet hat. Nadasi in epist. dedic. ad Eleon. Imperatricem.

3. Ich schweige aber von disen und noch mehr solchen in dem Feur probiert und unverletzt geblibenen H. Creutz-Particlen, und wende mich zu jenem allein, welcher in allhiesigen Pfarr- und Wallfahrts-GOtts-Haus schon vile Jahr andäch-

andächtig aufbehalten, und von darum bis auf gegenwärtige Stund von Geistlich- und Weltlichen in hohen Ehren gehalten wird, weilen ein gleiches Wunder und Feuer-Prob mit selben sich ereignet. Dan Anno 1614. den 13. September wurde diser sehr groß und ansehnliche Particul, welcher in der Höhe über zwey gute Zoll, an dem Zwerg-Holtz einen starcken gantzen, und ein viertels Zoll, in der Dicke aber auch einen guten viertels Zoll haltet, zu Brixen in Tyrol in der Dom-Kirchen in Gegenwart viler Hochadelichen Personen in das Feuer gelegt, und nachmahlen ohne mindeste Verletzung oder Zeichen eines Feuers wider heraus genommen; wie solches mit nachfolgender authentischen Zeugnuß-Schrifft, welche allhier aufbehalten wird, Ein Hochwürdiges Vicariat-Amt zu gedachten Brixen selbsten bestättiget hat. Die Wort diser Authentica seynd folgende:

Hieronymus Otto Agricola, beeder Rechten Doctor, Domb-Herr und Scholasticus hoher Stifft, und Probst zu Unser Lieben Frauen, auch des Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carlen, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, und Bischoffens zu Brixen, geistlicher General-Vicarius daselbsten, thuen hiemit kund, daß ein Particul des Holtzes von dem Creutz, so der Edle Herr Hans Jacob Nieferlein, Fuggerischer Factor zu Schwatz, dem auch Edlen Herrn Hans Jacob Söllen von Aicheberg zu Neuhaus, Hochfürstl. Brixnerischen

Rath, Hof- und Lehen-Richter, im Monath Junio nächsthin verehret hat, durch das Feuer in Beyseyn geistlich- und weltlicher Persohnen probiert worden, und darinn unverletzt verbliben ist. Dessen zu Urkund ist Ihme, obbenanten Herrn Nieferle, diser Schein mit unserm Vicariat-Insigel verfertiget ertheilt. Beschehen zu Brixen den 13ten September 1614ten Jahrs.

(L.S.) Hieronymus Otho Agricola.
Vic. Gen. m. p.
Christophorus Buechberg.
ex mandato. m. p.

4. Und eben disen kostbaren H. Creutz-Particul hat unter anderen Kostbarkeiten als ein Hochgräfflich Vätterliches Erb bekommen der Hochgebohrne des Heil. Röm. Reichs Graf und Herr, Herr Antoni Joseph Fugger, Herr der Herrschafften Wöllenburg, Biberbach, Gablingen ꝛc. und zu einem immerwährenden Angedencken seiner gegen hiesiges gnadenreiches Crucifix-Bild tragenden Liebe und Hochschätzung disen vortrefflichen Schatz in einer schönen gantz Silber und vergoldten Monstrantz dem allhiesigen GOtts-Haus auf ewig geschenckt, und einverleibt. Welcher Heil. Creutz-Particul alle Freytag des gantzen Jahrs, woran dem gecreutzigten JEsu zu Ehren allzeit ein Lob-Ambt gehalten wird, wie auch an anderen Sonn- und gemeinen Feyertägen unter dem vormittägigen GOttes-Dienst auf dem Gnaden-Altar ausgestellt,

gestellt, der heilige Seegen darmit ertheilt, und mehrmahlen denen andächtigen Wallfahrtern zu küssen gegeben wird. Sonderbar ist da merckwürdig der grosse Eyffer und Andacht des gemeinen Volcks so wohl zu dem wunderthätigen Crucifix, als auch zu disem Heil. Creutz-Particul, wovon Alte und Junge in unterschiedlichen Zuständen und Anligen, sonderheitlich aber die Eltern für ihre Krancke, oder etwan auch durch böse Leuth beschryene Kinder, den heiligen Seegen und Benediction pflegen auszubitten, indeme von vilfältiger Erfahrenuß bekannt, daß solche Leuth, und absonderlich die kleine Kinder, in ihren Gepreßten vilfältig eine Linderung verspühren, wan sie auf dem Gnaden-Altar vor der wunderthätigen Crucifix-Bildnuß mit ermeldtem heiligen Creutz-Particul gesegnet und benedicirt werden. Wird demnach allhier manches mahl erneueret, was Exod. 15. ℣. 25. erzehlt wird: Allwo das Israelitische Volck nach ertragenem langwierig und harten Durst endlich zwar Wasser zu Mara gefunden, aber wegen allzugrosser Bitterkeit selbes nicht trincken können. So bald aber Moyses zu dem HErrn geruffen, und sein Gebett verrichtet, zeigte ihm der vorsichtige GOtt ein gewisses Holtz, welches alsdan Moyses in das bitter Wasser geworffen, und selbes mit disem Holtz also versüßt, daß es gantz geschmack, und lieblich zu trincken war. Moyses clamavit ad Dominum, qui ostendit ei lignum, quod cum misisset in aquas,

 in

in dulcedinem versæ sunt. Der gelehrte Abulensis mercket hierüber an, daß dises Holtz, wordurch das Wasser so geschwind versüßt worden, Adelpha genennet werde, und an sich selbsten ein bitteres und Gifft führendes Holtz seye, welches nichts desto minder GOtt, seine Allmacht und Güte zu zeigen, in das Wasser zu werffen befohlen habe, damit die Bitterkeit desselben in ein angenehme Süsse dardurch verkehrt werde. Durch dises an sich selbsten bitter und ungesunde, beynebens aber alle Bitterkeit versüssende Holtz verstehen die heilige Vätter insgemein das Holtz des Heil. Creutzes, welches uns freylich bitter vorkommet, nachdeme es aber durch Berührung der heiligsten Glidmassen Christi geheiliget, und mit dessen Hochwürdigsten Blut befeuchtet worden, hat es durch die Allmacht GOttes ein besondere Krafft und Würckung, alle Bitterkeiten, und armseelige Zuständ des menschlichen Geschlechts zu versüssen, oder gar aufzuheben bekommen. Hoc lignum, schreibt Corn. à Lap. hic significat lignum crucis, illius enim virtute, memoria, & meditatione sanctis omnis labor & dolor dulcescit. Dises Holtz zeigt an das Holtz des Creutzes; dan durch dessen Krafft, Gedächtnuß, und Betrachtung wird denen Auserwählten alle Mühe u. Schmertzen versüsset. Kan man also dem Gnaden-würckenden Heil. Crucifix so wohl, als dem Heil. Creutz-Particul allhier jene Wort Rabani l. 1. de laud. Cruc. zuschreiben: Sancta crux, tu

cura

cura es, ægros medicans. O heiliges Creutz, du bist ein Medicin, welche die Krancke heilet. Tu gaudium, mœstos consolans, du bist unser Freud, welche die Betrübte tröstet. Tu sanitas, dolentes lætificans, du bist die Gesundheit, worduch die schmertzhaffte ermuntert werden.

Dreyzehenter Absatz.

Von der gnadenreichen Bruderschafft des Heil. Creutzes, des Heil. Rosencrantz, und Heil. Scapuliers, so allhier aufgerichtet worden.

I.

NIcht ohne Ursach wird in göttlich heiliger Schrifft Christus JEsus, und diser Gecreutzigte, mit einem offentlichen Brunnen verglichen: In illa die erit fons patens domui David, & habitantibus in Jerusalem. Zach. 13. ℣. 1. An demselbigen Tag wird das Haus Davids, und die zu Jerusalem wohnen, einen offenen Brunnen haben, zur Abwaschung der Sünden. Dan gleichwie ein Brunnen nicht für sich, sondern anderen zu Nutzen flüsset, also hat auch unser gecreutzigter HERR, wie ein offentlicher Brunnen, nicht für sich, sondern der gantzen Welt zu Gutem aus seinen heiligsten Wunden

das heilsamste Gnaden-Wasser flüssen lassen, zu welchem uns alle der Heil. Prophet Isaias c. 12. ỳ. 3. einladet: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Erlösers. Ein solcher offentlicher Gnaden-flüssender Brunnen ist auch der an hiesiger uralten Creutz-Bildnuß wunderthätige gecreutzigte Erlöser, dan als offt belobter Herr Antoni Ginther, geweßter Pfarrer allhier, Anno 1685. in dem Monath April Ihro Päbstlichen Heiligkeit Innocentio dem Eilfften zu Rom eine in Kupffer gestochene Bildnuß des hiesigen Heil. Creutzes unter einem demüthigen Fußfall offeriret, und dargereicht, hat höchst gedachter Statthalter Christi neben andern schon erwehnten Gnaden verordnet, daß JESU dem Gecreutzigten zu Ehren an hiesigem Gnaden-Ort ein andächtige Bruderschafft soll aufgerichtet werden, welche Er in Krafft seines Päbstlichen Ober-Gewalts nicht nur gnädigst bestättiget, sondern auch mit häuffigem ewigdaurenden Schatz der Heil. Ablassen bereichert, und gezieret hat. Dise Bruderschafft aber unter dem Titul oder Namen JEsu Christi des gecreutzigten Erlösers, ist in ihrem Wesen nichts anders, als eine gottseelige Versammlung frommer Christen, und eyffriger Dienern oder Verehreren des Leydens, Sterbens, und Creutzes Christi, dergleichen eine vor noch nicht gar zu vil Jahren anfänglich in Niederland, nachmahlen aber in mehreren Ländern aufgericht, auch mit

mit nicht geringem Frucht und geistlichem Nutzen der Einverleibten eingeführt worden; da nemlich einige fromm- und Tugend-beflissene Leut disen Bund mit, und unter einander gemacht haben, zu Erlangung eines glückseeligen Sterb-Stündleins nachfolgende Stück genau zu beobachten.

2. Erstlich, wer diser geistlichen Gnaden sich theilhafftig zu machen verlanget, solle täglich etwan ein halb viertel Stund lang einen selbst beliebigen Puncten oder Geheimnuß des leydenden, oder an dem Creutz erstorbenen Erlösers andächtig betrachten; nach diser kurtzen Betrachtung aber GOTT flehentlich bitten, daß er die Namen aller einverleibten Brüdern und Schwestern in seine heiligste Wunden einschreiben, sie vor allen Leibs- und Seelen-Gefahren beschützen, und sonderheitlich in der Todes-Stund ihnen beystehen wolle, zu welchem End das unten angedruckte Gebett aus dem heiligen Augustino man mit Inbrunst und Andacht verrichten kan. Zweytens, soll ein jeder, wo er immer Gelegenheit hat, auch andere, so vil möglich, zu diser Christ-brüderlichen Versammlung einladen, bereden, und anwerben; auch in seiner Behausung an einem ehrlichen Ort, als etwan in der Wohn-Stuben ein Crucifix-Bild aufgerichtet haben, damit also JEsus der Gecreutzigte allzeit so wohl vor denen Augen unseres Gemüths, als des Leibs schwebe, mithin zu unserer Gegenlieb, Nachfolg, und Verehrung vorgestellet seye. Wer

aber

aber drittens solche tägliche kurtze Betrachtungen von dem Leyden und Tod unsers Seeligmachers zu machen entweders verhindert, oder sonsten nicht geübt, und unerfahren ist; ja etwan gar nicht lesen, folglich das beygedruckte Bruderschaffts-Gebett nicht verrichten kan, der soll gleichwohlen täglich, wan es seyn kan, oder wenigstens die Wochen einmahl am Freytag, da man die Schiedung Christi läutet, mit absonderlicher Andacht und Mitleiden gegen dem gecreutzigten HErrn fünff Vatter unser, und fünff Ave Maria zu Ehren der heiligsten fünff Wunden betten, umb so wohl für sich selbsten, als für alle Brüder und Schwestern diser Versammlung ein glückseelige Sterb-Stund zu erlangen. Dise nun desto gewisser zu erwerben, wird das Jahr hindurch fünffmahl, und zwar zu Ehren der heiligsten fünff Wunden, ein absonderlicher GOttes-Dienst gehalten, nemlich an denen vier Quatember-Sonntägen, und an dem Titular-Fest der Erfindung des heiligen Creutzes, welche fünff Täg gleich anfangs von der Bruderschafft selbsten erwählt, von Hochgeistlicher Obrigkeit aber gut geheissen, und approbirt worden. Beynebens wird an gedachten fünff Tägen allzeit nach dem Ambt ein Procession mit dem Hochwürdigsten Gut, auch an denen Freytägen nach gemeldten vier Quatember-Sonntägen ein Ambt umb 8. Uhr für alle lebendig- und verstorbene einverleibte Brüder und Schwestern auf dem privilegirten Gnaden-

Altar des heiligen Creutzes gehalten und aufgeopfert.

3. Was nun das Gebet, welches diejenige Einverleibte, welche lesen können, täglich verrichten sollen, anbetrifft, ist solches gemeldter massen ex Soliloquiis des heiligen Augustini heraus gezogen, und bestehet in folgenden kurtzen Zeilen:

Deine Händ, o HERR, haben uns gemacht; jene Händ nemlichen, welche mit Näglen für uns an das Creutz seynd geheffret worden. Verstosse uns doch nicht, als ein Werck deiner Händen; und schaue an, ich bitte dich, die Wunden deiner Händen. Schaue, o mein HErr JEsu, in disen deinen Händen hast du uns beschriben, lese doch dise dein eigene Schrifft, und mache uns seelig. O gütigster JEsu! erhöre uns, innerhalb deiner Wunden verberge uns, und laß uns von dir niemahl abgesöndert werden, in der Stund unsers Tods ruffe uns zu dir, damit wir mit all deinen Heiligen deiner Barmhertzigkeit ewig lobsingen mögen, Amen.

Christlicher Wallfahrter, sihe das ist das eintzige und wenige, was vermög hiesiger Heil. Creutz-Bruderschafft von dir, und zwar, welches wohl zu mercken, ohne Verbindung einer Sünd gefordert wird, nemlich ein tägliche kurtze Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens Christi, samt disem kurtzen Gebettlein, oder, wan du nicht lesen kanst, wenigst fünff Vatter unser

unser und Ave Maria, zu Ehren der Heil. fünff Wunden. Für welche geringe Andacht du nit allein sehr vil geistliche Gnaden und Heil. Ablaß das gantze Jahr hindurch gewinnen kanst, welche heilige Ablaß in einem besonders gedruckten Brůderschaffts-Bůchlein alle gantz klar enthalten seynd, sondern du wirst auch theilhafftig aller guten Wercken, welche in der gantzen Welt von andern in diser Bruderschafft Einverleibten aller Orthen verrichtet werden, und kanst dir sichere Hoffnung machen, durch die unendliche Verdiensten des bittersten Leydens und Sterbens JEsu Christi dermahleinst ein glückseeliges Sterb-Stündlein zu erhalten, mithin in Warheit mit dem Heil. David aufzuruffen: Particeps ego sum omnium timentium te, & custodientium mandata tua. Psal. 118. ℣. 63. Ich bin theilhafftig aller deren, die dich förchten, und deine Geboett halten.

4. Zu diser allhiesigen Bruderschafft also lade ich dich gantz wohlmeinend ein, o Christlicher Leser und Wallfahrter, alldieweilen dise an Würdigkeit und Alterthum alle andere Bruderschafften weit übertrifft, indem all andere von diser, als einem unerschöpflichen Brunnen der Gnaden und unendlichen Verdiensten ihren Anfang und Ursprung haben, welche von dem gütigsten Erlöser auf dem Berg Calvariä zum allerersten gestifftet, aufgerichtet, mit seinem heiligsten Blut unterschriben, und bestättiget worden, mit diser ohnfehlbaren Verheissung durch den Mund des

Pro-

Propheten Isaiä c. 49. ℣. 15. Nunquid oblivisci potest mulier infantem suam, ut non misereatur filio uteri sui? & si illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui, ecce in manibus meis descripsi te. Kan auch ein Weib ihr Kindlein vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs? und ob sie schon desselbigen vergessen würde, so will ich deiner doch nicht vergessen; sihe ich hab dich in meinen Händen geschriben. Ja, ja, mein frommer Christ, diser liebreiche Heyland hat dich geschriben in seinen Händen; dieser vermenscht- und gecreutzigte GOtt hat dise Bruderschafft an dem H. Creutz gestifftet; diser Liebhaber des menschlichen Geschlechts war aus allen Menschen der erste, welcher Primogenitus ex multis fratribus, Rom. 8. ℣. 29. als der Erstgebohrne aus vilen Brüdern, schon dazumahl, als er an dem Creutz für uns gestorben, seinen selbst eigenen heiligsten Namen in dise Bruderschafft, das ist, an das heilige Creutz hat anschreiben lassen: JEsus Nazarenus Rex Judæorum. Joh. 19. ℣. 19. JEsus von Nazareth ein König der Juden. Damit er uns mit seinem heiligen Beyspiel vorgehen, und wir ihme nachfolgen mögen. Unsere Namen aber in dise Bruderschafft einzuschreiben, gebraucht er sich an statt der Dinten seines kostbahren Bluts, an statt der Feder dienen ihm die eiserne Nägel, das Buch aber, worein er unsere Namen mit seinen durchgrabenen Händen einschreibet, seynd seine heiligste Wunden, und

offen-

offenstehendes lieb-volle Vatter-Hertz, damit er uns allzeit vor Augen habe, und unser niemahl vergessen möge. Was ist es dan Wunder, wan Maria die übergebenedeyte Jungfrau und Schmertzen-volle Mutter selbsten die allererste gewesen, welche nach ihrem geliebtesten Sohn sich in dise Bruderschafft des H. Creutzes dorten auf dem Calvari-Berg schon einschreiben lassen, samt dem geliebten Jünger Johannes, welcher die Feder geführt, und cap. 19. v. 25. ordentlich eingetragen: Stabat autem juxta crucem JEsu Mater ejus. Es stunde aber neben dem Creutz JEsu seine Mutter; von welcher der H. Bonaventura in vita Christi cap. 83. meldet: Cogitare potes, quòd ipsa prima fuit, quæ crucem adoravit. Du kanst dir leichtlich beyfallen lassen, daß Maria die erste gewesen, welche das Creutz hat angebettet. Diser heiligsten GOttes-Gebährerin seynd von der Zeit des Leydens Christi an bis auf gegenwärtige Stund in Verehrung des H. Creutzes, und Betrachtung des Leydens Christi nachgefolget alle Heil. Apostel und Jünger des HErrn, so vil Millionen der Heil. Martyrer, so vil tausend Heil. Beichtiger, gantze Schaaren der Heil. Jungfrauen und Wittwen, ja alle Heilige und Auserwählte, welche insgesambt, und ohne Ausnahm semper mortificationem JEsu in corpore circumferentes. 2. Cor. 4. v. 10. Alle mit einander den Creutz-Tod JEsu in ihren Leibern herumgetragen, mithin lauter Brüder und Schwestern gewesen

wesen des Heil. Creutzes, ohne welches niemand zur Seeligkeit gelangen kan.

5. Es solle demnach kein Christ gefunden werden, welcher unter dem Creutz-Fahnen Christi in diser Bruderschafft zu streiten, und sein Heyl durch ein glückseeliges Sterb-Stündlein zu versichern nicht äusserst beflissen seye, absonderlich wan er bedencket, was einstens dem Naamann, einem reichen und mächtigen Fürsten begegnet. Diser, als er aus Verdruß dem guten Rath des Propheten Elisäi nicht Folg leisten, und in dem heilsamen Wasser des Fluß Jordans sich nicht baden wollte, da ihm doch der heilige Prophet nur dise geringe Cur vorgeschriben, wan er von seinem schändlichen Aussatz erlediget zu werden verlange: Vade & lavare septies in Jordane, & recipiet sanitatem caro tua. 4. Reg. 5. ℣. 10. Gehe hin, und wasche dich sibenmahl im Jordan, so wird dein Fleisch gesund werden; kunte sich nicht entschlüssen ein solches Bad zu seiner Gesundheit zu brauchen, weilen er nicht glauben wolte, daß das Wasser des Jordans ein so heilsame Krafft haben sollte; dahero seine Bediente ihm sehr nachdrucklich zuredeten mit Vermelden: Pater, si rem grandem dixisset tibi Propheta, certè facere debueras, quanto magis, quia nunc dixit: Lavare & mundaberis. ℣. 13. Vatter, wan dir der Prophet ein schweres Ding gesagt hätte, so hättest du es wahrlich thun sollen, wie vil mehr sollst du es dan thun, da er dir nur sagt: Wasche

dich, so wirst du gereiniget werden. Durch welche wohlgemeinte Ermahnung dan Naaman bewegt, sich sibenmahl im Fluß Jordan gewaschen: Et restituta est caro ejus sicut pueri parvuli, & mundatus est. ℣. 14. Und sein Fleisch war widerum gesund, wie das Fleisch eines jungen Kinds, und er war gereiniget von allem Aussatz. Christlicher Wallfahrter, wan ich auch ein harte oder schwere Sach an dich begehrete, kuntest du dich etwan auch entschuldigen, aber indeme ich etwas nur gar gering- und weniges von dir verlange, daß du nemlich von vier und zwantzig Stunden des gantzen Tags, die du der Welt schenckest, nur ein eintziges halb viertel Stündlein darvon reissen, und selbes deinem leydend- und an dem Creutz hangenden Heyland schencken sollest, so kanst du mit Recht kein Entschuldigung vorwenden, indeme ja nichts süssers, nichts nutzlicher und heilsamer seyn kan, als JEsum den Gecreutzigten alle Tag wenigst nur ein halbe viertel Stund lang andächtig betrachten, und von Hertzen lieben. Nihil tam salutiferum nobis est, spricht der Heil. Augustinus, quàm quotidie cogitare, quanta pro nobis pertulit Deus homo. Ser. 62. ad frat. in Erem. Nichts ist uns heylsamer, als wan wir täglich bedencken, was der vermenschte GOtt für uns gelitten. O was Trost und Süßigkeit wirst du in denen blutigen Armben JEsu des Gecreutzigten, und unter andächtigen Liebs-Küssen seiner heiligsten Wunden deinen Geist wirst können aufgeben!

geben! Schaue das Beyspiel an so viler anderen, welche sich mit grossem Verlangen in dise gnadenreiche Bruderschafft begeben, wovon ich nur dises noch melde, daß dise letztere verflossene fünff Jahr allein über sechs Tausend Persohnen Mann- und Weiblichen Geschlechts, geistlich und weltlichen Stands, ihre Namen haben einschreiben lassen. Für welche, und alle übrige Brüder und Schwestern wir demüthig zu GOtt ruffen: Memor esto congregationis tuæ, quam possedisti ab initio. Psal. 73. v. 2. Gedencke, o HErr, an deine Gemein, oder Bruderschafft, welche du von Anbegin hast in Besitz gehabt.

6. Letztlichen ist in disem Capitel noch kürtzlich zur Unterricht und Wissenschafft der andächtigen Wallfahrtern zu melden, daß in hiesigem Wallfahrts-GOttes-Haus schon über hundert Jahr auch die gnadenreiche Ertz-Bruderschafft des Heil. Rosencrantz, wie auch die Bruderschafft des Heil. Scapuliers florire, und jährlich gar vil Persohnen in selbe sich einschreiben lassen, wie dan auch für die verstorbene Brüder und Schwestern des Heil. Rosencrantz alle Monath ein Heil. Meß auf dem privilegirten Bruderschaffts-Altar gelesen, auch an allen Fest-Tägen der allerseeligisten Jungfrau Nachmittag umb 1. Uhr allzeit die gewohnliche Bruderschaffts-Versammlung mit einer Predig, offentlich abgebettenen Heil. Rosencrantz, und darauf folgenden Litaney, und letztlich mit einer Procession oder Umbgang, worbey man das Hoch-

würdigste mit herumb traget, mit grosser Andacht und Auferbäulichkeit deren aus der gantzen Gegend herumb häuffig darbey erscheinenden Brüdern und Schwestern gehalten wird. Bey der Bruderschafft des Heil. Scapuliers ist zwar noch keine Fundation oder Stifftung vorhanden, woraus so wohl für lebendig, als verstorbene Einverleibte ein GOttes-Dienst könte gehalten werden, man verhoffet aber in bälde durch die Freygebigkeit der andächtigen Dienern Mariä die Sach dahin zu bringen, damit auch in diser Bruderschafft das Jahr hindurch einige GOttes-Dienst zu Trost und Hülff der Einverleibten, theils noch lebenden, theils in GOtt seelig verschidenen, können gestifftet und gehalten werden. Sihe, Christlicher Leser, allhier die zwey vornehmste Mittel und Haupt-Puncten, vermittelst deren wir armseelige Adams-Kinder aus dem gefährlichen Welt-Meer hinaus schwimmen, und an dem sicheren Gestatt unsers ewigen Heyls anländen können. Nemlich die Verehrung und Liebe des Heil. Creutzes, und des daran hangenden gecreutzigten JEsu, wie auch ein zarte Andacht und kindliche Zuversicht gegen seiner heiligsten Mutter, dan das Creutz CHristi dienet uns an statt eines Schiffs, Maria aber ist der gebenedeyte Meers-Stern, durch welche beede wir aller Gefahr dises Welt-Meers entrinnen, wie uns dessen der Heil. Bonaventura in spec. cap. 3. versichert mit disen Worten: Quibûs auxiliîs possunt naves inter tot pericula

cula transire ad littus? certè per duo: per lignum & stellam; id est, per fidem crucis, & per virtutem lucis, quam peperit nobis maris stella Maria. Durch was Hülffs-Mittel kan unser Seelen-Schifflein unter so vilen Meers-Gefahren diser Welt sicher an das Gestatt gelangen? versichert durch dise zwey: durch das Holtz, und durch den Stern, das ist: durch den Glauben des Creutzes, und durch die Krafft des Liechts, welches uns der Meer-Stern Maria gebohren hat.

Vierzehender Absatz.

Das Heil. Creutz zu Biberbach ertheilet denen Menschen von Tag zu Tag mehrere und scheinbahrlichere Gutthaten.

I.

Wohl und recht hat der Königliche Prophet das H. Creutz verglichen mit einem fruchtbahren Baum, welcher neben denen vorbey flüssenden Wässern gepflantzet seine Früchten zu seiner Zeit geben wird. Et erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo. Psal. 1. ℣. 3. Ein solcher Lebens-Baum ist auch das Wunder-würckende H. Creutz zu Biberbach,

berbach, dem Namen und der That nach, indeme es neben zwey Wässern gepflantzt, nemlich zwischen der Schmutter und dem allhiesigen Bächlein in einem herrlichen GOttes-Haus aufgerichtet, von jenen Jahren an, da man selbes widerum zu verehren angefangen, zur rechten Zeit seine Früchten gegeben, und bis auf gegenwärtige Zeit mit recht wundersamen, so wohl geistlich- als leiblichen Gnaden, so die Menschen dabey erhalten, leuchtet und fortfahret; dan zu disem heylwerthesten Creutz seynd schon längsten in grosser Menge gekommen, und kommen annoch jetzt die kleine Kinder, gemäß der Ermahnung CHristi: Sinite parvulos venire ad me. Marc. 10. ỽ. 14. Lasset die Kleine zu mir kommen, welche von ihren Eltern theils auf denen Aermben hervorgetragen, theils an der Hand zu Fuß, theils auf Karren zu disem himmlischen Artzt hergeführt worden, damit sie von verschidenen Nabel-Brüchlein, oder gefährlichen Leibs-Schäden, welche sie manches mahl mit sich auf die Welt gebracht, oder sonsten durch starckes Schreyen in ihrer Kindheit bekommen, möchten befreyet, auch von Zauberey, Beschreyen der bösen Leut, und anderen unterschidlichen Gebrechen erlediget werden, und erwünschte Hülff finden. Und sihe, kaum haben solche Eltern für ihre krancke Kinder ihr Andacht verrichtet, und das Gelübd abgelegt, sanatus est puer in illa hora. Matth. 8. ỽ. 13. seynd solche Kinder zur Stund gesund, und an ihnen in der Warheit erfüllet worden jenes Psal. 8. ỽ. 3.

℣. 3. Ex ore infantium & lactentium perfecisti laudem. Aus dem Mund der jungen Kindern und Säuglingen hast du dein Lob vollkommen gemacht. Hieher seynd gekommen, und kommen annoch junge Leut ledig- u. verheyratheten Stands, Manns- und Weibs-Persohnen, welche von allen, auch weit entlegensten Orthen vile Meil Wegs disem Wunder-würckenden Heyland mit größtem Vertrauen zulauffen, und in dergleichen schweren Leibs-Schäden, Blindheit der Augen, hinfallenden Sucht, Lähmung der Glideren, Schlag- und Steck-Flüß, in Abgang des Gehörs, in Ermangelung des Gebrauchs der Zungen, und all andern erdencklichen Kranckheiten, JESU dem Gecreutzigten ihr Anligen und Noth verträulich geklagt, Hülff begehrt, und nach abgelegtem Gelübd erhalten, mithin die Wunder-würckende Hand GOttes augenscheinlich erfahren haben. Et Dominus sanavit eos. Psal. 106. ℣. 20. Indeme der HErr sie allhier gesund gemacht.

2. Hieher seynd gekommen, und kommen annoch zu disem Gnaden-Brunnen alte, betagte, und hocherlebte Leuth, welche manches mahl vil Jahr hindurch mit grossen Leibs-Schäden, ohnerträglichen Sand- Grieß- und Stein-Schmertzen, Colica, und Grimmen des Eingeweids, mit unheilbahren Kranckheiten, Siechthumb, Wassersucht, Hexerey, verzauberten Trüncken, oder anderen Tods-gefährlichen Zuständen behafftet, und lange Zeit geplagt waren; und sihe,

 so

so bald sie durch ein aufrichtig- und reumüthige Beicht ihr Gewissen von Sünden gereiniget, und mit wahrem Vertrauen das heilige Creutz angeruffen haben, alsobald sanabantur à languoribus suis. Luc. 6. ℣. 18. seynd sie von ihren elenden Gepreßten entlediget worden. Hieher seynd gekommen, und kommen annoch nicht wenig Edle, und Hochadeliche, in hohen so wohl geistlich- als weltlichen Aembtern und Würden stehende Persohnen, welche gleicher gestalten vile Jahr hindurch mit unheilbahren Leibs-Rupturen behafftet, von erschröcklichen Stein-Schmertzen jämmerlich geplagt, oder an deren Armseeligkeiten des menschlichen Leibs schwerlich gequälet worden, und sihe, nach einem wahren zu disem heylwerthisten Crucifix Bild gestellten Vertrauen, und lebendigen Glauben, Virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Luc. 6. ℣. 19. gienge die Krafft von diser Gnaden-würckenden Bildnuß aus, und heilete sie alle. Wie dan allhier unter anderen Opfer-Täfelein auch ein schöne Votiv-Tafel, an statt einer immerwährenden Authentica, offentlich aufgehenckt zu sehen ist, welche der Hochwürdige, Hoch-Edle, und Hochgelehrte Herr Frantz Guilielm Aymayr, Ss. Theologiæ Doctor, des Hochlöbl. Collegiat-Stiffts zu St. Moritz in Augspurg Canonicus capitularis, Sr. Hochfürstl. Durchl. Alexandri Sigismundi, Bischoffen zu Augspurg, geistlicher Rath, und Pœnitentiarius wegen einem schwer- und gefährlichen Leibs-Zustand, wo-

von

von er durch das Heil. Creutz gantz wunderbarlich befreyet worden, allhieher gebracht, und die erhaltene wundersame Gutthat mit diser Unterschrifft betheuret hat: Sanctam hanc Crucem Thaumaturgicam esse attestatur Franc. Guilielmus Aymayr, Pœnitentiarius Augustæ Anno 1699. Daß dises Heil. Creutz miraculos, oder wunderthätig seye, bezeuget Frantz Guilielm Aymayr, Pönitentzer zu Augspurg, Anno 1699. Hieher endlichen zu disem Heylwürckenden Schwemm-Teich der Gnaden kommet noch jährlich Multitudo magna languentium, cœcorum, claudorum, aridorum, expectantium aquæ motum. Joan. 5. ℣. 3. ein grosse Menge der Bedrangten, Blinden, Krummen, Dörren, welche warten auf die Bewegung des Wassers; und sihe, jener Engel des Testaments und grossen Raths, Christus JEsus, welcher deswegen vom Himmel gestigen, damit er dem menschlichen Geschlecht zu Hülff komme, da er den heylbringenden und gesundmachenden Schwemm-Teich des Heil. Creutzes in neue Bewegung und Verehrung gebracht, ist ein jeder Kranck- und Preßhaffter, qui prior descendisset in piscinam post motionem aquæ, sanus fiebat, à quacunque detinebatur infirmitate. ℣. 4. welcher der erste war, der in den Teich hinab stige, nach Bewegung des Wassers, der war gesund, mit welcherley Kranckheit er auch behafftet gewesen.

3. Und was braucht es vil. Si homines tacuerint,

cuerint, lapides clamabunt. Luc. 19. ℣. 40. Wan die Menschen schon schweigen solten, so werden doch die Stein reden; indeme das neu aufgeführte GOtts-Haus mit allen Mauren und Wänden gantz voll angefüllt ist mit lauter Opfer und Votiv-Täfflen, mit verschidenen abgemahlten wundersam und erstaunlichen Begebenheiten, und erhaltenen Gutthaten (welche man NB. keine Mirackel benahmsen will) und mit nicht wenigen auch aus Silber verfertigten Gaben und Opfern, welche als klare Zeugen deren allhier empfangenen Gnaden aufgehencket worden. Dise Gnaden nun, und all andere durch das Heil. Creutz ertheilte Gutthaten werden an disem Ort nur in genere oder überhaupt gemeldet, weilen dieselbe theils schon Ao. 1683. mit Erlaubnuß einer Hochgeistl. Obrigkeit nach vorhero beschehener gerechtlicher Untersuchung in offentlichen Druck ausgegangen, theils die neuere in dem andern Theil dises Büchleins sonderheitlich, und mit denen erforderten Umbständen werden beschriben werden. Und was sollst du länger zweifflen, Christlicher Wallfahrter, an der Gnaden-würckenden Krafft des heiligen Creutzes? Hat nicht jenes armseelige Weib im Evangelio durch die eintzige Berührung des Kleids CHristi von ihrem zwölffjährigen Blut-Fluß gäntzliche Entledigung erhalten? Si tetigero tantùm vestimentum ejus, salva ero. Matth. 9. ℣. 21. Haben nicht auch so gar die Schweiß- und Vortücher des heiligen Apostels

Pauli

Pauli die Krancke wider gesund gemacht, und die böse Geister aus denen Leibern der Besessenen vertriben? Ita, ut etiam super languidos deferrentur à corpore ejus sudaria, & semicinctia, & recedebant ab ejus languore, & spiritus nequam egrediebantur. Actor. 19. ℣. 12. Hat nicht auch des heiligen Apostels Petri eintziger Schatten, welches ja ein schlechte Sach ist, allerhand Krancken die Gesundheit ertheilt, welche man auf die Gassen heraus getragen, damit sie wenigst nur durch den Schatten des vorüber gehenden heiligen Apostels möchten berührt werden? Ut saltem umbra illius obumbraret quemquam illorum, & liberarentur ab infirmitatibus suis. Actor. 5. ℣. 15. Hat ja auch der Mantel des heiligen Propheten Eliä das starcke Gewässer des Fluß Jordans zweymahl getheilt, und denen Propheten einen truckenen und sicheren Weg durch disen Fluß verschaffen. Divisæ sunt aquæ in utramque partem, & transierunt ambo per siccum. 4. Reg. 2. ℣. 8. Moyses hat mit seiner Wunder-Ruthen dem gesambten Israelitischen Volck durch das rothe Meer selbsten einen gangbaren Weeg bereitet, Exod. 19. ℣. 16. und mit eben diser Ruthen aus einem steinharten Felsen das beste Wasser herfür gebracht, percussit petram, & fluxerunt aquæ. Psal. 77. ℣. 20. Und der dürre todte Leichnam des schon längst vorhero verstorbenen Propheten Elisäi hat einen Todten durch die eintzige Berührung wider lebendig gemacht, proje-

cerunt

cerunt cadaver in sepulchro Elisæi; quod, cum tetigisset ossa Elisæi, revixit homo, & stetit super pedes suos. 4. Reg. 13. ỽ. 21. Sie warffen den Leichnam in das Grab Elisäi, welcher, nachdem er die Gebeine Elisäi berühret, wurde der Mensch wider lebendig, und stunde auf seine Füß. Wan solch erstaunliche Wunder geschehen, durch die Gebeln Elisäi, durch die Wunder-Ruthen Moysis, durch den Mantel Eliä, durch den Schatten Petri, durch die Schweiß-Tücher Pauli, durch den Saum des Kleids CHristi. Was Krafft und Würckung wird nicht haben das Creutz CHristi JEsu, welches mit seinem heiligsten Blut selbsten befeuchtet, und geheiliget worden? von welchem die Kirchen singet: In qua salus mundi pependit, in qua Christus triumphavit, & mors mortem superavit in æternum. An welchem das Heyl der Welt gehangen, an welchem Christus triumphiret, und mit seinem Tod unsern Tod auf ewig überwunden hat? dahero komme auch du Christlicher Wallfahrter, und andächtiger Leser mit kräfftigem Vertrauen zu disem H. Creutz, gehe mit Andacht hinzu, so wirst du erfahren, daß du von allen Leibs und Seelen-Gefahren dadurch werdest erlediget und bewahret werden, dan disem allmächtigen GOtt ist nichts ohnmöglich, wan du seine Gnaden zu verdienen dich würdig machen, und recht bereiten wirst.

Fünffzehender Absatz.

Welches das größte Wunder und Gutthat seye bey dem H. Creutz zu Biberbach?

I.

Es ist freylich kein geringes, sondern recht erstaunliches Wunder, daß das Heil. Creutz allhier, nachdeme es in dem Würtemberger Land so spöttlich verstossen, und auf offentliche Strassen hingeworffen worden, nachdem es allhier von denen Schwedischen Soldaten so schmählich tractiret, aus d... Kirchen heraus gerissen, jämmerlich zerschlagen, zerstümmelt, an Händ und Füssen zertrümmert, völlig zerrissen, und die hin und wider zerstreute Stück darvon nicht anderst als ein gantz unbrauchbare, und völlig ruinirte Sach unter das Kirchen-Dach verworffen, auch allda von denen Pfarr-Kindern selbsten in so tieffe Vergessenheit gesetzet worden, daß sich kein Mensch vernünfftiger Weis hätte können beyfallen lassen, daß dise Trümmer noch einmahl an das Tags-Liecht kommen, und von GOtt bey diser Bildnuß so vil Gnaden und Gutthaten wurden ausgetheilt werden; jedannoch nach Verlauf viler Jahren durch augenscheinliche göttliche Ermahnung des donnernd- und blitzenden Himmels selbsten aus seinem finstern Winckel wider mit neuem Eyffer hervorgesucht, in der Kirchen widerum aufgerichtet, und nachmahlen bis

auf

auf gegenwärtige Stund von so vil tausend Wallfahrtern, welche das Jahr hindurch von allen, auch sehr weit entlegenen Orten und Enden sich allhier einstellen, andächtigst verehrt und angeruffen worden. Dises, sag ich, ist kein geringes Wunder, sondern ein augenscheinliches Werck der allmögenden Hand GOttes, durch welche dises Wunder vollbracht worden. Dextera Domini fecit virtutem. Psal. 117. ỽ. 16. Es ist auch kein geringes Wunder die von Grund aus neu aufgeführte kostbar und herrliche Pfarr- und Wallfahrts-Kirchen, dessen Bau gleichsam ohne alle menschliche Hülff, und mit nicht gar sibenhundert Gulden angefangen, und doch hernach so glücklich vollendet, auch so reichlich mit allen Nothwendigkeiten hergestellet worden, daß sich die Unkösten auf mehr als dreyßig tausend Gulden erstrecket, und bereits schon vor vil Jahren abgeführt seynd. Dise zwey Stück können fürwahr als zwey grosse Wunder des H. Creutzes angesehen werden. Es ist aber gleichwol noch ein anderes, welches dise beede so weit übertrifft, als der Himmel die Erden, das Ewige dem Zeitlichen, die Seel dem Leib vorgezogen zu werden verdient, und zwar ein solches Wunder, welches schon dazumahl auf dem Calvari-Berg vor allen andern den Vorzug verdienet hat. Dan

2. Bekannt ist, daß CHristus auf disem Schmertzen-Berg an dem Creutz hangend vor einer ungemeinen Volcks-Menge vile und grosse Wun-

Wunder gethan, deren das heilige Evangelium selbsten etwelche anziehet, als zum Exempel, daß ein erschröckliche Finsternuß drey gantzer Stund lang über den gantzen Erden-Kreyß sich ausgebreitet, daß der Vorhang des Tempels von sich selbsten sich zerrissen, daß die Erden sich gantz ohngewöhnlich beweget, und erschüttert, daß die harte Stein-Felsen zersprungen, daß die Todten-Gräber sich eröffnet, und die Verstorbene aus selben hervorgestigen, und andern erschinen seyen. Dise und andere dergleichen Wunder haben sich bey dem kläglichen Tod Christi ereignet; aber welches war wohl unter allen das gröszte und merckwürdigste? Der Heil. Chrysostomus beantwortet dise Frag, sagend, das seye das gröszte Wunder gewesen: Quod latronis mentem perversam voluerit commutare. Hom. de latr. Daß Christus das verstockte Hertz des rechten Schächers habe wollen erweichen, und veränderen, mithin disen rauchenden Höllen-Brand durch wahre Erkanntnuß, und Bereuung seiner Sünden von dem Untergang erretten, und zur Buß bekehren. Dan sagt der grosse Augustinus: Majus opus est ex impio justum facere, quam creare cœlum & terram. Tract. 32. in Joan. Aus einem gottlosen Sünder einen gerechten Menschen machen, ist ein grösseres Wunder, als Himmel und Erden erschaffen. Welches bekräfftiget der Heil. Gregorius: Majus est miraculum, peccatorem convertere, quàm carne mortuum suscitare. L. 3. mor. c. 17.

17. Einen Sünder bekehren, ist ein grösseres Miracul, als einen von Todten auferwecken. Jetzt, Christlicher Wallfahrter, wollen wir unser wunderthätiges Heil. Creutz anschauen, von welchem man mit gründlicher Wahrheit sagen kan, daß unter allen Wundern, Gnaden, und Gutthaten, welche der liebreiche GOtt denen Bedrangten allhier erwisen, für das allergrößte Wunder, für die allergrößte Gnad, für die allergrößte Gutthat zu halten seye, daß schon so vil tausend Menschen, auf einen eintzigen andächtig- und mitleydigen Anblick dises Heil. Creutzes, welchem die Anmüthigkeit und Liebe aus dem Angesicht hervorscheinet, in ihrem Hertzen bewegt, so bald sie in die Kirchen herein gekommen, und das Heil. Creutz ein Zeitlang angeschauet, sich also bald entschlossen, nicht mehr von dannen abzuweichen, bis sie ihr Gewissen von allen schweren, manches mahl vil Jahr verschwigenen Sünden durch ein vollkommene, reumüthige Beicht gereiniget, und sich mit ihrem lieben GOtt völlig ausgesöhnet haben: Also zwar, daß dergleichen Leut vilfältig nach verrichter Heil. Beicht nicht ohne süssen Trost der Beicht-Vättern von selbsten zu bekennen pflegen, daß, ob sie schon der hieher verrichten Wallfahrt ohngeachtet nicht im Sinn gehabt, ihr Gewissen recht auszuleeren, und die verschwigene Sünden zu beichten, sie dannoch nach kurtzer Betrachtung des H. Creutzes in ihren Hertzen gantz umbgekehrt, und zu einer wahren aufrichtigen Beicht durch einen star-

cken

cken Antrieb göttlicher Einsprechung beweget worden, weilen CHristus JEsus in disem gnadenreichen Crucifix-Bild gegen alle, auch grosse und fast verzweiffelte Sünder sich recht wunder-gütig und liebreich erzeige, wan sie anderst mit einem recht zerknirscht- und bereiten Hertzen sich zu bekehren, und ihrer Sünden Verzeihung zu erhalten verlangen, worzu ihnen am allermeisten der tägliche heilig- und vollkommene Ablaß, wovon schon oben gemeldet worden, verhülflich seyn kan.

3. Können also dergleichen andächtige Wallfahrter gar wohl verglichen werden mit denen Fischen des Wassers: Facies hominis, quasi pisces maris. Habac. 1. ℣. 14. welche Fisch zur finstern Nacht-Zeit gar leichtlich können gefangen werden vermittelst eines hellen Liechts, welches man in einer Latern mit sich auf das Schiff nimmt, massen sie dem hellen Liecht gar gern zuschwimmen, und alsdan von denen Fischern hauffen-weis gefangen werden. Was kan aber für ein helleres Liecht seyn, als JEsus der Gecreutzigte auf dem Leuchter des H. Creutzes, sonderbahr allhier zu Biberbach. Zu disem Gnaden-scheinenden Liecht kommen jährlich gantze Schaaren derjenigen, welche in tenebris & umbra mortis, Luc. 1. ℣. 79. in denen Finsternussen der Sünden, und Schatten des Todes bishero elendig dahin gelebt, damit sie nicht nur allein dises Gnaden-Liecht mit Augen sehen, sondern auch durch dasselbige zu dem ewigen Leben erleuchtet werden mögen. Also kamen auch vor disem zu dem sanfft-

müthigen David, als er sich in der Speluncken Odolla aufhielte, sehr vil geplagte, bedrangte, und in Aengsten steckende zusammen, damit sie in ihren Verfolgungen und Trübsalen bey ihm erwünschte Hülf, Trost, und Beystand finden möchten. Convenerunt ad eum omnes, qui erant in angustia constituti, & oppressi ære alieno, & amaro animo, & factus est eorum princeps. 1. Reg. 22. ℣. 2. Sihe, andächtiger Wallfahrter, ein gantz eigentliches Vorbild JEsu Christi des Gecreutzigten, zu welchem gleicher gestalten alle in ihrer Seel Bedrangte, vom bösen Gewissen Gedruckte, und mit schwerer Sünden-Schuld Behafftete Hauffen-Weis hieher lauffen, damit sie alhier von JEsu, dem Sohn Davids, welcher benignus & misericors est, patiens & multæ misericordiæ, & præstabilis super malitia. Joel 2. ℣. 13. gütig und barmhertzig, gedultig, und von grosser Erbarmung ist, und sich gnädig erzeigt über die Bosheit, in ihrer Bitterkeit des Hertzens den angehofften Trost, und Nachlassung ihrer grossen Schulden, so sie durch die Sünd bey ihme gemacht haben, erlangen können.

4. Und, o wie vielmahl ist allhier schon geschehen, daß manche gleich bey dem ersten Eintritt in dise Kirchen in ihrem Hertzen gantz betrübt seuffzeten, und bey sich selbsten sprachen: Quis revolvet nobis lapidem ab ostio monumenti. Marc. 16. ℣. 3. Wer wird uns den Stein hinweg weltzen von der Thür des Grabs? Ach was schwer, und grosser Stein ligt auf unserm Hertzen, in wel-

welchem, wie in einem stinckenden Grab, so vile Sünd und Laster vergraben liegen! O dieser Stein drucket! Ach wer hilfft uns selben hinweg weltzen? Aber sehet, kaum haben solche von ihrem bösen Gewissen lange Zeit gequälte Sünder das gnadenreich- und wunderthätige Crucifix-Bild mit demüthig- und bußfertigen Hertzen angeschaut, alsobald haben sie sich zu einer ernstlichen Beicht entschlossen, selbe alsdan mit reumüthiger Bekanntnuß ihrer Sünden verrichtet, mithin den schweren Sünden-Last von ihrem Hertzen, vermittelst Priesterlicher Ledigsprechung abgeweltzt, und seynd also in gantz andere frömmere Leuth verändert worden, welchen allhier eben jenes begegnet, was dorten in dem Vorhof des Hohenpriesters dem Heil. Petro widerfahren: Conversus Dominus respexit Petrum, & egressus foras flevit amarè. Luc. 22. ℣. 61. Der HErr wandte sich umb, und sahe Petrum an, Petrus aber gienge hinaus, und weinete bitterlich. Zu disem Ziel und End seynd gleich von Anfang diser widerum neuerdingen blühenden Wallfahrt von denen Oberen mehrere und gnugsame weltliche Priester hieher verordnet worden, Homines qui tradiderunt animas suas pro nomine Domini nostri JEsu Christi. Act. 15. ℣. 26. Solche Geistliche, welche für den Namen unsers HErrn JEsu Christi ihre Seelen zu geben jederzeit bereit gewesen, und für die Ehr und Erhöhung des gecreutzigten Erlösers, wie auch für Beförderung des Seelen-Heyls keine Mühe

und Arbeit spahren, deswegen auch einige derselben von dem Hochwürdigsten Ordinario mit dem Gewalt versehen seynd, die Beichtende à casibus reservatis, das ist, von solchen Sünden zu absolviren, welche sonsten dem Bischoff alleinig vorbehalten seynd; dahero auch schon manches Jahr mehr als sibentzig tausend Beichtende und Communicirende allhier gezählet worden. Aus welchem allem dan ein jeder Vernünfftiger leichtlich ermessen kan, mit was viler Mühe und Beschwernuß man in disem Weinberg des HErrn allhier für die Ehr GOttes, und das Heyl der Seelen schwitzen und arbeiten müsse, da man fast einen halben Land-Last zu tragen hat. Unterdessen gereichet dannoch denen allhiesigen Herren Geistlichen jenes zu sonderbaren Trost und Aufmunteruug, was der Heil. Dionysius Areop. de cœl. Hierarch. ihnen in das Ohr saget: Omnium divinarum divinissima extat perfectio, Dei cooperatores esse in salutem animarum ad suum Creatorem. Unter allen Vollkommenheiten ist kein höhere, als wan man GOtt hilfft arbeiten zum Heyl der Seelen, damit sie zu ihren Erschaffer bekehrt werden; massen ein solcher Priester eben jenes Ziel und End seines Berufs beständig muß vor Augen haben, welches der eingebohrne Sohn GOttes ihme selbsten vorgestellet, welcher aus keiner andern Ursach in die Welt herabgestigen, als: Quærere, & salvum facere, quod perierat. Luc. 19. ℣. 10. damit er suchen und seelig machen möge, was verlohren war.

Trost

Trost also über Trost für alle in den Weinberg des HErrn beruffene fleißige Arbeiter, sonderbar, wan sie zum Schluß noch bedencken, was der H. Joannes Climacus epist. ad Pastores circa finem schreibet: Nullum Deo munus à nobis gratius offerri potest, atque cùm animas illi ad pœnitentiam deductas consecramus. Non enim est tanti totus mundus, quàm pretium unius animæ; ille transit, hæc immortalis est, & æterna. Kein angenehmeres Werck können wir GOtt aufopferen, als wan wir ihme die Seelen durch die Buß zuführen, und in seine Händ liferen. Dan die gantze Welt ist nicht so vil werth, als nur ein eintzige Seel. Die Welt nemlich gehet zu Grund, aber die Seel ist unsterblich, und bleibt ewiglich.

Sechzehender Absatz.

Dem Heil. Creutz von Biberbach zu Ehren wird Anno 1725. ein herrliches Seculum, oder Festivität in dem zweyten Jahrhundert angestellt.

I.

DEr Königliche Prophet David preiset über alle massen die zwey in göttlicher Schrifft berühmte Berg Hermon und Sion, weilen selbe, ob sie schon sonst von Natur gantz trucken und

ausdedorrt zu seyn scheineten, nichts desto weniger durch das häuffige von Himmel fallende Thau befeuchtet, vermittelst ihrer grünenden Bedeckung, Annehmlichkeit der Früchten, und Wohlgeruch zerschidener schönsten Blumen, aller Augen und Hertzen an sich gelockt, wie Heserus in Psal. 132. ℣. 3. anmercket: Hermon & Sion, qui naturâ suâ sicci arentésque fuerunt, roris tamen affluentissimâ copiâ nitidi, fœcundique viridissimo tegebantur vestitu, fertilitate frugum, varietate florum oculos animúmque recreabant. Wer aber die Ursach sothaner Fruchtbarkeit bey disen sonst gantz dürren Bergen wissen will, der wird sie eben bey disem gecrönten Psalmisten in seinem 132. Psalm und 3. ℣. mit folgenden Worten aufgezeichnet finden: Quoniam illic mandavit Dominus benedictionem, & vitam usque in seculum. Alldieweilen alldorten der HErr befohlen, oder angeordnet hat den Seegen, und das Leben bis in Ewigkeit. GOtt nemlich hat selbsten von oben herab beede dise unfruchtbare Berg mit dem Thau also gesegnet, daß sie dardurch ein häufige Fruchtbarkeit an Gras, Kräutern, Blumen, und Baum-Gewächs erhalten. Wer vor zweyhundert fünff und zwantzig Jahren den Berg, auf welchem nunmehro das neu erbaute Pfarr- und Wallfahrts-GOtts-Haus stehet, ja wer von Anno 1632. an bis 1681. das Heil. Creutz selbsten, bald unter denen GOtts-räuberischen Händen der Schwedischen Soldaten, bald unter dem Kirchen-

Dach in einem finstern Winckel, bald zu oberst an dem Kirchen-Tabulat fast ausser aller Menschen Augen angeheftet gesehen hätte, der wurde disen Kirchen-Berg allerdings für einen gantz unfruchtbaren Platz, ja das Heil. Creutz selbsten für ein dürr und ausgedörrtes Holtz gehalten haben, so bald aber nach Ankunfft des vil belobten, und alles Lobs würdigen Herrn Antoni Ginther die Andacht, Verehrung, und Vertrauen zu dem H. Creutz in denen Hertzen der Christglaubigen neue Wurtzel zu fassen, und widrum frisch zu grünen angefangen; alsobald hat sich alle Unfruchtbarkeit von disem Berg verlohren, und der Wunder-Baum des H. Creutzes, so gleichsam völlig abgestanden zu seyn scheinete, begunte wider auf ein neues mit denen kostbahrsten Früchten der Gnaden zu prangen, gemäß dem göttlichen Ausspruch: Ego Dominus exaltavi lignum humile, & frondere feci lignum aridum. Ezech. 17. ℣. 24. Ich der HErr hab den nidrigen Baum erhöhet, und den dürren Baum grünend gemacht. Und dises zwar von darum, quoniam illic mandavit &c. alldieweilen allda GOtt den Seegen und das Leben verordnet hat bis in Ewigkeit; den Seegen zwar für alle in leiblich- und zeitlichen Nöthen steckende, damit sie durch das von dem Heil. Creutz herkommende Gnaden-Thau daraus errettet werden, das Leben aber für alle arme Sünder, auf daß sie von dem Tod der Seelen befreyt, das wahre geistliche Leben wider erlangen möchten.

2. Weilen aber dises Frucht-bringende Gnaden-Thau offt ersagter massen schon Ao. 1525. das ist schon dazumahl auf disem Biberbachischen Berg gefallen, da das H. Creutz aus dem Würtemberger Land hieher, und nicht mehr weiter gebracht, auch schon dazumahl nicht nur allein in hohen Ehren gehalten, sondern auch vile so wohl geistlich- als leibliche Gutthaten darbey erworben worden, als hat Eine selbiger Zeit aufgestellte Hochgräfflich-Fugger-Wöllenburgische Vormunds-Herrschafft allhier, aus ererbt-Land-kündigen Andachts-Eyffer die gebührende Ehr und Glory des Heil. Creutzes theils noch weiter auszubreiten, theils auch das Vertrauen zu disem wunderthätigen Gnaden-Bild in denen Hertzen der andächtigen Wallfahrtern zu vermehren, und theils für so vile an disem hülfreichen Ort erhaltene Gnaden nach Möglichkeit sich danckbar zu erzeigen, die gnädige Verordnung zu machen beliebet, daß ein offentliches Jubel- und Danck-Fest, oder solemne Octav, welche dem andern Seculo den Beschluß, dem dritten Jahrhundert aber einen glückseeligen Anfang machen sollte, in dem Jahr 1725. angestellet, und zu disem Ende der erste Tag diser danckbahren Gedächtnuß der achte September, als der gnadenreiche Geburts-Tag Mariä angesetzt worden; an dessen Vorabend Nachmittag umb 4. Uhr ein solemne Vesper bey Hervorsetzung des allerhöchsten Guts in der grossen silbernen Monstrantz auf dem H. Creutz-Altar diser Festivität den Anfang gemacht, in welcher, wie

wie auch in allen darauf folgenden Hoch-Aembtern und anderen Vesperen die gantze Octav hindurch täglich ein vortreffl. Music unter Trompeten- und Paucken-Schall, nicht minder auch bey allen mit dem Hochwürdigsten Gut vor und nach denen GOttesdiensten ertheilten heiligen Seegen oder Benediction vier und zwantzig größte Pöller mit erfreulichem Erknallen sich haben hören lassen.

3. Was aber die feyrliche Ceremonie, und acht-tägige Andachts-Ubung am allerscheinbahristen gemacht, ware, daß erstlich Ihro Päbstliche Heiligkeit Benedictus XIII. unser heiligister Kirchen-Vatter, all und jede Tag der gantzen Octav einen heiligen vollkommenen Ablaß, ohnerachtet des allgemeinen Jubilæi, auch für die Lebendige zu appliciren, denen anwesenden frommen Christen und Wallfahrtern aus mild-vätterlichen Gnaden ertheilt. Anderens, gereichte zu nicht minderer Ehr, daß den 13. September, als dem Vorabend der Erhöhung des heiligen Creutzes, weyland der Hochwürdigst- und Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Alexander Sigismundus, Bischoff zu Augspurg 2c. unser gnädigster Fürst und Herr, in eigner höchsten Persohn sambt dem gantzen Hof-Statt, aus angewohnt- und schon alt eingewurtzelter Andacht und Hochschätzung zu disem gnadenvollen Crucifix-Bild frühe Morgens zwischen erfreulichem Erthönen des Kirchen-Geläuts, und Losbrennung deren 24. Pöllern,

 sich

sich anhero erhoben, und unter dem Hoch-Ambt das Opfer der heiligen Meß auf dem Gnaden-Altar, nicht ohne hertzliche Freud, innerlichen Trost, und manche vergossene Zäher seiner anwesenden geistlichen Schäflein, mit grösstem Auferbauen aller Anwesenden abgelesen, ja nach verrichtem GOttesdienst in so weit sich gedemüthiget, daß Seine Hochfürstl. Durchleucht, ohnerachtet der schlechten Commodität in hiesigem Caplaney-Haus das Mittag-Mahl einzunehmen, und alle Herren Geistliche, welche bey der Wallfahrt im Beicht-Hören beschäfftiget waren, mit einem herrlichen Tractament zu versehen, gnädiges Belieben tragen, auch ehender nicht von disem Gnaden-Orth Abschied nehmen wollen, ehe dan höchstermeldt Se. Hochfürstl. Durchleuchtigkeit unter einer abgesungenen Lauretanischen Litaney, und zweymahl gegebenen heiligen Seegen dero gewöhnlichen Andacht noch einmahl gepflogen, und also nicht nur allein unserer heiligen Creutz-Wallfahrt ein ungemeine Ehr, und ohnauslöschliche Glory verursachet, sondern auch allen Anwesenden ein preißwürdigstes Exempel Durchleuchtigsten Tugends-Eyffer hinterlassen hätten. So ware auch drittens bey allen Gegenwärtigen ein nicht geringer Antrieb zur Verehrung und Andacht dises heiligen Creutzes das öffentlich hell-scheinende Beyspiel Einer allhiesigen Hochgräffl. Fugger-Wöllenburgischen Vormunds-Herrschafft, da Selbe die gantze Octav hindurch bey allen und jeden gehal-

tenen

tenen GOttes-Diensten vom Anfang bis zum End mit grosser Auferbäulichkeit sich eingefunden, und andurch so wohl dero gesammten Unterthanen und Nachbarschafft, als andere frembde Wallfahrter zu gleicher Nachfolg vermöget hat.

4. Was nun ferners den Ornat, und so wohl inn- als ausserhalb des GOttes-Hauses verfertigt- und aufgerichte Kirchen-Zierden, chronologische Schrifften, und emblematische Gemähld anbelangt, wurde solches vil zu weitläufftig fallen, umbständlich, und nach der Ordnung zu beschreiben. Gnug ist, wan man meldet, daß man keine Kösten gespahret, dises zweyte Seculum nach aller Möglichkeit zu verherrlichen, und dem gecreutzigten Erlöser in seiner gnadenvollen Bildnuß für so vil tausend ertheilte Gutthaten nach Kräfften andurch zu dancken, worbey der gantz frisch gefaßte, und mit kostbahren heiligen Reliquien von neuem schönst gezierte Gnaden-Altar anmuthigst in die Augen gefallen, sonderbar aber von jedermann bewundert wurde der gantz neu verfertigte höchstkostbahre, mit Gold häuffig vermengt- und ausgestickte roth-sammete, über das heilige Creutz aufgerichte Kayserliche Thron, oder Baldachin, welchen weyland der Hoch-Ehrwürdig, Hoch-Edelgebohrn, und Hochgelehrte Herr Johann Christoph Benckardt, Canonicus zu Spalt &c. so sich etlich Jahr bey diser Wallfahrt in geistlichen Verrichtungen embsigst gebrauchen lassen,

in seinem letzten Willen anhero verschaffen, und verordnet hat, dessen Freygebigkeit GOtt hoffentlich mit einem noch herrlicheren, und zwar ewigen Ehren-Thron im Himmel ersetzen wird. Ubrigens ist disem zweyten Seculo ein noch grössere Zierde zugewachsen durch das helle Beyspiel der eyffrigen Priesterschafft so wohl, als der in gröster Anzahl herbey kommenden Wallfahrtern, da nemlich nur an dem alleinigen Fest-Tag der Erhöhung des heiligen Creutzes hundert und dreyzehen, die gantze Octav hindurch aber dreyhundert zwey und vierzig heilige Messen gelesen, ja, ohne daß sonsten täglich sehr vil Herren Geistliche mit Beicht-Hören vom höchsten Morgen an bis in die spathe Nacht hinein beschäfftiget gewesen, an erst ermeldtem Heil. Creutz-Fest allein gegen hundert Beicht-Vätter gezählt worden, welche so wohl inn- als ausserhalb der Kirchen auf dem Freythof herumb das zulauffende Volck, und beichtende Wallfahrter angehört, und von ihren Sünden ledig gesprochen, also daß die Anzahl der Communicirenden, so vil man vermercken können, in siben Tagen dises Seculi sich auf drey und zwanzig tausend Personen erstrecket hat.

5. Letztlichen ist nicht ohne größten Ruhm auch anzuziehen und höchstens zu deprædiciren die hohe Gnad, so der Hochwürdige in GOtt, und Gnädige Herr, Herr Michaël, Eines Hochberühmt- und uralten GOttes-Hauses, und Closters St. Benedicti zu Fultenbach würdigst

digst regierender Abbt ꝛc. in disem allgemeinen Jubel und Danck-Fest unserer heiligen Creutz-Wallfahrt erwisen. Da Seine Hochwürden und Gnaden nicht nur alle Jahr einmahl mit etwelchen seinen Herren Religiosen das heilige Creutz, und zwar zu Fuß hieher gehend, andächtigst heimzusuchen, und mit dem heiligen Meß-Opfer zu verehren pflegen, sondern auch während disem zweyhundert jährigen Danck-Fest den 14ten September, das ist am heiligen Creutz-Erhöhungs-Tag nach abgelegt- und von der Cantzel verrichteten Sinn- und Lehrreichen Predig auch das Hoch-Ambt selbsten in Pontificalibus auf dem Gnaden-Altar zu halten, und ohneracht der grossen Sonnen-Hitz in der darauf angestellten solennen Procession das Hochwürdigste Guth einen so weiten Weeg herum zu tragen sich die Mühe genommen haben. Bey welcher Procession nach einem vorausgehenden Genio alle diejenige Creutz-Fahnen und Labara, so die umbligende Herren Pfarrer, samt ihren gantzen Gemeinden Kirchfahrt-Weis anhero geführt, nachgefolget, und sibenzehen solche Pfarreyen gezählt worden. Worauf fünff und neuntzig Herren Geistliche lauter Petriner, vor allen aber Ihro Hochwürden und Gnaden, der Frey Reichs Hochwohlgebohrne Herr, Herr Johann Gotthard Vöhlin von Frickenhausen, Frey-Herr in Illertissen, des Hohen Domb-Stiffts in

Aug-

Augspurg Canonicus Capitularis, Scholasticus, und Sr. Hochfürstlichen Durchl. allda Geistlicher Rath, und in Spiritualibus Vicarius Generalis &c. in schönster Ordnung die Procession, so mit einer unglaublichen Volcks-Menge vermehret wurde, geziehret haben. Nach dem Clero aber haben die Trompeten und Paucken mit einem abgewechselten Singer-Chor sich anmuthig hören lassen; worbey vor dem Venerabile das bekannte Kirchen-Gesang von dem heiligen Creutz: Vexilla Regis prodeunt &c. von denen Musicanten abgesungen, und die Procession bis zu jenem Hohl-Weeg geführt worden, durch welchen man vor zwey-hundert Jahren das heilige Creutz in hiesiges Orth hat eingeführt, allda, als die gantze Procession still gehalten, sahe man einen geladenen mit acht Pferden bespannten Wein-Wagen, sambt einem auf alt teutsche Manier bekleideten Wein-Fuhrmann gantz unversehens aus besagtem Hohl-Weeg hervorkommen, und weilen nicht nur allein diser hierzu schon abgerichtete Fuhrmann auf seinen Pferden sitzend, ein andächtiges Lied von dem heiligen Creutz, unter erfreulich- und bewegenden Jubel-Gesang angestimmet, sondern auch der uralte Creutz-Stammen, an welchem, wie oben schon gemeldt, die Gnaden-Bildnuß aus dem Würtemberger-Land hieher gebracht worden, auf dem Wein-Wagen schönst geziert zu oberst auf denen

denen Wein-Fässern daher geführt wurde, so empfienge die gantze Procession den Wein-Wagen, samt dem Creutz-Stammen in die Mitte, und begleitete denselbigen, samt dem Hochwürdigsten Guth, nicht ohne häuffige Thränen der Zuschauenden und Mitgehenden, widerum durch einen anderen Weeg bis in die Wallfahrts-Kirchen.

6. Nach vollendter Procession, als ersagter heiligen Creutz-Stammen durch priesterliche Hand von dem Wein-Wagen herabgenommen, in die Kirchen hinein getragen, und wider an sein voriges Orth hinter dem Gnaden-Altar aufgerichtet worden, stimmeten Se. Hochwürden und Gnaden der Pontificirende Herr Prælat vor dem Hochwürdigsten das Ambrosianische Lob-Gesang Te DEUM laudamus an, und macheten also unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch abermahliger Losbrennung deren vier und zwantzig Pöllern, mit dem heiligen Seegen der gantzen Festivität, ja der bereits verflossenen zweyhundert jährigen Zeit, wovor das heilige Creutz hieher kame, einen glückseeligen Beschluß, dem dritten Jahrhundert aber einen freudig- und erwünschten Anfang, welchen der Allerhöchste gleicher gestalten mit einem eben so herrlichen Ende, wie dises gewesen, becrönen wolle. Die Sinn- und Lehr-reiche Predigen, welche die gantze

Octav

Octav hindurch alle Tag in der Frühe umb 8. Uhr gehalten worden, werden an disem Orth, weilen sie ohne dem in öffentlichen Druck gegeben worden, Kürtze halber mit Stillschweigen umbgangen, zum Beschluß aber dises ersten Theils nur dises noch angemerckt, daß aus allem bisheto erzehlt- und wahrhafft beschribenen Umbständen ein jeder, der dises liset oder höret, von selbsten erkennen und bekennen müsse, daß der liebreiche GOTT auch in disen unsern letzteren Zeiten das allhiesige heilige Creutz vor denen Augen aller andächtigen Christen groß, herrlich, wunder- und scheinbahr gemacht habe, ohnerachtet alles darwider strebenden ketzerischen Muthwillens, und Leichtfertigkeit, dessen eintzige Absicht jederzeit gewesen, und annoch ist, das Creutz-Zeichen entweders völlig auszureuten, oder wenigst dessen hell-schimmerende Gnaden-Strahlen, unter dem Höll-Metzen ihrer fleischreichen, und geistarmen Lehr zu verdunckeln. Obschon ihnen zum ewigen Spott ein in das Creutz gantz verliebt- und vertiesster Welt-Prediger Paulus in keiner andern Sach sich mehrer rühmet und erfreuet, als in dem Creutz unsers HERRN JESU CHristi. Mihi autem absit gloriari nisi in cruce Domini nostri JESU Christi. Galat. 6. v. 14. wohl wissend, daß das Creutz uns Rechtglaubigen, die wir seelig werden, ein Krafft GOttes, denen Feinden des Creu-

tzes

tzes aber, welche zu Grund gehen, ein Thorheit seye. 1. Cor. 1. ỷ. 10. Dahero wir unter dem Creutz-Fahnen stehende Römisch-Catholische mit disem Lehrer der Völckern unsern Glaubens-Gegnern zu Trutz in aller Wahrheit sagen können: Prædicamus CHRISTUM Crucifixum, Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam. 1. Cor. 1. ỷ. 23. Wir predigen CHristum den Gecreutzigten, (nicht denen Christen, mercks fein recht) sondern nur denen Juden ein Aergernuß, und denen Heyden ein Thorheit.

So vil seye nun von der Herkunfft, Anfang, Fortgang und Wachsthum diser berühmten Wallfahrt des heiligen Creutzes von Biberbach genug gesagt, und beschriben, zu Trost und Unterricht aller frommen Creutz-liebenden Christen und andächtigen Wallfahrtern, damit also JEsus Christus in seiner uralten gnadenvollen Creutz-Bildnuß allhier von Tag zu Tag mehr geliebt und hochgeschätzt, auch sein Lob und Ehr jederzeit weiter ausgebreitet werde. Du aber, O grosser GOTT! der du uns dises Gnaden-Bild durch ein augenscheinliches Wunder zugeschickt, und unter so vilen Verfolgungen schon über zweyhundert Jahr zu Leibs- und Seelen-Trost aller Bedrangten allhier wunderbahrlich erhalten. DEUS virtutum respice de cœlo, & vide, & visita

vineam istam, & perfice eam, quam plantavit dextera tua. Psal. 79. v. 16. Du, o GOTT der Heerschaaren, schaue herab von dem Himmel, und sihe, und suche heim disen deinen Weinberg, mache denselben vollkommen, welche dein rechte Hand gepflantzet hat.

Amen.

Ende des Ersten Theils.

Anderer Theil.

Von verschidenen so wohl in vorigen Zeiten, als erst neuerdingen erhaltenen wundersamen Gnaden und Gutthaten.

Nothwendiger Vorbericht.

VOr allem will ich den geneigten Leser erinnert haben, daß in disem anderen Theil keine von jenen Gutthaten, welche schon Anno 1683. in Druck gegeben worden, noch einmahl berührt werden, sondern nur diejenige, welche von gedachtem Jahr an, bis gegenwärtige Zeit, das ist bis 1747, mithin durch nächst verflossene siben und sechzig Jahr sich ereignet haben; woraus dan leichtlich zu schliessen, daß, weilen in so langer Zeit durch den öffentlichen Druck nichts mehr zum Vorschein kommen, innerhalb so vilen Jahren ein solche Menge deren durch das Heil. Creutz ausgetheilten Gnaden zusammen geschriben, und aufgezeichnet worden, daß darmit ein sehr grosses Buch könte ange-

füllet werden. Man hat demnach nur einige wenige, und zwar die merckwürdigere aus vilen Tausenden ausgesucht, woraus, weilen auch in disen letzteren Jahren der grosse GOtt in Austheilung seiner Gutthaten an diesem Gnaden-Creutz nicht gespähriger, sondern vilmehr freygebiger geworden zu seyn scheinet, ein jeder leicht abnehmen kan, daß sein Allmacht-volle Gnaden-Hand allhier noch nicht abgekürtzet, sondern mit überhäufften Gutthaten noch bis auf dise Stund angefüllet seye für alle diejenige, welche in wasserley Nöthen GOtt durch dises heilige Creutz mit wahrem Vertrauen umb Hülff anflehen.

2. Damit du also dises Büchlein mit Frucht lesen mögest, so wisse, daß es dir vorgelegt werde, dein Vertrauen auf JEsum den Gecreutzigten, welcher so vile Gnaden in seiner hiesigen wunderthätigen Bildnuß austheilet, in dir zu vergrösseren, nicht aber, daß du mit Nachgrübelen in die Gnaden-Werckstatt der göttlichen Allmacht und Barmhertzigkeit gar zu tief hinein zu sehen dich unterstehest, und also die schuldige Ehr, Glori, uud Danckbarkeit GOtt dem Geber alles Guten zu entfrembden trachtest. Hingegen aber nur allein der Naturs-Würckung oder einer Behändigkeit der Kunst solche erhaltene Gnaden zuschreibest. Ein solcher eigensinniger Hochmuth wurde dich unwürdig machen, einige Gutthat zu empfangen, dan ob du schon vile dergleichen Gnaden hier finden wirst, welche ent-

entweders in ihrer Wesenheit, oder in ihrer Art, und Umbständen die gewöhnliche Schrancken der Natur oder der Kunst auch bey denen Verständigen zu übersteigen scheinen, so werden sie doch niemahl für Mirackel, oder Wunderwerck ausgeschryen, sondern nur für etwan ausserordentliche Gnaden und sonderbahr merckwürdige, oder erstaunliche Gutthaten gehalten, und ausgegeben.

3. Ubrigens verlange auch nicht, mein lieber Leser, daß man dir in disem kleinen Wercklein alle Namen deren Gezeugen, oder aufgesetzt- und eingeschickte Zeugnuß-Schrifften beyfüge, dan dises hätte das Haupt-Absehen verhindert, indeme man nur in einem kleinen Büchlein auch denen armen Wallfahrtern die empfangene Gnaden hat wollen zu wissen machen. Glaube also sicherlich, daß vile Gnaden bisweilen aus Schamhafftigkeit, bisweilen auch aus Unverstand gar nicht angezeigt werden; andertens vil Angemeldte aus ein oder andern billigen Ursachen in die Gnaden-Bücher nicht einmahl eingetragen; drittens aber auch aus denen eingetragenen nur gar wenige hieher gesetzt werden, zu deren Bestättigung die erzehlende Junge und Alte, Gelehrte und Einfältige, Arme und Reiche, Edle und Gemeine auch ihren theuren Eidschwur sonderbahr anfänglich abgelegt, und auch jetzunder noch anerbiethen, mithin kein Anzeig einer erhaltenen Gnad anderst angenommen wird, als auf gutes Wissen und Gewissen desjenigen, der

die Gutthat erhalten, und nachmahlen angemeldet hat, worbey überdas nicht zu besorgen, daß man in Anhörung sothaner Gnaden allzu leichtglaubig seye, sonsten wurde man in Zweifel ziehen müssen, was schon durch mehr als zweyhundert Jahr so vil tausend, und tausend aller Stands, und Geschlechts mit vilen Trost-Zähren, und größter Verwunderung bishero erzehlt haben, und annoch erzehlen, ja auf dise Art müßte dir die Gewißheit selbsten endlich verdächtig werden. Indessen ist jedoch allem demjenigen, was in gegenwärtigem Büchlein von Gnaden und Wohlthaten des heiligen Creutzes aufgezeichnet zu finden, kein anderer Glauben beyzumessen, als welcher auf menschliches Ansehen gegründet ist, wie dan alles dem Urtheil unserer heiligen Catholischen Kirchen hiemit gantz demüthig unterworffen seyn soll.

Erster

Erster Absatz.

Wundersame Hülff des H. Creutzes in allerhand gefährlichen Zuständen der Augen.

WAs der Gedult-Spiegel Job cap. 29. ℣. 15. von sich selbsten bekennet: Oculus fui cœco, pes claudo. Dem Blinden bin ich ein Aug gewesen, und dem Krummen ein Fuß. Das ist bey unseren Zeiten an dem Heil. Creutz schon vil hundert mahl wahr worden. Erfahren hat es

1. Regina Millerin, Wittib von Zürch aus dem Schweitzerland, an ihrem eigenen Töchterlein, auch Regina mit Namen, welche blind auf die Welt gebohren, vier gantzer Jahr also blind verbliben. Nachdeme die Mutter, so vorhero Calvinisch war, die Catholische Religion angenommen, und mit disem Töchterlein auf hiesige Wallfahrt kommen, auch ihr Gebett mit einer heiligen Beicht und Communion unter möglicher Andacht und kräfftigem Vertrauen auf das gnadenreiche Heil. Creutz verrichtet, wird dem Kind noch in der Kirchen vor dem Heil. Creutz in so weit geholffen, daß dasselbe einen Schein oder kleines Liecht der Augen zu bekommen angefangen, die folgende Nacht aber das völlige

Gesicht so wunderbahrlich und vollkommen erhalten, daß sie alles sehen, und finden, auch nach der Hand mit höchster Verwunderung ihren Weeg und Steeg gehen und lauffen können. Dises Beneficium ist endlich examiniret, und durch einhellige Aussag viler Männern, so dises Kind vorhero noch im blinden Stand wohl gekennet, und öffters gesehen haben, bestättiget worden. Anno 1688. den 15. Junii.

2. Unversehens unter der Arbeit sprange einem Maurer-Gesellen, Georg Rathmiller von Closterholtzen, ein Kalch in das lincke Aug, wovon, weil er vil mit Händen geriben, das Aug völlig zu erblinden angefangen, so, daß er sonderbar die letztere Täg gar nichts mehr damit gesehen. Nach umbsonst gebrauchten allerhand natürlichen Mittlen, da allbereit auch der Stern des Augs schon mit einem Häutlein überzogen war, und jedermann das Aug für verlohren haltete, verlobt er sich auf Ermahnen seiner Mutter Elisabeth zu dem Heil. Creutz, und kommt mit einem lebendigen Glauben und Vertrauen hieher. Sihe Wunder, gleich in dem Augenblick seines ersten Eingangs in das Gnaden-GOtts-Haus, da er nach dem wunderthätigen Creutz umbschauete, erfahrt er mit Erstaunen, daß er auch den völlig- und ungehinderten Gebrauch des verletzten lincken Augs widerum bekommen, weswegen er dem allgütigen GOtt schuldigsten Danck abgestattet, und die erhaltene Gnad endlich bekennet hat. 1684.

Martin

3. Martin Braymayr von Aindlingen, seines Alters 25. Jahr, ein Schäffler, wurde von einem grossen Reiff an die Augen geschnellt, darob er völlig verblindet, daß beede Aug-Stern gantz grau wurden, mithin er zwey gantzer Jahr in diser Blindheit unter sehr harten Schmertzen verbleiben mußte. Nachdem er also vil Mittel vergeblich angewendet, nimmt er endlich sein Vertrauen zu dem Heil. Creutz, verspricht nebst einem Wallfahrts-Gang zwey wächsene Augen samt einem Kreutzer in Stock zu opfern, und einen Rosencrantz vor dem Heil. Creutz mit ausgespannten Aermben zu betten. Kaum hat er sein Gelübd abgelegt, fiengen sich seine Augen, so vorhero völlig erblindet, also an zu verbesseren, daß er in kurtzer Zeit wider, wie vorhero, gantz vollkommentlich gesehen. 1711. endlich abgehört.

4. Andreas Schweigert von Lamertingen bedaurete sein Töchterlein Marianna, welche wegen starcken Hauptfluß siben gantzer Wochen stockblind war; nichts wollte helffen, was immer die Leib- und Wund-Aertzten anwendeten; demnach halteten die Eltern umb ein Hülff-Mittel bey dem Himmel an durch das wunderthätige Gnaden-Bild; und sehet, den Augenblick, da ein Heil. Meß und Wallfahrt nach Biberbach versprochen worden, bekam das Kind widerum ein Schein, wurd von Tag zu Tag besser, und völlig sehend. Das Gelübd haben sie abgelegt den 13. May 1731.

5. Georg Oesterreicher, Burger von Jettingen, hatte ein Söhnlein von ungefehr 8. Jahren, so an beeden Augen stockblind gewesen; disem lieben Kind das erwünschte Augen-Liecht zu erhalten, kame der Vatter im Monath Februarii mit vollem Vertrauen hieher, bittet für das Kind, so gut er kan, und verspricht auch ein Votiv-Taffel samt einen nochmahligen Wallfahrts-Gang hieher zu verrichten, und sein Dancksagung auch mit einem Opfer in Stock abzustatten, wan seinem Sohn das Gesicht ertheilt wurde. Wie er aber nach verrichteter Andacht nacher Haus kommet, lauffet und schreyet ihm diß sein vorhero stockblindes Kind entgegen: O Vatter! GOtt Lob und Danck, jetzt sihe ich dich ꝛc. und von selbiger Stund an fehlte ihm nicht mehr das mindeste an denen Augen; welches der Vatter, so selbigen Frühling widerum mit der versprochenen Votiv-Taffel anhero kommen, unter vilen Freuden-Zähren und tausendfältiger Dancksagung selbsten aufzuschreiben angegeben. 1741.

6. Abscheuliches Gewächs im Angesicht. Anna Maria Steegherpfin von Augspurg, bekame ohngefehr ein abscheuliches Gewächs oder gräußliche s. v. Rufen im Angesicht, daß nicht nur allein das halbe Gesicht darvon bedecket, sondern auch Bader und Leib-Artzt, so nicht mehr zu helffen wußten, darvon zu stehen gezwungen wurden, ja ihr so gar kein Hoffnung längern Lebens machten. In diser Noth verspricht sie

sie mit einem wahren Vertrauen und Glauben zu dem gnadenreichen Heil. Creutz einen Wallfahrts-Gang samt einer Heil. Meß abzulegen. Gleich nach geschehenem Gelübd verbessert sich das tödtliche Ubel von Tag zu Tag so geschwind, daß sie in gar kurtzer Zeit nach erhaltener gäntzlicher Genesung ihr Dancksagung mit Freuden abstatten kunte. 1728.

Wan alle, so in zerschidenen Anligen des Angesichts, sonderbahr der Augen und Blindheit bey dem Heil. Creutz Gnad gefunden, müßten angeführt werden, wurde diser Absatz allein ein gantzes Buch ausmachen. Begnüge dich demnach, lieber Leser, in jedem Absatz nur mit etlich wenigen Gutthaten, damit dises Wercklein für dißmahl nicht zu groß werde.

Anderer Absatz.

Vile von schweren Bäumen hart beschädigte, oder von Erden &c. überschüttete werden wunderbahrlich durch das H. Creutz erhalten.

7.

JOhann Adam Schenck, Kayserl. Burgauischer Jäger zu Wahlberg, welcher den 8ten September einen Dachs geschossen, aber nicht

recht

recht getroffen, ist nach disem Wild in den Dachs-Bau hinein geschloffen, und gegen zwölff Schuh tief in das Dachs-Loch auf den Kopf hinunter gefallen, und hat sich also selbsten gleichsam lebendig vergraben: Er arbeitete zwar vil, von dem Verderben sich heraus zu helffen, weilen er aber wegen Enge des Lochs sich fast gar nicht rühren, noch weniger umbwenden kunte, war alles umbsonst, ohnerachtet er allbereit 9. Stund lang auf dem Kopf unter über sich stehend sich wehrete, so gut er konte. Dahero dan alles Geblüt des Leibs sich in den Kopf hinab gesuncken, daß selbiger fast so groß als ein Immen-Korb aufgeschwollen; als er demnach gar kein Hoffnung mehr einer Ausflucht sahe, mithin sich so gut er kunte, zu dem Tod bereitete; fallt ihm bey das heilige und wunderthätige Creutz zu Biberbach, verspricht sich unter grossem Vertrauen mit einer Heil. Meß und Wallfahrt hieher. Und sihe, ein Wunder-Sach! Kaum hat er das Gelübd gethan, da kommt ihm, unwissend wie, sein Weidmesser in die Hand, mit disem fangt er an in dem Sand und Erden, so vil er kan, herumb zu graben, und ein wenig Lufft zu machen, wordurch er auch nach und nach so vil zuwegen gebracht, daß er vermittelst göttlicher Hülff ihme selbsten gantz allein aus dem eng- und finstern Loch heraus geholffen. Er war aber wegen geschlucktem sehr vilem Sand im Mund, Nasen, Ohren und Augen gantz verstopft, und völlig erblindet, weswegen

wegen er dan sein hieher gemachtes Versprechen ausser dem Dachs-Bau noch einmahl erneuert; und sihe! den andern Tag darauf erhaltete er nicht nur allein nach nidergesessener Geschwulst des Kopfs sein Gesundheit, sondern auch das völlige Liecht der Augen. Kommt hieher gantz munter, frisch, und ohne Mangel, opfert sein Votiv-Tafel, und sagt dem Heil. Creutz, nebst offentlicher Bekantnuß der erhaltenen Gutthat, schuldigsten Danck. 1686.

8. Ulrich Klein von Kuentzenberg wurde durch einen auf ihn fallenden Baum fast gantz zerquetschet, und so übel zugerichtet, daß ihm andurch zwey Rippen gebrochen, und das Brust-Blatt eingeschlagen, einfolglich er zwey gantzer Stund vor todt umbgezohen und gehalten worden; sein Hausfrau nahme in disem Jammer ihr eintzige Zuflucht zu dem H. Creutz mit Gelobung einer H. Meß und Wallfahrt, wordurch sie ihm nicht nur das Leben, sondern auch die völlige Gesundheit wider erhalten. 1724.

9. Den 6ten May 1728. bekennet bey ihrem Gewissen Barbara Mayrin von Allmanshofen, daß in einer Leim-Gruben ein grosses Stuck Erden sich abgerissen, und völlig auf sie gefallen, die lincke Seiten gäntzlich zerquetschet, und verursachet habe, daß sie länger als ein halbe Stund ohne einiges Lebens-Zeichen unter der zusammen gefallenen Erden gelegen seye. Weil sie aber gleich anfänglich, da die Erden auf sie zu sincken angefangen, in Betracht diser äussersten

sten Noth, ein H. Meß mit festem Vertrauen zum H. Creutz verlobt, ist sie wundersam dem Tod aus dem Rachen gerissen worden durch einen ohngefehr, und wider alles Vermuthen daher kommenden Fuhrmann, welcher sie heraus-gezogen, also zwar, daß sie ohne fernern Schaden erhalten, und an der verletzten Seiten gar bald und leichtlich wider geheilet worden.

10. Balthasar Schmid von Thüring aus dem Ries wurde ohngefehr von einem grossen Stein-Bruch, so vom Berg herab auf ihn gefallen, völlig überschüttet, also zwar, daß er gleichsam lebendig darunter vergraben, mithin in äusserste Tods-Gefahr gestürtzt, beynebens auch ein Fuß von denen schweren Felsen-Stücken alsogleich abgeschlagen wurde, und folglich jedermann an seinem Aufkommen verzweiffelte. Jedoch all dessen ohngeachtet, nachdem er aus dem Stein-Bruch heraus gezogen, und man würcklich an dem ware, daß man den Fuß abschneiden wollte, wendet er sich mit grossem Vertrauen zu dem H. Creutz umb Hülff in so grosser Noth, und verlobet ein Wallfahrt hieher zu verrichten, wordurch er so vil erhalten, daß er wider alles Vermuthen der Artzten selbsten an dem Fuß in gar kurtzer Zeit glücklich geheilet, und auch sonsten vollkommen gesund wurde. Kommet alsdan hieher, und hencket seine Krucken mit grosser Freud und Dancksagung für so augenscheinliche Gnad bey dem H. Creutz alhier auf den 16. Augusti 1727.

11. Den 19ten September 1735. gienge Johann Delck, Burger von Werttingen, mit seinem Söhnlein bey vilen halb Manns hoch auf einander ligenden Zimmer-Höltzeren vorbey, auf welche der Knab hinauf gestigen, und zu schocken angefangen, da sich aber eines aus disen Höltzern gewendet, stürtzte der Knab herab auf die Erden, das Zimmer-Holtz aber fallt nach ihm herunter, schlagt ihn darnider, und fallt ihm auf beede seine Füß. Der Vatter voll Schröcken rufft in diser Noth alsogleich zu dem Heil. Creutz umb Hülff, mit Gelobung einer Heil. Meß, und Wallfahrt, worauf er hinzu lauffend das schwere Holtz, welches sonst fünff oder sechs Männer nicht hätten aufheben können, von freyen gantz allein ohne sondere Mühe hinweg lupffen, und dem Kind, so ohn alle Verletzung darvon kommen, wider heraus, und über sich helffen kunte. rc.

Dritter Absatz.

Von Blut-Flüssen und contracten Glideren errettet das H. Creutz.

12.

MAria Fischerin, Meßnerin bey St. Moritz in Augspurg, wurde durch entsetzlich lang anhaltenden Blut-Fluß in sothane Lebens-Gefahr

fahr gestürtzt, daß sie allbereit für todt umbgezogen wurde; in solchem Leydwesen verlobt ihr Ehemann Simon zu dem Heil. Creutz allhier mit kindlichen Vertrauen ein Wallfahrt und Heil. Meß; und gleich darauf kommt sie wider zu sich selbsten, alsdan auch zu ihren Leibs-Kräfften, und endlich zu vollkommener Gesundheit. Eydlich und schrifftlich bezeiget den 7. September 1685.

13. Jacob Khuen, ein Jüngling mit 20. Jahren von Gundelheim, hat zweymahl 24. Stund fast an einander durch die Nasen geblutet, daß sein Vatter in einer Nacht ein gantzes Schüffel voll Blut darvon getragen, und der Jüngling keinem Menschen mehr gleich gesehen; nach Verlobung aber einer H. Meß und Wallfahrt zum H. Creutz stehet das Blut gleich still, er wird frisch und gesund, leget sein Gelübd mit denen Eltern allhier danckbahrlich ab. Anno 1705. den 6. Julii.

14. Nebst noch gar vil anderen hat auch gleiche Gutthat allhier erfahren Andreas Fronlicher mit 32. Jahren von Axen, welchem die Sprach verfallen, und 24. Stund an einander geblutet, daß jedermann an seinem Aufkommen verzweifelte. Nach hieher gemachten Gelübd fienge die Zung wider an zu reden, und die Nasen hörte auf zu bluthen. 1712. den 4. Nov.

15. Georg Bscheider von Langweyd blutete aus Mund und Nasen etlich 30. Stund lang so starck, daß er in nicht geringe Lebens-Gefahr gera-

gerathen, endlich auf Ermahnung des Baders selbsten, dessen Mittel er gebraucht, verlobt er sich andächtig mit Wallfahrt und H. Meß zum H. Creutz, mit so glücklichem Erfolg, daß ein viertel Stund hernach das Blut-Lauffen gäntzlich nachgelassen, und er ausser Gefahr gestellet worden. 1746.

16. Regina Hueberin von Rembshard wurd gehling gantz contract und verkrämpt, daß sie drey viertel Stund kein Glid mehr rühren kunte, kein Mittel verfangen wolte, und beständig zu Beth ligen mußte. Endlich nach solcher langer Zeit kommt ihr im Schlaff vor, als sage man mit lauter Stimm zu ihr: Hab dein Vertrauen zum Heil. Creutz von Biberbach. An disem erwachet sie, macht alsobald ein Gelübd mit einer Heil. Meß und Wallfahrt, und ruffet das Heil. Creutz inniglich an, verspühret auch noch selbige Nacht merckliche Besserung, bis sie nach fünff Tagen bey vollkommener Gesundheit, nach 15. Tägen hernach ihre Wallfahrt und Gelübd unter vilen Freuden-Zähern hat abgeführt. 1727.

17. An statt viler hundert anderen Manns- und Weibs-Persohnen, so in völlig contracten, verkrämpt- und unbrauchbahren Leibs-Glidern hier wundersame Hülff erfahren, soll für dises mahl dem geneigten Leser genug seyn jenes schriftlich aufgesetzte, und mit behörigen Insigeln verfertigte Attestatum, so von dem Wohllöblichen Convent und Jungfrauen-Closter St. Domi-

nici Ordens in Wörißhofen, zum ewigen Angedencken hieher geschickt worden, wie solches hier von Wort zu Wort, ohne etwas darzu, oder darvon zu thun, angeführt wird:

Gelobt sey JEsus Christus, unser göttlich, gecreutzigter Heyland, und sein von ihme geheyligtes Creutz in Ewigkeit, Amen.

Zum ewigen Angedencken, Lob, Ehr, und schuldigister Dancksagung der wunderthätigen Bildnuß unsers gecreutzigten Heylands JEsu Christi in Marckt-Biberbach bekenne ich Ends Unterschribene vor Jedermänniglich mit guter Vernunfft, wohlbedachtsam, bey meinem Wissen und Gewissen folgende mir diß Jahr 1743. den 3ten May, als an dem hohen Fest Creutz-Erfindung, Nachmittag gegen 1. Uhr, aus Vertrauen zu dem Heil. Creutz in Marckt-Biberbach erwisene, gantz ausserordentliche, erstaunliche Gnad und Gutthat.

Ich, meiner Profession nach ein Chor- und Closter-Frau in Wörißhofen, zu Maria Königin der Engeln genannt, St. Dominici Ordens, hab schon über 6. Jahr hero so wohl in denen Flexen, Nerven, und Spann-Adern, als auch in andern Theilen des Leibes ein starckes Ziehen und Krämpfen empfunden, welches mich öffters zu meiner größten Betrübnuß nit nur in denen gewöhnlichen Clösterlichen Verrichtungen, sondern auch in dem göttlichen Dienst

also

also verhindert, und untauglich gemacht, daß, wan ich schon bis 2. oder 3. Täg mit anderen im Chor das Lob GOttes gebettet, oder gesungen, so hat es mich so zusammen gezohen, und eingekrämpft, daß öffters kaum ein lautes Wort hab fürbringen können, mithin meine Oberen genöthiget worden, mich auf eine Zeit, bis zu Widerholung neuer Kräfften, des göttlichen Lobs im Chor zu entheben, wie nicht minder auch in anderen Clösterlichen Verrichtungen, weil öffters aus Schwachheit an Händ und Füß gantz ohngewöhnlich gezittert, mit mir zu dispensiren. Und hat solcher Zustand gemeldter massen, ohnangesehen viler, doch vergebens angewendter Hülffs-Mitteln über 6. Jahr, nemlich von 1736. bis in das 1742ste Jahr gedauret.

An solch verwichenen 1742sten Jahr nun den 1ten Junii hat mich ein hefftiger Cathar ergriffen, der mich gar in das Beth geworffen, und in die 2. oder 3. Wochen des Redens schier gar beraubet, daß man geglaubt, ich werde mein Leben müssen darüber aufgeben. Nach disem aber hat es mich von Tag zu Tag mehrer angezohen, und eingekrämpft, daß ich also in denen ersten Wochen, an welchen in dem Krancken-Zimmer gewesen, gar nicht hab gehen können. Nachmahls bin ich von meinen Mitschwestern etwan eine Stuben lang, aber schon gantz krumm und eingekrämpft, mehrers geschleppet, als geführet worden, weil auf der lincken Seiten ohnmöglich aufzurichten war, mithin mit der lin-

cken Hand und Armb mich gleichsamb auf dem Boden hab anhalten müssen. Fördershin bin ich immer armseeliger worden, so daß zum öfftern in drey bis vier Wochen mich weder aufrichten, noch gerad gehen, weder stehen, noch sitzen können. In disem also beschribenen elenden Zustand hab ich das erste halbe Jahr zugebracht; zu End dises aber, nemlich in dem Heil. Advent hab ich auch das erste mahl mein Zuflucht zum Heil. Creutz in Marckt-Biberbach genommen, mit Erlaubnuß meiner Oberen, mich dahin mit einer Heil. Meß, welche auch daselbst auf dem H. Creutz-Altar am H. Weynachts-Tag gelesen worden, verlobet; ist mir auch um selbige Zeit nächtlicher Weil im Schlaff vorkommen, wie das heilige Creutz alldorten unterschidliche Gnaden denen Preßhafften austheile, unter welchen mir auch geholffen zu werden verhoffete; aber als wan es GOtt mir eingebete, verstunde ich: Es ist bey dir noch nicht Zeit.

Das übrige und letztere halbe Jahr, wie in gleichem vorhero, haben zu unterschiedenen Zeiten die Herren Doctores Medicinæ kein Mühe noch Fleiß gespahret mir zu helffen, aber alles vergebens, und umsonst. Im Anfang des Gebrauchs der Medicinen hab ich zwar zweymahl eine wenige Besserung verspührt, aber nichts minders, als einen namhafften effect; ja ich bin dises letztere halbe Jahr noch elender worden, als zuvor. Man hat mich nicht mehr ein

oder

oder zwey Schritt vom Beth führen können, wo ich nicht nach aller Schwere bin zu Boden gefallen, auch mit mir die stärckeste Ley-Schwestern (sonderlich die meinen Zustand ungewohnt) gewaltig zu Boden gezohen. Es hat sich gezeigt, daß beyde Hüfften nicht an ihrem gewöhnlichen Ort, sondern der Rücken mit dem übrigen Leib gantz verzogen, und gleichsam mit Stricken aus der Ordnung gebracht, und verknüpffet gewesen. Oeffters ist das gantze Schulter-Blatt bis 2. oder 3. Finger-breit heraus gestanden, in dem Kopf hat es schier ohnaufhörlich gesungen, oder geschryen; die Hirn-Schal ward offtermahl gegen denen Augen also zusammen gekrämpfet, daß ich schier keinen Menschen recht hab ansehen können, und haben disen Erbarmnuß-würdig verwunderlichen Zustand drey verschidene Herren Medici auch mit langem Nachsinnen nicht einmahl eigentlich erkennen, vil minder abhelffen können. Wie dan einer selbsten aus disen bekennet hat, daß man auch hundert Doctores sollten beruffen werden, so werde doch keiner dergleichen Zustand weder einmahl gesehen haben, weder von gegenwärtigem ein vollständiges Gutachten oder Urtheil abfassen können.

Weilen dan bey disem armseeligen Zustand kein menschliches Mittel mehr übrig, auch niemahl etwas, obwohlen alles mensch-mögliches angewendet worden, geholffen, so hat mich eine Mitschwester drey Täg vor dem Fest des Heil. Creutzes Erfindung, da eben ein Herr Medicus

bey mir zugegen war, welchem ich viles, meines Zustands wegen erzehlet, und geklaget, gantz tröstlich erinnert, daß der H. Creutz-Tag auf den Freytag falle, solle mithin noch einmahl mein Vertrauen zu dem Heil. Creutz nehmen. Da hab ich dan auf solches schwesterliches Zusprechen mich gäntzlich dise drey Täg aller natürlichen Mittlen entschlagen, und mein Hertz und Gemüth mit festem Vertrauen und Glauben an das Heil. Creutz zu Marckt-Biberbach (dessen Bildlein das letztere halbe Jahr beständig bey mir hatte) so glückseelig gesetzet, daß gar nicht zweifflete, sondern gantz tröstlich glaubte, es werde mir gewiß geholffen werden. Ich versprache abermahl ein H. Meß, so bald es seyn könte, alldort lesen, und eine Votiv-Taffel mahlen zu lassen, wie nicht minder jedermänniglich dise mir zu erweisende grosse Gutthat meiner Gesundmachung offenbahr, und kund zu machen. Auf solches hin, und vorderist auf die grosse Gnaden, welche das Heil. Creutz schon gewürcket, und ich selbst, da ich vor Jahren weltlichen Stands zu Marckt-Biberbach gewohnet, mit Augen gesehen, fest vertrauend hab ich kräfftiglich geglaubt, daß der H. Creutz-Tag mein Gang-Tag seyn werde, und zwar umb jene Zeit und Stund, da an solchem Heil. Creutz-Fest Nachmittag umb 1. Uhr das gantze Convent aus löblicher Gewohnheit von dem Chor aus in unsern clausurirten Closter-Garten zu einem allda aufgerichteten H. Creutz Processions-Weis zu gehen pfleget.

Da nun der mir erwünschte Heil. Creutz-Erfindungs-Tag angekommen, und ich weder an denen drey gemeldten letztern Tägen, weder auch an dem Creutz-Fest selbsten Vormittag nit die geringste Besserung meiner Kranckheit verspührete, hab ich doch aus kindlichem Vertrauen umb Mittag-Zeit die Frau Krancken-Meisterin gebetten, sie wolle mir meine Kleider samt dem H. Ordens-Habit vor das Beth herbringen, auf daß, wan obermeldte Stund komme, ich ohnverzüglich mit andern das H. Creutz im Closter-Garten auch besuchen könne, wie dan auch geschehen. Als es endlich umb 1. Uhr Nachmittag ware, hab ich noch einmahl mein obgemeldtes Versprechen gegen dem Heil. Creutz in Marckt-Biberbach erneuret, daß officium von H. Creutz gebettet, und bin mit starcken Glauben ohne alle Mühe und menschliche Hülf, o grosses Wunder! vom Krancken-Beth aufgestanden, hab gantz alleinig meine Kleider samt dem Ordens-Habit angelegt, vor anderen Mitschwestern das Heil. Creutz im Closter-Garten besuchet, und als auch das gantze Convent der Ordnung nach Processions-Weis in den Garten gekommen, bin ich selbigen entgegen gegangen, zur höchsten Verwunderung aller Anwesenden, hab mit Ihnen die gewöhnliche Andacht alldort verrichtet, nach solcher mit anderen in Chor zuruck gekehrt, alldorten zu schuldigister Dancksagung mit dem gantzen Convent das Lob-Gesang Te Deum laudamus offentlich gebettet, und bin nunmehro von

selber Zeit an bis auf dise Stund und Augenblick (GOtt und seinem von ihme geheilligten Creutz sey ewiger Danck gesagt) meines vorigen bis anhero beschribenen recht armseeligen Zustands gäntzlich befreyet.

Dises alles hab ich umbständlich zu schuldigster Dancksagung, und zu Vermehrung der Andacht, Lob, und Ehr der wunderthätigen Bildnuß unsers gecreutzigten Heylands JEsu Christi zu Marckt-Biberbach wollen beschreiben, und offentlich verkündigen lassen. Wie ich dan alles dises warhafft zu seyn bey meinem Wissen und Gewissen mit eigenhändiger Unterschrifft bezeuge, auch unterschribene Gezeugen solches zu bekräfftigen erbetten habe. Gegeben Closter Wörißhofen den 11ten May 1743.

Soror. Maria Cœcilia Magrin
Ord. S. Dominici Closter-Frau
in Wörißhofen.

(L. S.) Obiges bezeuge ich Maria Dominica
Kendlin Ord. S. Dominici Priorin,
und Convent.

Ita totam rei seriem per omnia se habere ex visu, & auditu proprio sub fide Sacerdotali attestor

(L.S.) P. F. Rupertus Hueber, Ord. Præd.
p. t. Confessarius Sororum nostrarum in Wörishoven. m. p.

Idem contestor

(L.S.) P. F. Josephus Labhart, Ord. Præd.
p. t. Concionat. & Soc. ibid. m. p.

Vier-

Vierter Absatz.

Augenscheinliche Hülf des H. Creutzes in Tods-gefährlichen Fiebern und Frays.

18.

URsula Winterlin von Guntershausen aus Bayern, ein Weib über 70. Jahr, war schon über 14. Jahr lang mit entsetzlichem Frays oder Vergicht behafftet, und fast wochentlich, ja zu Zeiten auch täglich darmit gantz elendig befallen; also daß ihr etlich mahl von denen Umstehenden das geweyhte Liecht, als in gewisser Tods-Gefahr ligenden, in die Hand gegeben worden. Nachdem sie aber hieher ein H. Meß, Wallfahrt, Opfer, und Gebett abzulegen versprochen, ist diser elenden Persohn, welche vorhero jedermann verabscheuet, völlig und wunderbahrlich geholffen worden; solche Gutthat bezeuget sie eydlich, samt ihrer gantzen Freundschafft mit aufgeopferter Votiv-Tafel den 26. April 1684.

19. Christoph Arnold von Schretzheim, seines Alters 35. Jahr, lage zu Winters-Zeit an hitziger Kranckheit allerdings auf den Tod, und in so hefftiger Hitz springte er noch darzu nach 12. Uhr Nachts, da er in der Verwirrung heimlich aus dem Haus und Beth entwischet, in ein tieffes Wasser, so ihm bis an den Hals gegangen, worinnen er auch ein gantze Acker-

Länge weit theils fortgegangen, theils geschwummen. Da dan Jedermann an seinem Aufkommen verzweiffelte, setzet doch dessen Vatter sein eintzige Hoffnung zu dem H. Creutz, verspricht seinen Sohn mit einer H. Meß hieher, und erhaltet ihm andurch mit jedermänniglichen Erstaunung wider die Gesundheit und das Leben. Eydlich abgehört den 6. Junii 1687.

20. Leibs- und der Seelen-Genesung hat bey dem Gnaden-würckenden Heil. Creutz gefunden Petrus Krantzer von Eißleben aus Sachsen, seiner Profession ein Lodt-Weber, welcher 17. Wochen mit gefährlichem Fieber behafftet, nachdem er sich mit festem Vertrauen zum H. Creutz versprochen, auch den Lutherischen Glauben abzuschwören, und Catholisch zu werden angelobt, wird er alsobald vom Fieber befreyt, legt allhier offentlich die Catholische Glaubens-Bekanntnuß, und zugleich seine tausendfältige Dancksagung ab für erhaltene doppelte Gnad den 5. May 1715.

21. Willibaldus Thomas von Oettingen wurde vom Frays also hart angestossen, daß er bereits für todt gehalten worden. Als aber sein Vatter denselben mit einer H. Meß hieher verlobt, ist er mehrmahl zu sich selbsten, und endlich zu völliger Gesundheit kommen. 1716.

22. Ein gewisser Hausvatter, mit Namen Sebastian Mayr, 3. Meilen von Regenspurg wohnhafft, lage mit all seinen Hausgenossen an der hitzigen Kranckheit und Putecken sehr gefährlich,

fährlich, und auf den Tod. Ungefehr kehrete ein Land-reisende Weibs-Persohn allda ein, und als sie sahe, daß alles kranck lige, ziehet sie ein hiesiges Heil. Crucifix-Bildlein aus ihrem Gebett-Büchel heraus, zeigt, und gibt solches dem krancken Haus-Vatter, und anderen, mit Ermahnen, sie sollten ein kräfftiges Vertrauen zu dem Heil. Creutz in Marckt-Biberbach erwählen 2c. Der Mann verlobt also gleich mit hertzlicher Bitt, wan er und die Seinige widerum sollten aufkommen, wolle er seiner Armuth gemäß ein weniges Opfer hieher schicken, worauf es sich von Stund an bey ihm und all denen Seinigen nicht nur zur Besserung, sondern endlich auch zu vollkommener Gesundheit gewendet, deswegen er sein Opfer danckbar hieher geschickt. 1742.

23. Michael Wagner von München aus Bayern gebürtig, zeiget an bey seinen Gewissen, daß er bis zu Franckfurt an einem hitzigen Fieber gelegen, und kein einige Medicin angeschlagen habe. Nachdem er sich aber mit größtem Vertrauen zum H. Creutz von Biberbach, wovon er vormahls öffters gehört, vermittel st einer Heil. Meß und Wallfahrt in Wasser und Brod verlobet, hat ihn das Fieber verlassen, und er sein Gelübd auch danckbahrlich allhier, wie er versprochen, abgelegt den 16. Mertz 1746.

24. Eben in disem Jahr den 13ten Julii erscheint allhier samt seiner Ehefrau der Wohl-Edle und Kunstreiche Herr Jacob Gerstens,

Kay-

Kayserl. Hof-Bildhauer in München, bey seinem Gewissen anzeigend, daß er in tödtlich hitziger Kranckheit sein eintziges Vertrauen zu dem Heil. Creutz hieher gestellet mit Gelobung einer Wallfahrt, Heil. Meß, und Opfer in Stock, da er dan auch erwünschte Gnad und Hülff gefunden, mithin sein Gelübd danckbahrlich abgelegt, und zum Angedencken der erhaltenen Gutthat, nebst einer Votiv-Tafel, auch einen sehr schönen künstlich geschnittenen und gut gefaßten sechsfachen Hang-Leuchter allhier aufgehenget Anno 1745.

Fünffter Absatz.

Das Heil. Creutz biethet hülffreiche Hand denen gefährlich Fallend- und Stürtzenden.

35.

EPhrosina Stadlerin von Schrobenhausen, ein Mägdlein von 14. Jahren, thate über vile Staffeln einen so entsetzlichen Fall in einen Keller hinab, daß sie nicht allein lange Zeit für halb todt umbgezohen worden, sondern auch, nachdem man sie wider zu sich selbst gebracht, das Gehör, samt der natürlichen Sprach völlig dadurch verlohren, mithin 4. gantzer Jahr Gehörlos gewesen, und kein Wort mehr reden kunte. Nach vilen vergeblich und umbsonst angewendten

ten natürlichen Mitteln, und verrichteten Wallfahrten kommt ihr vor das gnadenvolle heilige Creutz zu Biberbach; verspricht sich demnach mit kindlichen Vertrauen, mit einer Heil. Meß, andächtigen Gebett, und 2. Kreutzer in Stock hieher, und so bald sie in hiesiges Gnaden-Haus eingegangen, und das Heil. wunderthätige Creutz das erste mahl angesehen, kommt ihr das so lange Zeit verlohren gewesene Gehör, sambt der Sprach wider auf einmahl augenblicklich. Ihr erstes Wort in Ansehung des H. Creutzes war: O JEsu! ꝛc. Eydlich angehört 1686.

26. Johann Nadler von Horgau, ein Mann mit 40. Jahren, fiele von einem Baum 6. Klaffter hoch auf den Kopf herab, und zerschmetterte durch solchen Fall das Haupt bis auf das Hirn hinein, wie nicht weniger zwey Rippen, die er abgefallen; also daß er einen gantzen halben Tag ohne Lebens-Zeichen da gelegen. Indessen wurde er von denen Seinigen mit grossem Vertrauen zu dem Heil. Creutz mit einer Wallfahrt versprochen, gleich darauf kommt er mehrmahlen zu sich selbsten, der Kopf wurde ihm zusammen genähet, und die Rippen in kurtzer Zeit geheilet. Kommt den 15. Junii 1714. frisch und gesund hieher, und erstattet seinem gecreutzigten Erlöser schuldigsten Danck.

27. Eine gantz ausserordentliche Hülff des H. Creutzes hat auch erfahren Michael Ruepp, Maurer zu Dinckelscherben, dan als er zu Neßriedt einen alt- und baufälligen Kirchen-Thurn mit

mit seinem Gespann abtragen wollte, fiele er samt dem Thurn zugleich von der Höhe herunter, massen der Thurn sich in zwey Theil zerspalten, und bis auf den Grund eingefallen; unter währendso erschröcklich hohen Fall schreyet besagter Michael mit vollem Hals und Vertrauen: O heiliges Creutz von Biberbach verlaß mich nicht. Und sihe Wunder! der andere Maurer ist alsogleich zu Stuck zerschlagen worden. Er aber fallete durch das offene Kirchen-Dach bis auf den Chor-Altar hinab, und seynd zugleich auf ihne noch über zweyhundert Maur-Stein gefallen, also daß jedermänniglich glaubte, es seye mit ihm geschehen, und theils durch einen so hohen Fall von sich selbsten, theils durch die Schwere deren auf ihn gefallenen Steinen sein Leben hin. Aber höre ein Wunder-Sach! Als man die Stein abgeraumt, findet man darunter nicht nur noch lebendig, sondern auch gantz frisch, gesund, und ohne Verletzung ermeldten Maurer Michael Ruepp; welcher gleich darauf den 22. Julii 1715. anhero kommen, und erstattet nebst einer Heil. Meß Christo JEsu dem Gecreutzigten, samt seiner Hausfrauen, unter vilen Freuden-Zähren hertzlich und schuldigsten Danck.

28. Caspar Ender, Baur von Gersthofen, ist von einem Getrayd-Stock in Stadl auf ein Deichsel gefallen, und hat nicht das mindeste Lebens-Zeichen mehr gegeben, bis sein Weib das Heil. Creutz umb Hülff angeruffen, und ein H. Meß hieher verlobt. Worauf er gleich die Augen

gen geöffnet, und zu sich selbsten kommen. Sein erste Red war: O Heil. Creutz von Biberbach! stehet alsdan ohne Verletzung frisch und gesund auf, und legt sein Gelübd allhier danckbahrlich ab 1719.

29. Anna Barbara Schwartzenbergerin von Marckt-Bißing fallt ohnversehens über ein Leiter rückwerts herunter, unter währendem Fall aber ruffte sie dem Heil. Creutz hertzinniglich zu, mit Verlobung eines Opfers in Stock und Wallfahrts-Gangs. Unterdessen geschahe der Fall so wunderlich, daß sie sich rücklings mit beeden Füssen in denen Sprossen der Leiter gantz verwickelt und verhencket, und bey einer halben Stund also unter über sich hangend verbliben, bis ihr jemand zu Hülff kommen, und heraus geholffen. Worbey zu grossem Wunder ihr an keinem Fuß nicht die mindeste Verletzung verursachet worden. 1725.

30. Johannes Ecker, Wirth zu Rohr in Bayern, hat seinen Tag-Wercker, durch Anruffung des H. Creutzes, beym Leben erhalten. Diser Taglöhner wollte ein Dach-Rinnen auf das Bräu-Haus hinauf richten, aber mit Leib- und Lebens-Gefahr; dan ein wildes Pferd kam ohngefehr gantz schnell dahergerennt, und stoßte die aufgestellte Leiter umb, daß der Taglöhner, so darauf stunde, von der Dach-Höhe plötzlich herab gestürtzt wurde. Der Haus-Vatter aber verspricht auf der Stell zum Heyl des Fallenden ein H. Meß, samt einem Opfer nach Biberbach.

Wor-

Wordurch dan der schon todt gerechnete beym Leben erhalten, und was an ihm beschädigt gewesen, gar bald geheillet worden. 1734.

31. Den 6ten Julii 1742 bekennet bey ihrem Gewissen Maria Domlerin von Eisenbretshofen, das ihr neunjähriges Töchterlein Marianna mit ihrem kleinen Fetschen-Kind, Joseph mit Namen, so erst 16. Wochen alt war, acht ziemlich hohe Stapflen von dem Haus-Tennen in Keller hinunter gefallen, also zwar, daß das kleine Kind auf den Kopf bis auf die unterste Stapfel hinab gestürtzt, mithin nothwendiger Weis Hals und Bein brechen, oder wenigst das Hirn hätt sollen hinein schlagen. Es hat aber das grössere Mädel, so bald sie mit dem kleinen Kind zu fallen angefangen, alsobald wehemüthig aufgeschryen: O heiliges Creutzle! Die Mutter, so just im Keller war, laßt vor Schröcken alles aus den Händen fallen, und schreyet gleichfalls, da sie das kleine Kind mit dem Kopf bis auf die unterste Stapfel gestürtzt sihet, dem Heil. Creutz mit gantzem Vertrauen umb Hülff zu; sihet aber gleich den augenscheinlich- und gantz wundersamen Beystand GOttes, indem nicht nur beede Kinder keinen Bluts-Tropfen vergossen, sondern auch ohne alles Maal, Beulen, oder Anzeichen eines so gefährlichen Falls, frisch und gesund befunden worden.

Bey all disen und noch weit mehrern gefährlichen Fällen, so da nicht können beschriben werden, heißt es wohl: Cum ceciderit, non collide-

lidetur, quia Dominus supponit manum suam. Psalm 36. v. 24. Wan er fallt, so wird er doch nicht verletzt werden, dan der HErr legt seine Hand unter ihn.

Sechster Absatz.

Wundersam- und augenscheinliche Hülff des Heil. Creutzes in Feur- und Wassers-Noth.

32.

DEr Wohl-Ehrwürdige Herr Joann. Guilielmus Lindemayr, Pfarrer in Hirschbach, nebst Johann Bihler, Andreas Fehe, Bartholomee Hanser, und Caspar Pröll, als Zeugen, beschreibet nachfolgende wundersame Begebenheit mit disen Worten: Sebastian Endres, Baurn, und Walburga seiner Hausfrauen Töchterlein Maria, im vierten Jahr ihres Alters, hat sich ohnvermerckt der Mutter (dan andere Hausleuth waren in dem Feld) den 4ten April 1686. mit andern Kindern von Haus hinweggeschlichen, und ist mit selben in Hansen Bihlers des Jüngern Hoffreithung gerathen, alldort umb den Schöpf-Brunnen, welcher mehr als eines Manns tief Wasser hielte, mit denen Kindern spielend, ohngefehr in den Brunnen hinabgestürtzt, da es niemand, als eben ein

solches Kind von gleichem Alter wahrgenommen, welches, jedoch nach ziemlich langem Verweilen, zu der Dorff-Schmidten hingegangen, und etlichen allda bey einander stehenden Bauren gesagt: Des Veitle Kessles (dan also nennete man ihren Vatter) Mareyle ist in Lachenbaurs Brunnen gefallen. Die Männer ob solcher Red erschrocken, lauffen zwar dem Brunnen zu, finden aber leyder! und treffen das Kind im Brunnen an ohne einiges Zeichen des Lebens, welches hernach von Andres Fehe, Wagner allda, schon gantz erstarret aus dem Brunnen heraus gezohen, und nachdem kein Leben mehr verspührt werden könte, von jedermänniglich für würcklich todt dahin gelegt worden. Dise traurige Post kam endlich der Mutter auch zu Ohren, welche dan gantz erschrocken und ertattert, heulend und weinend aus dem Haus dem Kind zugeloffen; ehe sie aber gar zu den Leuten kam, schrye sie noch auf den Weeg mit lauter Stimm nebst grossem Vertrauen und Glauben: O heiliges Creutz von Biberbach! verlaß mein armes Kind nicht. Ich schencke und opfere es dir auf mit einer H. Meß. Kaum hatte die Mutter dise Wort ausgeredt, sehet Wunder! da fienge das Kind wider an zu athmen, Händ und Füßlein zu rühren mit gröster Erstaunung aller Anwesenden, welche alle über so grosses Wunder die Händ gen Himmel aufhebten, mit vilen vor Freud vergossenen Zähren hell aufschreyende: Wahrhafftig das Heil. Creutz von Biberbach

hat

hat dem Kind das Leben wider gegeben. Wie dan in Wahrheit geschehen, da es in gar kurtzer Zeit wider zu völliger Gesundheit gelanget, auch nach wenig Stunden gantz frisch, ohne einigen Mangel oder Fehler herumbgeloffen. Weswegen Vatter und Mutter dise so grosse göttliche Gutthat erkennend nacher Biberbach, wohin sie vile umb des Wunders willen von Hirschbach begleitet, Wallfahrten gegangen, auch durch ein H. Meß, und sonsten abgelegtes Danck-Opfer wegen so wunderbahrlich erhaltenem Kind bey der gnadenreichen Bildnuß des gecreutzigten Heylands JEsu CHristi schuldigsten Danck abgelegt, und zur immerwährenden Gedächtnuß ein Votiv-Tafel aufgehängt.

33. Anno 1699. den 13. Octob. ist zu Dorff Merckingen, 1. Stund von Neresheim, in dem Haus Heinrich Breittwegs, Schmids alldorten, ein gefährliche Feursbrunst entstanden, und zu Nachts umb 12. Uhr bey dem Camin ausgeschlagen, also, daß die häufige Feuer-Funcken von dem Camin völlig auf das Stroh-Dach gefallen. Alles stunde in äusserstem Schröcken, und brenneten auch schon von innenher die häufige Kohlen, deren gegen drey Fuder unter dem Stroh-Dach gelegen, mit grosser Hitz und Erpraßlen zusammen, daß niemand mehr retten kunte, noch wollte. In solch augenscheinlicher Gefahr verspricht sich besagter Heinrich Breittweg mit grossem Vertrauen hieher zu dem H. Creutz mit einer H. Meß und Wallfahrt. Und

sihe Wunder! im Augenblick löschen die Flammen aus, das Feuer und brennende Kohlen werden gedemmet, und wird alles ohne sondern Schaden erhalten. Also eydlich mit noch andern Gezeugen abgehört.

34. Ursula Liechtensterin, Widdumb-Bäurin von Gersthofen, gieng den letzten September 1696. mit ihrer auch schon erwachsenen ledigen Schwester, Catharina Weydlin, nach Biburg, ihren schon lang alldort kranck ligenden Bruder heim zu suchen. Als sie aber bey der Mühl zu Wöstheim über die Schmutter, so ziemlich groß angeloffen, gehen wollten, ist ermeldte ledige Catharina über den gar zu schmalen Steeg in das Wasser hinab gestürtzt, so alldort, nach Aussag des Müllers und seines Knechts, welche beede herzugeloffen, mehr, als eines langen Wißbaums tief gewesen. In disem so grossen Gewässer ist sie gegen 200. Schritt lang hinab geschwummen, und weilen ihr wegen der allzugrossen Tiefe kein Mensch zu Hülf kommen kunte, hat ihr Schwester Ursula Liechtensterin unter vilem Weinen und Schreyen sie mit grossem Vertrauen zu dem wunderthätigen H. Creutz mit einer H. Meß versprochen; Kaum ist das Versprechen geschehen, wurde die in äusserster Tods-Gefahr dahin Gerissene von dem Wasser, mit Verwunderung aller, so es gesehen, gantz schnell dem Gestatt zugetriben, mithin alldort von denen zusammen lauffenden Personen zwar gantz matt und krafftlos, jedoch ohn all andern

Schaden glücklich heraus gezohen; Also bezeuget nebst andern Gezeugen mit eigner Hand und Pettschafft R. D. Josephus Mayr, Pfarrer in Gersthofen rc.

35. Johannes Linck, Baur zu Guntremingen, wollte mit seinem Sohn Leonhard nach Offingen in die Mühl fahren, sein Mehl abzuholen, wegen Ausgüssung der Mündl aber geschahe, daß der Sohn mitten in das Wasser kam, von dessen hefftigen Gewalt anfangs die Pferd schnell fortgerissen, nachgehends auch der Wagen umbgeworffen wurde, auf welchen der Vatter sich nach Vermögen so lang gehalten, bis man ihme mit einem Schifflein zu Hülff kommen; sein Sohn Leonhard aber wurde samt denen vier 4. Pferden wohl 25. Schritt lang in starckem Fluß unter dem Wasser fortgerissen, also daß weder von ihm noch von denen Pferden mehr etwas zu sehen war. Bey so betrübten Dingen nahme ihm der Vatter, vermittelst eines Gelübds vor, er wolle bey dem H. Creutz zu Biberbach ein H. Meß lesen lassen, wan sein Sohn samt denen Pferden widerum lebendig an das Tags Liecht kommen wurde. Worauf dan auch gar bald geschehen, daß der Sohn samt denen vier Pferden unter dem Wasser wider hervor kam, und glücklich heraus gezohen worden. Eydlich abgehört, auch von R. D. M. Antonio Georgio Reisch, Pfarrer und Camerer zu Guntremingen, mit eigner Hand und Pettschafft bekräfftet 1691. den 30. April.

36. Petrus Mutzenhardt von Frey-Rieden, Friedberger Land-Gerichts, nachdem ihm von denen Engelländern im Krieg zwey Häuser bereits hinweg gebrennt, und nun auch der Stadl angezündet worden, schrye hertzinniglich zu dem heiligen Creutz umb Hülff, mit Gelobung einer Wallfahrt und Heil. Meß. Also gleich nach geschehenem Gelübd stillte sich das Feuer, und erlöschete so wunderlich, daß der halbe Stadl, wo selber, seiner eigenen Aussag nach, am meisten hätte brennen sollen, und allwo er seine beste Sachen verborgen gehabt, gantz ohnberührt, und ohne allen Schaden erhalten worden. Also eydlich abgehört den 14. Junii 1707.

37. Mattheis Kramer, Schuster von Thierhaupten, und Gertraud, dessen Hausfrau, bekennen eydlich, nebst anderen Gezeugen, daß ihr zweyjähriges Töchterlein in dem Garten in einen grossen Zuber mit Wasser, womit das Tuch gebleicht wurde, hinein gestürtzt, nach verflossener geraumer Zeit kommt der Vatter, ohnwissend was geschehen, ohngefehr zu dem Zuber, und findet zu seinem größten Hertzenleyd das Kind, ohn einiges Lebens-Zeichen, im Wasser gantz blau, erstarrt, und nach Meynung aller Zulauffenden völlig todt. Man stürtzte zwar das Kind, aber umbsonst; dan kein Leben war nicht mehr zu spühren, bis endlich dem Vatter das Heil. Creutz zu Biberbach eingefallen; verspricht demnach mit möglichen Glauben und Vertrauen ein Heil. Meß hieher, worauf nach

etwan

etwan drey Vatter unser lang das Kind zu weinen angefangen, und GOtt Lob! ohn anders Mittel gleich wider zu völliger Gesundheit gelanget. 1692. den 4. Julii.

38. Noch vil dergleichen Kinder, so aus Unvorsichtigkeit in angefüllte Wasser-Schäffer auf den Kopf hinein gestürtzt, und erst nach langer Zeit gefunden, aber ohne Lebens-Zeichen heraus gezohen worden, könte man hieher setzen, welche alle auf hertzliche Anruffung des heiligen Creutzes wider frisch und gesund darvon kommen. Kürtze halber aber werden sie für dißmahl mit Stillschweigen umbgangen, und soll anjetzo auch gemeldet werden, was Andreas Kendbühler von Norndorff, Jäger, und Regina, sein Hausfrau, den 11. Julii 1692. eydlich angezeigt von ihrem Söhnlein Bernhard, im dritten Jahr seines Alters, welches in einem über Mannstieffen Weyher nächst bey Unser Lieben Frauen Kirchen zu Ehingen hinein gefallen, auch geraume Zeit allda unter dem Wasser gelegen, bis endlich durch andere Kinder das Geschrey zu denen Eltern kommen; da dan der Vatter herzu lauffend das Kind ohne einiges Zeichen todt mit dem Kopf unter sich im Wasser gefunden, und solches bey dem Hemdlein heraus gezohen. Es wurde dises Söhnlein von allen für todt gehalten, auch würcklich als todt hinweg gelegt. Da aber die Mutter nichts desto minder mit inbrünstigem Vertrauen zu dem H. Creutz ein Gelübd gemacht, und demselben samt dem Vatter kläglich

lich zugeschryen, gabe das Kind mehrmahl ein Zeichen des Lebens, und wurd innerhalb fünff Stunden völlig frisch und gesund. Bezeuget es auch die gantze Gemeinde von Ehingen.

39. Den 17. April 1722. ist in dem Gablingischen Gemeinds-Wald, Hardt genannt, ohnversehens ein so grosse Feurs-Brunst entstanden, daß die wüttende Flammen allbereit gegen 20. Jauchert zu Aschen verbrennet; und weilen wegen hefftig anhaltenden Wind menschliche Hülff nicht mehr zu löschen vermöchte, als haben einige Männer im Namen der gantzen Gemeind ihr letzte und einige Zuflucht bey hiesigem Gnaden-würckenden Heil. Creutz genommen, auch einen allgemeinen Creutzgang samt einem Opfer hieher verlobt. Worauf sich alsobald das Feuer nach und nach verlohren, und nicht mehr weiter umb sich gefressen hat. Die Warheit diser grossen Gutthat bezeiget die gantze Gemeind Gablingen, welche den 2ten May, als am Vorabend Heil. Creutz-Erfindung processionaliter hieher kommen, ihr Opfer danckbarlich abgelegt, und dem Gelübd ein Genügen gethan.

40. Johannes Hanser, ein Knab von 12. Jahren aus Ehingen, fallete bey der Mühl zu Planckenburg in die hoch aufgeloffene Schmutter, so selbiger Orthen gegen drey Manns tieff ware, in welches Wasser er drey viertel Stund lang bis 600. Schritt weit bald ob- bald unter dem Wasser fortgetrieben, und endlich als todt

und

und ertruncken mit einem eisenen Hacken heraus gezohen wurde. Zwey Stund lang könte man an ihm nicht das mindeste Zeichen eines Lebens mehr finden. Doch liessen die gute Eltern ihr Hoffnung auf das H. Creutz noch nicht sincken. Versprechen derowegen in solchem Jammer ihren Sohn vertraulich hieher, und sihe, der Knab fangt darauf an sich wider zu rühren, stehet endlich mit aller Verwunderung auf, und kommt mit seinen lieben Eltern frisch und gesund hieher, JEsu Christo, seinem gecreutzigten Erlöser, schuldigsten Danck und Ehr abzustatten den 25. Jan. 1714.

41. Matthäus Schabl von Rüblingen gebürtig, ein Schneider-Gesell, hat zu Stein in Unter-Oesterreich, 10. Meil von Wien entlegen, auf der Donau mit andern einen Schiffbruch gelitten. Als er nun von all menschlicher Hülff verlassen, in besagter Donau herumb geschwummen, hat er dem heiligen und wunderthätigen Creutz zu Marckt-Biberbach gantz inniglich zugeruffen, auch sich mit einer Wallfahrt und Heil. Meß hieher verlobt; und sihe! der liebreiche GOtt hat alsobald verordnet, daß er zu einem Joch der Brucken kommen, an welchem er sich ein Stund lang erhalten, bis er von denen herbey kommenden an einer Leiter, die ihm gereicht wurde, heraus gezohen, und salviret worden. Kommet gleich darauf hieher frisch und gesund, und vollziehet mit sonderm Trost sein gethanes Gelübd 1715.

42. Den 16. Junii 1725. finden sich allhier ein Ihro Hochwürden Herr Camerer Philipp Hampp, zugleich auch Pfarrer von Agawang, nebst all seinem Haus Untergebenen, umb durch sein eignes allhier beym Heil. wunderthätigen Creutz verrichtetes H. Meß-Opfer seine Dancksagung abzustatten, weilen in einer entsetzlichen Feuers-Brunst sein Pfarr-Hof nach hieher gemachtem Gelübd durch augenscheinliches Wunder ohnverletzt erhalten worden.

43. Nicht minder erstattet eben disen Tag seine Dancksagung ab Philipp Breil, Schmid zu gedachtem Agawang, alldieweilen sein Haus und Stadl in oberwehnter Feuers-Brunst, worinn 24. Fürst umb sein Haus rings herum in die Aschen gelegt worden, nach Verlobung einer Heil. Meß und Opfer in Stock durch augenscheinlich grosse Gutthat, vermittelst seines festen Vertrauens und Zuversicht zum Heil. Creutz, zu jedermanns Verwunderung von dem Feur nicht beschädigt worden.

44. Johann Jacob Schweiger von Leding aus der Pfaltz zeiget an, daß ihm einstens in der Nacht getraumt, als stehe sein Haus in vollem Brand; in solchem Schröcken-vollen Traum erwachet er schnell, springt voller Angst aus dem Beth, befindet aber, daß deme nicht also, sondern nur ein leerer Traum seye. Verlobt deswegen GOtt zu dancken, zu dem heiligen Creutz von Biberbach ein Heil. Meß, und Opfer in Stock. Fünff Wochen darauf kommt bey seinem

nem nächsten Nachbarn mitten in der Nacht Feur aus. Jhm fallt aber alsbald ein sein gehabter Traum. Verlobt sich dan wider mit zwey Heil. Messen hieher, und sehet Wunder! vier Häuser und zwey Städel wurden von dem Feur rings umb sein Haus herumb in Aschen gelegt, all das Seinige aber wunderbarlich ohne Schaden erhalten. 1727.

45. Margreth Langin von Nordtheim fiele mit ihrem Kind Johannes von 2. Jahren, so sie auf dem Rucken getragen, in die hoch angeloffene Zusam ohnweit Zußmershausen, in welcher sie, samt dem Kind, ein gute halbe viertel Stund unter dem Wasser fortgetriben worden; Als sie demnach glaubte, würcklich an dem letzten zu seyn, und völlig ertrăncket zu werden, fasset sie noch ein Hoffnung zu dem wunderthätigen Heil. Creutz in Biberbach, verspricht sich und das Kind, unter dem Wasser ligend, hieher mit einer Wallfahrt, andächtigem Gebett, Votiv-Täffelein, samt H. Beicht und Communion, und sihe! alsobald darauf kommet die Mutter, und das Kind an das Gestatt. Beede kommen auch frisch und gesund hieher, und legen mit vil Freuden-Zähren ihr Danck-Opfer ab, so sie dem gecreutzigten Erlöser versprochen. 1713.

46. Ein gewiß ungemein grosse Gutthat erzehlt nicht minder Sebastian Schweicker von Rieden, daß er nemlich zum Brunnen gekommen, Wasser zu schöpffen, weil er aber sich zu vil geneigt, ihm auch ein Fuß ausgewichen, ist

er

er überschwänckig in den Brunnen hinab gestürtzet. Ein gantze viertel Stund lang lag er also unter dem Wasser vergraben; daß er aber nicht ertruncken, ist ihm in währendem Sturtz-Fall auch unter dem Wasser die Bildnuß des Heil. Creutzes vor Augen geschwebet, in der Gestalt, wie sie allhier zu sehen ist; ruffte mithin mehrmahlen: O heiliges Creutz! O heiliges Creutz, in seinem Hertzen. Und sehet, auf dises lauffen etliche Benachbarte herbey, als wan sie hätten schreyen hören, und helffen ihm heraus; er kommt hieher, betheuret es mit Eyd und Pflicht, legt sein Opfer ab, und dancket GOtt in seinem wunderthätigen Gnaden-Bild 1725.

47. Den 9ten Junii 1737. leget sein versprochene Wallfahrt und Danck-Opfer allhier ab Johannes Imm von Dornstadt aus dem Rüeß, alldieweilen, als nächst an seiner Behausung ein Feurs-Brunst aufgegangen, er in diser höchsten Gefahr mit grossem Vertrauen und Glauben dem Heil. Creutz von Biberbach umb Hülf zugeschryen, worauf sich auch das Feur völlig gewendet, daß ihm nicht das mindeste verletzt wurde, worab sich auch vil Lutheraner selbsten, so darbey gewesen, und solches gesehen, nicht wenig verwundert haben.

48. Anno 1725. den 27. September ereignete sich zu Creutzenach im Trierischen Gebiet ein entsetzlicher Wolcken-Bruch, welcher von Nachts 11. Uhr an bis den andern Tag umb 2. Uhr

Nach-

Nachmittag mit solchem Gewalt und häuffigen Wasser-Güssen angehalten, daß hierdurch 375. Häuser mit Grund und Boden durch die einbrechende Fluthen weggerissen, und 484. Christliche Persohnen, ohne die Juden darzu zu rechnen, jämmerlich ertruncken. In der Zahl diser Unglückseeligen war auch ein gewisse Weibs-Person, sonsten von Ellwang gebürtig, welche vor Jahren öffters allhier gewesen, Anna Maria Zieglmännin mit Namen, dise wurde in solchem Wolcken-Bruch zu Creutzenach mit samt dem Haus hinweg geschwemmt; dritthalb gantzer Tag lang ist sie zwischen dem Gemaur und zerschmetterten Balcken ohne einig menschliche Hülff in dem Wasser gelegen, hat aber ohnaufhörlich, und so lang sie reden kunte, das heilige Creutz zu Biberbach, welches sie vormahls von Ellwang aus öffters mit Andacht heimgesucht, mit hertzlichem Vertrauen umb Hülff angeruffen, bis sie endlich gantz erstarret gefunden, jedoch aber gesund, und ohne andere Verletzung heraus gezohen worden. Ihr Gelübd hat sie bald hernach, ohnerachtet des weiten Weegs, selbsten voll der Freuden abgelegt, und bey ihrem Gewissen alles ordentlich angezeigt.

49. Nicht minder wundersam war jene Gnad, so ein vierthalb-jähriges Kind von Bobingen, Christian Zacharias Dochtermann genannt, von dem Heil. Creutz erhalten, welches in einem 12. Klaffter tieffen Gumpper hinab gestürtzt, in welchem, ohneracht die Teichel auf allen Seiten mit

vil Spreißlen angespriſſen waren, woran das Kind, auch ehe es das Waſſer erreichet, den Kopf zerschmettern, oder den Hals hätte brechen sollen, dannoch das arme Kind länger als ein halbe Stund gantz wundersam erhalten worden, dan die erste Leiter, so man hinab gelaſſen, brach zuſammen, bis man endlich mit der andern zu dem Kind hinab kommen, da man dan selbes gefunden bis an den Mund im Waſſer stehend, und das Hüthlein in die Höhe hebend. Wurde demnach ohn allen Schaden frisch und gesund herauf gezogen, Zweiffels ohne wegen groſſem Vertrauen der Mutter Maria Sibylla, welche, so bald sie das Kind fallen sahe, alsobald dem H. Creutz eines Schreyens zugeschryen, und für ihr armes Kind in diser äuſſersten Lebens-Gefahr ein Heil. Meß, samt einem Opfer in Stock hieher verlobt. Deſſen seynd Gezeugen einige Herren Geistliche, so darbey geweſen, und dise Wunder-Sach selbst mit angesehen haben. 1728.

50. Den 25. Julii 1743. bekennet bey seinem Gewiſſen Mattheis Wideman von Lützelburg, daß er den 10ten May ohnweit von gedachtem Dorff in einem Wald Holtz gemacht, und ein kleines Feur dabey angezündet; da er aber Mittags nacher Haus zum Eſſen gegangen, ist allem Vermuthen nach durch entstandenen gählingen Wind so wohl das ligend- als annoch stehende Holtz auf einmahl brennend, und ein dergestalten groß Feuer daraus geworden, daß, nachdeme mehr als die halbe Gemeind zuſammen geloffen,

loffen, jedermann glaubte, es wurde durch diß Feur ein unglaublicher Schaden im Wald verursachet werden. In diser Noth, wo niemand weder zu rathen, noch zu helffen wußte, fallt obernannter Mattheis Widemann im Wald auf seine Knie, und mit ausgespannten Armben, auch lebendigem Vertrauen schreyet er zu dem Heil. Creutz umb Beystand, verspricht dabey ein Heil. Meß und Wallfahrts-Gang hieher; und sihe Wunder! gleich darauf höret das Feuer auf zu wütten, und wendet sich mit jedermanns Erstaunung gegen dem Wind von dem Wald und Holtz hinweg, und setzet hiemit alle Anwesende ausser Gefahr und Forcht.

51. Ferners bekennt den 21. Novemb. 1741. Joseph Hillebrand, Baur von Oberhausen, folgende erstaunliche Gutthat: Daß nemlich des so genannten Singen, Wirths zu Oberhausen, sein Dienst-Bub mit vier Pferden, und einem mit Holtz beladenen Wagen, durch den Lech habe fahren wollen. Da nun aber der Lech gantz schnell gar hoch angeloffen, ist der Bub sambt denen Pferden augenblicklich so tief in das Wasser gefallen, daß man weder Pferd noch Buben mehr sehen kunte. Ohngefehr kam obbesagter Hillebrand zu disem Elend, und trachtete auf all Mensch-mögliche Weis dem Buben heraus zu helffen, welches Bearbeiten von halber 10. Uhr bis halb 1. Uhr daurete, in welcher Zeit er sich mehr als 20. oder 30. mahl dem H. Creutz anbefohlen, und ein H. Meß hieher verlobt hat.

End-

Endlich brachte er auch mit gantz besonderem Beystand GOttes beede vordere Pferd sambt dem Buben heraus, da hingegen die 2. hintere Pferd über ein Stund unter dem Wasser gelegen, und schon so vil als hin und verlohren gehalten wurden. Da er aber doch sein Vertrauen zum Heil. Creutz nicht sincken ließ, geschahe, daß in Gesicht und vor Augen der Lech umb ein halbe Manns-Höhe gestigen, und höher angeloffen, mithin in diser neuen Noth retirirt sich ernannter Hillebrand auf das Fuder Holtz, und schreyet eines Schreyens zu dem Heil. Creutz. O Wunder! da sprangen beede Pferd, so noch am Wagen hangeten, unter dem Wasser hervor, und in die Höhe, und reißten den geladenen Wagen aus der größten Tieffe heraus. Endlich nach 3. Stunden kame man ihm auch zu Hülff, und mit einem andern Pferd entgegen, weil man aber wegen allzu hohem Wasser zu dem Wagen nicht gar hinreiten kunte, wagte er, umb das Pferd zu erreichen, einen weiten Sprung, fallet aber neuerdings neben das Pferd in das Wasser, erwischt jedoch einen Strang von dem Pferd, vermittelst dessen er auch glücklich hinaus gerissen worden. Welche grosse Gnad und Gutthat er dem Heil. Creutz allein zuschreibet, bey seinem Gewissen betheurend, daß er in diser so lang anhaltenden Wassers-Gefahr mehr als 30. mahl das Leben wurde eingebüßt haben, wan ihm nit das H. Creutz, wie auch all 4. Pferden u. den Wagen gantz wunderbarlich hinaus geholffen hätte.

52.

52. Georg Widemann von Hermetshofen zeiget an, daß, als an St. Martini-Nacht ein Feurs-Brunst bey seinem Nachbarn entstanden, er mit seinem nächst daran stehenden Haus und Stadl in gröste Noth gerathen, weil das Feur, fliegende Flammen, und grosse Hitz das Stroh-Dach gar leicht hätte ergreiffen können, und natürlicher Weis auch sollen. Da er aber alsobald mit wahrem Vertrauen all das Seinige durch Gelobung einer H. Meß dem H. Creutz anbefohlen, so ist nicht einmal ein schwartzes Brand-Maal, oder mindestes Anzeichen eines Feurs, ohnerachtet die Flammen über das Stroh-Dach häufig herumb geflogen, in seiner gantzer Hofreytung mit jedermanns Verwunderung zu sehen gewesen. 1745.

53. Den 29. Mertz 1745. ist Joseph und Joh. Brechenmacher, auch Michael Spiegl, 3 Männer von Sondernheim bey Höchstätt, in einem kleinen mit ziemlich villem Holtz beladenen Schiflein über die Donau gefahren; als nun gähling ein Wind daher kame, wurde das Schiflein umbgestürtzt, daß alle 3. Männer samt dem Holtz in die Donau gefallen, und in disem tieffen reissenden Fluß ein halbe Stund lang fortgeschwummen. In äusserster diser Noth haben sie alle drey ihr Zuflucht zu dem H. Creutz genommen, und seynd auch gleich darauf glücklich aus diser augenscheinl. Gefahr an das Gestatt heraus kommen. Deswegen sie auch ein schöne Votiv-Taffel anhero gebracht, u. dem H. Creutz hertzinniglichen Danck abgelegt haben.

Sibender Absatz.

Durch das Heil. Creutz wird sehr vil Tauben das Gehör, und Stummen die Sprach ertheilt.

54.

DAs Lob, so das Jüdische Volck unserm Erlöser schon längsten gegeben, bene omnia fecit, & surdos fecit audire, & mutos loqui. Marc. 7. ℣. 37. Er hat alles wohl gethan, die Taube hat er hörend, und die Stumme redend gemacht, gebühret nicht minder auch seiner gnaden-würckenden Bildnuß zu Biberbach. Aus vil hundert andern in Gnaden-Büchern aufgezeichneten Gezeugen sollen für dißmahl dise wenige genug seyn.

55. Frau Maria Magdalena Sondlerin von Welden, nahend bey 60. Jahren, hatte schon bis in das fünffte Jahr das Gehör völlig verloren, daß sie weder das Geschrey eines Menschen, noch das Geläut einer Glocken mehr hörete. Unterdessen kommt ihr ohngefehr zu Handen ein Bildnuß und Gebett von dem Heil. Creutz zu Biberbach; sie fanget an selbes mit Andacht zu lesen, und erwecket zugleich ein kräfftiges Vertrauen, das gantz verlohrne Gehör bey dem Heil. Creutz wider zu erhalten. Sihe da die wundersame Gütigkeit GOttes! Noch in selbiger Stund vermercket sie ein Getöß, und starckes Schnalken im Kopf, fangt darauf alsobald an, mit aller

ler Verwunderung sattsam zu hören, kommet endlich völlig hörend hieher, und erstattet nicht ohne Zähren dem H. Creutz schuldigsten Danck. Also in Gegenwart geistlich- und weltlicher Gezeugen eydlich abgehört den 26. April 1684.

56. Salome Feyrabendtin von Zerstetten bey dem Lechfeld, ein Wittib von 70. Jahren, hatte gleichfalls 5. Jahr den Gebrauch des Gehörs völlig verlohren, und so gar keinen Schall der Glocken mehr gehört; nach verlobter H. Meß, und Wallfahrt hieher, wird ihr augenblicklich geholffen. Also verhört den 3. Julii 1698.

57. Barbara Bachmüllerin von Oxenbrunn, bey Ichenhansen, ein Mägdlein von 15. Jahren, hat 6. gantzer Jahr kein Wort reden können, also daß jedermann glaubte, sie werde ihr Lebtag stumm verbleiben; nach hieher gemachtem Gelübd aber, und gewissem Opfer wird ihr wundersam geholffen, daß sie gantz vollkommentlich reden kunte. Also in Beyseyn Gezeugen eydlich abgehört 1699.

58. Im Jahr 1732. ritte von einer Hochzeit nach Haus Caspar Rauch von Ereshausen ohnweit Neuburg, und verliert augenblicklich durch einen Haupt-Fluß sein völliges Gehör, also daß er bey 7. Tag lang gantz taub verbliben, und nicht einmahl mehr läuten gehört. Nach disem traumt ihm von einer Wallfahrt nach Biberbach, hat aber den Traum ausser acht gelassen; da ihm aber obiger Traum noch einmahl im Schlaff gantz klar vorkommen, hat er sich darzu

bequemet, und beschlossen, neben einen halben Gulden im Stock ein Kirchfahrt hieher zu verrichten, und von Stund an hat er sein voriges Gehör wider glückseelig erhalten; welches er bey Ablegung seines Wallfahrts-Gangs allhier persöhnlich betheuret hat. 1733.

59. Den 29ten September 1727. bezeuget allhier ein Mann aus Willishauser-Pfarr, Mattheis mit Namen, wasmassen ihm die Sprach solcher gestalten verfallen, daß er nicht nur kein Wort mehr reden kunte, sondern wegen lang anhaltenden Ubel selbsten würcklich glaubete, er werde sein Lebtag stumm verbleiben müssen, in solcher Drangsal nimmt er mit festem Vertrauen sein Zuflucht zum Heil. Creutz, verspricht ein Wallfahrt, und heilige Meß hieher, nach welchem Gelübd ihm augenblicklich die verlohrne Sprach kame, daß er wider, wie vorhero, reden kunte.

60. Apollonia Gsollin von Risling bey Neresheim, hatte schon 8. gantzer Wochen lang das Gehör verlohren, verlobte in solcher Noth nach Marckt-Biberbach ein Wallfahrt, und Heil. Beicht und Communion allda abzulegen; als sie nun den 16. April 1738. allhier ihr versprochene Andacht verrichtet, bekennete sie selbsten bey ihrem Gewissen, daß sie allhier in der Kirchen einen Schnaltzer in dem Ohr vermercket, und gleich noch selben Augenblick wider völlig, wie vorhero, gehört habe, deswegen sie all schuldigsten Danck dem Heil. Creutz gesagt.

61. Ebenfalls erstattet auch dem Heil. Creutz tausendfältige Dancksagung Barbara Widemännin von Bergen aus Bayern, welche 20. gantzer Wochen sprachlos war, und kein Wort mehr reden kunte, so bald sie aber ein H. Meß hieher verlobt, erhaltet sie wider die vorige natürliche Rede, den 15. May 1728.

62. Maria Mayrin von Anried verlobte sich in grausam und unleidentlichen Ohren-Schmertzen zum H. Creutz, und erhielte auch alsobaldig gantz gnadenreiche Hülff, weil sie aber GOtt die schuldige Ehr nicht gegeben, noch die erhaltene Gutthat angezeigt, wurde sie bald hernach wider mit vorigem eben so schmertzhafften Ohren-Wehe angegriffen, deßwegen sie ihr Gelübd und Vertrauen zum H. Creutz erneuert, mit Versprechen, daß sie die Gutthat offentlich wolle verkünden lassen, worauf sie abermahl gantz gnädig erhört, und von dem Ubel befreyet worden. 1745.

Achter Absatz.

Das H. Creutz ertheilt wundersame Hülff in verzweiffleten Geburts-Schmertzen, und befördert die Kinder zum H. Tauff.

63.

UNter vil 100. andern verunglückten Frauen, welche in verzweiffleten Kinds-Nöthen für

sich, und ihre Leibs-Frucht wundersame Hülff allhier erhalten, bestättigt dise Warheit auch bey ihrem Gewissen Helena Schirerin von Stretten, welche in der Geburt so unglücklich, daß sie zwar ihr Kind zur Welt gebohren, aber nicht das mindeste Lebens-Zeichen daran gefunden; in solch betrübten Stand verlobt die Mutter sich und ihr Kind zu dem Heil. Creutz, und sihe, es wird beeden geholffen, das Kind kommt zum Leben, und empfanget den Heil. Tauff, die Mutter geneset auch glücklich, und legt ihr Gelübd bey dem Heil. Creutz ab 1718.

64. Als Maria Thälerin von Oberbeching schon hoch schwanger gienge, thate sie ohnversehens einen unglückseeligen Fall anderthalb Klaffter hoch, durch welchen Fall sie so übel zugerichtet worden, daß ihr auch so gar das Gedärm zu dem Leib heraus hangete. Ihr eintzige Hoffnung, Zuflucht, und Trost war das Heil. Creutz zu Biberbach, wohin sie sich und ihre Leibs-Frucht mit einem Heil. Meß-Opfer und Wallfahrt verlobet, GOtt hat sie auch allhier in seiner Gnaden-Bildnuß erhört, indem sie nicht allein glücklich geheilt, sondern auch die Leibs-Frucht ohne einigen Mangel zur Welt gebohren, und in H. Tauff gebracht worden. 1726.

65. Baptist Wagners von dem Wald ehliche Hausfrau gebahre ein Kind, aber ohn einiges Lebens-Zeichen, aber die Hebamme, und andere Weiber betheureten, das Kind müsse schon vor mehrern Tagen, allem Ansehen nach, im mütter-

lichen Leib abgestanden seyn. Der Vatter faßte nichts desto minder sein Vertrauen zum Heil. Creutz nach Biberbach, mit Gelobung einer Heil. Meß und Wallfahrt, und sihe! gleich nach geschehenem Gelübd hat das Kind ein Lebens-Zeichen von sich gegeben, empfangt darauf den Heil. Tauff, und wird frisch und gesund. Also betheuret bey seinem Gewissen obernannter Baptist Wagner 1720.

66. Maria Seeloßin, Osterzeller Pfarr bey Schongau, lage 3. gantzer Tag in so gefährlichen Kinds-Nöthen, daß alle an ihrer Entbindung verzweifflet, und die Mutter, samt der Frucht, des Todes eigen zu seyn geglaubet. Nichts desto minder wurde sie auf hieher gefaßtes kräfftiges Vertrauen mit jedermanns Erstaunung gantz wunderbahrlich entbunden, und das Kind zum Heil. Tauff gebracht. Leget deswegen ihr Dancksagung mit einer Heil. Meß samt einem Opfer allhier selbsten ab, worbey sie bekennet, daß sie weder Ruhe noch Rast gehabt, bis sie hiehero kommen, und dem Heil. Creutz durch Erfüllung ihres Gelübds die schuldige Ehr gegeben 1726.

67. Den 3ten Julii 1728. bekennet allhier bey ihrem Gewissen Maria Kühnlin von Augspurg, Tagwerckerin in dem Spittal-Garten allda, daß sie 12. gantzer Monath mit einem Kind schwanger gehen müssen, und deswegen, als die Zeit der Geburt herbey nahete, jedermann so wohl an ihrem, als des Kinds Leben verzweifflete,

 wei-

weilen es, ihrer eignen und anderer Aussag nach, natürlicher Weis ohnmöglich scheinete, daß sie, wie andere Frauen, ohne äusserste Lebens-Gefahr kunte entbunden werden. Da dan jedermann verzweifflete, glaubt, traut, und hoffet sie festiglich auf das Heil. Creutz, worzu sie ihr eintzige Zuflucht setzet; und sihe Wunder! in einem Augenblick wird sie glücklich entbunden, das Kind gebohren, und zum Heil. Tauf gebracht, welches noch drey viertel Jahr hernach gelebt. Was aber das Wunder vergrössert, ist, daß die Kindbetherin in denen ersten Geburts-Schmertzen einen jämmerlich grossen Leibs-Schaden bekommen, da sie dan auch deswegen das heilige Creutz verträulich und mit Andacht angeruffen, wird sie abermahl gantz gnädig erhört, und nach 3. Tagen von so beschwerlicher Leibs-Bürde befreyet. Kommt darauf hieher, und unter tausendfach vergossenen Freuden-Zähren legt sie ihr Danck-Opfer ab.

68. Wunder über Wunder kan in so betrübten Stand von dem Heil. Creutz auch erzehlen Barbara Kellerin von Leyben nächst Elchingen, welche in der Geburt so unglücklich gewesen, daß dergleichen wenig, oder gar nicht erhört worden. Dan 12. gantzer Tag an einander ringete sie mit denen entsetzlichsten Geburts-Schmertzen, welche so unleidentlich, und fast übernatürlich zugenommen, daß sie in ein Frücht, ja endlich gar in Unsinnigkeit gefallen, mithin fünff Männer, ohne acht oder zehn Weiber zu rechnen, mit wel-

chen

chen sie umbstellet war, sie kaum erhalten kunten. Das Geschrey diser armen Gebährenden war so unerträglich, groß, und erschröcklich, daß es während diser 12. Tagen fast im gantzen Dorff herumb kunte gehört werden. Dahero man dan endlich den Schluß gefaßt, das Kind in so ausserordentlichen Umbständen von ihr schneiden zu lassen, weswegen der abgeholte Artzt würcklich schon in dem Orth eingetroffen, erwartend den Befehl, das Werck vorzunehmen. Noch vorhero aber wurde der Gebährenden, als man an ihr vermerckt, daß sie in etwas zu ihr selbsten kommen, und ihres Verstands ein wenig erholet, die Sach vorgetragen, daß man nemlich gesinnet wäre die Leibs-Frucht von ihr zu schneiden. Sie ruffte aber alsogleich mit weinenden Augen: Ach nur das nicht! nur das nicht. O das Heil. Creutz von Marckt-Biberbach hilfft mir schon noch. Verlobt zugleich hieher ein Wallfahrt, Opfer in Stock, und Heil. Meß, und befihlt sich, und ihr Kind im Schutz JESU des Gecreutzigten. Sehet Wunder! Kaum war das Gelübd gethan, und die Anruffung geschehen, selben Augenblick kommt sie zur Geburt, und was noch höher zu schätzen, und zu verwundern, gebähret sie das Kind gantz frisch und gesund zur Welt, welches den Heil. Tauf empfangen, und erst ein viertel Jahr hernach gestorben. Die Mutter frisch und gesund kommt hieher, legt ihr Gelübd ab, und saget dem heiligen und wunderthätigen Creutz

Zeit ihres Lebens ewiges Lob, Danck und Ehr. 1725.

69. Anno 1728. den 16. May bezeiget Maria Danterin von Uttenwang, daß sie in schwer- und gefährlichen Kinds-Nöthen gelegen, und ob sie schon endlich ihr Leibs-Frucht nach vilen Schmertzen zur Welt gebohren, war doch ihr Betrübnuß nur desto grösser, weil an dem Kind gar kein Lebens-Zeichen mehr gefunden, mithin von allen Umbstehenden, ohnerachtet aller angewendten Mittlen, für todt umbgezohen, ja endlich gar als todt hinweg gelegt worden. In so Zäher-würdigem Zufall ruffet die betrübte Mutter unter vilen Weinen und Seufftzen, aber auch nicht wenigern Vertrauen und Hoffnung zu dem Heil. Creutz von Biberbach, mit Versprechung einer Wallfahrt und 6. Kreutzer in Stock. Gleich darauf gibt das Kind genugsame Anzeigen des Lebens, wird mit dem Heil. Tauff-Wasser gereiniget, und lebte noch ein halb Jahr.

70. Drey Tag und Nacht ringete in der Geburt, und hat doch nicht gebähren können, Anna Heyderin von Zell. Das Kind haben alle Gegenwärtige schon vor der Gebuhrt für todt gehalten, ja auch für die Mutter selbsten kein bessere Rechnung gemacht. Endlich gab ein aus denen umbstehenden Weibern der Gebährenden den Rath: Sie soll sich zu dem H. Creutz von Biberbach verloben. In disen Tods-Aengsten hat sie leicht Folg geleistet, und neben 3. H. Messen auch ein wächsenes Kind hieher versprochen. Und

sehet,

sehet, verloben und gebähren war fast eines. Ohne allen Schaden der Mutter gelangte auch das Kind zu dem H. Tauf. Also von ihr angezeigt 1734.

71. Anna Weylerin von Roßhaupten zeiget an, und bekennet bey ihrem Gewissen, daß sie ihr Kind in Mutter-Leib auf ein viertel Jahr her gar nicht mehr gespührt oder empfunden, mithin geglaubt, es seye todt. In diser Angst verspricht sie sich mit einer Kertzen und Heil. Meß hieher, worauf sie zu rechter Zeit das Kind frisch und gesund gebohren, und tauffen lassen 1729.

72. Maria Jägerin von Gablingen that einen gefährlichen Fall in Keller hinab, da sie eben geseegneten Leibs war, mithin jedermann glaubte, daß es entweders das Kind, oder die Mutter, oder beede zugleich das Leben kosten wurde, weilen sie durch disen Fall auch an einen Armb gantz lahm worden ist. Indem sie aber mit vollem Vertrauen mit einem Opfer und 3. Wallfahrts-Gängen zum Heil. Creutz sich verlobt, wurde nicht nur sie samt dem Kind zur Zeit der Gebuhrt gnädiglich von aller Gefahr erhalten, sondern auch der lahme Armb selbsten kame wider völlig zu recht. 1745.

Hier wird also wahr, was David Psal. 8. ℣. 3. singet: Ex ore infantum & lactentium perfecisti laudem tuam. Aus dem Mund der Kindern, und Säuglingen hast du, o HErr, dein Lob vollkommen gemacht.

Neun-

Neunter Absatz.

Wundersame Hülff des H. Creutzes in hinfallenden Kranckheiten, Hals- Kopf- und Magen-Schmertzen.

73.

Christoph Bloff, und Margreth sein Hausfrau von Batzenhofen, bedaureten ihr Söhnlein Bartholome, welcher von seiner Gebuhrt an schon 5. Jahr mit der hinfallenden Kranckheit hefftig geplagt wurde, wordurch das arme Kind vilfältig in Lebens-Gefahr, auch bey andern in grosse Verachtung gesetzt wurde. Die gute Elteren in solchem Elend, das beste Mittel erwählend, nehmen ihr Zuflucht zum H. Creutz, versprechen das Kind mit andächtigem Gebett, Wallfahrt, und Wachs-Opffer hieher, worauf in wenig Tagen die elende Kranckheit von dem Söhnlein gewichen, und selbes gantz gesund worden ist. Eydlich abgehört den 22. August 1684.

74. Andreas Nadler von Horgau hatte etlich Jahr das leydige Hinfallend. Nachdem er sich aber mit einer Wallfahrt und Heil. Meß hieher verlobt, ist ihme wundersam geholffen worden. Also bezeuget er selbsten den 10. Junii 1713.

75. Mattheis Hommel von Zischingen im 25sten Jahr seines Alters, bekennet bey seinem Gewissen, daß ihme nach und nach der Hals also

also zugewachsen, daß ihm die Leib-Aertzt nicht mehr helffen kunten; auch er dadurch in Tods-Gefahr gerathen, so bald er sich aber mit kräfftigem Vertrauen dem Heil. Creutz anbefohlen, und hieher verlobt, wird ihme wundersam geholffen den 21. Julii 1715.

76. Maria Michlerin von Mickhausen, ein Weib von 40. Jahren, bekame einen offenen Schaden rechter Seits in dem Haupt, worbey ihr ein Loch nach dem andern eingebrochen, daß ihr niemand zu helffen wußte. Nach umbsonst angewendeten allerhand Mitteln, da man sie schon für verlohren gehalten, nimmt ihr Ehemann sein ernstliche Zuflucht zu dem H. Creutz, und verlobt sie mit einer Heil. Meß und Wallfahrt hieher, worauf von Stund sich die Gefahr gewendet, und der Schaden so schön gebessert, daß sie den 24. August 1711. gantz frisch und gesund hieher kommen, und ihr Wallfahrt ablegen können.

77. Thomas Zeidelmayr, Schreiner von Anwaltingen aus Gebenhofer Pfarr, von 43. Jahren, bringt eydlich vor, wasgestalten er 8. Jahr lang harte Engbrüstigkeit, auch sonst sehr grosse Schmertzen im Magen erlitten, und ohneracht zerschidener gebrauchten Artzney-Mitteln niemahl einige Besserung verspühret, bis er sich endlich zu dem Heil. Creutz von Biberbach gewendet, mit Verlobung, jährlich hieher ein Wallfahrt, mit 2. Kreutzer in Stock, und ein halbe Vierling Kertzen, samt gewissem Gebett

abzu-

abzurichten. Eine halbe viertel Stund nach disem Gelübd hat er gleich selben Tag noch merckliche Besserung, und nachgehens von allen Wehe-Tagen, durch Hülff des Heil. Creutzes, gäntzliche Befreyung erhalten. 1684.

78. Lorentz Magg von Hietting hat seinen 13jährigen Sohn zu der Gnaden-Bildnuß hieher verlobt, weilen er mit der hinfallenden Kranckheit behafftet, die liebe Eltern in grosse Betrübnuß gesetzet. Ein hieher versprochene Heil. Meß aber, und ein Votiv-Taffel hat dem Kind die völlige Gesundheit, und denen Elteren Trost gebracht. 1731.

79. Catharina Lechnerin von Gessertshausen hat zwar ein Töchterlein gebohren, aber mit schlechtem Trost, weilen das Kind durch einen krummen Hals gantz schändlich verstellet, und das Ubel je länger je ärger wurde. Weilen man dan nichts anders muthmassen kunte, als daß diser Schand-Flecken dem Kind sein Lebtag anhangen wurde, machet die Mutter zu dem Heil. Creutz hieher ein Gelübd; und sihe Wunder! in 3. Tagen hat sich die schändliche Krümme des Halses gäntzlich verlohren ohne einige hinterlassene Masen. 1734.

80. Rosina Barbara Lohrin von Augspurg leidet etliche Jahr so unsinnige Kopf-Schmertzen, daß sie zu allem Dienst unbrauchbar worden; Nimmt deswegen mit einem Gelübd ihr Vertrauen zum Heil. Creutz, worauf es in ihrem Kopf einen wohlvernehmlichen Schnall gethan,

und

und darbey ein Rauch aus beeden Ohren ausgedämpft, sie auch hiemit von selber Zeit an von allen Kopf-Schmertzen sich befreyet befunden, auch ihr Wallfahrt und Opfer abgelegt hat 1740.

81. Als Frau Marianna Schneiderin von Augspurg in entsetzlichen Magen-Wehe, oder so genannten Magen-Krampf vil natürliche Mittel und Unkösten vergeblich aufgewendet, sich aber nachmahlen mit Verlobung einer Heil. Meß andächtig zu dem Heil. Creutz umb Hülff gewendet, mit Versprechen, daß sie auch so gar die Stund der erhaltenden Gesundheit aufschreiben, und verkünden lassen wolle. Sihe eben dise Stund, woran sie das Gelübd gemacht, war die letzte ihrer Schmertzen, und die erste ihrer erwünschten Gesundheit, massen sie selbigen augenblicklich gantz wunderbahrlich genesen. 1725.

82. Caspar Langenmayr von Gablingen, und Candida sein Hausfrau, zeigen den 22. Julii 1741. nicht ohne Freuden-Zäher an, daß ihr drey viertel jähriges Söhnlein Leonhard mit den hinfallenden Wehe-Tagen von seiner Geburht an behafftet, und so greulich damit geplaget worden, daß es manchesmahl in einen Tag bis 25mahl elendiglich daran gelitten. Die betrübte Eltern brauchten allerhand Mittel, trugen auch das arme Kind mehrmahlen an andere Orth mit Heil. Messen und Wallfahrten gehen, aber alles vergeblich. Endlich verspricht der be-

drangte

drangte Vatter mit grossem Vertrauen auch zu dem Gnaden-würckenden Heil. Creutz hieher ein Heil. Meß, mit beygesetztem Vorsatz, daß, wan dem armseeligen Kind soll geholffen werden, er auch noch eine andere Heil. Meß zur Dancksagung allhier wollte lesen lassen, und das Kind selbst mit sich hieher bringen. Auf dises Gelübd wird dem Kind gäntzlich geholffen, so, daß von selbiger Zeit an nicht das mindeste Zeichen mehr dises elenden Zustands an ihme verspühret worden. Dahero die Eltern an St. Magdalena Tag 1741. dem H. Creutz tausendfältigen Danck allhier abgestattet.

Zehender Absatz.

Elende Zuständ an Händ und Füssen werden durch Anruffung des Heil. Creutzes gantz wundersam verbessert und geheilet.

83.

JOhannes Bayr von Hōretsried, ein Mann von 35. Jahren wurde ohngefehr bey Einziehung eines Haus-Geschwölls an seinem Fuß, auf welchem das Geschwöll gefallen, gantz gräuslich zerquetschet. Man wendete zwar allerhand Mittel an, jedoch ohne einige Hoffnung, daß er seine Weeg und Steg wider wurde gehen können.

nen. Endlich kommt ihm im Schlaff zu Nachts das Heil. Creutz von Biberbach gantz scheinbarlich vor, zu welchem er erwachend flehentlich seuffzete: O heiliges Creutz! ach hilff du mir! thut darauf ein Gelübd mit einer Heil. Meß und Vierlings-Kertzen hieher, wordurch er so vil erhalten, daß er von selbem Augenblick an keinen Schmertzen mehr empfunden, den Baader völlig aufgegeben, zu seinem vorigen Gang und Gesundheit gelanget. Also eydlich angezeigt 1687.

84. Fast ein gleiches hat sich ereignet mit Anna Maria Weixelbamerin von Bronnen, ein Kind von 3. Jahren, welches von seiner Gebuhrt an auf keinem Füßlein stehen oder gehen kunte, obschon ihme sonst gar nichts fehlete. Dem Vatter dises Kinds, Georg mit Namen, kam einstens im Traum gantz sichtbarlich vor, wan er verlange seinem Kind geholffen zu werden, so soll er selbes auf Biberbach zum Heil. Creutz mit einer Wallfahrt verloben. Nachdeme er erwachet, hat er es auch gethan, und nachmahlen das Kind von Bronnen, seinen Wohn-Orth, bis hieher getragen, mithin sein Wallfahrt mit möglicher Andacht verrichtet; so bald das Gelübd vollbracht, und er mit dem Kind wider zur Kirchen hinaus, und selbes nach Haus tragen wollte, sagte das Kind: Vatter, laß mich hinab, jetzt kan ich schon selbst gehen und stehen. Welches sich auch in der Wahrheit also befunden, da das Kind mit Erstaunung viler

Gegenwärtigen ohne Hindernuß seinen Weeg aus der Kirch hinaus gegangen. 1689.

85. Widerum zeiget an Johannes Reitzen von Babenhausen, daß er ein gantz viertel Jahr lang am lincken Fuß so grosse Schmertzen erlitten, als wan selber voller Messer und Nadeln steckete. Im Schlaff kommt ihm vor das Heil. Creutz von Biberbach, wovon er vorhero nichts gewußt oder gehört hatte, verspricht sich demnach hieher mit einer H. Meß, und von Stund an besserte es sich also mit dem bösen Fuß, daß er, wie vorhero, ohne allen Schmertzen und Hindernuß gehen kan. Eydlich abgehört den 20. May 1687.

86. Catharina Arnoldin von Schretzheimb, von 34. Jahren, war 4. Jahr krumm, daß sie im Haus auf dem Boden herumb kreysen, oder wenigst an der Krucken gehen müßte. Nach vil vergeblich angewendeten Mittlen verspricht sie sich zu dem Heil. Creutz, und kommt darauf mit gantz geraden Glidern frisch und gesund hieher, sagt auch nebst eydlicher Bekanntnuß und Votiv-Taffel tausendfältigen Danck dem Heil. Creutz. 1688.

87. David Federle von Wengen verspricht mit vollem Glauben anhero sein Töchterlein Maria, so mit einer krummen, und abscheulich eingewachsenen Hand auf die Welt kommen, nachdem dan der Vatter sein Wallfahrt allhier verrichtet, und wächsene Hand allhier beym Heil. Creutz aufgeopfert, wird dem Töchterlein augenblicklich

blicklich geholffen; dan als der Vatter von Biberbach nach Haus kam, hat ihm das Kind sein geheiltes und gantz gerades Händlein mit Freuden gezeigt. 1713.

88. Johannes Pollinger von Pollstadt hatte die rechte Hüfft entzwey gefallen, an welchem harten Fall er mit unleidentlichen Schmertzen ein halbes Jahr armseelig zu Beth gelegen, nachdem er aber sein hertzliches Vertrauen zu disem Gnaden-würckenden Heil. Creutz gefasset, hat er anfänglich die Krucken ergriffen, und ist auch mit selben mehr kriechend, als gehend hieher kommen. Aber nach abgelegtem Gelübd, H. Beicht, Communion, und einen Opfer in Stock, hat er alsobald wundersame Hülff erfahren, indem er ohne alle Krucken, die er zur ewigen Danckbarkeit beym Heil. Creutz aufgehencket, gantz gerad, frisch, gesund, und Freuden-voll nach Haus gegangen. 1714.

89. Johann Jacob Küenholtz von Brüssel, von 60. Jahren, ist fünff viertel Jahr an der Krucken gegangen, nachdem er sich aber mit wahrem Vertrauen zum Heil. Creutz gewendet, und sein Gelübd abzulegen hieher kommen, wurde er in diser Kirchen gantz geheilt, und gerad, lassete auch zur danckbaren Anzeig die Krucken allhier, und gieng frisch und gesund nach Haus. 1716.

90. Den 26. Julii 1734. betheuret allhier Leonhard Miller von Hürben, daß sein Hausfrau einen abscheulich bösen Fuß gehabt, in welchen neun Löcher eingebrochen, durch welche man

das vom Brand schon gantz erschwartzte Bein konte ligen sehen, da man dan allbereit entschlossen war den Fuß abzunehmen, verlobt sich die Presthaffte zu dem H. Creutz, worauf das Bein von sich selbsten wider weiß, und der Fuß in gar kurtzer Zeit wider völlig zugeheilt worden.

91. Ursula Bayrlerin von Ehrling hat ein Töchterlein, Afra mit Namen, mit einem krummen Füßlein zur Welt gebohren, nach Verlobung aber eines andächtigen Gebetts und Opfer in Stock bey dem Heil. Creutz ist innerhalb 2. Tagen das Kind also genesen, daß der krumme Fuß dem andern gantz gleich worden. 1720.

92. Siben und dreyßig gantzer Wochen war Johann Georg Böck von Langenreichen an einem Fuß dergestalten krumm und übel zugerichtet, daß auch die Bader selbsten an ihm verlegen: In solcher höchsten Noth nimmt er sein Zuflucht zu dem H. Creutz, und verlobt zu Ehren der Heil. fünff Wunden fünff Freytag nach einander hieher wallfahrten zu gehen. Und sehet, am ersten Freytag ist er krumm hieher kommen, aber, GOtt sey ewig Danck gesagt, wider gerad nach Haus gegangen, und von selber Stund gerad verbliben. 1739.

93. Georg Oberhueber von Meutting bekennet bey seinem Gewissen, daß er ohngefehr zu Pleinfeld an der Nürnberger-Straß durch gantz ohngewöhnlichen Schmertzen am rechten Fuß hefftig überfallen worden, dessen Ursach auch niemand zu erkennen gewußt, und kam es

auch

auch endlich so weit, daß der Fuß einem grossen Rühr- und Dumppel-Faß gleich aufgeschwollen, auch der Brand im höchsten Grad darzu geschlagen, also, daß selbiger kohl-schwartz worden ist. Dortiger Bader wußte kein anders Mittel vorzukehren, ausser, wan anderst der Krancke länger leben wolle, der Fuß werde ihm abgestossen, worzu sich aber er, Oberhueber, nicht entschlüssen können, oder wollen. Nun vermeinten alle, so disen abscheulichen Schaden gesehen, es werde der Krancke ehist das Leben dardurch einbüssen. Dahero dan, als all menschliche Mittel fehlschlageten, ruffte der Elende unter unerträglichen Schmertzen, mit Verlobung eines wachsenen Fusses dem Heil. Creutz von Biberbach, aus gantzem Vertrauen zu, und alsobald verspühret er auch gar augenscheinliche Hülff; dan über kurtz die Geschwulst des Fusses aufgeschnollen, ein häuffiger Unflath darvon geflossen, und gantz klare Besserung erfolget ist. Das verbrennt- und gefaulte Fleisch hat er selbsten, weilen der Bader ihn verlassen, mit seinem eigenen Sack-Messer, bey drey Vierling schwer, von dem Bein abgeschält, und weggeschnitten. Es bekennen demnach samt ihme, Oberhubern, auch die Hausleut, wo er gelegen, es habe eintzig das Heil. Creutz in Biberbach ihme wundersam geholffen. 1745.

94. Den 29ten August erst gedachten Jahrs bezeuget bey seinem Gewissen Hanß Jörg Brentzl von Waltershofen, samt seiner Mutter, daß er

einen Dorn in Fuß eingetretten, und noch darzu das Schüsselein im Knoten gantz aus einander gekögelt, also, daß er nicht mehr gehen kunte; die Mutter in solchem Elend verspricht ihren Sohn mit 6. Kreutzer in Stock, samt einem Wallfahrts-Gang zu dem Heil. Creutz, da dan geschehen, daß nicht nur der Knoten würcklich und glücklich curirt worden, sondern auch der Dorn, von dem er gar nichts gewußt, daß er einen eingetretten, nachdem er selben bereits zwey gantzer Jahr im Fuß gehabt, und nur allzeit geglaubt, der Schmertzen komme von dem ausgekögelten Schüsselein her, an dem H. Lichtmeß-Abend widerum aus dem Fuß herausgekommen. Indeme aber diser Mensch, der treuen Ermahnung seiner Mutter ohngeachtet, nicht nur dise erhaltene Gutthat niemahl angezeigt, sondern auch dem Heil. Creutz nicht einmahl schuldigen Danck gesagt, straffete ihn GOTT das andere mahl noch mehr, da ihm das gantze Angesicht dermassen aufgeschwollen, daß er andurch in grosse Gefahr gerathen, und etlich Monath lang kein gesunde Stund mehr gehabt, bis er endlich seinen Undanck erkennend, auf neues Ermahnen der Mutter, mit selbiger anhero kommen, für die alt empfangene Gutthat dem H. Creutz schuldigsten Danck gesagt, auch wegen seines elenden Angesichts umb neue Gnad angehalten, die er auch glücklich erlangt, indem ihm den vierten Tag hernach alle Geschwulst u. Wehe-Tagen vergangen, mithin gantz frisch und gesund sein neue Dancksagung abgestattet hat.

95.

95. Johann Sebastian Hohenbühler von Fridberg, ein Burger und Schuhmacher, hatte das Unglück, daß er am Daumen-Finger rechter Hand den Wurm bekommen, acht und dreyssig gantzer Wochen in der Cur daran gelegen, ohnmenschlich, ja viehische Schmertzen erlitten, und nach all disem auch noch zu Augspurg von Ostern bis Pfingsten unter den Händen der Bader und Doctorn gestanden, wo nach gehaltenem consiliô Medico ihm die gantze Hand, so vom Brand schon völlig eingenommen war, hätt sollen abgenommen werden; nachdem er sich aber bey so gefährlichen Umständen mit wahrem Vertrauen zu dem H. Creutz hieher mit einer Wallfahrt, H. Meß, Opfer in Stock, und Kertzen verlobet, hat er alsogleich wundersame Linderung u. Hülf verspüret: Indem er gleich selbe erste Nacht nach gemachten Gelübd wider ruhig schlaffen können, und kurtz darauf so vollkommen curirt worden, daß er sein Handthierung ohn alle Hinderanuß wider treiben kan. Gewissenhafft also angezeigt 1746.

96. Christina Wagnerin von Kickhlingen trate einen langen Dorn in Fuß, daß er oben an dem Fürfuß hervor zu kommen scheinte; nachdem sie sich anhero verlobt, schwürete der Dorn glücklich wider heraus, und richtete sie auch ihr Gelübd zwar ab, hat aber die erhaltene Gutthat zu offentlicher Verkündung nicht angezeigt; deswegen sie ein halb Jahr hernach von GOtt wider mit einem bösen Fuß heimgesucht worden, welcher ihr auch

nicht geheilet, bis sie so wohl dise, als obige Gnad anzuzeigen und verkünden zu lassen, verlobt hat. 1746.

Eilffter Absatz.

Christus in seinem Gnaden-würckenden Creutz allhier ist der beste Artzt in allerhand, auch verzweiffleten Kranckheiten.

97.

Johannes Rott von Planckenburg zohe im Jahr 1685. in der Fasten nacher Oesterreich, allwo er gar bald in ein schwer und langwierige Kranckheit gefallen, worin er zwey gantzer Jahr kein gesunde Stund gehabt, endlich auch solcher gestalten an dem Leib aufgeschwollen, daß er sich zum Tod richten mußte. In diser Noth kommt ihm zu Gemüth das H. Creutz von Biberbach, verspricht sich demnach zu Birendorff in Unter-Oesterreich, 75. Meil Weegs weit hieher zu wallfahrten, und ein Heil. Meß lesen zu lassen, nach welchem Gelübd es sich innerhalb 24. Stund also zur Besserung angelassen, daß er in kurtzem mehrmahlen zu vollkommener Gesundheit gelanget. Kommet demnach den 19. Junii 1687. hieher, legt das Gelübd ab, und sagt dem H. Creutz schuldigsten Danck. Eydlich abgehört.

98.

98. Im Jahr 1716. hat ein schwere gifftige Sucht zu Lüttenwang in Bayern, Freysinger Bißthums, also hefftig eingerissen, daß gegen 80. Persohnen tödtlich erkrancket, und 14. darvon bereits gestorben; in diser Gefahr verlobt sich die gantze Pfarr einhellig mit einem Creutzgang zum wunderthätigen H. Creutz hieher, welchen sie auch den 17. May mit grosser Andacht abgelegt, und sihe! von Stund an lasset alles Ubel, Kranckheit, und Sterben nach.

99. Regina Hueberin von Reinharthausen lage drey viertel Jahr schwerlich kranck, und kunte kein Glid mehr rühren. Endlich kam ihr im Schlaff gantz sichtbarlich vor das wunderthätige Heil. Creutz zu Biberbach, mit Erinnerung, sie solle ihr Vertrauen und Andacht dorthin setzen. Als sie nun mit einer Heil. Meß sich hiehero verlobt, wird es alsobald, und zwar in selbiger Nacht mit ihr besser, kommet zu völliger Gesundheit, und alsdan auch hieher, ihr Gelübd abzustatten. 1716.

100. Frau Anna Cathar. Gonneyin, Kauf- und Handels-Frau in Augspurg, verlobt sich in höchst-gefährlicher 5. jähriger Kranckheit, vermittelst kräfftigen Vertrauen, zu dem H. Creutz mit einer Heil. Meß, silbernen Votiv-Taffel und Opffer in Stock, und sihe! nachdem sie während so viljähriger Kranckheit allerhand Mittel und Medicinen vergeblich gebraucht, hat sie auf diß gethane Gelübd wider die erwünschte Gesundheit erlangt, und dem heiligen

Creutz deswegen ihr schuldige Dancksagung abgelegt. 1726.

101. Walburga Weißhauptin von Ober-Dirrheim, als sie am Fest des H. Apostels Jacobi hier gewesen, und ihre Andacht verrichtet, entschlüsset sie sich nach vollendtem GOttesdienst, daß sie für dißmahl das Heil. Creutz zum letzten mahl woll heimgesucht haben, nimmt deswegen in ihrem Gebett Urlaub, des Willens, nimmermehr hieher zu kommen, gehet darauf nach Haus, erkrancket aber gleich den andern Tag darauf, und zwar nach und nach so gefährlich, daß ihr menschlich- oder natürlicher Weis nicht mehr zu helffen war. Endlich fallt ihr bey, sie müsse sich gewiß an dem H. Creutz versündiget haben, weil sie sich darbey beurlaubet, und nicht mehr hieher zu kommen vorgenommen. Bereuet demnach disen Fehler mit Zähren, und ruffet das Heil. Creutz inniglich an umb Hülff, mit Verlobung einer neuen Wallfahrt. Worauf sich von Stund an die Kranckheit gewendet, und vollkommene Genesung erfolget. Also bezeuget sie selbsten bey ihrem Gewissen allhier den 12. November 1728.

102. Anno 1734. leidete Paulus Kerner von Eggenfeld die gantze Fasten-Zeit hindurch so starck an der Wassersucht, daß ihme bereits alle Doctores das Leben abgesprochen, derowegen liesse er alles anderes fahren, und setzte sein eintziges Vertrauen auf das wunderthätige Heil. Creutz zu Biberbach, verlobet, selbes mit an-

dächtiger Wallfahrt zu besuchen, und 2. Wachs-Kertzen aufzuopfern. Worauf sich der Tods-gefährliche Zustand innerhalb 14. Tagen also gebessert, daß er den 9ten Julii sein Wallfahrt und Dancksagung frisch und gesund ablegen könte.

103. Den 24. Junii 1741. saget dem Heil. Creutz den gebührenden Danck Agnes Mackin von Holtzhausen, dan sie hatte ein Söhnlein Jahr und Tag immerdar kranck und elend. Nachdem man aber endlich das Kind recht besichtiget, hat sich befunden, daß dem Kind drey Rippen in der Seiten ab gewesen, ohne daß man wissen kunte, wie es geschehen; die Eltern entschlüssen sich dan, das Söhnlein, wo es möglich, heilen zu lassen; ehe aber die Cur vorgenommen worden, verloben sie das Kind mit einer Heil. Meß und Opfer nach Biberbach: Man hatte aber nach gemachten disem Gelübd kein Cur mehr nöthig, dan ohne eintzige menschliche Hülf wurde dem Kind geholffen, die Rippen wuchsen von sich selbsten zusammen, und beede Eltern kamen deswegen hieher, ihr Dancksagung abzustatten, und so grosse Gutthat anzuzeigen.

104. Sibylla Kreißin von Fallried zeiget an den 15. Junii 1744. daß sie selbsten, samt all denen Ihrigen im gantzen Haus, nemlich 6. Persohnen, tödtlich kranck gelegen; da aber alle 6. mit hertzlichem Vertrauen sich dem Heil. Creutz anbefohlen, auch mit einer Wallfahrt und Opfer hieher verlobt, seynd auch alle 6. wider glücklich gene-

genesen, und haben dem H. Creutz ihr Gelübd abgelegt.

105. Zwey gantzer Jahr hatte Maria Barbara Klaußin von Stettenhofen ein dermassen elend und übel zugerichtetes Kind, daß die Bader selbst bekennet, sie seye nicht im Stand, und bey so vilen Mittlen, daß sie demselben könne helffen lassen, massen das Kind schon halb abgestanden, und wie ein todter Körper anzusehen war. In Abgang also menschlicher Mittlen, und weil das Ubel schon zwey gantzer Jahr ohne einige Veränderung gedauret, nimmt die Mutter endlich ihr Vertrauen hieher, mit Verlobung einer Wallfahrt und 6. Kreutzer in Stock; und sehet, gleich nach gemachtem Gelübd fanget das Kind an, ohn all anderes Mittel, von Tag zu Tag so wunderlich zu genesen, daß es in gar kurtzer Zeit zu vollkommener Gesundheit und Stärcke gelanget. 1745.

106. Den 9. Junii 1746. wird sicher anher berichtet, daß ein gewisser Wirth, 3. Stund von der Stadt Schwäbischgmünd, gegen das Würtemberger-Land zu, an einer langwierig, und endlich auch tödtlichen Kranckheit gelegen, worinnen ihm die Leib-Aertzt und Bader das Leben schon abgekündet. Ohngefehr kam ein frembd- und Land-reisender Mann zu dem Krancken, und rathete ihm, er soll sein Vertrauen nach Biberbach in Schwaben zu dem Wunderthätigen Heil. Creutz setzen, so werde ihm gewiß wider geholffen werden. Der Krancke, ob ihm schon

schon hiesige Wallfahrt gantz unbekannt, folget jedoch dem guten Rath, ruffet das Heil. Creutz andächtig an, und verspricht, wan er wider soll gesund werden, ein Opfer von 3. Gulden zur Danckbarkeit hieher zu schicken. Dises Versprechen, und von Tag zu Tag mit jedermanns Erstaunung besser werden, war alles eins. Das Opfer ist auch mit tausendfacher Dancksagung abgelegt worden.

107. Melchior Dormayr von Eberstall verspricht sein Töchterlein Marianna von 4. Jahren anhero mit einer Wallfahrt, weil das Kind an hartem Husten ersticket, und als todt schon gantz erstarret ohne Athem hingelegt, auch bey einer guten halben Stund von allen todt gehalten worden; nach geschehenem Gelübd eröffnet das Kind augenblicklich die Augen, und wird mit aller Verwunderung frisch, und gesund. 1716.

108. Herr Johann Thomas Fischer, Kayserl. Officier und Lieutenant, so in Ungarn und anderer Orthen im Krieg und Schlachten vil ausgestanden, betheuret bey seinem Eyd und Gewissen, daß er durch tägliche Verehr- und Anruffung des H. Creutzes von Biberbach allzeit glücklich durchgekommen, endlich aber tödtlich erkrancket, und von denen Leib-Aertzten drey viertel Jahr völlig verlassen dagelegen seye. Nach all umsonst angewendeten andern Haus-Mitteln nimmt er abermahl zu disem Gnaden-würckenden H. Creutz seine Zuflucht, verspricht sich hie-

her

her mit einer Wallfahrt, Heil. Meß, und reumüthiger Beicht; und sihe! nach beschehenem Gelübd stehet er frisch und gesund auf, reiset aus Ungarn bis hieher nach Biberbach, und erstattet dem gecreutzigten Erlöser schuldigsten Lob und Danck. 1720.

109. Anna Maria Christeinin, Burgerin zu Ofen, auch im Ungerland, fallete in schwer- und gefährliche Kranckheit, darin ihr von allen das Leben abgesprochen war; sie laßt dannoch ihr Hoffnung nicht fallen, verspricht sich mit etlichen Heil. Messen bis hieher zum Heil. Creutz: auf welches alsobald die gefährliche Kranckheit umbgeschlagen, und sie die völlige Gesundheit erhalten hat. Zu welchem End dise Frau einen eigenen Bothen von Ofen bis hieher gesandt, ihr Gelübd abzulegen, und dem Heil. Creutz, statt ihrer, schuldigsten Danck zu sagen. 1722.

110. Den 4. Junii 1730. laßt bey Verrichtung ihres Wallfahrts-Gangs Frau Rosina Mändlin, Burgerin von Augspurg, zur Danckbarkeit und Ehren des Heil. Creutzes ein Heil. Meß aufschreiben, weil sie in so schwer- und tödtlicher Kranckheit gelegen, daß man ihr würcklich das Zügen-Glöcklein gelitten, aber auf Anruffung des Heil. Creutzes wider vollständige Gesundheit erhalten hat.

111. Elisabeth Kücherin von Ebbach zeiget an, daß ihr halbjähriges Kind 2. Tag lang mit einem Lebens-gefährlichen Zustand (so hier nicht zu nennen ist) behafftet gewesen, so bald sie aber

das Kind zum Heil. Creutz, und ein Opfer in Stock verlobet, ist in einer Stund darauf alle Gefahr verschwunden. 1743. den 2. Aug.

112. Den 29. May 1746. bekennet bey seinem Gewissen Caspar Degen von Wallerstein, daß er zweymahl vier und zwantzig Stund eine Tods-gefährliche Kranckheit der Gichtern ausgestanden; nach hieher gemachtem Gelübd aber, und hertzlicher Anruffung des Heil. Creutzes mit Gelobung eines gewissen Opfers, ist er wider alles Vermuthen wider zu sich selbst und voriger Gesundheit gelanget; weswegen er sein Wallfahrt und Dancksagung hier abgeleget.

Zwölffter Absatz.

Das H. Creutz ist ein gewisser und allgemeiner Artzt in allen Rupturen und Leib-Schäden.

113.

IN disem elenden Zustand, das ist, in Brüch- und Leib-Schäden ist allhiesig wunderthätiges H. Creutz so gnädig, erhöret so geschwind, hilft so wundersam, und heilet so vilmahlen, daß es scheinet, GOtt habe dises Gnaden-würckende Creutz zum Trutz der natürlichen Mittlen, und aller besitzenden Kunst und Erfahrenheit nur allein zu disem Ziel und End auserwählt, damit

alle, von was Alter, Stand oder Geschlecht sie seyn mögen, allhier ein allgemeine Zuflucht, und gantz ohngezweifflete Errettung von solch beschwerlichen Leibs-Bürden finden mögen; Zeugen dessen könte man dem tausend nach beybringen, und ein grosses Buch anfüllen mit jenen allein, welche die Befreyung von Rupturen und Leibs-Schäden nicht nur bey kleinen Kindern, und Jungen, sondern auch alt erlebten 60. und 70. jährigen Leuten dem H. Creutz allein danckbahrist zuschreiben. Unter so vilen wollen wir nur gar wenige hieher setzen, aus welchen allen billig der Vorzug gebühret unserm in dem ersten Theil dises Büchleins öffters gemeldt- und angerühmten Herrn Antoni Ginther, gewesenen Pfarr-Herrn allhier. Den Verlauf diser Sach hab ich so wohl aus seiner kurtzen Lebens-Beschreibung, so seinem letzten in Druck gegebenen Buch, Unus pro omnibus, angehänget ist, als auch selbst mündlich vernommener Zeugenschafft viler Geistlichen, die es von wohlgeachtem Herrn Ginther selbsten gehört haben, hergenommen, und ist foldender:

Herr Antoni Ginther, noch als ein Student, liesse sich einstens von einigen seiner Schul-Cameraden bereden, zu einem Artzt oder Marckt-Schreyer zu gehen, und selbem in seinem Gespiel zuzuhören. Es kunte nemlich der Satan aus der bishero allzeit unschuldig- und gottsförchtigen Lebens-Art Antonii leicht abnehmen, was aus disem Jüngling mitler Zeit für ein grosser

ser Diener GOttes, und Seelen-Eyfferer erwachsen wurde, darumb suchte er durch solche Gelegenheit, wo insgemein durch allerhand lächerliche, manchesmahl auch unflättig und unehrbare Zotten und Possen die Unbehutsame angelocket und hingezohen werden, dem unschuldigen Studenten, vermittelst verführerischen Reden, einen Fall-Strick zu legen, und durch das Zuhören seiner Seel einen nachdrucklichen Streich beyzubringen. Aber sehet die wunderbare Hand und Anordnung GOttes! dan da Antonius disem Possenreisser mit seinen Cameraden zuhörete, und aus einer denen jungen Leuten anklebenden Leichtsinnigkeit über das angehörte unter andern auch mitlachete, kame alsobald ein scharffe göttliche Warnung über ihn, welche so vil würckete, daß dises Gelächter ihm nachmahlen vil heisse Zäher kostete. Dan mitten unter dem Lachen, mitten unter herumbstehendem Volck, mitten unter der eingebildeten Freud wurde er von GOtt zur heilsamen Ermahnung mit einer beschwerlichen Leibs-Ruptur gestrafft, also daß er mit einem neu-bekehrten Saulo hieraus augenscheinlich abnehmen kunte, daß er von GOtt zu höher- und heiligern Dingen beruffen seye. Dan diser Zucht-Streich der vätterlichen GOttes-Hand machte unsern Antonium so behutsam, daß er nach der Hand auch so gar den Schatten alles desjenigen, was der Heil. Ehrbarkeit zuwider scheinet, ärger als ein vergiffte Schlang geflohen. Was ihm aber

am allerschmertzlichsten in diser harten, so unverhofft bekommenen Leibs-Bürde gefallen, mag wohl dises gewesen seyn, daß er wegen diser Hindernuß in keinen geistlichen Ordens-Stand, wohin doch sein eintzig und ernstliches Verlangen gewesen, aufgenommen, sondern endlich gezwungen worden ist, den Welt-Priester-Stand anzutretten, wohin allein unter dem geistlichen Stand, zu welchem ihn sein liebe Mutter in hart- und fast verzweiffleten Gebuhrts-Nöthen verlobet, ihme der Weeg noch offen gestanden. So bald er demnach Priester, und hier zu Biberbach Pfarrer worden, ist er vermög seines kräfftigen Vertrauens und zarten Andacht durch wunderthätige Hülff des H. Creutzes von disem beschwerlichen Leibs-Schaden, welchen er schon 11. gantzer Jahr nicht ohne sonders grosse Schmertzen mit sich herumb getragen, in einen Augenblick gäntzlich erlediget worden. Dahero er zum ewigen Angedencken, und offentlicher Danckbarkeit nicht nur das Bruch-Band, sondern auch ein schöne Votiv-Taffel, so noch zu sehen ist, bey dem Heil. Creutz aufgeopfert, und aus selbst eigner Erfahrnuß alle und jede, so in zerschidenen Anligenheiten natürlicher Weis ihnen selbsten nicht mehr zu helffen wußten, mit seinem Eyffer und Exempel zur Verehrung des H. Creutzes angeführt, auch das Vertrauen zu demselben durch gantze 46. Jahr, worinnen er diser Pfarr und Wallfahrt mit viler Mühe u. saurem Schweiß vorgestanden, bis in seinem Tod zu beförderen beflissen gewesen.

114.

114. Anna Hindermayrin von Schranckbaum nächst Villenbach, verlobte ihr danckes Söhnlein wegen hartem Krampf, und zugleich gefährlichen Leibs-Schaden, mit einer heiligen Meß hieher; und sihe! kaum hatte man das Knäblein auf dem H. Creutz-Altar gelegt, da fienge es an seine zuvor fast immer geschlossene Aeuglein wie ein alter verständiger Mensch zu eröffnen, und das gnadenvolle Heil. Creutz immerdar mit lächlendem Mund anzuschauen; worbey dan auch nicht nur aller Krampf, sondern auch die harte Leibs-Ruptur alsobald verschwunden, und ohn anderes Mittel vergangen. 1685.

115. Leonhard Hoffstätter von Steppen, nächst Augspurg, ein Mann schon von 75. Jahren, leydete nunmehro schon im anderen Jahr wegen bekommenen Leib-Schaden fast unaufhörliche Weh-Tagen, weilen der innere Leib, oder das Inngeweyd sich öffters entsetzlich in den Schaden heraus gesetzet. Nach gemachtem Gelübd mit einer H. Meß und Wallfahrt zu dem Heil. Creutz wird disem alten Mann wundersamer Weis, und zwar augenblicklich noch in selbiger Stund, da er sich hieher verlobt, vollkommen geholffen; kommt deswegen hieher, und zeiget die erhaltene Gnad mit vilen Freuden-Zähren an in Beysein geistlich- und weltlicher Zeugen, den 7. Julii 1686.

116. Herr Corbinianus Lehner, Hochfürstl. Spital-Pfleger in Dillingen, war 9. Jahr lang

mit einem harten Leibs-Schaden behafftet; nach umsonst gebrauchten vilen Mittlen nimmt er sein Vertrauen, vermittelst Gelobung einer H. Meß und Wallfahrt zu dem Heil. Creutz, worauf ihm auch von allem bishero erduldeten Ubel gnädig abgeholffen worden. Also bezeuget er selbsten der Wahrheit zu Steur mit eigner Hand und Pettschafft den 11. May 1685.

117. Georg Mayrle von Gablingen, und Apollonia sein Hausfrau, bekennen vor ihrem Herrn Pfarrer bey ihrem Eyd und Gewissen, daß ihr Söhnlein Ignati ein Brüchlein mit sich auf die Welt gebracht habe, welches die Elteren mit keinerley angewendeten natůrlichen Mittlen bis in das vierte Jahr weder vertreiben, noch verhindern kunten, daß der Schaden mit denen Jahren nicht gewachsen, und mercklich grösser worden. Derowegen wendeten sie sich endlich mit Vertrauen zum Heil. Creutz, und verloben das Kind mit gewissem Gebett und Opfer hieher. Von welcher Zeit an der Schaden nach und nach ohn all anderes Mittel also vergangen, daß man nicht das mindeste mehr darvon wahrnehmen kunte. Also bezeuget mit eigener Handschrifft und Pettschafft Herr Joh. Georg Veith, Pfarrer in Gablingen.

118. Adam Schallenmayr von Hausen bey Geltendorff, ein Mann von 60. Jahren, hatte schon bey 20. Jahr einen so groß und gefährlichen Leibs-Schaden, daß ihm bereits das Leben deswegen abgekůndet worden. Nachdem er

sich

sich aber mit einer H. Meß und 6. Kreutzer in Stock hieher verlobt, vergehet ihm wunderbarlicher Weis der Leib-Schaden in einer Nacht, und wird ihm sehr gnädig geholffen. Also eydlich angezeigt den 28. May 1688.

119. Anno 1694. im Monath Augusti kommet mit vil adelichen Personen hieher der Hoch-Edelgebohrne Herr Johann Christoph Jlsung, Patritius Augustanus, und des Raths allda, und erstattet dem H. Creutz schuldigsten Danck wegen augenblicklich wundersamer Genesung und Befreyung von einem etlich Jahr lang gehabten schmertzhafften Leibs-Schaden.

120. Johannes Haggenberger von Emersacker litte lange Zeit an einer Ruptur grosse Schmertzen, auch beede seine Söhn Nicolaus und Lorentz, waren mit gleichem elenden Zustand behafftet; nachdem er aber sich und seine Söhn zu dem Heil. Creutz verlobt, ist allen dreyen wundersam geholffen worden. Also verhört den 24. Junii 1711.

121. Johann Georg Kämerer von Sultzen, ein Mann von 52. Jahr, hatte einen erbärmlichen Leibs-Schaden schon lange Zeit herumbgetragen. Als er nun 11. Tag gar daran gelegen, und ihm das Leben schon abgekündet war, fassete er noch ein Hoffnung zu d m gnadenreichen Heil. Creutz mit Gelobung einer Heil. Meß und Wallfahrt; und sihe! gleich darauf verschwindet der völlige Leib-Schaden, kommt frisch, und gesund hieher, und sagt schuldigsten

Danck Christo JEsu an dem Heil. Creutz wegen empfangener Gutthat. 1719.

122. Martin Weinberger von Pfullendorff erzehlt von seinem Sohn Jacob, daß disem ein zweyfache Wohlthat von dem H. Creutz widerfahren. Dan diser Sohn war beschwehrt von einem grossen Leibs-Schaden, welcher aber auf des Vatters hieher gemachtes Gelübd mit einer Wallfahrt durch das H. Creutz wunderbarlich vertriben worden, also daß der Sohn wider frisch und gesund war. Der Vatter reiset deswegen hieher, erfüllet sein Gelübd, und richtet die Wallfahrt zwar ab, sagt aber hier kein Wort von der empfangenen Gutthat. Dise saumseelige Verschwigenheit kame ihm sehr theur, massen der Vatter seinem Sohn leyder! mit vorigem Ubel behafftet zu Haus angetroffen. Erneueret also das Gelübd, auch das andere mahl nacher Biberbach Wallfahrten zu gehen, und anbey das Wunder anzuzeigen. So geschwind nun die Andacht des Vatters gewesen, so geschwind hat der Sohn ohn all anderes Mittel die abermahlige Gesundheit erhalten. Also bezeuget der Vatter auf sein Gewissen dem Heil. Creutz zu grösserer Ehr. 1725.

123. Den 21. Junii 1729. kommet hieher Egidius Wohlherr von Inderstorff aus Bayrn, und bekennet bey seinem Gewissen, daß er sechs Jahr lang mit einem sehr groß und schmerhafften Leibs-Schaden elendig geplagt worden, und deswegen so übel ausgesehen, daß er denen Leuten

ten mehrer todt, als lebendig fürkommen, und ob er schon sehr gute, vile, und kräfftige Mittel gebraucht, waren doch alle ohne Würckung. Einsmahls kam er in ein Wirths-Haus, da ihn der Wirth befragte, was ihm fehle, daß er so gar bitter übel hersehe? Als nun Egidius seinen elenden Zustand ihm erzehlt, rathete ihm der Wirth, sich mit vollem Vertrauen durch ein Gelübd zu dem Heil. Creutz von Biberbach zu versprechen, allwo schon vil tausend in solchem Anligen seye geholffen worden. Der Presthaffte folgt dem guten Rath, ruffet das Heil. Creutz hertzinniglich an, mit Gelobung einer Heil. Meß, Opfer in Stock, und Wallfahrts-Gang. Worauf in einer viertel Stund aller Schmertzen, samt dem Leib-Schaden, völlig verschwunden. Legt darauf sein Gelübd allhier ab, und vor lauter Freuden weinend zeiget er die erhaltene Gutthat an.

124. Maria Neumayrin von Gablingen erhielte ihrem Kind mit 9. Wochen durch hieher gemachtes Gelübd gleiche Erledigung von einem Brüchlein, weilen aber das gemachte Gelübd aus Vergessenheit lang nicht abgeführt worden, wurde das Kind auf ein neues mit vorigen Leib-Schaden behafftet. Da giengen dan den Eltern die Augen auf, bitten GOtt wegen ihrer Nachläßigkeit umb Verzeyhung, erneuern auch das Gelübd zum H. Creutz, mit Versprechen, daß, wan dem armen Kind noch einmahl sollte geholffen werden, sie die Gutthat wollten aufschreiben

ben, und öffentlich verkünden lassen. Worauf dem Kind auch das andere mahl die Ruptur wundersam von sich selbsten vergangen. 1743.

125. In eben disem Jahr den 29. September laßt Herr Joseph Antoni Ruepp, Mahler von Augspurg, hier anzeigen, daß sein Söhnlein Antoni ein Brüchlein mit sich auf die Welt gebracht; weilen aber die alldort in Diensten stehende Magd Anna Catharina Rosenwirthin das Kind, als es nun ein halb Jahr alt war, aus natürlichen Mitleyden zu dem hiesigen H. Gnaden-Creutz mit einem Opfer in Stock, jedoch ohne Vorwissen der Eltern, und gantz in geheim verlobt, besserte sich das Ubel von Tag zu Tag also augenscheinlich, daß man ein gantzes Jahr lang gar nichts mehr von einer Ruptur verspüren kunte. Als aber einstens die Frau oder Mutter des Kinds mit gemeldter Dienst-Magd in einen Zanck gerathen, und ihr unter andern auch vorgeworffen, sie habe ihr Kind ohne ihr Wissen und Erlaub nach Biberbach verlobt, da sie doch kein Gewalt oder Erlaubnuß darzu gehabt, kame ihr dise Red sehr theur, und die augenscheinliche Straff GOttes auf das sonst unschuldige Kind, so mit vorigem Leib-Schaden alsobald wider behafftet worden, welcher auch von Tag zu Tag grösser worden, so lang und vil, bis die Mutter den Fehler erkennend, nicht nur der Magd erlaubt, das Kind auf ein neues hieher zu versprechen, sondern auch selbsten für ihr Kind ein Gelübd mit einer Votiv-Taffel und

Wall-

Wallfahrt zu dem Heil. Creutz gemacht; worauf ohn all anderes Mittel dem Kind die Ruptur neuerdingen, nicht ohne grosses Wunder, vergangen, und gnädiglich geholffen worden; deswegen das Gelübd mit schuldigster Dancksagung abgelegt worden.

126. Ein junger lediger Mensch aus der Pfarr Brettelshofen, so seinen Namen zu verschweigen sich ausgebetten, kame den 20. Junii 1745. hieher, bey seinem Gewissen bekennend, daß er schon vil Jahr mit einem Leib-Schaden behafftet, mithin immer mehrers mit Schmertzen, und Hindernuß in der Arbeit beschweret worden, also zwar, daß er würcklich entschlossen gewesen, bey einem gewissen Bader in der Nachbarschafft Hülff zu suchen. Während disen Gedancken fiele ihm einstens ungefehr auf dem Feld ein, wie vil Gut- und Wunder-Thaten er selbsten schon öffters an Sanct Jacobi Tag zu Biberbach hab ablesen hören. Gedachte anbey: Wie wär es, wan ich mein Hülff und Trost allein bey dem Heil. Creutz allda suchete, und selbes für meinen Artzt erwählete. Diser Gedancken samt einem kräfftigen Vertrauen erwuchse in ihm immerdar mehrer, also, daß er gedachte, er wollte gern 27. Kreutzer in Stock legen, und ein H. Meß hier lesen lassen, wan ihm durch das H. Creutz von so beschwerlichen Zustand wurde abgeholffen werden. Kaum hat er sich dises vorgenommen, so verspührt er schon gantz merckwürdig- und augenscheinliche Verän-

derung in seinem Leib an dem schmertzhafften Orth, anbey auch so handgreiffliche Hülff, daß ihme die Ruptur ohn all anderes natürliche Mittel völlig vergangen. Wie er dan all dises mit oberwehnten Umbständen unter tausendfältiger Dancksagung bekennet, und sein Gelübd getreulich abgelegt hat.

127. Joseph Schmid von Aurna bey Neresheim zeiget an bey seinem Gewissen, daß sein Kind ein Brüchlein mit sich auf die Welt gebracht, und drey viertel Jahr lang daran gelitten habe, deswegen der Vatter ein Wallfahrt zu Unser Lieben Frauen nacher Wembding abgelegt, und allda für sein bedrangtes Söhnlein eyfrig umb Hülff gebetten. Eben selbe Nacht aber kam ihm in den Schlaff gantz klar vor: Er solle sein Kind nach Biberbach zu dem Wundervollen H. Creutz versprechen, welches er auch, so bald er erwachet, gethan, und ein Wallfahrt samt einem Opfer in Stock, für das Kind anhero verlobt hat. Und sihe! gleich darauf verschwindet, oder vergehet dem Kind das Brüchlein gantz wunderlich: Er kommt darauf hieher, und dancket dem Heil. Creutz nach aller Möglichkeit, bey welchem er auf Ermahnen der Mutter GOttes seinem Kind erwünschte Hülff gefunden hat. 1745.

128. Den 21. November zeiget an Hanß Jörg Grües von Langenreichen: Daß sein halbjähriges Söhnlein ein Brüchlein bekommen; als er aber solches mit einem Opfer, und, wan dem

dem Kind würde geholffen seyn, auch öffentlich die Gutthat verkünden zu lassen anhero versprochen, wurde das Kind von dem Ubel befreyet, so daß man ihm nichts mehr darvon ansehen kunte. Weilen er aber aus Nachläßigkeit, oder Vergessenheit die Gutthat nicht angezeigt, äusserte sich bey dem Kind der Leib-Schaden das andere mahl; so bald aber der Vatter sein Gelübd wegen öffentlicher Verkündung erneueret, erneuerte auch das Heil Creutz sein Hülff und Gutthat, und erledigte das Kind zum andern mahl, daß es völlig von der Ruptur erlediget wurde. 1746.

Dreyzehender Absatz.

Sehr vil, welche mit äusserster Lebens-Gefahr mitten unter die Pferd, oder beladene Wägen gerathen, werden durch das Heil. Creutz wunderbahrlich erhalten.

129.

GEorg Gerstle von Vögelin, in Fischinger Pfarr gelegen, ein Knab von 12. Jahren, ist einstens unversehens anfänglich unter die Pferd, alsdan auch unter den mit Holtz schwer beladenen Wagen selbsten gerathen, über welchen der gantze Wagen nach der Länge des Leibs, son-

sonderbahr aber über das Hertz gegangen, ja was noch entsetzlicher, hat die Schwere des Rads den Knaben bey 20. Schritt weit also unter sich daher geschleifft, daß kein Anzeigen des Lebens an ihm mehr kunte gefunden werden. Der Vatter in so betrübtem Wesen hatte noch sein eintziges Vertrauen zu dem H. Creutz, verspricht alsogleich ein Wallfahrt und Heil. Meß hieher, erlanget auch andurch so vil, daß der Knab nicht nur bey Leben verbliben, sondern auch bald wider zu sich selbsten kommen, und in gar wenig Tagen die völlige Gesundheit erhalten. Eydlich also von dem Knaben, und seinem Vatter, wie auch von Bernhard Streller, der darbey gewesen, angehört den 22. May 1684.

130. Christoph Ayrisch, Wirth, und Georg Ayrisch, beede von Ried, bezeugen durch abgelegten Eyd, daß Philipp Saum, Weber zu Ried, in Oettenbayrer Pfarr, einen mit s. v. Dung beladenen Wagen auf seinen Acker geführt; da sein kleines dritthalb jähriges Töchterlein, Johanna, neben dem Wagen daher geloffen, ist selbes ohne Vermercken des Vatters unter den Wagen auf das Angesicht in den sandigen Boden gefallen, also daß das vordere Rad des schwer beladenen Wagens das Kind über den Kopf gegangen. Der Vatter, weil das Rad einen Hupfer gethan, als es über das Kind gienge, sahe umb, und erblickt alsobald sein Kind auf der Erden unter den Wagen ligend, springt gleich vom Pferd, und findet, seiner Meynung nach,

nach, das Kind schon todt in den Sand, und Wagen-Lays, aus dessen Nasen etwas weniges Blut heraus schweissete. In disen Schröcken verlobt er das Töchterlein mit kräfftigem Vertrauen zu dem Heil. Creutz mit seinem Gebett, einem Opfer, Wallfahrts-Gang, Votiv-Taffel und Heil. Meß. Nach gemachtem Gelübd vermerckt er, daß das Kind lebend, die Augen eröffne, und den vom Sand gesäuberten Mund und Leffzen wider rühre. Nachgehens sahe er an dem hintern Theil des Haupts, wo das Rad darüber gegangen, ein rothes Zeichen oder Stricklein, welches doch dem Kind keinen fernern Schaden verursachet, als daß es 2. Tag lang das Haupt öffters hin und her wendete. Den dritten Tag aber vergienge alles, und wurde vom Kind nicht der geringste Schmertzen mehr verspühret. 1694.

131. Christoph Feustle von Holtzen, ein Mann von 33. Jahren, wurde von einem Pferd mitten im Lauff nidergerissen, und hernach ein gantze Stund lang in seinem eignen Blut, und Koth der Erden für todt herumb gezohen, ist auch von allen schon für todt gesagt und verlassen worden. Nachdem aber sein Bruder Joseph Feustle 2. Vierling-Kertzen und ein H. Meß mit grossem Vertrauen hieher verlobt, und das H. Creutz inniglich umb Hülff angeruffen, verspührte man endlich an ihm wider ein wenig Athem, erholet sich nach und nach, wird völlig gesund, kommt hieher, und verrichtet sein Gelübd mit grosser Andacht. 1690.

132. Georg Guettmayer, Baur, und Afra sein Hausfrau von Binßwangen, hatten ein Töchterlein Apollonia von anderthalb Jahren, so unversehens unter einen von 4. Pferden gezohenen, und mit s. v. Dung schwer beladenen Wagen gefallen. Die zwey vordere Pferd haben das Kind umbgestossen, auf welches dan ein Rad über den Kopf und Schlaff gegangen, das andere Rad aber über das Hertz. Die Mutter, so zu disem Elend kommen, ruffte eines Ruffens dem H. Creutz zu, verlobt auch ein Wallfahrt und H. Meß hieher, wordurch das Kind wunderbahrlich beym Leben erhalten worden, und ohne allen Schaden, ausser einen rothen Maal und Zeichen, wo das Rad auf dem Köpfel gestanden, darvon kommen. Eydlich abgehört den 4. Junii 1688.

133. Johannes Schuester, ein junger Gesell von 23. Jahren ist zwischen Laulngen und Dillingen vom Sattel-Roß gefallen, und mit einem Fuß im Steegreiff hangen gebliben, auch drey starcke Feld-Weegs von dem Pferd also elendig geschleifft worden, bis er endlich seinen Fuß aus dem Stiffel hat ledig gemacht, wornach er erst unter den mit Haber schwer beladenen Wagen gefallen, der ihm über den Rückgrad und Hüfft gegangen; weilen er aber ohne Unterlaß dem H. Creutz allhier zugeschryen, auch mit einer H. Meß und Votiv-Taffel sich hieher verlobt, ist er wunderbarlich erhalten worden, und ohne sondern Schaden darvon kommen. Eydlich abgehört den 24. Julii 1692.

134. Johannes Herger von Guntremingen, und Ursula sein Hausfrau, zeigen eydlich an, daß ihr Söhnlein Mattheis von 7. Jahren unter ein Fuder Heu gefallen, über dessen Rucken die Räder des Wagens gegangen, also daß die Maal der Schien-Näglen in dem Rucken gesehen worden. Nach gemachtem Gelübd hieher mit einem Opfer und Heil. Meß lauffete der Knab wider frisch und gesund auf der Gassen umb; den 28. Junii 1690.

135. Johann Georg Burckhardt, ein Knab mit 5. Jahren von Peterswörth, wurde von einem umbfallenden Fuder Heu zu Boden geschlagen, unter welchem er ein viertel Stund lang völlig bedeckt gelegen, und endlich ohn einiges Zeichen des Lebens von dem Knecht heraus gezohen worden. Diser getreue Knecht ruffte dem H. Creutz von Biberbach gantz kläglich zu, und die Mutter Agatha Burckhartin, so unterdessen auch darzu kam, verlobte dises ihr Kind mit vilen Seufftzen und Zähren, vermittelst einer H. Meß hieher: Da sihe! in Beysein viler Persohnen, so den Knaben schon für todt gehalten, eröffnet selbiger wider die Augen, stehet darauf frisch und gesund auf ohn alle Verletzung, und erstattet mit seiner Mutter dem gecreutzigten wunderthätigen Heyland allhier demüthigsten Danck. 1718.

136. Johann Oberkircher von Hammel hatte ein Töchterlein von 3. Jahren, Rosina mit Namen, welchem ein mit Heu schwer geladner Wagen

gen mitten über den Leib gegangen, daß ihm das Ingeweyd zu höchstem Grausen und Schröcken der Zuschauenden allenthalben ausgepresset, und kein eintziges Lebens-Zeichen mehr an ihm verspühret worden. Der Vatter in disen Zufall schreyet voll des Vertrauens umb Hülff zu dem Heil. Creutz. Worauf das so elendig zugericht- und zerquetschte Kind den dritten Tag sich wider frisch und gesund befunden. 1727.

137. Simon Khuen von Marckt zeiget an, daß er ein Fuder Stroh zu Augspurg an dem Lech in der Gärber-Gassen verkaufft, unter währendem Hinhalten, als ein Karren vorbey gefahren, wurden seine Pferd scheuch, und lauffend, und stürtzten samt dem Wagen und Stroh über die Brucken in das Wasser hinein, sein Sohn aber von 14. Jahren, so auf dem Stroh und Wagen gesessen, wurde über den Lech hinaus an eine Maur geworffen. In disem Unwesen wendet sich der Simon mit Vertrauen zum Heil. Creutz, und verlobet ein Opfer in Stock; worauf so wohl der Sohn, als Pferd und Wagen ohne Schaden glücklich errettet worden. 1731.

138. Da man Heu auf der Wiesen ausladete, seynd die angespannte Pferd gähling scheuch worden, und mit dem Wagen durchgegangen, die Gefahr traffe meistens 2. kleine Kinder, so auf dem Wagen sassen; eines aus disen ist mitten unter die lauffende Roß herabgefallen, daß der halb geladene Wagen darüber gegangen, mit augenscheinlicher Lebens-Gefahr. Aber auf Zuruffen

ruffen der Mutter zu unserm wunderthätigen Gnaden-Bild blieb das Kind unbeschädiget, kam auch ohngefehr ein kleiner Knab daher entgegen, welcher die Pferd mitten im Lauff ein- mithin auch beede Kinder ohne Schaden erhalten hat. Man kunte in diser Begebenheit wohl sagen: Diser Knab sey der heilige Schutz-Engel gewesen, welcher auf Anruffen des wunderthätigen Gnaden-Bilds von GOtt dahin abgeordnet worden. 1731.

139. Johanna Zehrenböckin von Höchstätt bekennet bey ihrem Gewissen, daß sie vergangenen Winter nach Liechtmeß auf einen hochbeladenen Wagen von Augspurg heraus hier zu Biberbach den Hohl-Weeg hinab, und bey der Wallfahrts-Kirchen vorbey gefahren, aber so unglücklich, daß sie wegen vilem hin und her Wancken des Wagens gar wohl gemerckt, sie seye in gewisser Gefahr hinab zu stürtzen, welches auch würcklich erfolgt; da sie aber ziemlich hoch von dem Wagen auf die hart gefrohrne Erden hinab fiele, ruffte sie mit hertzlichem Vertrauen das Heil. Creutz in der Nähe umb Hülff an, so sie auch augenscheinlich erfahren, indem ihr gleich nach bescheherter Anruffung mitten im Fall nicht anderst gewesen, als sagte ihr jemand ins Ohr: Förchte dich nicht, es wird dir nichts geschehen. Sie stürtzte also auf die harte Erden, und gieng ihr über das der schwer beladene Wagen mit einem Rad just über den Hals, sie aber empfindete nicht das mindeste Leyd

oder Schmertzen, stehet gantz unverletzt auf; und legt ihr Wallfahrt samt einer Heil. Meß unter tausendfältiger Dancksagung hier ab. 1745.

140. Johannes Widemann von Axen bekennet, daß, als er von Augspurg herausgefahren, das Sattel-Roß mit ihm gefallen, und da die übrige Pferd auch alle scheuh worden, folglich ihn samt dem Sattel-Roß, so auch noch auf der Erden, und theils auch auf ihn gelegen, fast gegen 200. Schritt weit fortgeschleiffet, ruffte er in diser äussersten Gefahr dem heiligen Creutz mit vilem Vertrauen zu, verlobte ein weisse Vierling-Kertzen, Wallfahrt-Gang und Opfer hieher. Nach welchem der Wagen und Pferd wider aufgehalten, und er aus aller Gefahr ohne Schaden wunderbahr errettet worden. 1746.

Vierzehender Absatz.

Das Heil. Creutz haltet so gar die Mühl-Räder inn, daß denen darunter Gefallenen kein Leyd geschiehet.

141.

DEn 19. May unten gesetzten Jahrs ist dem Müller zu Weyhenberg nächst Werttingen

gen ein dreyjähriges Knäblein unter ein umbgehendes Wasser-Rad gefallen, als es nun unter dem Rad durch, und unterhalb der Mühl aus dem Wasser in etwas herfür kommen, wurde die Mutter dessen gewahr, und ruffte mit Verlobung einer heiligen Meß, das heilige Creutz zu Biberbach innbrünstig an. Worauf sie das Kind frisch, gesund und unverletzt herausgezohen. Eydliche Gezeugen dessen seynd Georg Mayr und Thomas Wagner, beede von Weyhenberg. Herr Stadt-Pfarrer von Werttingen attestiret es mit eigner Handschrifft und Pettschafft also: Ego inspexi locum, & agnosco miraculum, quia videlicet puer neque à rota conquassatus, neque ab aqua suffocatus fuit. Das ist: Ich habe das Orth selbst gesehen, und erkenne das Wunder, weil der Knab weder unter dem Rad zerquetschet, noch in dem Wasser ersäuffet worden. Joannes Schmid, Ss. Theol. Lic. Parochus Wertingæ. 1686.

142. Joseph Miller von Groß-Kitzigkofen fiele ungefehr mit dem Armb und Hand in das lauffend und reissende Säg-Blath in der Säg-Mühl. In diser augenscheinlichen Gefahr ruffte er mit gäntzlichem Vertrauen: O du heiliges Creutz von Biberbach verlaß mich nicht! Kaum hat er dises geredt, ist alsobald aller Gewalt des Wassers, und die gantze Säg-Mühl gestanden so lang und vil, bis er ohne sonderen Schaden von dem Säg-Blath heraus gezo-

hen worden. Also eydlich allhier angezeigt 1687.

143. Johann Michael Karg, ein Knab von vier Jahren, von Thierhaupten, fiele von dem Fenster und Laden in das Wasser herab, und kam unter das umbgehende Rad, von welchem er umbgetrieben, und darunter hinein gezohen worden, also, daß von ihm nichts mehr als ein Füßlein gesehen worden. Unterdessen kame samt denen Hausleuten die Mutter darzu, welche mit höchstem Vertrauen das arme Kind mit einer heiligen Meß und Opfer hieher versprochen. Darauf wird das Rad, worvon das Kind hart zerquetschet, und heraus gezohen worden, gestellt, und aufgezohen. An dem Kind aber wurde kein einiges Lebens-Zeichen mehr verspühret. In der Mutter aber wuchse das Vertrauen nur desto mehrer, und ruffte ohne Unterlaß dem Heil. Creutz zu. Worauf der Knab nach einer halben Stund die Augen eröffnet, und noch selbigen Tag wider frisch umbgegangen. Kommt darauf mit seiner Mutter hieher, und sagt dem Heil. Creutz schuldigsten Danck mit Aufopferung einer schönen Votiv-Taffel. Eydlich angehört den 4ten October 1688.

144. Ferdinand Meyringer, in Diensten bey dem Müller zu Schretzheim nächst Dillingen, fallete zu kalter Winters-Zeit unter das schwere Mühl-Rad, von welchem ihm ein Rippen eingedruckt, und die Füß übel verletzt worden; massen

massen er bey drey viertel Stund unter dem Rad, so auf Anruffen des Heil. Creutzes von Biberbach und Unser Lieben Frauen Vorbitt von sich selbsten stehen verbliben, elendig, und ohn alle Hülff dagelegen, jedoch endlich nach zerschlagenem und abgeschnittenem Rad mehr todt als lebendig heraus gezohen worden. Weilen er aber sein Hoffnung fest auf den Gecreutzigten gesetzt, auch mit einer Heil. Meß, Wallfahrt und Taffel sich anhero verlobt, ist er in kurtzem wunderbahrlich wider gesund worden, und zu all vorigen Kräfften gelanget, also daß er nunmehro, wie zuvor, sein Schaff Geträyd ohngehindert tragen kan. Kommet deswegen mit einer Votiv-Taffel selbst hieher, und leget schuldigsten Danck ab. 1692.

145. Georg Heckhel, sechsjähriger Sohn Georg Heckhels und Maria seiner Hausfrauen von Steinheim zwischen Dillingen und Höchstätt, fallete bey tieff angeloffenem Wasser unter das Mühl-Rad, wovon dasselbe von sich selbsten still gestanden; unterdessen kam das Geschrey aus, der Knab sey verlohren gangen; man sucht deswegen aller Orthen, und nach einer viertel Stund wird selbiger ein gute Acker-Länge unterhalb der Mühl in der Egen, einem damahls hoch angeloffenen Wasser gefunden, und durch Martin Fartnauer von Steinheimb herausgezohen, von seinem eignen Vatter aber für todt gehalten, und hingelegt. Drey viertel Stund hatte das Kind nichts von einem min-

dessen Lebens-Zeichen gegeben: Indessen laufft die Mutter auch herbey, befilcht das Kind mit grossem Eyffer dem heiligen Creutz mit einer Meß und Wallfahrt; und sihe! der Knab giebt gleich ein Anzeigen des Lebens, und kommt nach einer viertel Stund zur völligen Gesundheit. Endlich von denen Elteren, und obgemeldeten Martin Fartnauer angezeigt den 24. Junii 1698.

146. Johannes Kugler von Hitzingen nächst Monheimb fallet in einer Mühl in das Kamm-Rad, worunter ihm der rechte Armb an fünff Orth abgebrochen worden, nicht ohne entsetzliches Erkrachen und grausame Schmertzen. Weilen er aber mitten in dem Fall das heilige Creutz von Biberbach inniglich angeruffen, wird er nicht nur wunderbahrlicher Weis im Wasser unter dem Rad beym Leben erhalten, sondern auch der fünffmahl gebrochene Armb glücklich wider geheilt, und brauchbar hergestellt. Dise so grosse Gnad zeiget er bey seinem Gewissen allhier an den 12. November 1732.

147. Maria Victoria Streittmayrin, Müllerin zu Gablingen, zeiget an, daß der Zimmermeister alldort ihr an der Säg-Mühl etwas gearbeitet habe, worbey geschehen, daß durch Gewalt des reissenden Wassers ihm ein Ketten mit einem eisenen Hacken umb den Kopf geschlagen, und verwickelt worden, wordurch ihm zwey Löcher in den lincken Schlaf, auch ein Loch auf der rechten Seiten des Kopfs eingerissen,

rissen, und die Hirn-Schal an drey Orthen geöffnet worden, ohne anderer kleinern Wunden zu gedencken, weswegen dan der gute Mann wie ein Todter ohne einiges Lebens-Zeichen da gelegen. Als aber die Müllerin mit grossem Vertrauen, und Gelobung einer heiligen Meß das heilige Creutz umb Hülff geruffen, kam er bald wider zu sich selbsten, wurde in kurtzen geheilt, und wider frisch und gesund. Den 21. Febr. 1733.

148. Den 30ten October 1739. kommet anhero Michael Süeß von Palmershofen, ein Mann von 70. Jahren, bey seinem Gewissen bekennend, daß er in ein grosses Wasser gefallen, und endlich in selbem unter das Mühl-Rad hinein getriben worden, worunter er auch ein halbe Stund lang ohne Hülff in höchster Lebens-Gefahr gelegen, da er aber mit Gelobung einer Heil. Meß und Opfer dem heiligen Creutz ohn Unterlaß zugeschryen, ist er wundersamb bey Leben erhalten, und herausgezohen worden; weswegen er sein Gelübd auch danckbahrlich abgelegt.

149. Anno 1731. den 10. April hat ein 12. jähriger Knab, mit Namen Frantz Helm, in der Holtz- und Oehl-Mühl nächst Flochberg ein unerhörte Gutthat, und durch Anruffung des H. Creutzes von Biberbach sein Leben recht wunderbahrlich erhalten: Dan da er sich in dieser Oehl-Mühl bey dem Feur wärmen wollte, erwischte ihn der Nagel an dem Wältz-Baum,

 ziehete

ziehete ihn an, und quetschete ihn mit solchem Gewalt an die Wand zwischen gedachtem Wältz-Baum, daß er im Angesicht schon gantz schwartz, und die Augen einer Faust groß heraus getrieben worden. Der arme Knab, so vorhero schon vil wunderbahrliches vom heiligen Creutz gehört, schreyete demselben, so lang er kunte, umb Hülff zu, und sihe ein augenscheinlich, ja nicht leicht erhörtes Wunder, dan auf so kräfftiges Vertrauen hat sich das sehr dick- und harte Eisen wie ein Wachs gebogen, und in einander gedrehet, daß dem Knaben kein weiterer Schaden mehr geschehen kunte, weswegen derselbe mit seinen Elteren allhier dem Heil. Creutz wegen so ungewöhnlicher Hülff tausendfältigen Danck gesagt, und das gewundene Eisen samt einer Votiv-Taffel zum ewigen Angedencken aufgehängt.

Fünffzehender Absatz.

In schweren Sand- Grieß- und Stein-Schmertzen ist das Heil. Creutz der beste Artzt.

150.

FRantz Gritzer, Hof-Metzger von Dillingen, und Apollonia sein Hausfrau bedaureten sehr ihr Söhnlein im 8ten Jahr, Georg mit Namen,

Namen, weilen es mit einem schmertzhafften Stein, und mehr schweren daraus erfolgenden Ublen geplagt war. Derowegen verloben sie das Kind mit einer heiligen Meß hieher zu dem Wunderthätigen Creutz, in sicherer Hoffnung erhöret zu werden. Ein Wunder-Sach! Fast gleich augenblicklich, und noch in selber Stund gehet ein ungewöhnlich grosses Steinlein einer Bohnen nicht ungleich von dem Kind, welches alsobald in Silber eingefaßt, von denen Elteren anhero gebracht, und zu schuldigster Dancksagung bey dem heiligen Creutz aufgehängt, das Kind auch nachmahlen von allem Ubel befreyt worden. Also eydlich angehört den 17. August 1683.

151. Herr Johann Jacob Langemayr, Gerichts-Vogt von Gabbach, verlobte sein Söhnlein Johann Carl im 6ten Jahr des Alters mit einem schon groß- und schmertzhafften Stein behafftet, zu dem allhiesigen heiligen Gnaden-Creutz, weil das arme Kind selbsten, als es von disem heiligen Creutz reden hörete; demselben in Mitte der grossen Schmertzen ohn Unterlaß zugeschryen, und da die Eltern ein halb Pfund Wachs samt einer heiligen Meß deswegen hieher verlobt, ist dem Kind fünff Tag hernach völlig geholffen worden, da der Stein ohn sondere Schmertzen von ihm gegangen. Eydlich von denen Elteren selbst bekennet den 14. Junii 1684.

152. Johannes Prigl, Müller und Gerichts-

Mann zu Ayßlingen, und Anna sein Hausfrau haben ein gantz besondere Gnad bey dem Heil. Creutz erhalten für ihr liebes Söhnlein Antoni im 4ten Jahr, welches schon lange Zeit an einen Stein, wie die Leib-Artzt selbst darvor gehalten, unsäglich grosse Schmertzen erlitten; die Elteren haben zwar endlich auf Einrathen deren Verständigen das äusserste zu wagen, und das Kind schneiden zu lassen, sich schier gar bereden lassen; weilen sie aber, sonderbahr die Mutter an dises gefährliche Mittel sehr hart kame, hat sie ein sonderbahres Vertrauen zu dem heiligen Creutz gefaßt, mithin in getröster Hoffnung das Knäblein mit einer Heil. Meß hieher versprochen, aber zugleich auch fast augenblickliche Hülff erfahren, indem nach gemachtem Gelübd alsobald ein Steinlein, so sie hier auch aufgewisen, von dem Kind kommen, welches von selber Zeit an gantz keine Schmertzen mehr empfunden. Eydlich angehört 1687.

153. Catharina Krabühlerin von Lautterbronn leydete lange Jahr unaussprechliche Schmertzen an Stein und Grieß; so bald sie sich aber mit wahrem Vertrauen zu dem Heil. Creutz verlobt, wird sie von 4. grossen Steinen erlediget, und künfftig von all solchen Schmertzen befreyet. 1693.

154. Andreas Haßlmayr von Demingen, ein Mann von 40. Jahren, hatte 12. Jahr lang sehr grosse Schmertzen an einen Blasen-Stein, nach vil vergeblich angewendeten Mittlen und

Unkosten verspricht er sich mit einer Heil. Meß zum Heil. Creutz. Worauf ein fünfftbalb Loth schwerer Stein ohn sondere Schmertzen von ihm kommen. Welches er allhier mit gröster Danckbarkeit den 19ten May 1715. angezeigt.

155. Jacob Guetzmayr von Oberbaiching bey Rhein aus Bayern, leydete 11. gantzer Tag so unaussprechliche Schmertzen an dem Grieß, daß ihm, weilen die Natur keinen gewöhnlichen Lauff mehr hatte, männiglich das Leben abgesprochen. In disem verzweiffleten Zustand verlobt sich der arme Mann vermittelst eines hertzlichen Vertrauens mit einem Heil. Rosencrantz, und Wallfahrt hieher, worauf ihm auch augenblicklich geholffen, alles Grieß und Stein von ihm getriben worden. Welches er selbsten eydlich allhier bekennet den 15. August 1711.

156. Gottlieb Stötter von Ehrlingen nächst Biberbach zeiget an, daß sein Söhnlein lange Zeit jämmerliche Schmertzen erlitten an dem Grieß; weßhalben der Vatter sein eintzige Zuflucht zum heiligen Creutz genommen, auch ein Opfer in Stock gelegt, aber wohl nicht vergeblich, dan eben zu selber Zeit, da diser Vatter sein Andacht bey dem Heil. Creutz allhier verrichtete, gehet zu Haus vom Kind ein ziemlich grosses Steinlein, wordurch es von allen Schmertzen befreyet worden. Ein gleiche Gnad ist wenige Zeit einem anderen seinem Söhnlein von drey Jahren begegnet, welches ebenfalls

auf

auf hieher gemachtes Gelübd von gleichem Ubel erlediget worden; den 7. Augusti 1745.

Sehr vil andere, so Kürtze halber ausgelassen worden, auch von erwachsenen und alten Personen haben in disem schmertzlichen Zustand bey dem gnadenreichen Heil. Creutz augenscheinlich, und recht wundersame Hülff erhalten, wie dan mehrere dergleichen Schmertzen-Stein in der Grösse wie die Tauben-Eyer, ja wie kleine Hennen-Eyer hierher gebracht, und aufgeopfert worden.

Sechzehender Absatz.

Das H. Creutz erlediget von Tobsucht und Wahnsinnigkeit, und bringet wider die gute Vernunfft.

157.

GEorg Zettel, Zimmermann von Wöstendorff, hatte zwey Töchter, Apollonia mit 9, und Agatha mit 10. Jahren, welche beede auf dem Feld, weiß nicht was für vergiffte Kräuter oder Saamen aus Unbehutsamkeit genossen, andurch aber alsobald ihren Verstand völlig verlohren, und gantz unsinnig worden; die Eltern nichts wissend, wo doch solcher elende Zustand herrühre, verloben beede Kinder mit einer Heil. Meß zu disem trostreichen Wunder-Creutz,

nach welchem sich dises Ubel alsobald umbgewendet, so daß sie noch in selbiger Stund des gemachten Gelübds die Hülff des Wundervollen heiligen Creutzes empfunden, und selbe Nacht widerum den völligen Verstand, wie vorhero erhalten haben. Eydlich verhört den 3. September 1683.

158. Anna Schöneggerin, Wittib von Planckenburg, ohnweit Closter Holtzen, war nun schon drey Jahr lang völlig von ihrem Verstand, ja in solch elenden Zustand zwey Jahr in dem unsinnigen Gang eingesperret; da sie aber einstens ein wenig zu ihr selbst kame, und ihr eintzige Hoffnung zu dem Heil. Creutz mit Gelobung eines gewissen Opfers setzete, ist sie bald darauf völlig gesund, gescheid, und gantz vernünfftig hieher kommen, und hat ihr Gelübd den 25. Februar. 1688. selbst mit grosser Danckbarkeit abgelegt. Zeugen dessen seynd die gantze Nachbarschafft, und umbligende Gegenden, welche selbst gesehen, da sie vorhero, wie ein Unsinnige, auf den Wagen nach Augspurg geführt worden.

159. Andreas Leyfelder von Fünfstätt, im 21ten Jahr seines Alters, war allerdings ein Jahr lang so unsinnig, daß er wie ein Vieh an eisene Ketten hat müssen angelegt werden. Nachdem er aber zu dem Heil. Creutz mit einer Heil. Meß versprochen worden, erlangt er wider völlige Vernunfft, und kommt den 4ten November 1711. gantz gesund hieher, und hän-

ger

get zum danckbahren Angedencken die eisene Ketten hier bey dem heiligen Creutz-Altar auf.

160. Simon Hueber von Tegernbach aus Bayern ware anderthalb Jahr lang seines Verstands so elendig beraubt, daß er sich einen gantzen Sommer mehrentheils in Wäldern gantz Leut-scheuch aufgehalten; Seine Eltern setzten in diser Drangsal ihr eintziges Vertrauen auf das Heil. Creutz zu Biberbach mit Verlobung eines Opfers und Heil. Meß, worauf er abermahl seinen völligen Verstand erhalten, mit seinen Eltern gantz gescheid hieher kommen, und dem gecreutzigten Heyland sein Danck-Opfer abgelegt. 1724.

161. Anna Maria Kolbin von Oberwallbach war vier Wochen lang gantz unsinnig und rasend an Ketten angelegt. Nachdem sie aber von ihrem Mann Hanß Kolb mit einer H. Meß hieher versprochen worden, ist sie zu voriger gesunden Vernunfft kommen. 1721.

162. Maria Untersingerin von Mörigen aus dem Bussen, 15. Meil Weegs von hier entlegen, zeiget den 4ten Junii 1728. von ihr selbsten an, daß sie dermassen verruckt, närrisch, und unsinnig worden, daß sie vermeint, sie müsse immerdar lauffen, und auch so gar an denen Mauren und Wänden hinauf springen. Niemand wußte und kunte ihr helffen, bis ihr einstens das Wort, und Ort Biberbach, obwohlen sie selbst nichts wußte, wie oder warumb

diß

diß geschehen, in Sinn und Gedancken kommen, worauf sie sich verlauten ließ, dises Ort wolle, und müsse sie suchen, es möchte auch seyn, wo es wolle, so werde sie selbes zu erfragen nicht nachlassen, dorthin wallfahrten gehen, und ein Heil. Meß lesen lassen. Auf dises Gelübd ist sie ihres Erbarmnuß-würdigen Zustands gäntzlich entlediget gantz gesund und gescheid hieher kommen, und hat ihr Wallfahrt mit Andacht abgelegt.

163. Gleiche Gutthat hat neben sehr vil anderen allhier auch erhalten Benedict Ziegsmann, Burger und Schuhmacher in Augspurg, an seinem 13. jährigen Töchterlein, welche ein siben Wochen lange Kranckheit erlitten, darinnen von ihrem völligen Verstand kommen, und drey Wochen gantz stumm und sprachloß da gelegen, beynebens aber wie ein unvernünfftiges Thier so förchtlich getobet, daß männiglich, wer sie gesehen, an ihr erschrocken. Nachdem aber die Elteren dises armseelige Kind mit wahrem Vertrauen zu dem Heil. Creutz versprochen, ist es mit ihr von Tag zu Tag besser worden. Also angezeigt von obbenanntem Vatter den 6. Junii 1728.

Siben-

Sibenzehender Absatz.

In verzauberten Zuständen, durch den Satan und böse Leuth beygebrachte Malefitz ertheilet das heilige Creutz gewisse und ohnfehlbahre Hülff.

164.

MAria Kreboldtin von Bocksberg aus Bayrn ein Weib allbereit von 66. Jahren, war vermuthlich durch Anrichtung böser Leuthen gantz unsinnig, und in dem Kopf also verwirrt, daß männiglich selbe gar mit bösem Geist besessen zu seyn glaubete. Deswegen sie wegen gar zu grosser Unsinnigkeit öffters eingesperret, ja so gar an Ketten geleget, und mit Gewalt verwacht werden mußte. Ein gantzes Jahr, und drey Monath daurete diser erbärmliche Zustand, endlich nach gebrauchten sehr vil geistlich- und natürlichen Mittlen, deren aber keins angeschlagen, wird sie also unsinnig von etlichen Persohnen hieher gebracht, und erhaltet von dem Heil. Creutz gleich so vil, daß sie mit guter Vernunfft ein hertzliche Beicht ablegen kunte. Von welcher Zeit an sie alsobalden gantz still, und ruhig worden, ja innerhalb 14. Tagen die völlige Gesundheit erhalten. Kommet darauf den 22. May 1684. mit ihrer gantzen Freundschafft gantz gesund und völlig restituirt noch einmahl hieher, und zeiget nebst aufgehängter Votiv-

Tafel dise grosse Gutthat mit freudigen Zähren selbsten eydlich an in Beyseyn geistlich und weltlicher Gezeugen.

165. Den 12. Jenner Anno 1682. wurde ein Weibs-Persohn, Namens Anna Wittibin von Planckenburg, auf einen Karren wie ein wüttig und rasendes Vieh mit Stricken jämmerlich gebunden hieher zum Heil. Creutz gebracht, welche allem Vermuthen und äusserlichen Zeichen nach mit dem leydigen Satan besessen war. Als aber auf dem Altar des Heil. Creutzes das Heil. Meß-Opfer für sie gelesen worden, empfindete sie alsbalden augenscheinliche Hülff, und so wohl innerlich, als äusserliche Ruhe des Leibs und der Seelen, also zwar, daß sie, welche zuvor auf dem Herweeg mit 2. starcken Stricken auf dem Karren gebunden kaum kunte gehalten werden, nachmahlen mit jedermanns höchster Verwunderung allein mit ihren Befreundten ohne Hülf eines anderen gantz frey und ungehindert nacher Haus gegangen. Aber mercke auch, lieber Leser, die klare Straff und Rach GOttes: Als nach geraumer Zeit eben gemeldte Anna ihr vorhero so kräfftiges Vertrauen zu dem H. Creutz nach und nach sincken liesse, und widerum menschliche, verbottene, aberglaubische Mittel brauchte, hat sie GOtt wider auf ein neues in den alten noch elendern Stand fallen lassen.

166. Johannes Werm, Burger von Augspurg, war in dem lincken Fuß von bösen Leuten sehr übel zugerichtet, daß er nicht allein grosse

Wehe-Tagen daran erlitten, sondern auch offtermahl gar nicht mehr gehen kunte. Als er nun einstens auf der Reis begriffen in einem Lutherischen Dorff, Offenbau genannt, in dem Marggrafftthumb Anspach auch an seinem Fuß wider unglaubliche Schmertzen litte, und kein sonderliches Hülffs-Mittel bey Handen hatte, suchte er sein eintzige Zuflucht bey dem heiligen Creutz zu Biberbach, zu welchem er sich mit einer Wallfahrt, Opfer, Heil. Meß, und fünff Kertzlein zu Ehren der Heil. fünff Wunden mit grossem Vertrauen versprochen. Nach welchem Gelübd sich der Schmertzen von Stund an gelegt, der Fuß von sich selbsten aufgebrochen, und nachfolgend eingezauberte Sachen herausgekommen seynd, als nemlich 8. abgebrochene Hueff-Nägel, 7. Glufen, etlich abgebrochene Beinlein, Glas-Scherben, Eyer-Schälfen, Spindel-Spitz, kleine Steinlein, ein wenig Schwamm, und endlich ein langer schwartzer Büschel Haar. Wornach auch die Haut von oben an bis über die Zehen des Fusses abgegangen, solch eingezauberte Stück aber in das Feur seynd geworffen worden; auf welches er Johannes inner 24. Stunden wider weiter reisen können, also daß er gar keinen Schmertzen mehr an dem Fuß empfunden, und durch Hülff des Heil. Creutzes die erwünschte Gesundheit erlanget hat. Welche Gutthat er allhier nach abgelegter reumüthiger Beicht endlich in Beyseyn gewöhnlicher Zeugen angesagt hat. Ja die Lutheraner selbsten von

erwehn-

erwehntem Dorff Offenbau haben auf sein bittliches Ersuchen durch eingeschickte schrifftliche Zeugenschafft, welche allhier noch fleißig aufbehalten wird, mit eigner Hand und vorgedrucktem Pettschafft den Verlauf der Sach der Warheit zu Steur bekräfftiget, den 26. Sept. 1686. Salutem ex inimicis nostris &c.

167. Maria Kantherin von Ehegarthen erzehlet bey ihrem Gewissen, daß ihrem 2. jährigen Töchterlein Ursula die Speis 7. Wochen lang genommen worden, nach hieher gemachtem Gelübd mit einem lebendigen Opfer wird demselben gleich geholffen. Den 25. October 1687.

168. Maria Magdalena Vöglin von Augspurg, ein Mägdlein im 14ten Jahr, war vom Satan und bösen Leuten elendig verzaubert. Sie wendete sich anfänglich zu dem wunderbahrlichen Guth, und zu unser Lieben Frauen Maria Hülf im Stern-Closter zu Augspurg. Letzlich aber nahme sie ihr endlich- und eintzige Zuflucht zu dem Gnaden-würckenden Heil. Creutz allhieher, nach welchem hieher gemachten Gelübd allerhand Glas-Scherben, Besen-Reiß, gantze Büschel schwartzes Haar, Mieder-Hacken, Wammes-Knöpf, Eyer-Schelfen, Huef-Nägel, ein halbes Messer, groß und lange Nägel mit krummen Spitzen, Glufen, und Schwein-Börst, alles durch den Mund heraus von ihr gegangen, und sie, GOtt sey ewiger Danck, die vorige vollkommene Gesundheit erhalten hat. Den 25. Julii 1689.

169. Gallus Hemerlein, von Reichenstein aus Bayrn, wurde in allen Glidern des gantzen Leibs verzaubert und verkremmt, also, daß er 8. gantzer Wochen kein Hand anzulegen vermöchte. Nachdeme nun die Doctores und Aertzten an sothanem Zustand verzweifflet, verlobte er sich mit grossem Glauben und Vertrauen zu disem heiligen und gnadenvollen Creutz mit einer Wallfahrt, Rosencrantz, und Opfer in Stock, nach welchem sich alles Unheil verzohen, und er frisch und gesund mit Freuden sein Gelübd diser Orten abgeleget hat. 1718.

170. Eben in disem Jahr zeiget auch bey seinem Gewissen an Georg Schneider von Oberschneidheim aus dem Rieß, daß ihm durch böse Leut ein Trunck gereicht, er aber durch selben alsobald an seinem gantzen Leib elendig verzaubert worden, also zwar, daß er ein gantzes viertel Jahr an Händ und Füssen völlig erkrummet gewesen. In solcher Noth und Wehe-Tagen verlobt er sich hieher mit einer H. Meß und eyffrigem Gebett. Und sihe! er kommt bald hernach frisch, gesund, und völlig befreyet hieher, und unter tausendfältiger Dancksagung zeigt er die erhaltene Gutthat an.

171. Maria Hueberin von Rembshardt wurde gähling gantz verzaubert, verkremmt, und erlahmet, daß sie gantzer drey viertel Jahr kein Glid mehr rühren kunte, und bettlägerig ware; wollte auch kein Hülffs-Mittel verfangen; Endlich kam ihr im Schlaff vor, als sagte jemand mit

gantz

gantz deutlichen Worten: Hab dein Vertrauen zu dem Heil. Creutz von Biberbach, dort wird dir geholffen werden. An disem erwachet sie, und macht alsobald ein Gelübd mit einer Heil. Meß hieher, worauf sie selbige Nacht noch merckliche Besserung verspühret, bis sie endlich in 5. Tägen ohn all anderes angewendetes Mittel zu vollkommener Gesundheit gelangt, den 15ten Tag darauf richtet sie ihr Gelübd und Wallfahrt allhier ab mit vilen Freuden-Zähren, und zeiget die erhaltene Gutthat an. 1727.

172. Johannes Lopp von Neßingen wurde von bösen Leuthen, und Gespensteren gar hart beunruhiget, auch in allerley Thiers-Gestalten, worinnen sie ihm sonderlich zu Nachts vilfältig erschröcket, lange Zeit geplagt. Nachdem er nun allerley geweyht- und geistliche Mittel vergeblich angewendet, sucht er endlich auch Hülff beym Heil. Creutz mit Verlobung einer H. Meß, worauf er von all bisherigem Unheil erlediget worden. Also angezeigt den 28. Sept. 1728.

173. Barbara Mauserin von Arn hatte ein 4. jähriges Töchterlein, welches, obwohlen es sonst alles klar und deutlich reden, auch alle Wort aussprechen kunte, so war es doch niemahlen dahin zu bringen, daß es heilige, oder andere andächtige Wort von einem Gebett, wie man denen Kinderen pflegt vorzubetten, aussprechen, oder nachsagen wollte; welches glaublich etwan von bösen Leuthen dem Kind mag angerichtet worden seyn. Nachdem aber die Mutter das

Kind mit einem Opfer und Wallfahrts-Gang zu dem Heil. Creutz verlobt, fangte selbes ohne sondere Beschwernuß in wenig Tagen zu betten an, besonders da dises Kind allhier vorhero mit dem H. Creutz Particul benedicirt worden. 1745.

Achtzehender Absatz.

Allerhand mit Tods-Gefahr verschluckte Sachen kommen auf Anruffen des Creutzes ohne ferneren Schaden aus dem Hals hervor.

174.

Martin Engelhart, Bader zu Glött, verlobt hieher sein 3. jähriges Töchterlein, welches aus kindischer Unvorsichtigkeit einen Reiff-Batzen in Grösse eines Sechsers so unglücklich verschluckt, daß selbiger in dem Hals stecken verbliben, weswegen das Kind nicht mehr reden, auch nicht das mindeste von einer harten Speis hinabschlucken kunte, sondern wegen dem überzwerg im Hals steckenden Reiff-Batzen alles mit grossem Gewalt und Schmertzen wider über sich stossen mußte. Als nun dises Elend schon 4. Wochen lang gedauret, und auch die von Dillingen beruffene Bader mit keinem Instrument den Reiff-Batzen weder heraus ziehen, noch hinab stossen kunten, verloben die Eltern das Kind mit einem

Opfer und Wallfahrt zum H. Creutz; worauf also gleich das Kind wider zu reden angefangen, und dem Vatter mit disen Worten zugeruffen: Vatterle, jetzt hab ich das Geld hinab geschluckt. Ist also disem Kind völlig geholffen worden. Eydlich angezeigt, und schrifftlich confirmirt den 22. May 1685.

175. Joseph Straßmayr, ein Knäblein im anderen Jahr verschluckte ein dickes, und halben Finger langes Eisen, wordurch das Kind in Lebens-Gefahr gerathen, weil das Eisen im Hals stecken gebliben. Nachdem aber endlich der Vatter Leonhard Straßmayr und Ursula sein Eheweib mit grossem Vertrauen ein H. Meß zum H. Creutz versprochen, wird dem Kind wunderbar geholffen, da das Eisen von sich selbsten dem Kind wider durch den Mund heraus gesprungen. Also eydlich angezeigt den 23. May 1693.

176. Balthasar Bolsinger, Schneider-Gesell von Ober-Klauen, verschluckt ohnversehens ein Nadel bis in den Schlund, daß kein anderes Ansehen vorhanden, als daß er werde den Geist darüber aufgeben müssen, weil die Nadel weder unter sich, noch über sich zu bringen war. Währendem Elend verlobt er sich in Gedancken zu dem H. Creutz mit einer Wallfahrt und Opfer. Kaum hat er das Gelübd in Gedancken gemacht, da fallet ihm durch einen Husten die Nadel ohn weitern Schmertzen bey dem Mund heraus; kommt darauf hieher, und sagt dem H. Creutz, neben Abstattung seines Gelübds, unendl. Danck. 1726.

177. Georg Weber, Gärtner von Pferßen, beglaubet, daß sein dritthalb jähriges Töchterlein ungefehr auch ein Nadel geschluckt; die Mutter verlobt selbes hieher zu dem H. Creutz mit einer H. Meß, worauf die Nadel in 2. Tagen ohne Schaden und Schmertzen von dem Kind gangen. Also angezeigt den 2. Julli 1737.

178. Georg Thalhofer von Ober-Wallbach zeiget an bey seinem Gewissen, daß sein Söhnlein Georg, ein Jahr alt, ungefehr in Beyseyn der Eltern, ein Nadel ergriffen, selbe in das Maul geschoben, und, ehe die Elteren haben zukommen können, verschluckt habe, also daß solche Nadel auf all angewendte mensch-mögliche Mühe und Fleiß nicht mehr aus dem Hals heraus zu bringen, das Kind aber in gewisser Lebens-Gefahr ware. In disen Aengsten verloben die Eltern aus sonderbahrem Vertrauen zu dem H. Creutz das Kind mit einer H. Meß hieher; und sihe! den andern Tag finden sie, nicht ohne Erstaunen, die Nadel an dem Füßlein des Kinds zwischen der Haut hangend und anklebend, daß selbe ohne all Mühe und Schaden gar leicht kunte heraus gezogen werden, da sie doch gewiß wußten, und selbst gesehen, daß das Kind die Nadel durch den Mund in Hals verschluckt, und allerdings daran ersticken wollte. Bringen deswegen die Nadel hieher, und sagen dem H. Creutz für solche Gutthat hertzlichsten Danck. 1728.

179. Candida Grüeblerin von Eysenbretshofen bekennet, daß ihr 3. jähriges Kind einem an-

dern

dern kleinern, und nur 18. Wochen alten Kind aus Unverstand ein Stücklein Eisen in den Mund gesteckt, also zwar, daß die darzu kommende Mutter das arme Kind schon gantz blau, und fast erstickt gefunden; so bald sie aber mit einem Gebett und Opfer sich zum H. Creutz gewendet, springt das Stücklein Eisen von sich selbsten dem Kind wider zum Mund heraus, und kommt mithin aus aller Gefahr. 1745.

Neunzehender Absatz.

Das H. Creutz ertheilet wundersame Hülff in allerhand Anstössen des armen s. v. Viehs, und gefährlichen Suchten.

180.

Anno 1682. hat unter dem armen Vieh ein gefährlich- und beschwerliche Sucht oder Kranckheit eingerissen, da nemlich das Vieh auf der Zungen mit dem so genanten fliegenden Krebs behafftet, gar schnell dahin gefallen. In so grossem Jammer kamen den 26. und 27. Junii mit Creutz und Fahnen dreyzehen umbligende Pfarreyen hieher bittlich zu dem H. Creutz, worunter auch Vile augenblickliche Hülff erfahren, welche aber alle mit Namen hieher zu setzen, gar zu vil Platz erforderen wurde.

181. Als zu Weringen ein gefährlicher Zufall unter dem Rind-Vieh entstanden, welches theis miltzbrüchig, theils lungenbrandig schnell dahin gefallen, nahme die gantze ehrsahme Gemeind allda mit Vertrauen ihr Zuflucht bey dem allhiesigen Gnaden-Creutz, mit Gelobung eines Creutz-Gangs, und 2. Heil. Messen, worauf das Ubel von Stund an nachgelassen, da vorhero innerhalb 12. Stunden 9. Stück mit größtem Schröcken der Gemeind dahin gefallen, legen demnach den 22. Junii 1728. ihren versprochen Creutz-Gang und Gelübd mit größter Danckbarkeit allhier ab.

182. Anno 1743. bekennet Thomas Gastbühl von Kleinried aus Zußmershauser Pfarr, daß er an St. Anna-Tag in Anhörung der abgelesenen Wunder und Gutthaten ein sonderes Vertraueu zu dem H. Creutz geschöpft, und den Vorsatz gemacht habe, ins künfftig in seinem Anligen nirgends als hier Hülff zu suchen. Da er nun an gedachtem St. Anna-Tag nach Haus gienge, wurde ihm sein Pferd entgegen geritten, so vormahls allzeit frisch und wohl auf gewesen, aber eben am Herabweeg auf einmahl so elend, krumm, und krüppelhafft worden, daß es nicht mehr stehen, noch vilweniger einen Reitenden tragen kunte. Niemand wußte, wo diser so schnell und unverhoffte Zufall herkomme, ausser daß man sich einbildete, es müßte dem Pferd von bösen Leuten dises Ubel angerichtet worden seyn. Derohalben ersagter Thomas seines gemachten

Vorsatzes sich erinnernd, sein eintziges Vertrauen zum H. Creutz gesetzt, und auf nächstkommenden St. Laurentii Tag, nebst einem Opfer in Stock, einen neuen Wallfahrts-Gang hieher verlobt; worauf sich das Ubel alsobald gewendet, und das Pferd von Tag zu Tag besser worden. Deswegen er auch sein Dancksagung und Gelübd an gemeldtem Tag hier abgelegt.

183. Den 20. Mertz 1744. zeiget an Jacob Pröll, und Clara sein Hausfrau von Hinterbuech, daß in vorgewesstem leydigen Vieh-Fall allda, worin die halbe Heerd dises Orts darauf gangen, sie ihr eintziges Vertrauen zum Heil. Creutz genommen, auch 2. H. Messen hieher verlobt, damit ihnen GOtt ihr armes Vieh von diser Sucht erhalten wolle. Sie bekenneten aber alsdan mit freudiger Danckbarkeit, daß ihnen kein Stuck gefallen seye.

184. Johann Brentzl, Schuster von Marckt beglaubet, daß beede seine Schieb-Ochsen nicht nur im Fressen aufgestossen, sondern auch keiner weder im Wagen, noch Pflug mehr gezohen, also daß sie durch kein Mühe zum Schieben könten gebracht werden, sondern allzeit, wan sie die Arbeit hätten thun sollen, erbärmlich zu zittern angefangen, und so hefftig zur Erden gefallen, daß auch ein darneben eingespanntes Pferd in Gefahr gerathen, entweders übertriben, oder von denen Ochsen wegen beständigen Fallen hart beschädiget zu werden. In disen Umbständen, weil kein anders Mittel verfangen wollte, und

man

man von bösen Leuthen etwas muthmassete, verlobt er sich mit 3. Wallfahrts-Gängen samt einem Opfer zu dem H. Creutz, und erfahret alsobald wundersame Hülff, indem beede Ochsen wider, wie vorhero, gantz ungehindert ihr Arbeit verrichten kunten. 1745.

185. Den 18. Julii dises Jahrs bekennet ein Baursmann von Medingen, daß, als bey all seinen Nachbarn umb ihn herumb das Vieh gefallen, er sein völliges Vertrauen zum H. Creutz gesetzt mit Gelobung einer Wallfahrt und Heil. Meß; eben deswegen aber habe er all sein Vieh ohne Schaden darvon gebracht.

186. Anastasia Kratzerin von Marckt verlobt gleicher gestalten ein franckes Pferd mit einer H. Meß und Opfer zum H. Creutz, mit dem Vorsatz, wan dem Pferd sollte besser werden, die erhaltene Gutthat öffentlich verkünden zu lassen; Obwohlen nun auf sothanes Gelübd das Pferd wider gantz munter und gesund worden, so zeigte sie doch aus Vergessenheit die Gutthat nicht an. Dahero geschehen, daß das Pferd über ein Jahr mehrmahlen erkrancket, wie vorhero; auf neuer dingen gemachtes Gelübd aber, und Versprechen verkünden zu lassen, wird auch das krancke Vieh wider frisch und gesund. 1745.

187. Leonhard Goldstein von Edlried hat sich im umbfressenden Vieh-Fall mit einer Heil. Meß und Opfer hieher verlobt, und sein Vieh dem Heil. Creutz mit kindlichem Vertrauen anbefohlen, ist ihm auch, GOtt sey die Ehr, dasselbige

dige von aller Kranckheit und Sucht befreyet verbliben. 1745.

188. Catharina Färberin von Leippen nächst Elchingen bezeuget, daß, als in disem ihrem Dörfflein fast alles Vieh gefallen, ihrer Tochter in einen Traum gantz scheinbahrlich vorgekommen seye, sie sollen für ihr Vieh sechs H. Messen zum H. Creutz von Biberbach versprechen. Als sie aber in der Frühe disen Traum der Mutter, und übrigen Geschwistern erzehlet, fande sie keinen Glauben und Gehör, mit Vermelden, es seye nur ein leerer Traum, und nicht darauf zu gehen. Gleich darauf erkranckte ihnen all ihr Vieh solcher gestalten, daß es in der Wütterey gantz erschröcklich getobet, und gesprungen Da giengen ihnen die Augen auf; gelobten alle einhellig die sechs heilige Messen, und schreyen mit grossem Vertrauen zu dem heiligen Creutz umb Hülff. Worauf so gleich das arme Vieh zu toben nachgelassen, und wider gesund worden. Die H. Messen samt dem Wallfahrts-Gang wurden mit grosser Andacht und Dancksagung abgerichtet, und dise so wunderlich erhaltene Gutthat ordentlich angezeigt. 1746.

Zwan-

Zwantzigster Absatz.

In allerhand augenscheinlichen Gefahren der Seelen und des Leibs theilet das Heil. Creutz seine Gnaden aus.

189.

MAttheis Ruepp von Fleinhausen gieng etlich Jahr lang gantz trostlos und armseelig herum, und wollte völlig an der Barmhertzigkeit GOttes verzweifflen, als er aber endlich sein Hoffnung zu disem Heil. und wunderthätigen Creutz gesetzt, und in hiesige Wallfahrts-Kirchen hereingehend das H. Creutz kaum ansichtig worden, fassete er einen neuen Muth und Hoffnung, stellet an ein hertzlich reumüthige General-Beicht, erfahret von dem gecreutzigten JEsu Gnad und Barmhertzigkeit, und wird von aller Aengstigkeit des Gemüths befreyet. Dergleichen Gnad schon vil hundert, ja tausend widerfahren. 1717.

190. Leibs und der Seelen Untergang ist durch Anruffung des wundervollen Heil. Creutzes verhüttet worden bey Lorentz Lehner von Ainach, Wiblinger Herrschafft. Er gieng einstens Amts halber zu der Bretter-Säg in die Mühl, allwo er unbehutsamer Weis von dem Mühl-Rad bey dem Kleid erwischt, und im Augenblick mit dem gantzen Leib fortgerissen und eingeflochten worden, nicht ohne augenscheinliche Lebens-Gefahr. Aber diß allein war noch nicht das Aergste

bey

bey diser Sach. Höret, was der böse Feind in dergleichen Tods-Aengsten pflegt zu thun. Da diser armseelige unter höchsten Schmertzen also in das Rad eingeflochten hangete, und sich selbst nicht helffen kunte, gibt ihm der verdammte Geist disen gewaltsamen Rath ein, er solle mit der Axt, die er noch in der Hand hatte, oder mit einem Messer aus dem Sack von dem grausamen und langsamen Tod ihm selbsten geschwind abhelffen, damit er der Marter bälder abkomme. In disen Gedancken ist ihm ein helleres Liecht von Himmel kommen, und eingefallen, er soll zu dem H. Creutz von Biberbach ruffen. Kaum hat er dises gethan, und zugleich ein Wallfahrt samt einer H. Meß hieher versprochen, so kommt eben rechter Zeit herbey geloffen der Mühl-Knecht, welcher ihn von dem Rad wider frey gemacht, und aus dem Rachen des Tods herausgerissen. Die Wund-Aertzt haben zwar nachmahlen, weilen er jämmerlich zugericht war, an seinem Aufkommen verzweifflet, aber er nicht, sondern mit noch grösserem Vertrauen zu dem H. Creutz geschryen, und ist auch erhört worden, dan in kurtzer Zeit wurde er geheilt, kame wider zu seinen Kräfften, und nach ein- und anderer Wochen frisch und gesund hieher, und legt sein Gelübd ab. 1725.

191. Den 30. May 1746. erscheinet allhier ein gewisse Weibs-Persohn aus einer wohlbekannten Stadt an der Donau, welche ihren Namen zu verschweigen sich ausgebetten, jedoch aber

bey

bey ihrem Gewissen ausgesagt, bereit, auf Verlangen ihr Aussag auch mit einem Eyd zu behärten: Daß sie verflossenen Frühling, weil sie die Ordnung getroffen, Bothen Weis über Feld hab gehen müssen, da ihr dan mitten auf dem Feld ein Soldat begegnet, welcher nach unterschidlich an sie gestellte Fragen, so hier nicht zu melden seynd, endlich an sie dasjenige gottloser Weis gesucht und begehrt, was sie ohne Verletzung ihres Gewissens, Verlust ihrer Seel, und höchste Beleidigung GOttes ihm weder konte noch wollte gestatten. Dahero diser Bößwicht auch so gar Gewalt anzulegen würcklich anfangen wollte. In diser äussersten Noth, weil sie auf freyen Feld von allen Menschen verlassen und entfernet, schreyet sie in Himmel umb Beystand, und mit festem Vertrauen gantz inniglich zu dem H. Creutz von Biberbach umb Hülff, verspricht zugleich in Gedancken, wan sie aus diser Gefahr sollt erlediget werden, wolle sie nicht nur ein Opfer in Stock allhier ablegen, sondern auch zu unaufhörlicher Danckbarkeit künfftighin, so lang sie lebe, und gehen könne, alle Jahr ein Wallfahrt hieher verrichten. Kaum hat die beängstigte Frau dises Gelübd gethan, sihe da kommt ein zwar nicht gar grosser, aber gantz schwartzer Hund daher geloffen, ohneracht kein Mensch auf dem gantzen Feld zu sehen war, welchen der Hund etwan vermuthlich hätte zugehören können, diser fallt dem unverschämten Kerl in die Füß, beißt und reißt ihn ziemlicher massen, und so lang her-

umb,

umb, bis er endlich gezwungen von seinem bösen Vorhaben abgestanden, und das ehrliche Weib ohne Verletzung wider gehen lassen. Deswegen sie ihr Gelübd allhier unter vilen Freuden-Zähren abgelegt, und dem Heil. Creutz tausendfältigen Danck abgestattet.

192. Balthasar Schlenherr von Unterriffingen hatte ein Söhnlein von drey Jahren, welches also gefährlich an ein Messer gefallen, daß es ihm mehr als eines Fingers lang in den Hals neben der Gurgel eingegangen, und das Kind kein Lebens-Zeichen mehr von sich gegeben hat. Nach Anruffung des Heil. Creutzes aber, und hieher gemachten Gelübd mit einer Heil. Meß ist das Kind ohne Gebrauch natürlicher Mittel wieder frisch und gesund darvon kommen. 1719.

193. Ein gar schwere Drangsal, und übergroß bevorstehendes Unglück druckte ungemein, ja machte schier bis in Tod kleinmüthig einen gewissen vornehmen Herrn in Augspurg, wie solcher es selbsten bezeuget hat. Dises Unheil von sich und seinem gantzen Haus abzuwenden, kunte er sich gar kein menschliche Hülff versprechen, bewürbet sich demnach umb göttliche durch das allhiesige Gnaden-würckende Creutz. Verordnet demnach zu Ehren der Heil. fünff Wunden fünff heilige Messen samt einem Opfer hieher, und ehe 8. Tag verflossen, hat alle Drangsal ein glückliches End erreicht. 1725.

194. Anno 1730. zeiget an Heinrich Egendacher von Gundlfingen, daß ihm sein Bruder Albert, Kayserlicher Reuter, aus Ungarn geschriben, daß er in der letzten Türckischen Schlacht von dem Feind gejagt in einen Türckischen Graben gestürtzt worden, und das Pferd zwey Stund lang auf ihn gelegen seye. In diser grossen Noth hat er das H. Creutz von Biberbach hertzlich angeruffen, und ein Heil. Meß lesen zu lassen versprochen, worauf, als er halb todt noch unter den Pferd gelegen, ohnwissend wo, seyen Kayserliche Soldaten ohngefehr selbiger Orthen gekommen, die ihn erkennt, und wider heraus geholffen; welches er hauptsächlich dem H. Creutz zugeschriben.

195. Balthasar Hiening von Zuchering aus der Pfaltz hatte ein grosse Gutthat vom Heil. Creutz empfangen, aber sein gemachtes Gelübd vil Jahr verschoben. Endlich als er Geträyd nach Schrobenhausen geführt, und unter Wegs der Wagen umbgefallen, hat er seinen Fuß darbey abgebrochen, und blib also ein geraume Zeit unter dem Wagen ligen mit hertzlichen Bitt-Seufftzern, die er zu dem Heil. Creutz hieher geschickt; da geduncklte ihn, als sehe er einen grossen starcken Mann den ob ihm ligenden Wagen aufheben, und hinweg rucken, darbey aber gantz vernehmlich dise Wort sagen: Wan du wider wirst geheilt, und gerad seyn, so bezahle fein, was du dem heiligen Creutz von Biberbach schon so vil Jahr zu bezahlen

schuldig

schuldig bist. Also bey seinem Gewissen angezeigt 1731.

196. Ein unheilbarer Krebs, oder vilmehr Aussatz verzehrte ein Weibs-Persohn Catharina Sölerin von Burgstall, worbey gar kein Mittel verfangen wollte. Doch machte sie ihr selbst noch Hoffnung, Hülff vom Himmel zu erhalten; klopfet deswegen bey dem Heil. Creutz an, mit Gelobung einer Heil. Meß und Wallfahrt: Wird auch ihrer Bitt gewehrt, und übernatürlich gereiniget, daß nachmahlen nicht die geringste Masen mehr von vorigem Ubel zu sehen war. Sagt deswegen dem Heil. Creutz Lob, Danck, Ehr, und Preiß 1731.

197. Michael Bendl von Freyenried bekennet, daß sein 5. jähriges Söhnlein verlohren, und dritthalb Tag lang von Haus ausgewesen, ohne daß man selbes finden, oder wissen kunte, wo das Kind hinkommen seye. In diser Angst verlobt der Vatter das Kind mit einem Opfer hieher, und auf das Gelübd wurde der Knab in einem dicken Wald auf einen hohen Berg gefunden. 1733.

198. Martin Graff von Balmershofen beglaubet ebenfalls, daß seinem Weib als noch einer Kindbetterin das kleine Kind samt dem Kissen nächtlicher Weil hinweg kommen; da man dan Lärmen machte, und das Kind im gantzen Haus vergeblich suchte, versprechen sie selbes mit einer heiligen Meß hieher, nach welchem das Kind abermahl an seinem vorigen

Orth gefunden worden, aber nach 4 Wochen gestorben. 1734.

199. Johann Michael Riedler von Huettzell, aus dem Eichstätter Bißthum, hat durch unglückseeligen Fall seine Vernunfft also verderbt, daß er zu allem untüchtig ein traurige Vorstellung im Gesicht und Gebärden machte; ja es kame zuweilen so weit, daß er entsetzlich tobete, in ungeheures Geschrey ausbrache, und gantz unsinnig war. Das allein war noch gut, daß er währender Tobsucht offtermahl geschryen: O heiliges Creutz von Biberbach! O heiliges Creutz von Biberbach. Der Ursachen halber gehet sein Mutter dem Geschrey ihres Sohns nach, kommt hieher, laßt ein Heil. Meß lesen, legt ein Opfer in Stock, und bittet eyffrig für ihren Sohn. Worauf sich das Ubel von Tag zu Tag also verminderte, daß er endlich mit vollkommener Gesundheit selbsten hieher kommen, und dem Heil. Creutz all möglichen Danck gesagt. 1734.

200. Anno 1713. im August kame die gantze löbliche Pfarr Wallbach in einer schönen Procession hieher, und erstattete Christo dem Gecreutzigten höchsten Danck, alldieweilen auf vilfältiges Anruffen des Heil. Creutzes der schon ob ihnen stehende Schaur oder Hagel-Wetter dreymahl von ihnen abgewendet worden, da die Stein allein in dem Dorff gefallen, denen Feld-Früchten aber keinen Schaden gethan.

201. Den 15. August 1735. bekennet Abraham Erdle von Gunzenheim, daß er am Helmweeg in ein sehr schweres Wetter gerathen, als er aber zu Haus schon an seinen Tisch saß, schluge der Blitz-Streich ein, und traff ihn solcher gestalten, daß das Hembd und Hosen am Leib zerschlagen, als wäre es abgeschnitten worden. In diser Tods-Noth wird er hieher verlobt, worauf er nach einer viertel Stund frisch und gesund aufgestanden, auch das Gelübd abgelegt hat.

202. Ein gewisses Kind von 14. Jahren aus einem sichern Orth, so aber mit Fleiß verschwigen wird, gab seinem eigenen Vatter und Mutter, samt vier Geschwistern in der Speis Gifft zu essen. So bald sie es aber gemerckt, verloben sie sich zu dem Heil. Creutz, wo so dan keinem aus allen einiger Schaden geschehen. 1729.

203. Ursula Kleinen beglaubet bey ihrem Gewissen, daß sie eben am Heil. Pfingst-Tag unter dem GOttes-Dienst zu Haus von 3. Räubern überfallen, an Händ und Füssen mit Stricken gebunden, und jämmerlich bis allerdings auf den Tod sey geschlagen worden; da sie sich nun in ihrem eigenen Blut wältzete, und kein menschliche Hülff zu hoffen hatte, gab ihr zuletzt ihr heiliger Schutz-Engel ein: Verlob dich zum Heil. Creutz nacher Biberbach. Sie thut es mit solchem Vertrauen und liebvollem Affect, als es immer möglich ware. Und o Wunder-Ding! die Strick, mit welchen sie gebunden

lage, springen von freyem auf, und gehen aus einander, sie aber stehet frisch und gesund auf, als ob ihr nichts geschehen wäre. 1725.

204. Georg Quicker von Axen, wie er mit einer Gewissen-mäßigen Aussag beglaubet, pflegte schon lange Zeit her täglich vor Schlaffengehen das hiesige Heil. Creutz mit etlich Vatter unser zu verehren, und dessen Schutz sich und all das Seinige anzubefehlen. Anno 1742. den 27. Julii verrichtete er Abends dise sein angewohnte Andacht, aus, weiß nicht, was für einen innerlichen Antrieb mit mehrerm Eyffer und Vertrauen, als sonsten, und legte sich darauf schlaffen. Mitten in der Nacht erbrechen sechs Jauner das Haus, dringen in die Kammer vor die Beth-Statt hin, und drohen mit blossen Messern, Geld herzugeben, oder des Tods gewärtig zu seyn. In diser höchsten Noth seufzete er überlaut: O heiliges Creutz von Biberbach jetzt komme mir zu Hülff! Verlobte zugleich in Gedancken ein Heil. Meß hieher. Sie antworteten höhnisch: Er soll das Heil. Creutz anruffen, wie er wolle, es werde ihm nicht helffen. Durchsuchten indessen alles, gähling aber haben sich alle auf und darvon gemacht, und kümmerlich eines halben Gulden werth darvon gebracht, mithin den ehrlichen Mann aus aller Angst und Forcht gesetzet, welcher dise Sach nur allein dem heiligen Creutz zuschreibet, und deswegen all schuldigsten Danck abgelegt hat.

205. Den 23ten Junii 1746. wird folgende Gutthat schrifftlich hier angezeigt, dessen Verlauf von Wort zu Wort also beschriben ist:

Es wird allhier zu wissen gethan, wasmassen wir ein grosse Gutthat von dem Heil. Creutz zu Biberbach auf dessen Anruffung empfangen haben: Alldieweilen, da wir den 12. September 1745. Vormittag dem GOttes-Dienst beywohneten, geschehen ist, daß unterdessen Dieb ins Haus gestigen, in die Kammer kommen, und das beste Gewand und Kleider aus den Kasten und Truhen genommen. Nachdem wir nun nach Haus kommen, und solches nach einer Weil vernommen haben, ist ein grosse Lamentation deswegen entstanden; worauf wir dan in solchen Umbständen unser Zuflucht zu dem heiligen Creutz in Biberbach genommen, und ein Heil. Meß dahin versprochen, samt öffentlich verkünden zu lassen, wan solches widerum solte an Tag kommen. Und sehet Wunder! Als man auf Einrathen einer Persohn anfangte zu suchen, fande man solches mit männigliches Verwundern und Frolocken im Stadl zu oberst unter dem Heu auf der Blohnen in zwey Binckel zusammen gepackt, und versteckt, und wurde ohnfehlbar zu Nachts fortgetragen worden seyn. GOTT sey Lob und Danck, und dem Heil. Creutz zu Biberbach alles Lob, Ehr, und Preiß von nun an bis in Ewigkeit, daß wir solches widerum bekommen haben. Der Werth dessen war bey 50. Gulden unserem Anschlag

 nach,

nach, und ist innerhalb einer Stund alles wider am Tag gewesen. Plienspach den 19. Junii 1746. Dem Heil. Creutz bis in Tod danckbahre Christen, Raymund Gaugler, Schuster allda, und sein Hausfrau rc.

206. Johannes Enderle von Zusamalten zerfallet in so grosse Kleinmüthigkeit, daß er gantz verwirrt herumbgegangen, und in Gefahr gerathen, ihme selbst einen gewaltsamen Tod anzuthun. Endlich kommt ihm ein besseres Liecht von oben herab, und zugleich das Heil. Creutz von Biberbach in Sinn und Gedancken, ruffet solches mit hertzlichen Seufftzern an, nebst einem Gelübd, ein Heil. Meß hier lesen zu lassen. Wornach er gantz wunderlich in seinem Hertzen getröstet, völlig wider zu sich selbsten kommen. 1740.

207. Anno 1741. den 21. May bekennet allhier bey seinem Gewissen Herr Frantz Joseph Graßl, Chur-Bayrischer Uberreutter von Wildenrott aus Bayrn, daß den 7. December zu Nachts jemand bey ihm durch das Fenster hinein geschossen, da er eben an dem Tisch gesessen, durch welchen Schuß ihm der recht- und lincke Armb und Bein völlig abgeschossen, der rechte Armb auch gäntzlich zerschmettert worden, weilen das Gewehr mit Glas und Kugeln geladen, und vielleicht zwey Geschoß zugleich auf ihn abgefeuret worden, wordurch er auch so gar in höchster Lebens-Gefahr sich befunden, und an disen Wunden ihm schlechte Hoffnung

seines

seines Aufkommens übrig verbliben. Er nimmt demnach sein Vertrauen mit Gelobung einer sibenjährigen Wallfahrt, H. Meß, und Votiv-Taffel nacher Biberbach zum Heil. Creutz, und erhaltet andurch so vil Gnad, daß nach und nach 28. Stücklein von dem zerschmetterten Armb und Bein abgelöst, und heraus gebracht, auch beede abgeschossene Aermb glücklich wider geheilt worden, und er nun in all seinen Verrichtungen gar kein Hindernuß spühret, eben darum aber sein Gelübd alljährlich fleißig abgelegt hat.

208. Johann Georg Widemann von Feigenhofen beglaubet, daß sein Töchterlein von anderthalb Jahren den 26. Augusti 1745. rücklings zur Stuben-Thür hinaus gefallen, und darbey den Spitz einer Spindel, so sie eben in Händen hatte, innerhalb der Lefftzen bey denen Zähnen durch das Kifer, und durch die Nasen hinauf bis gegen denen Augen dergestalt entsetzlich hinein gestossen, daß die Spindel mit starckem Gewalt widerum mußte heraus gezohen werden, auch das Blut bey Mund und Nasen häuffig hervor geschossen. In disem Elend ruffen die betrübte Eltern das H. Creutz mit vilen Seufftzern zu, und versprechen das Kind hieher mit einer H. Meß, Opfer, und Wallfahrts-Gang. Worauf das Töchterlein so gar geschwind von diser gefährlichen Wunden, ohn all gebrauchtes menschliches Mittel oder Artzney wider geheilt worden, daß sich die Eltern, und

alle, so darum wußten, nicht genugsam darüber verwundern kunten.

209. Leonhard Durner von Gablingen hat ihme selbsten eine Nadel tief in das Knie hinein gestochen, und obschon selbe bald wider heraus gebracht worden, so ist ihm doch der Fuß dermassen aufgeschwollen, und dise kleine Wunden so gefährlich worden, daß zwey oder drey Bader an ihm erlegen, er auch neun gantzer Wochen daran ligen müssen, würcklich zwey Krucken gebraucht, und in gröste Gefahr gerathen, daß ihm der Fuß gar werde abgenommen werden müssen. Nachdem er aber mit einer *halb-vierling* Kertzen, Rosencrantz, und Wallfahrt sich anhero verlobt, wurde es in gar kurtzer Zeit mit dem Fuß wider so gut, daß er keine Krucken mehr bedürfftig, auch keine Schmertzen oder Hindernuß im Gehen verspührend, sein Wallfahrt und Gelübd abgelegt. 1745.

210. Anno 1744. wird folgendes schrifftliche Gezeugnuß bey dem Heil. Creutz aufgehencket: Ich Frantz Xaveri Rothmund bekenne, daß, nachdem ich den 11ten October von Augspurg nach München reisen wollte, zu Fürstenfeld-Bruck unschuldig als ein Spion in Verdacht bin gezohen, auch gleich an Händ und Füß geschlossen, und von daraus unter dreymahliger Lebens-Gefahr bis nach Fridberg gelifert worden, allwo ich vier gantzer Wochen in Verhafft armseelig gesessen, und wegen der nächtlicher Weil vilfältig eingefallenen Kälte meine Füß

gäntz-

gäntzlich verfröret, daß ich, wan das Wetter sich allzeit geändert, grausam, und fast unmenschliche Schmertzen gelitten. In disen meinen so grossen Nöthen hab ich mein Zuflucht zu dem wunderbahrlichen gecreutzigten Heyland genommen, mit Anlobung einer Wallfahrt dahin, und Versprechung ein Heil. Meß lesen zu lassen, worauf sich die Schmertzen von Stund an gemindert, und, dem gecreutzigten wunderbahrlichen Heyland zu Marckt-Biberbach sey ewiger Danck gesagt, bald darauf meines Verhaffts glücklich bin entlassen worden. Welches geschehen den 10. November 1744.

211. Den 18. Julii bekennet allhier gleichermassen ein gewisse Manns-Persohn auf ihr Gewissen, (der Namen wird aus erheblichen Ursachen, samt dem Vatterland verschwigen) daß er in harter Gefängnuß mit Eisen und Band angekettet Jahr und Tag gefangen gelegen. In diser äussersten Gefahr, da es ihn vielleicht hätte das Leben kosten dürffen, bathe er GOtt inständig, er möchte ihn doch erleuchten, was er zu thun habe, nicht wissend, ob er den Tod verschuldet, oder nicht. Nach vilfältiger Anruffung göttlicher Erbarmnuß kommt ihm der Gedancken, er solle sich mit wahrem Vertrauen zu dem heiligen Creutz von Biberbach mit einer Wallfahrt, auch reumüthiger Beicht und heiliger Communion, wan er wieder auf freyen Fuß kommen wurde, andächtiglich verloben; und diser Gedancken zum Heil. Creutz erwuchse

in ihm immerdar mehrer und stärcker, bis er sich endlich mit recht kindlichem Vertrauen hieher verlobt hat. Worauf er auch gar bald Gelegenheit bekommen, sich nicht nur der eisenen Fesseln, wormit er angelegt war, zu entledigen, sondern auch aus der langwierig- und harten Gefängnuß selbsten zu entrinnen. Kommet alsdan, seinem Versprechen gemäß, hieher, und leget mit gantz besonderem Eyffer und Danckbarkeit sein Gelübd bey seinem Erlöser ab. 1745.

212. Johannes Wimmer von Hietting, unweit Neuburg, wie dortiger Herr Pfarrer selbsten aufrichtig bezeuget, ist an beeden Augen plötzlich erblindet, und ohngefähr anderthalb Jahr alles Augen-Liechts beraubt gewesen, ohne daß dessen Ursach kunte begriffen werden. Man hat verschidene Hülffs-Mittel gebraucht, aber alles vergebens; Endlich auf Einrathen nimmt er sein Zuflucht zu dem heiligen Creutz, verlobt ein Wallfahrt hieher, ein Opfer im Stock, und, wan ihm sollte geholffen werden, auf denen Knien umb den Heil. Creutz-Altar herumb zu kriechen. Und, GOtt sey ewiger Danck, Ehr, und Preiß, was er gesucht, hat er glücklich gefunden, indeme er gantz wohl sehend bald darauf hieher kommen, und sein Gelübd den 13. May 1725. abgelegt.

213. Herr Frantz Schwöllmayr ward durch ein 20. Stund lang anhaltend ohnaufhörliches Bluthen aus der Nasen dermassen an Kräfften

erschöpft, daß nach allen vergebens gebrauchten Artzney-Mitteln die Leib-Artzt zuletzt einhellig gesprochen, Herr Frantz solle sich zum Tod richten, und kein längere Lebens-Hoffnung machen. Der Krancke aber schöpfte desto grösseres Vertrauen zu unserm wunderthätigen Gnaden-Bild mit drey heiligen Messen, und einem Opfer in Stock. Und dieselbe Stund noch laßt das Blut-Flüssen nach, er aber ist in wenig Tagen frisch und gesund. Angezeigt Anno 1731.

214. Den 15ten Julii 1746 bekennet Candida Christophin von Tottenweis aus Bayern bey ihrem Gewissen, daß sie schon vor zwey Jahren durch starckes Drucken und Heben an einen schweren Kraut-Geschirr an der Brust den leidigen Krebs bekommen, auch zwey Jahr lang an so gefährlichem Ubel erbärmlich gelitten, und aus Schamhafftigkeit solches lang verborgen habe, bis sie endlich gezwungen worden, wegen immer weiter umbfressenden abscheulichen Schaden Hülff zu suchen, und Mittel zu brauchen, welche aber alle fruchtloß angewendet worden. Letztlich setzte sie ihr eintziges Vertrauen zu dem H. Creutz mit einem Wallfahrts-Gang, Opfer in Stock, und H. Rosencrantz ausgespannt hier vor dem Gnaden-Bild zu betten; worauf sich alsobald nach zwey Tagen augenscheinliche Besserung gezeigt, und sie obernannten Tag gantz heyl, frisch und gesund ihr Gelübd allhier abgelegt hat.

215. Zu Aspach fiele ein dreyjähriges Kind Anno 1745. sehr gefährlich an ein spitziges Messer, massen es so tief in die Seiten hinein gedrungen, daß bey der Wunden der Athem gantz wohlvermercklich heraus gegangen. Nachdem aber die Mutter das Kind mit lebendigem Vertrauen zu hiesig Gnaden-würckenden Wunder-Bild, vermittelst einer Heil. Meß und Wallfahrt versprochen, ist das Kind des anderen Tags zu jedermanns höchster Verwunderung mit anderen Kindern frisch und gesund auf der Gassen umbgesprungen. Also angezeigt den 14. September.

216. Barbara Klehin von Ziemetshausen, ihres Alters im 45ten Jahr, bekennet den 19ten Mertzen 1744. bey ihrem guten Gewissen, daß sie noch als ein Mädl mit 14. Jahren alle drey Wochen mit dem beschwerlichen Rothlauf lange Zeit geplagt worden seye; endlich, weil sie vil Wunderbahres von dem gnadenreichen heiligen Creutz in Biberbach gehört, fassete sie noch auch ein Vertrauen darzu, und verspricht, wan sie einmahl grösser und älter werde, auch ein Geld eroberen sollte, wolle sie ein Wallfahrt hieher verrichten, und ein heilige Meß lesen lassen, damit sie doch von disem beschwerlichen Ubel möchte befreyet werden. Sehet! von selbiger Stund an bleibt das Rothlauf aus, und sie bekame es nimmermehr. Indessen streichen neun und zwantzig Jahr vorbey, während welcher Zeit sie ihres gemachten Gelübds

lübds gäntzlich vergessen, und an Biberbach nicht mehr gedencket hat. GOTT borgt wohl manches mahl lang, aber schenckt doch die Schuld nicht. Nach Verlauff so viler Jahren wird sie vom bösen Feind selbsten aus einer besessenen gar wohl bekannten Persohn ihres Gelübds erinnert mit disen Worten: Was du vor neun und zwantzig Jahren auf Biberbach versprochen, hast du noch niemahl gehalten, denckest du nicht mehr daran? Worauf nach einigem Nachsinnen sie sich ihres gemachten Gelübds gantz klar erinneret, obersagten Tag und Jahr hieher kommen, alles ordentlich, wie es bishero beschriben, angezeigt, und dem heiligen Creutz ihr schuldiges Versprechen abgelegt hat.

217. Den 3ten May Anno 1746. erscheinet Veit Bergmayr, zu Gülching in Bayern gebürtig und erzohen, bekennend bey seinem Gewissen, daß er nunmehro schon drey und zwantzig Jahr zu Ofen in Ungarn mit Weib und Kind sich häuslich aufgehalten. Als aber im Jahr 1739. in gedachter Stadt Ofen ein greuliche Pest eingerissen, in welcher vierzehen tausend, fünffhundert, und fünff und viertzig Persohnen elendiglich dahin gestorben, seye auch er samt seinem Weib und Kindern durch diese gifftig und ansteckende Sucht in das Krancken- ja in das Sterb-Beth hingerissen, mithin sein größte Tochter andurch würcklich in das Grab

gelifert

gelifert worden. Alle lagen elendig herumb, sahen den Tod vor Augen, und den Reyhen an ihnen, kunte doch keines dem andern helffen. Endlich kommet ihm zu Sinn das wundervolle heilige Creutz von Biberbach, welches er vormahls, ehe er in das Unger-Land gezohen, da er noch in dem Bayr-Land gewesen, öffters durch hieher verrichtete Wallfahrten heimbzusuchen, und zu verehren pflegte. Verlobet sich also mit neuem Vertrauen samt seinem Weib und noch lebenden Kindern, wan er samt ihnen wider gesund werden sollte, eine Wallfahrt aus Ungarn bis hieher zu verrichten, so bald es ihm möglich seyn wurde, und zur Dancksagung auch zwey heilige Messen hier lesen zu lassen. Worauf gar bald er so wohl, als alle die Seinige von der leydigen Pest, so sie würcklich an sich hatten, durch augenscheinliche Hülff des heiligen Creutzes wundersam befreyt, und in völligen Gesundheits-Stand gesetzt worden. Weswegen er obermeldtes Jahr, weil ein so weite Pilgerfahrt wegen vilen Hindernussen, und beständigen Soldaten-Marsch nicht früher kunte vorgenommen werden, mit all den Seinigen am Heil. Creutz-Erfindungs-Fest allhier eingetroffen, sein Wallfahrt und Gelübd mit schuldigster Dancksagung abgelegt hat.

218. Eben solche Gnad hat in eben diser Stadt Ofen in obbemeldtem unglückseeligen

Jahr

Jahr durch das heilige Creutz erhalten Anton Hertzog und Marianna sein Hausfrau, welche währender Pest-Zeit durch versprochenes Heil. Meß-Opfer sich mit sonderm Vertrauen dem Heil. Creutz anbefohlen, und beede gantz augenscheinliche Hülff erfahren haben.

Beschluß
dises gantzen Wercks.

KEin Laster scheinet dem grossen GOTT tieffer in das Hertz einzugreiffen, und empfindlicher zu fallen, als die Undanckbarkeit, das hat Christus JEsus unser Erlöser in seinem schmertzlichen Leyden handgreiflich zu verstehen gegeben. Dan zu allen Schmachen, Spott, Schimpf, falschen Bezüchtigungen, ja zu allen grausambsten Schmertzen, Quaalen, und Tormenten, so ihm von der gottlosen Juden-Schaar angethan worden, schwige er still, wie ein Schaaf, das zur Schlacht-Banck geführt wird, und eröffnete seinen Mund nicht. Ipse autem tacebat. Matth. 26. ℣. 63. JESUS aber schwige still. Die Undanckbarkeit allein fiele ihm unerträglich, dan als eben jener gott-

lose Kriegs-Knecht, welchem er das von Petro abgehauene Ohr an dem Oehlberg gantz liebreich wieder angeheilt, in den Haus des Hohen-Priesters, vermittelst eines eisenen Hand-Schuhes, dem unschuldigen Heyland einen entsetzlichen Backen-Streich versetzt, hat ihm diser Undanck so wehe gethan, daß er seinen heiligsten Mund geöffnet, und zu ihm gesagt: Quid me cædis? &c. Warum schlagst du mich? Als wollte er sagen: Ich hab dir erst vor etlich Stunden in Anheilung deines Ohrs ein so grosse Wohlthat erwisen, und jetzt schlagst du mich unbarmhertzig ins Angesicht, ist das der Lohn? Hab ich das umb dich verdient? ꝛc.

Gleicher gestalten, als er einstens zehen Aussätzige von abscheulichen Siechthumb gereiniget, und selbe zu denen Priestern geschickt, von allen Zehen aber nur ein Eintziger zuruck kam, der für so hoch erhaltene Gnad sich danckbar einstellete, vor dem Heyland auf seine Knie niderfallete, und dancksagte; Hat Christus disen Undanck der übrigen sehr hart empfunden, und deswegen gesprochen: Seynd dan nicht zehen gereiniget worden? wo seynd dan die übrige neun? Keiner von ihnen ist so erkanntlich, daß er zuruck komme, und GOtt die Ehr gebe, als diser Fremdling? Luc. 17. v. 17. Erhellt mithin gantz klar, daß jener, welcher für empfangene Wohlthaten GOTT die Ehr nicht

gibt,

gibt, nicht dancksaget, und unerkanntlich ist, nicht nur keiner neuen Gnad würdig, sondern auch vor GOtt wegen solcher Undanckbarkeit übel angeschriben seye. Wie dan solches hauptsächlich auch bey allhiesigem wunderthätigen Gnaden-Bild JEsu des Gecreutzigten Platz findet, massen durch vielfältige Erfahrnuß bewehret ist, daß sehr vil auf eyffriges Anhalten bey disem heiligen Creutz Gnaden erhalten, und aus zerschidenen Gefahren, oder elenden Zuständen errettet worden, manches mahl wieder in die alte Drangsalen gefallen, weilen sie ihre gemachte Gelübd entweders gar nicht abgeleget, oder lange Zeit aufgeschoben, oder wenigist die erhaltene Gutthaten nicht angezeigt haben, damit selbe hätten können aufgeschriben, und dem H. Creutz zu grösserer Ehr und Glory öffentlich verkündet werden.

Damit nun ich nicht etwan auch unter die Zahl diser Undanckbahren von GOtt gerechnet werde, so muß auch ich zum Beschluß dises Büchleins dem Wunder-vollen heiligen Gnaden-Creutz die Ehr geben, und mein schuldigste Dancksagung öffentlich durch dise Blättlein ablegen. Ich will aber da nichts melden von vilen geist- und leiblichen Gutthaten, welche mir mehrmahlen, sonderheitlich in schweren, zum Theil auch Tods-gefährlichen Kranckheiten, unerträglichen Kopf-Schmertzen, und anderen vielfältigen harten Drangsalen von di-

sem heiligen Creutz zugeflossen, sondern ich setze allein hieher, was mir im Jahr 1731. da ich zu Münster an der Donau, ein Stund oberhalb Donauwerth, unwürdiger Pfarrer ware, begegnet ist. Ich hatte wegen damahlig sehr unsicheren Zeiten zwey Pistolen, und ein kleines Flintlein, als ein Haus-Gewehr, bey mir, umb derselben im Fall der Noth mich bedienen, und wan ich von schlimmen Leuthen sollte überfallen werden, wenigst einige Lärmen-Schuß darmit thun zu können. Da ich nun einstens Nachts vor Schlaffen-gehen die alte Ladung heraus gezohen, und all drey Gewehr wieder frisch, jedoch nur mit Pulver und Papier geladen, und eben in oberwehntes Flintlein mit dem Lad-Stecken das Papier auf das Pulver hinein gestossen, mithin die rechte Hand ober dem Rohr gehalten, gienge das Flintlein unvorsehens loß, also daß der annoch im Rohr steckende, und mit der Hand gehaltene Lad-Stecken in mehr als hundert Trümmer zersetzet, mir gleich den kleinsten Finger an der Hand abgerissen, ein grosses Stuck von dem Lad-Stecken in dem Gold-Finger, wie auch ein ziemlich lang und dicker Spelten mitten in dem Glid des mittern Fingers, die übrige klein und grössere Schiefer oder Spelten aber mehr als achtzig an der Zahl völlig in die gantze Hand eingedrungen, und darin stecken geblieben. Der Schwall oder Gewalt des Schusses

ses und Pulvers löschte zugleich das Liecht auf den Tisch aus, und schluge mich hinter sich auf den Banck, ich aber glaubte anfänglich, es habe jemand vor den Pfarr-Hof daraussen in meinen Hof einen Schuß gethan, bis ich endlich in einer halben Minuten zu mir selbsten kommend vermerckt, daß dises Unglück mich getroffen, indeme mir nicht nur das Blut über das Angesicht, sondern auch so häuffig aus der elendig zerfetzten rechten Hand auf die Erden hinab gerieselt, daß ich es gantz vernehmlich, als wie aus einem kleinen Röhr-Kästlein, hinabpraßlen hörte. Mein allererster Gedancken ware in diser Angst zu dem heiligen Creutz von Biberbach, zu disem schickte ich alsobald meine Seuffzer, Gelübd, und hertzliches Bitten, obwohlen ich selbsten noch nicht wußte, wie oder auf was Art ich verwundet seye. Ich wickelte demnach die Hand annoch in der Finster, ehe ich ein Liecht bekommen, in Tisch- und Hand-Tücher, so vil ich in der Eyl und Finstere haben kunte, völlig ein, das Blut aber wollte sich dannoch nicht stillen lassen, sondern drange, aller umbgewickelter Leinwath ungeachtet, sehr häuffig hervor. Indessen bis ein Wund-Artzt, so von einem andern Ort müste abgeholet werden, und erst zwey Stund nach geschehenem Unglück bey mir ankommen, die Hand wider aufgebunden, leydete ich ohnmenschliche Schmertzen, und weilen ich nichts in der

eingewickelten Hand von einem Leben vermercken kunte, als nur in denen zwey ersten, nemlich in den Daum und Zeig-Finger, machte ich mir kein andere Rechnung, als die übrige drey Finger seyen völlig hinweg geschossen, suchte auch selbige mit dem Liecht selbsten in dem gantzen Zimmer, fande jedoch nichts darvon, wohl aber sehr vil Splitter und Spelten von dem zerschmetterten Lad-Stecken, welche oben sehr tieff in das Getäffel hinein gefahren, worunter zwey sehr grosse Trümmer so nahe an beeden Augen vorbey gefahren, daß die Augbraune, samt dem Fleisch dardurch hinweg gerissen worden, und eben deswegen das Blut ziemlich starck über das Angesicht herabgeloffen. Gewiß ist, wan ich den Kopf nur umb einen starcken Messer-Rucken mehrer unter sich geneigt hätte, wären dise zwey Trümmer bey denen Augen hinein, und durch das Gehirn wider hinaus gefahren, und ich schnall und fall todt gebliben. Indessen kommt endlich der Bader herbey, und bindet die von mir selbsten eingewicklete Hand auf, in Beyseyn seines Gesellen, so darbey das Liecht gehalten, aber gar nicht lang, dan so bald die Hand völlig entblösset, wurde dem Gesellen aus so schröckbahrem Anblick ohnmächtig, liesse das Liecht fallen, und müßte hinaus geführt werden. Ist sich auch gar nicht darüber zu verwunderen, massen die gantze Hand Kohl-schwartz, wie ein

klei-

kleines Kissen schon aufgeschwollen, und keiner Hand mehr gleich, sondern so abscheulich ausgesehen, daß dem Bader selbst nicht mehr wohl bey der Sach gewesen, sondern mir treulich bestanden: Er getraue sich, weil ich ein Priester, und mir an der Hand alles gelegen seye, disem entsetzlichen Schaden allein nicht vorzustehen; ich sollte demnach noch einen Wund-Artzt von Donauwerth, auch einen Medicum darzu hohlen lassen. Beede wurden demnach beruffen, und nach ihrer Ankunfft erstaunten sie selbsten in dem Anblick diser entsetzlichen Wunden, dan der Brand hatte bereits schon die gantze Hand eingenommen. Ich hörte und merckte, leyder! gar wohl, daß sie in der Still schon vom Hand abnehmen mit einander redeten. Je grösser aber die Gefahr scheinete, desto mehrers vergrösserte ich mein Hoffnung und Vertrauen zu meinem lieben heiligen Creutz, welchem ich mich in so verzweiffleten Zuständen in der Still unaufhörlich anbefohlen, denen Badern und Doctorn selbsten Muth und Hertz zugesprochen, und so viel zuwegen gebracht, daß endlich der kleineste Finger, so nur noch an einen Häutlein und Nerven herabhangete, hinweg geschnitten, die gröste Splitter aus denen Fingern und Hand, so vil man anfänglich wegen übergrosser Geschwulst sehen und fassen kunte, herausgezohen, und durch beständiges Umbschlagen auch endlich der Brand wieder

glücklich gelegt, und gelöschet, ja die gantze Hand so geschwind wieder curirt worden, daß nach ungefähr drey verflossenen Monathen die heilige Meß wieder ungehindert lesen, und meinen geistlichen Verrichtungen nachkommen kunte. Das größte und merckwürdigste Wunder, so mir durch sonderbahre Hülff des heiligen Creutzes in disem höchstgefährlichen Zustand wiederfahren, ware dises, daß mich nicht nur allein niemahlen ein Ohnmacht angestossen, sondern auch, nachdem die Hand das erstemahl ordentlich verbunden worden, nicht den allergeringsten Schmertzen mehr daran empfunden habe, wie man auch immer graußlich durch Umbschneiden und Ausziehung der Spelten umbgegangen, darzu ich mehrmahlen selbst fast mit lachenden Mund geholffen habe, da inzwischen fast alle geist- und weltliche Persohnen, auch nachdem ich schon sechs Wochen in der Cur gewesen, wan sie dise erbärmlich zugerichtete Hand gesehen, ohnmächtig wurden, und von mir aus dem Zimmer hinaus gehen mußten. Etlich und achtzig Splitter seynd nach und nach ohne allen Wehe-Tagen herausgezohen, und alle untenher in die Votiv-Taffel, so ich beym heiligen Creutz aufgehänget, eingesetzt, die Hand selbsten auch so schön, glücklich, und wunderbahrlich geheylet worden, daß ich nichts mehrers wünsche, als hundert solche Händ zu haben, welche ich allein zu höchsten Ehren,

Ehren, Lob, Preiß, Danck, und Erhöhung meines so liebreich- wunder- und gutthätigen heiligen Creutzes widmen, brauchen, und gäntzlich aufopfern könte.

Du aber Christlicher Leser, und andächtiger Wallfahrter, du hilff mir, und allen anderen, so GOTT durch dises trostreiche Gnaden-Bild Hülff und Gutthaten dem tausend nach bishero empfangen, du, sag ich, hilff mir und all andern dancken und bezahlen, umb was ich, und alle andere nicht genugsam dancken und bezahlen können. So vil tausend Gnaden und Gutthaten GOTT durch dises heilige Gnaden-Bild allen Bedrangten hat angedeyen lassen, so vil hundert tausend mahl sey von uns allen gelobt, geprisen, und gebenedeyt JEsus der Gecreutzigte in seinem Gnaden-würckenden H. Creutz zu Biberbach.
Amen.

*
* *

NB.

Die neuere, ebenfalls recht erstaunlich und Wunder-würdige Gutthaten, so von dem Jahr 1747. bis jetzige Zeit allen Bedrangten bey dem heiligen Creutz ertheilet worden, werden, geliebts GOtt, auch bald in Druck beförderet werden.

Regi-

Register
derer vornehmsten Materien.

Erster Theil.

I. Absatz. Beschreibung des Orts und Landschafft zu Marckt-Biberbach pag. 21
II. Absatz. Von Anfang und Herkunfft des H. Creutzes . . 27
III. Absatz. Das H. Creutz wird bis auf Biberbach, aber nicht mehr weiter gebracht 33
IV. Absatz. Von der eigentlichen Gestalt und Form des Heil. Crucifix- und Gnaden-Bilds . . . 40
V. Absatz. Wie spöttlich und grausam die Schwedische Soldaten mit dem H. Gnaden-Bild, und einem hiesigen Pfarr-Herrn verfahren . . 55
VI. Absatz. Das zerschlagene H. Creutz ligt lange Zeit unter dem Kirchen-Dach verborgen, bis GOtt selbes wunderbahrlich widerum offenbahret . . 68

VII.

VII. Absatz. Das H. Creutz wird unter dem finsteren Kirchen-Dach wieder hervorgesucht, ausgebessert, und in dem öffentlichen GOtts-Haus zur öffentlichen Verehrung vorgestellt . . p. 77

VIII. Absatz. Dem H. Creutz zu Ehren wird ein herrliche Kirchen allhier auferbauet 88

IX. Absatz. Fünff Heil. Leiber werden von Rom hieher gebracht, und in das neue GOtts-Haus eingesetzet . 101

X. Absatz. Das H. Creutz wird auf den obersten Altar, und kostbaren Thron gantz herrlich aufgestellt . . 113

XI. Absatz. Das neue GOtts-Haus wird feyrlich eingeweyhet, auch mit verschidenen Päbstlichen Gnaden und Brüderschafften gezieret . . 120

XII. Absatz. Ein sehr ansehnlich- und grosser Particul von dem wahren Creutz CHristi wird hieher verehrt, und ehrerbietig aufbehalten . . 129

XIII. Absatz. Von der gnadenreichen Bruderschafft des H. Creutzes, des H. Rosencrantz, und H. Scapuliers, so allhier aufgerichtet worden . . 137

XIV. Absatz. Das H. Creutz zu Biberbach ertheilet denen Menschen von Tag zu Tag mehrere und scheinbahrlichere Guttha-ten 149

XV.

XV. Absatz. Welches das größte Wunder und Gutthat seye bey dem H. Creutz zu Biberbach . . . . p. 157
XVI. Absatz. Dem H. Creutz von Biberbach zu Ehren wird Anno 1725. ein herrliches Seculum angestellt . . 165

Zweyter Theil.

Von verschidenen erhaltenen wundersamen Gnaden und Gutthaten.

Nothwendiger Vorbericht . 179
I. Absatz. Wundersame Hülff des H. Creutzes in allerhand gefährlichen Zuständen der Augen . . 183
II. Absatz. Viele von schweren Bäumen hart Beschädigte, oder von Erden Uberschüttete werden wunderbarlich durch das H. Creutz erhalten . 187
III. Absatz. Von Blut-Flüssen und contracten Glidern errettet das H. Creutz 191
IV. Absatz. Augenscheinliche Hülff des heiligen Creutzes in Tods-gefährlichen Fiebern und Frayß . . . 201
V. Absatz. Das Heil. Creutz bietet hülffreiche Hand denen gefährlich Fallend- und Stürtzenden . . 204

VI.

VI. Absatz. Wundersam, und augenscheinliche Hülff des H. Creutzes in Feur- und Wassers-Noth . . p. 209
VII. Absatz. Durch das H. Creutz wird sehr vil Tauben das Gehör, und Stummen die Sprach ertheilt . 226
VIII. Absatz. Wundersame Hülff in verzweiffleten Geburts-Schmertzen, und Beförderung zum H. Tauff . 229
IX. Absatz. Dergleichen Hülff des H. Creutzes in hinfallenden Kranckheiten, Hals- Kopf- und Magen-Schmertzen . 236
X. Absatz. Elende Zuständ an Händ und Füssen werden durch Anruffung des H. Creutzes gantz wunderbar geheilet . 240
XI. Absatz. Christus in seinem Gnaden-würckenden Creutz allhier ist der beste Artzt in allerhand, auch verzweiffleten Kranckheiten . . 248
XII. Absatz. Ist ein gewisser Artzt das heilige Creutz in allen Rupturen und Leibs-Schäden . . 255
XIII. Absatz. Sehr vil, welche mit äusserster Lebens-Gefahr mitten unter die Pferd oder beladene Wägen gerathen, werden durch das heilige Creutz wunderbahrlich erhalten . . 267
XIV. Absatz. Das H. Creutz haltet so gar die Mühl-Räder inn, daß denen darunter Gefallenen kein Leyd geschiehet . 274

XV. Absatz. In schweren Sand- Grieß- und Stein- Schmertzen ist das H. Creutz der beste Artzt . . p. 280
XVI. Absatz. Erlediget von Tob-Sucht, und bringet wider die gute Vernunfft . 284
XVII. Absatz. In verzauberten Zuständen durch den Satan und böse Leuth beygebrachte Malefitz ertheilet das Heil. Creutz gewisse Hülff . . 288
XVIII. Absatz. Allerhand mit Tods-Gefahr verschluckte Sachen kommen auf Anruffen des H. Creutzes ohne fernern Schaden aus dem Hals . . 294
XIX. Absatz. Das H. Creutz ertheilet wundersame Hülff in allerhand Anstössen des armen s. v. Viehs und gefährlichen Suchten . . . 297
XX. Absatz. In allerhand augenscheinlichen Gefahren der Seelen und des Leibs theilet das H. Creutz seine Gnaden aus . 302
Beschluß dises gantzen Wercks . 321

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Keller, Johann J.

Das spöttlich verschmähte, aber wiederum Glorreich erhöhte Creutz, Das ist: Ausführlich- und Warhafte Beschreibung von der Herkunft, Anfang, Wachsthum und Fortpflantzung der weit-berühmten Wallfahrt Deß Heiligen Creutzes zu Marckt-Biberbach in Schwaben Samt einem Zusatz Etwelcher sonderbar merkwürdigen, auch erst dise letztere Jahr neuerlich erhaltenen

Augspurg 1751

Dogm. 558
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10398465-6
VD18 12458392